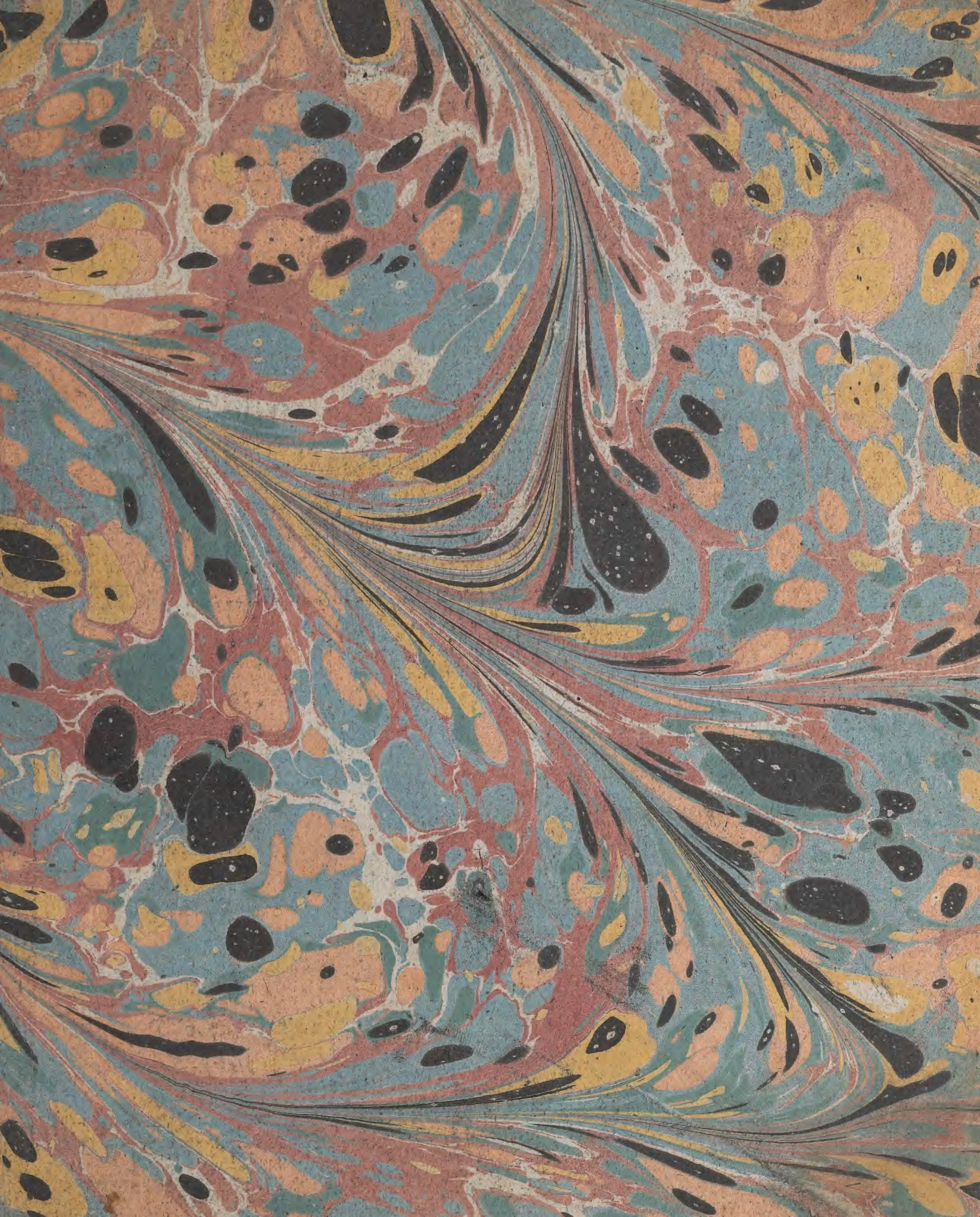
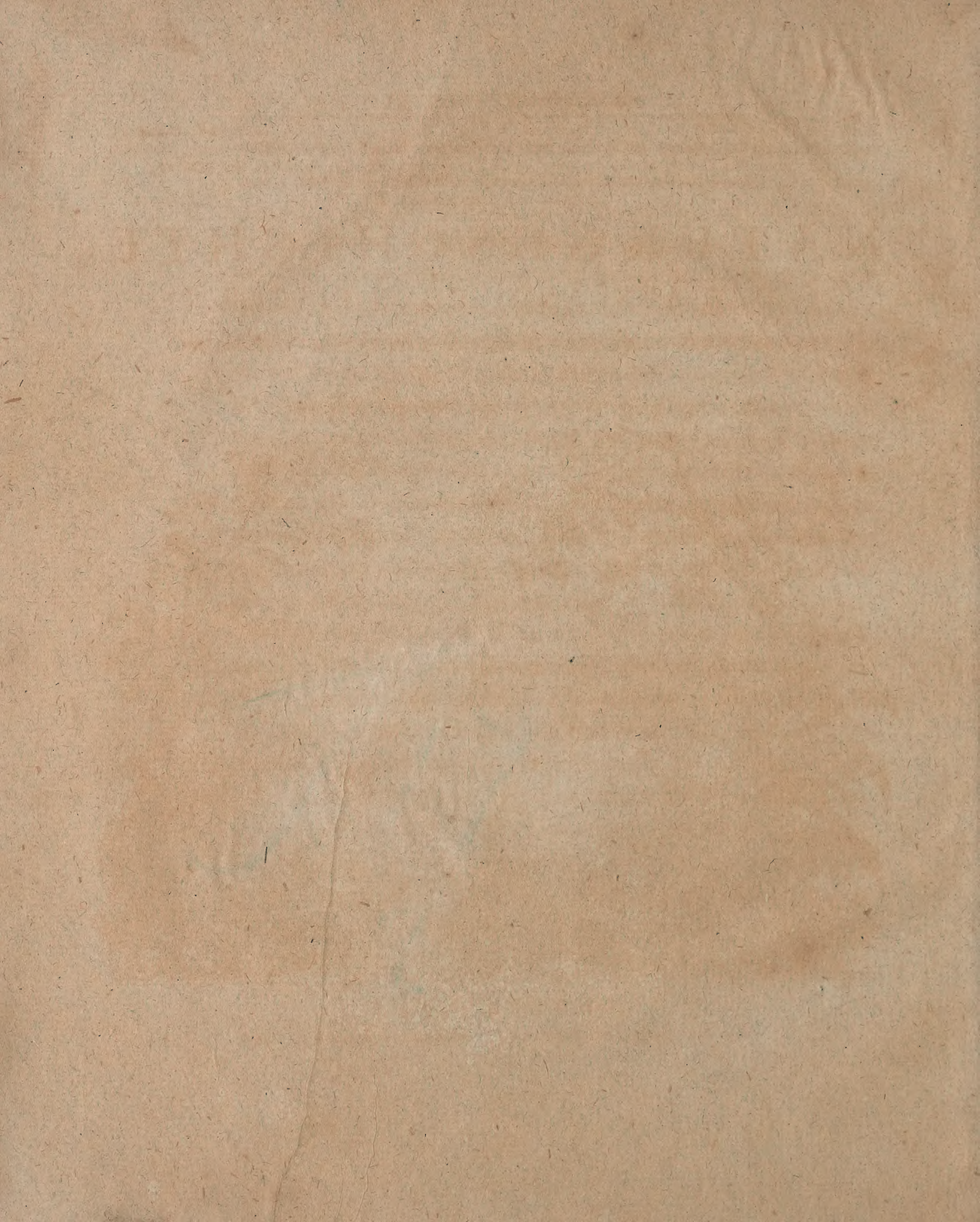










D. MARCUS ELIESER BLOCH'S,

ausübenden Arztes zu Berlin; der Utrechter, Frankfurter, Göttinger, Harlemmer, Vliessinger, Mainzischen, Böhmischen und Coppenhagner Gesellschaften der Wissenschaften; der Berliner, Römisch-Kaiserlichen, Danziger, Hallischen und Zürcher Naturforschenden Gesellschaften; der St. Petersburger, Leipziger, Baierschen und Zellischen ökonomischen Gesellschaften; der Ackerbau-Gesellschaft, und des Musée zu Paris, Mitglieds oder Correspondenten,

NATURGESCHICHTE

DER AUSLÄNDISCHEN FISCHE.

MIT SECHS UND DREISSIG AUSGEMALTEN KUPFERN NACH ORIGINALEN.

VIERTER THEIL.



BERLIN, 1790.

Bey den Königl. Akademischen Kunsthändlern J. Morino & Comp.



V O R R E D E.

In diesem Bande fahre ich mit den Beschreibungen der ausländischen Fische fort. Von den darin enthaltenen sechs und vierzig Arten, sind nur zwey im Linnéischen Systeme befindlich. Der gröſste Theil derselben bewohnt die Ostindischen und vorzüglich die Japanischen Gewässer; ein kleinerer gehört in Afrika und Amerika zu Hause, und Europa hat nur einen einzigen aufzuweisen.

So sehr es den Kenner und Liebhaber der Naturgeschichte reizt, Geschöpfe aus jenen entfernten Welttheilen kennen zu lernen; so unangenehm ist es für den Schriftsteller, wenn er seine Leser bloſs mit einer trockenen Beschreibung derselben unterhalten muſs, woran die weite Entlegenheit jener Gegenden, und der Mangel an Naturkündigern daselbst, Schuld sind.

Da sowohl die im gegenwärtigen, als in den nächsten Bänden vorkommenden Fische, nach dem Linnéischen Systeme, zu den Barschen, Meerbrassemen *a*), Lipp- und Umberfischen *b*) gehören, deren Kennzeichen so sehr in einander flieſsen, daſs sie des Ritters eigenen Geständnisse zufolge *c*), sich nicht wohl von einander unterscheiden lassen: so sah ich mich genöthigt, neue Kenn-

a) Spari.

b) Labri & Sciaenae.

c) S. Dessen S. N. p. 480 und 481 in den Noten.

zeichen aufzusuchen, und andre Eintheilungen zu machen, wie solches Seite 13 u. f. mit mehrerm ausgeführt ist.

Da es leicht möglich ist, daſs ein anderer Ichthyolog in der Folge, besonders bey Vermehrung der Arten, zu einer andern Eintheilung veranlaſst werden könnte; so habe ich es mir angelegen seyn lassen, die Fische aufs genaueste zu beschreiben, damit ein solcher die Merkmahle desto leichter auffinden könne. Aus bloſsen Zeichnungen, und wenn sie auch die allergetreuesten wären, läſst sich solches nicht jederzeit bewerkstelligen, da nicht alles dasjenige, worauf ein Systematiker Rücksicht zu nehmen hat, sich in diesen ausdrücken läſst; wie z. B. die gezähnelten Schuppen, die einfache Kieme, die Zähne in dem Innern der Kinnladen, am Gaumen, an der Zunge und im Schlunde, die Dicke des Körpers, die Breite des Scheitels, der scharfe oder runde Rücken und Bauch u. s. w.

Von der einfachen Kieme, deren ich auſser diesem Bande noch nicht erwähnt habe, wird es nöthig seyn, etwas umständlicher zu reden. Auſser den vier Kiemen, wovon eine jede aus einer doppelten Lage von Franzen besteht, findet man bey verschiedenen Fischen noch eine fünfte, die aber nur eine Lage Franzen hat. Diese hat keinen knöchernen Bogen, hängt auch nicht frey, wie jene, sondern ist an der innern Seite des Vorderkiemendeckels ausgebreitet, und bis an ihrem äuſsern Rande fest. Diese Kieme bildet gewöhnlich, eben so wie die doppelten, einen Bogen, und erhält einen kleinen Zweig aus der Pulsader, wodurch den übrigen Kiemen das Blut zugeführt wird. Sie steht nicht alle-

zeit mit den doppelten in dem nehmlichen Verhältnifse, da fie bey einigen grofs, bey andern klein, und bey manchen nur ein Anfatz zu fehen ift.

Einer Art von einfacher Kieme gedenkt der Herr Conferenzrath *Pallas* bey einem Knorpelfifche, nehmlich bey dem Zahnfeehafen, an dem er drey freie doppelte Kiemen, und eine einfache feftfitzende bemerkt hat, die er die *angewachfene* nennt *d*). Herr Dr. *Brouffonet* erwähnt derfelben unter dem Nahmen *Afterkieme e*). Er fand fie bey einer Scholle aus dem Südmeere *f*), beim langfchnabligen Klippfifche *g*) und bey der Borftenfloffe *h*). Herr Dr. *Wallbaum* gedenkt ihrer in der neuen und vermehrten Ausgabe des *Artedi* unter verfchiedenen Benennungen *i*), und bemerkte fie beim Schwerdtfifche *k*). Auch Herr Profeffor *Monro* führt fie in feiner Befchreibung von der Circulation des Bluts bey den Fifchen *l*), und in feiner Phyfiologie der Fifche *m*), unter dem Nahmen *einfache Kieme n*) an. In der erft kürzlich vom Hrn. Profeffor *Schneider* herausgegebenen und vermehrten Synonomie des *Artedi* S. 279 wird ebenfalls von ihr gehandelt.

Aufser den Fifchen, welche in diefem Bande vorkommen, habe ich bis itzt über 200 verfchiedene Arten aus meiner Samm-

---

d) Adnata. Spicil. zool. fafc. VII. p. 9.

e) Pfeudobranchia. Icht. Fafc. I.

f) J. A. B. Pleuronectes mancus.

g) — — — Chaetodon longiroftris.

h) Clupea Thriffa Linn.

i) Branchia manca. Pfeudobranchia. Philof. Ichth. pag. 42. Branchia accefforia. p. 148.

k) A. a. O.

l) I. a. b. p. 186.

m) In der deutfchen Ueberfetzung. S. 4.

n) Single gill.

lung in der Abſicht unterſucht, um zu erfahren, ob ſich in Anſehung der einfachen Kieme etwas Allgemeines ſagen lieſse: ob ſie nicht etwa, da ſie als ein Anhang zu den Lungen oder Kiemen betrachtet werden müſſe, denjenigen Fiſchen allein eigen ſey, die in den heiſsen Himmelsſtrichen leben, und denen eine ſtärkere Abkühlung des Bluts nöthig iſt? Ob ſie nicht denjenigen Fiſchen, die auſser dem Waſſer bald ſterben, fehle? Ob ſie eine Eigenheit der Knorpel- oder Knochenfiſche, der Bewohner des ſüſsen oder ſalzigen, des ſtehenden oder flieſsenden Waſſers wäre? Ob ſie bey den bleibenden oder Zugfiſchen gefunden werde? Denn wüſste man, dachte ich, von dem einen oder dem andern Umſtande etwas gewiſſes, ſo könnte davon bey der Claſſification der Fiſche Gebrauch gemacht werden. Auch bey einem unbekannten Fiſche lieſse ſich auf den Ort ſeines Aufenthalts ſchlieſsen, und beim Verſetzen würde man leicht beſtimmen können, in welchem Waſſer dieſer oder jener Fiſch am beſten gedeihen würde; allein ich bin durch die bisherigen Unterſuchungen noch nicht in Stand geſetzt, anzugeben, warum dieſe Kieme dieſen Fiſchen nöthig, und jenen entbehrlich ſey.

Ich würde diejenigen, die ſich mir zur Unterſuchung dargebothen, hier anführen, wenn ich nicht befürchtete, die Schranken eines Vorberichts zu überſchreiten. Ich werde dieſes bey einer andern Gelegenheit thun, und begnüge mich, hier die Geſchlechter anzuführen, zu denen die Species, die ich unterſucht habe, gehören. Ich ordne ſie in drey Klaſſen, und zwar gehören diejenigen Geſchlechter, bey denen dieſe Kieme gegenwärtig iſt, zur erſten,

diejenigen bey denen ſie fehlt, zur zweiten, und diejenigen, welche nur zum Theil damit verſehen ſind, zur dritten Klaſſe.

ERSTE KLASSE.

Die Heringe	. . .	*Clupea.*	*Linn.*
— Meeräſchen	. .	*Mugil.*	—
— Pfeifenfiſche	. .	*Fiſtularia.*	—
— Panzerfiſche	. .	*Loricaria.*	—
— Eidechsfiſche	. .	*Elops.*	—
— Fingerfiſche	. .	*Polynemus.*	—
— Kornährenfiſche	.	*Atherina.*	—
— Degenfiſche	. .	*Trichurus.*	—
— Tobiasfiſche	. .	*Ammodites.*	—
— Klippfiſche	. .	*Chaetodon.*	—
— Groppen	. . .	*Cottus.*	—
— Stutzköpfe	. .	*Coryphaena.*	—
— Spinnenfiſche	. .	*Callionymus.*	—
— Himmelſeher	.	*Uranoſcopus.*	—
— Hochrücken	. .	*Kürtus.*	*Bloch.*
— Petermännchen	.	*Draco.*	*Linn.*
— Seewölfe	. . .	*Anarhichas.*	—
— Hayfiſche	. . .	*Squalus.*	—
— Seeratzen	. . .	*Chimera.*	—
— Störe	. . . .	*Accipenſer.*	—
— Seehaſen	. . .	*Cyclopterus.*	—
— Stachelbäuche	.	*Tetrodon.*	—

Die Schollen . . .	*Pleuronectes.* Linn.
— Makrelen . . .	*Scomber.* —
— Papageyfische. .	*Scarus.* Forskäl.
— Drachenköpfe .	*Scorpaena.* Linn.
— Sonnenfische . .	*Zeus.* —
— Rochen . . .	*Raia.* —
— Knorrhähne . .	*Trigla.* —

ZWEITE KLASSE.

Die Hechte . . .	*Esox.* Linn.
— Aale	*Muraena.* —
— Schmerlen . .	*Cobitis.* —
— Welse	*Silurus.* —
— fliegende Fische .	*Exocoetus.* —
— Ansauger . . .	*Echeneis.* —
— Meergründeln .	*Gobius.* —
— Deckfische . .	*Stromateus.* —
— Kahlrücken . .	*Gymnotus.* —
— Schellfische . .	*Gadus.* —
— Hornfische . .	*Balistes.* —
— Borstenflosser. .	*Trichogaster.* Bloch o).

DRITTE KLASSE.

Die Nadelfische . .	*Syngnathus.* Linn.
— Neunaugen . .	*Petromyzon.* —

Die

o) Wird in einem der nächsten Bände vorkommen.

Die Igelfische . . .	*Diodon.*	*Linn.*
— Lippfische . . .	*Labrus.*	—
— Meerbrasseme .	*Sparus.*	—
— Umberfische . .	*Sciaena.*	—
— Bodiane	*Bodianus.*	*Bloch.*
— Sogofische . .	*Holocentrus.*	—
— Lutjane . . .	*Lutianus.*	—
— Lachse . . .	*Salmo.*	*Linn.*
— Karpfen . . .	*Cyprinus.*	—
— Schleimfische . .	*Blennius.*	—
— Barsche . . .	*Perca.*	—
— Seeteufel . . .	*Lophius.*	—
— Stichlinge . . .	*Gasterosteus.*	—

Wenn wir die Fische der zweiten Klasse nur mit einem flüchtigen Blick übersehen: so finden wir viele darunter, die in stehendem Wasser leben, wenigstens läſst es sich mit Gewiſsheit von denjenigen behaupten, die bey uns zu Hause gehören, als: der Wels, der Hecht, der Schlammpizger, der Aal, der Barsch, und der Froschfisch *p*) u. a. m.: man könnte daher auf die Vermuthung gerathen, daſs diese Fische ein kälteres Blut und daher eine geringere Abkühlung als diejenigen, die in flieſsenden Wassern leben, bedürften. Diese Vermuthung scheint dadurch ein Gewicht zu erhalten, da sie in gemischten Geschlechtern gerade denjenigen fehlt, welche in stehendem Wasser leben, als: dem Karp-

p) Blennius raninus.

ſen, dem Schley, dem Goldſchley, der Karauſche und der Giebel; die andern hingegen, bey denen ſie gegenwärtig iſt, halten ſich in flieſſenden, oder doch reinen und mit Grundquellen verſehenen Waſſern auf, als: die Zope, der Döbel, die Zärthe u. ſ. m. Allein wenn man erweiſt, daſs ſie auch bey der Schmerl, die doch nur in den reinſten und kieſigen Bächen lebt, gefunden wird, und daſs ſie bey den Seefiſcharten, die doch im Meere leben, fehlt; ſo ſieht man wohl, daſs dieſe Vermuthung keinen Grund habe. Dieſe Kieme kann indeſſen beim ſehr zahlreichen Lachs- und Karpfengeſchlechte einen Karakter zu einer Abtheilung in zwey Geſchlechter abgeben.

Bey dieſer Gelegenheit will ich nur mit wenigen Worten noch zwey Dinge bemerken, die zur Karakteriſirung der Geſchlechter und Arten dienen können, und davon umſtändlicher in der Vorrede zu den nächſten Theilen reden. Das erſte ſind zwey gegen einander über ſtehende Knochen im Schlunde, die mit kurzen, runden, und zum Zermalmen geſchickten Zähnen beſetzt ſind. Das zweyte ſind die Körperchen, womit der Rand oder die obere Fläche der Kiemenbogen beſetzt iſt, und die in ihrer Bildung, Anzahl, Gröſse, Dicke, und Konſiſtenz, ſehr von einander abweichen.

INHALT.

DER

ALLGEMEINE NATURGESCHICHTE
DER FISCHE.

SIEBENTER THEIL.

ODER

DER AUSLÄNDISCHEN
FISCHE.

VIERTER THEIL.



DER SURATTISCHE KLIPPFISCH.

Chaetodon ſuratenſis.

CCXVIIte Tafel.

Neunzehn harte Strahlen in der Rücken- und dreyzehn in der Afterfloſſe. K. 5, Br. 16, B. 6, A. $\frac{13}{23}$. S. 16. R. $\frac{19}{31}$.

Chaetodon ſpiniis undeviginti in pinna dorſi, tredecimque in pinna ani. B. V, P. XVI, V. VI, A. $\frac{XIII}{XXIII}$, *C. XVI, D.* $\frac{XIX}{XXXI}$.

38. Der ſurattiſche Klippfiſch.

Die Menge der harten Strahlen, welche dieſer Fiſch ſowohl in der Rücken- als in der Afterfloſſe aufzuweiſen hat, unterſcheiden ihn von allen übrigen ſeines Geſchlechts.

In der Kiemenhaut zähle ich fünf, in der Bruſtfloſſe ſechzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe drey und zwanzig, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und in der Rückenfloſſe ein und dreiſsig Strahlen.

Die Mundöfnung iſt klein; die Lippen ſind fleiſchicht; die Naſenlöcher, die zwiſchen den Augen und der Mundöfnung in der Mitte ſtehen, ſind rund und einfach; die Stirn iſt abſchüſſig, und die Augen ſtehen in einem ſilberfarbenen Ringe. Die Kiemenöfnung iſt weit, und die freiliegende Kiemenhaut wird von fünf gekrümmten Knochen unterſtützt. Die Seitenlinie, die unweit des Rückens fortläuft, bricht gegen das Ende ab, und endigt ſich in der Mitte des Schwanzes. Dicht am Kiemendeckel unter der Bruſtfloſſe iſt ein ſchwarzer Fleck ſichtbar. Auf der

weiſsen Grundfarbe des Fiſches durch die ein Violet durchſpielt, ſieht man viele ſilberfarbne kleine Flecke und ſechs braune Bänder, von denen jedoch der erſte nur bis an die Bruſtfloſſe reicht. Der After iſt dem Kopfe näher, als dem Schwanze. Die Bauchfloſſen ſind durchaus ſchwarz, die Rücken- und Afterfloſſe ſo weit ihre harten Strahlen reichen, violet, am übrigen Theile aber grau. An den harten Strahlen dieſer Floſſen befinden ſich weiche, breite Faſern.

Dieſen Fiſch habe ich dem würdigen Herrn Prediger *Chemnitz* in Koppenhagen zu verdanken, der ihn von dem Herrn Miſſionaire *Johnſon* aus Suratte erhalten hat; daher ich veranlaſst worden bin, ihm den angeführten Nahmen zu geben. Er iſt in der Gröſse meines Exemplares vorgeſtellt.

DER CHINESISCHE KLIPPFISCH.

Chaetodon Chinensis.

CCXVIIIte Tafel, Fig. 1.

Achtzehn harte Strahlen in der Afterflosse. K. 5, Br. 10, B. 6, A. $\frac{18}{28}$, S. 16, R. $\frac{15}{24}$.

Chaetodon aculeis octodecim in pinna ani. $B. V, P. X, V. VI, A. \frac{XVIII}{XXVIII}, C. XVI, D. \frac{XV}{XXIV}$.

39. Der chinesische Klippfisch.

Von den zwey und vierzig Klippfischen, die ich beschreibe, hat kein einziger achzehn harte Strahlen in der Afterflosse: sie bieten daher einen sichern Karakter für diesen Fisch dar.

In der Kiemenhaut finde ich fünf, in der Brustflosse zehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse acht und zwanzig, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse vier und zwanzig Strahlen.

Dieser Fisch ist in der Mitte breit und an beiden Enden schmal. Der Kopf und die Mundöfnung sind klein; die Augen haben einen bläulichen Ring, und am Kiemendeckel ist ein schwarzer, mit einem weissen Ringe eingefasster, eyförmiger Fleck befindlich. Zwischen diesem und dem Auge sind zwey längliche von der nehmlichen Farbe zu sehen. Die Kiemenhaut liegt unter dem Deckel verborgen; die Seitenlinie läuft unweit des Rückens mit demselben paralell, und der After ist nicht weit vom Kopfe entfernet. Auf der weissen Farbe des

Fisches sieht man zehn schmale, braune Bänder, von denen verschiedene getheilt sind. Die Brust- und Bauchflossen sind grau, die übrigen violet; die Brust- und Rückenflosse sind kurz, die Afterflosse hingegen ist lang. Ausser der eben angeführten Anzahl von harten Strahlen in der Afterflosse, ist auch die Rückenflosse mit funfzehn dergleichen versehen.

Diesen Fisch habe ich mit noch einigen andern vom Herrn *Retzius*, dem sie aus China mitgebracht wurden, erhalten. Ich habe ihn ebenfals nach seinem Vaterlande benannt.

Da die Schiffer sich wenig um die Naturgeschichte bekümmern, so hat mir der Uebersender auch keine Nachrichten von seiner Grösse oder andern Beschaffenheiten mittheilen können.

DER KLEINSCHE KLIPPFISCH.

Chaetodon Kleinii.

CCXVIIIte Tafel, Fig. 2.

Ein Band über dem Auge, siebzehn harte Strahlen in der Rückenflosse. K. 5, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{23}$, S. 18, R. $\frac{17}{36}$.

Chaetodon fascia oculari, aculeis septendecim in pinna dorsi. B. V, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XXIII}$, C. XVIII, D. $\frac{XVII}{XXXVI}$.

Rhombotides dentatus; capite magis contracto; oculis in medio zonae unicae obliquae; 17 aculeis curtis incurvis in pinna dorsali eminentibus; squamis latis.

Klein Miss. Pisc. IV. p. 37. n. 8. tab. 10. fig. 2. Der gezähnelte Bottbastart, mit noch kürzer zusammengedrückten Kopfe u. s. w. Neuer Schaupl. der Nat., Th. 1. S. 926. n. 8.

40. Der kleinsche Klippfisch.

Das Band über dem Auge und die siebzehn harten Strahlen in der Rückenflosse, bestimmen das Unterscheidungszeichen für diesen Fisch.

In der Kiemenhaut enthält er fünf, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse drey und zwanzig, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse sechs und dreisig Strahlen.

Dieser Klippfisch gehört zu denjenigen, denen eine scheibenförmige Gestalt zu Theil geworden ist. Die Mundöfnung ist sehr eng; die Nasenlöcher sind einfach; die Augen haben einen schwarzen Stern in einem weissen Ringe; der Kiemendeckel ist aus zwey Blättchen zusammengesetzt, die Kiemenöfnung weit,

und die Kiemenhaut liegt frey. Die Seitenlinie unweit des Rückens bildet einen Bogen, und geht in die Schwanzfloſſe aus. Der After ſteht in der Mitte des Körpers, die Grundfarbe des Fiſches iſt weiſs, der Rücken braun und die Floſſen ſind goldgelb.

Dieſer Fiſch gehört in Oſtindien zu Hauſe: ſeine eigentliche Gröſse kann ich nicht angeben, denn ich beſitze nur ein kleines Exemplar; meine Zeichnung aber iſt von einem gröſsern, welches in der vortreflichen Sammlung des Herrn Commerzienrath *Lincke* zu Leipzig befindlich iſt, genommen worden.

Da *Klein* uns zuerſt mit dieſem Fiſche bekannt gemacht, ſo habe ich ihn auch nach ſeinem Namen benannt.

Die Abbildung, die er uns von ihm hinterlaſſen, iſt gut *a*).

a) Miſc. Piſc. IV. tab. 10. fig. 2.

DER

DER ZWEIFLECKIGE KLIPPFISCH.

Chaetodon bimaculatus.

CCXIXte Tafel, Fig. 1.

Ein Band über dem Auge, zwey Flecke in der Rückenflosse. K. 6, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{18}$, S. 17, R. $\frac{12}{34}$.

Chaetodon fascia oculari, maculis duobus in pinna dorsi. B. *VI*, P. *XIV*, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XVIII}$, *C. XVII*, *D.* $\frac{XII}{XXXIV}$.

Rhombotides ore exserto dentatus; decem vel II aculeis recurvis pinnam dorsalem transientibus; squamis latis; unica zona obliqua caput ad oculos utrinque secante. *Klein* Miss. Pisc. IV. p. 36. n. 7. tab. 10. fig. 1.

Bottbastart mit einer gezähnelten hervorragenden Schnautze u. s. w. Neuer Schaupl. der Nat. Th. 1. S. 926. n. 7.

41. Der zweifleckige Klippfisch.

Die zwey Flecke in der Rückenflosse, und die Augenbinde unterscheiden diesen Fisch von den übrigen seines Geschlechts.

Es findet sich unter den bisher beschriebenen Fischen dieses Geschlechts keiner, der zwey Flecke in der Rückenflosse aufzuweisen hätte, und man könnte daher schon diese allein als hinreichende Kennzeichen für diesen Fisch betrachten; allein da es leicht geschehen könnte, dass ein Fleck durch Beschädigung

der Flosse verlohren gienge, so habe ich noch ein zweites Kennzeichen hinzugefügt.

In der Kiemenhaut befinden sich sechs, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse achtzehn, in der Schwanzflosse siebzehn, und in der Rückenflosse vier und dreissig Strahlen.

Die Kinnladen sind etwas lang, die Nasenlöcher doppelt und in der Nähe der Augen befindlich, welche einen schwarzen Stern haben, der in einem gelben Ringe eingefasst ist. Die Kiemenöfnung ist weit, und die Kiemenhaut unter dem Deckel verborgen. Die Seitenlinie läuft dem Rücken näher als dem Bauche, bis gegen den obern Theil des Schwanzes hin. Die Grundfarbe ist weiss, und fällt ins graue; die Brust- und Bauchflossen sind roth, die übrigen Flossen am Grunde gelb, und am Rande grau; das Band so wohl, als die Flecke, sind schwarz und weiss eingefasst, von letztern ist einer am Grunde und der andre am Rande der Rückenflosse.

Wahrscheinlich ist auch Ostindien das Vaterland dieses Fisches.

Ich habe meine Zeichnung von einem in der *Linckeischen* Sammlung befindlichen Exemplare nehmen lassen.

Den Nahmen dieses Fisches habe ich von den Flecken in der Rückenflosse entlehnt.

Klein hat uns diesen Fisch zuerst bekannt gemacht *a*), in seiner an sich mittelmäsigen Zeichnung aber die Seitenlinie und die Flecke übergangen *b*).

---

a) Miss. Pisc. IV. p. 3. n. 7.

b) T. a. B. tab. 10. fig. 1.

DER ZWEISTACHLIGE KLIPPFISCH.

Chaetodon biaculeatus.

CCXIXte Tafel, Fig. 2.

Zwey Stacheln unterm Auge. K. 4, Br. 18, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{17}$, S. 17, R. $\frac{10}{27}$.

Chaetodon aculeis duobus infra oculum. *B.* IV, *P.* XVIII, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{XVII}$, *C.* XVII, *D.* $\frac{X}{XXVII}$.

Chaetodon fusco - rubescens; aculeis utrinque duobus infra oculos. Seb. Thes. Tom. III. p. 69. n. 19. tab. 26. fig. 19.

Da keiner von den Klippfischen zwey Stacheln unterm Auge hat, so sind diese ein hinreichender Karakter.

42. Der zweistachlige Klippfisch.

In der Kiemenhaut sind vier, in der Brustflosse achtzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse Siebzehn, in der Schwanzflosse eben so viel und in der Rückenflosse sieben und zwanzig Strahlen vorhanden.

Der Körper ist gestreckt, am Rücken blau, am Bauche weiss, und wird von drey Bändern umgeben, von denen das erste am Kopfe, das zweite am Leibe, und das dritte am Schwanze befindlich ist. Da sein Körper nicht so breit, seine Mundöfnung nicht so klein, seine Zähne nicht so dicht zusammenstehen, wie bey den übrigen seines Geschlechts; so macht er den Uebergang von diesem zu dem folgenden Geschlechte aus. Die Augen haben einen schwarzen Stern mit einem

bräunlichen Ringe. Von den unter denſelben befindlichen zwey Stacheln iſt der hintere ungleich länger als der vordere. Die Kiemendeckel ſind beide gezähnelt; die Seitenlinie läuft nahe am Rücken, und der After ſteht mitten am Körper. Die ſämmtlichen Floſſen ſind grau, und nur in ihrer Form verſchieden: denn die Bruſt- und Afterfloſſen ſind rund, die übrigen aber endigen ſich in eine Spitze. Die Rückenfloſſe in der man zehn harte Strahlen findet, hat in der Mitte einen Ausſchnitt; die Afterfloſſe iſt mit zwey, die Bauchfloſſe hingegen nur mit einem Stachel verſehen.

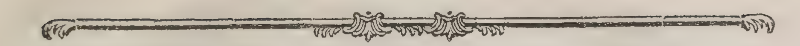
Dieſer Fiſch gehört in Oſtindien zu Hauſe. Das Original meiner Zeichnung wird in der *Linckeiſchen* Sammlung aufbewahrt.

Von den zwey Stacheln habe ich ſeine Benennung hergenommen.

Artedi hat dieſen Fiſch zuerſt in dem *Sebaiſchen* Werke beſchrieben *a*), wo man auch die erſte Zeichnung von ihm findet *b*), daran aber die Vertiefung in der Rückenfloſſe, deren *Artedi* erwähnt, fehlt; auch ſind die Bänder und die zwey Stacheln in der Afterfloſſe unbemerkt geblieben. Dieſe wenige Fehler ausgenommen, iſt die Abbildung getreu.

---

a) Theſ. Tom. III. p. 69. n. 19. *b*) T. a. B. tab. 26. fig. 19.



LIItes GESCHLECHT
PAPAGEIFISCHE.
Scarus.

Erster Abschnitt.

Von den Papageifischen überhaupt.

Ich komme nunmehr der *Linneischen* Eintheilung zufolge zu denjenigen vier Geschlechtern, die nach dem einstimmigen Urtheil der Naturkündiger schwer von einander zu unterscheiden sind. Hieher gehören die Meerbrasseme *a*), die Lippfische *b*), die Umberfische *c*), und die Bärsche *d*). Da *Linne* von den Meerbrassemen und den Lippfischen selbst gestehet, dass sie schwer von einander zu trennen wären *e*); von den Umberfischen glaubt, sie seyen ein Mittelding zwischen den Lippfischen und Bärschen und es daher schwer sey, die Unter-

a) Spari.

b) Labri.

c) Sciaenae.

d) Percae.

e) Labri & Spari genera ob affinitatem etiamnum difficilius distinguuntur. S.N. p. 473.

ſcheidungszeichen feſtzuſetzen *f*); und von den letztern endlich behauptet, daſs nur ein gezähnelter Kiemendeckel ſie von den drey vorhergehenden Geſchlechtern trenne *g*): ſo iſt es überflüſsig, erſt durch Beiſpiele zu zeigen, daſs die von ihm angegebnen Kennzeichen unzulänglich ſeyen, die zu jedem Geſchlechte gehörigen Arten genau zu beſtimmen. Wäre ſeine Behauptung, daſs die Bärſche von den übrigen drey Geſchlechtern durch einen gezähnelten Kiemendeckel getrennt ſeyen, gegründet; ſo wäre nichts leichter, als ſie gleich beim erſten Anblick zu erkennen: allein da ſehr viele Meerbraſſeme Lipp- und Umberfiſche mit einem gezähnelten Kiemendeckel verſehen ſind; ſo iſt dieſes Merkmahl zur Karakteriſirung der Bärſche viel zu allgemein.

Forscköl, ein ächter Schüler des *Linne* klagt ebenfals über die Unzulänglichkeit der von ſeinem Lehrer angegebnen Kennzeichen der erwähnten Geſchlechter *h*). Denn wie er ſagt, ſo hat er einen gezähnelten „Oberkiemendeckel, ſowohl bey vielen Lippfiſchen, als bey den Bärſchen gefunden; es hätten viele von den Meerbraſſemen, ingleichen nicht wenige Bärſche eben ſo gut wie die Umberfiſche eine Furche am Rücken, welche den letztern

f) Sciaenae genus medium eſt inter labros & percas, vix ſufficienter diſtinctum. S. N. p. 480.

g) Percae genus difficile diſtinguitur a tribus praecedentibus, quoniam differt ſolis, operculis dentato-ſerratis. A. a. O. p. 481,

h) Characteres Generum Spari, Labri, Sciaenae, Percae, dati in Syſt. Nat. *Linne*, ad ſpecies ſufficienter extricandas, non ſufficiunt.
Opercula anteriora pone dentata in multis Labris aeque ac in percis. Spinas dorſales in foveam recondunt, non Sciaenae ſolae; ſed multi Spari, Percae, forte & Labri. Ramenta poſt ſpinas dorſ. Percis multis ſunt communia. Deſcript. Animal. p. 43.

allen eigen ſeyn ſollten; man fände endlich die Faſern an den harten Strahlen der Rückenfloſſe, die als ein Kennzeichen der Lippfiſche angegeben wurden, auch bey vielen Bärſchen. Ich kann dieſes alles nicht nur aus eigner Unterſuchung beſtätigen, ſondern noch hinzuſetzen, daſs ich auch bey verſchiedenen Lippfiſchen und Meerbraſſemen Faſern bemerkt habe. Auſſer der groſsen Aehnlichkeit, welche dieſe Fiſche mit einander haben, kömmt noch die nicht minder erhebliche Schwierigkeit hinzu, daſs ſie eine zu groſse Menge in ſich faſſen: denn ſelbſt beim *Linne*, der nicht einmal alle zu ſeiner Zeit bekannten Fiſche in ſein Syſtem aufgenommen, (vermuthlich, weil die Beſchreibungen oder Zeichnungen ihm nicht deutlich genug waren, um ſie gehörig zu ordnen,) machen die Fiſche der vier erwähnten Geſchlechter, von allen in ſeinem Syſtem aufgeführten, über den vierten Theil und beinahe die Hälfte der Bruſtfloſſer aus. Die Summa aller vier Klaſſen beläuft ſich bey dem Ritter auf 401 Arten, nemlich 20 Kalbäucher, 35 Halsfloſſer, 219 Bruſtfloſſer, und 127 Bauchfloſſer, welche er ſämmtlich in 47 Geſchlechter vertheilt, und wovon auf dieſe vier 108 Arten fallen. Rechnet man zu dieſen 108 noch diejenigen, die in andern Schriftſtellern befindlich ſind, und die ich auſſer den *Linneiſchen* beſchreiben werde, deren Anzahl, wie wir bald ſehen werden auf 322 Arten ſteigen, ſo machen die hieher gehörigen Fiſche zuſammen 430 aus.

Verſchiedene Naturforſcher haben die Fiſche dieſer Geſchlechter, theils nach dem *Linneiſchen*, theils nach ihren eignen Syſtemen, manche auch ohne alle Klaſſification beſchrieben. Diejenigen, welche in den beiden letztern Schriftſtellern vorkommen, werde ich namentlich anführen, von den übrigen aber uur ihrer Anzahl erwähnen, weil ich ſie doch bey den bald zu beſchreibenden Geſchlechtern ohnehin anführen muſs. Hier ſetze ich ſie alle der Ordnung nach her.

Pallas a), *Güldenstädt b)*, *Mollina c)* und *Osbeck d)* jeder mit einem	4
Artedi e) und *Köhlreuter f)* jeder mit zwey - - -	4
Rai g) mit - - - - - - - - -	3
Catesby h), *Hottuyn i)*, *Pennant k)* und *Ascanius l)* jeder mit vier	16
Brünniche m), *Gronov n)* und *Seba o)* jeder mit 13 - -	39
Klein p) mit - - - - - - - - -	23
Duhamel q) mit - - - - - - - -	30
Forsckäl r) mit - - - - - - - -	63

In

a) Meerbrassem.

b) Barsch.

c) Meerbrassem.

d) dergleichen.

e) Cicla n. 1 & 2. Syn. p. 112.

f) Lippfische.

g) Goldsinny. Synops. Pisc. p. 163. n. 3. Cook n. 4 Comber n. 5.

h) Perca marina rhomboidalis. Carolin. tab. 4. fig. 1. Turdus cinereus peltatus. tab. 11. fig. 2. Mormyrus ex cinero-nigricans. tab. 13. Suillus, tab. 15.

i) 2 Meerbrasseme, 1 Lippfisch und 1 Barsch.

k) 4 Lippfische.

l) 3 dergleichen und 1 Barsch.

m) 4 Meerbrasseme, 6 Lippfische und 3 Bärsche.

n) Sciaena. Zoop. n. 211. Cynaedus. n. 215 — 216, 221. Sparus n. 223. Coracinus. n. 226, 227. Scarus. n. 230. Labrus. n. 238 — 40.

o) Thes. Tom. III tab 26. fig. 26 — 29, 32, 33 tab. 27. fig. 5, 8 — 10, 12, 15, 17.

p) Perca: Miss. Pisc. V. 37. n. 3. 5. p. 38. n. 12, 13. Percis. p. 41. n. 3, 4. Moenas. p. 45. n. 2, 3, 5. Cicla. p. 47. n. 1 — 5, 7. p. 48. n. 8, 14. Synagris. p. 51. n. 9 — 11. Sargus. p. 57. n. 3. p. 58. n. 6.

q) Traité gener. des Pech. Tom. 3. Sect. 4. tab. 1. fig. 4, 5. tab. 3. fig. 2. tab. 4. fig. 1 — 3. tab. 5. fig. 4. tab. 6. fig. 1 — 4. tab. 7. fig. 1 — 7. tab. 8. fig. 2 — 6, 8. tab. 9. fig. 1. tab. 11. fig. 1, 3. tab. 12. fig. 1 — 3.

r) 6 Meerbrasseme, 26 Umberfische, 11 Lippfische, 10 Bärsche und eben so viel Papageifische. Descript. Animal. p. 25 — 53.

in meiner Sammlung 160, davon nur 20 im *Linné* befindlich sind, mithin bleiben noch - - - - - - - 140, die zusammen - - - - - - - - 322, folglich mit den - - - - - - - - 108 vom *Linné* - - - - - - - - 430 ausmachen. Nun ist es zwar möglich, daſs hin und wieder ein und derselbe Fisch bey diesen Schriftstellern unter verschiedenen Nahmen vorkomme: denn aller meiner angewandten Mühe ungeachtet, ist es mir aus Mangel deutlicher Beschreibungen öfters nicht möglich gewesen, hierbey etwas gewisses zu bestimmen; allein dafür habe ich auch diejenigen nicht in Anschlag gebracht, die man in *Bellon, Rondelet, Salvian, Marcgraf, Willughby, Sloan, Brwwn, Fermin,* und besonders in *Renard* findet.

Bey der unverhältniſsmäſsigen Vergröſserung dieser vier Geschlechter ist es also jedem leicht in die Augen fallend, wie nothwendig eine neue Eintheilung sey. Ich glaubte also bey dieser Ungewiſsheit meine Zuflucht am sichersten zum *Gronov* nehmen zu können, welcher die acht und zwanzig Arten, die er beschreibt, statt der vier nach dem *Linné,* in neun Geschlechter abtheilte *s*): allein da er keine kurze, deutliche und bestimmte Kennzeichen angiebt, so konnte er mir auch nicht zum Führer dienen *t*).

---

s) Sciaenae, Cynaedus, Sparus, Holocentrus, Coracinus, Scarus, Labrus, Callyodon, Perca.

t) Um mein Urtheil zu rechtfertigen, setze ich seine Bestimmungen unverändert her, da ich voraussetzen kann, daſs sein Werk nicht in jedermanns Händen ist.

Sciaena. Zooph. p. 59.

Corpus cathetoplateum, oblongiusculum, obesum. Abdomen rectum, non prominens. Dorsum elevatum. Linea lateralis dorso parallela & proprior, haud interrupta, ab operculis ad caudae finem usque in plerisque procurrens. Anus in medio abdomine.

Caput cathetoplateum, superne declive,

Bey so bewandten, Umständen habe ich mich bemüht, neue Eintheilungen zu machen, und selbige auf solche Kennzeichen zu gründen, die beständig sind, und leicht in die Augen fallen. Nach genauer Untersuchung und Vergleichung fand ich, daſs die Schuppen und Stacheln am Kopfe, der glatte oder gezähnelte

---

subacutum, omnino squamosum. Opercula squamosa, horum Lamina superior ad marginem minutissime serrata.

Membrana Branchiostega operculis obtecta, expansilis, ossiculis utrinque instructa IV, VII.

Pinnae VII. In dorso unica in medio humilior. Cauda plerumque indivisa. Radii aliquot vix aculeati plerumque in pinna Dorsali, Ventrali & Anali.

Cynaedus. p. 60.

Corpus cathetoplateum, crassiusculum. Dorsum parum arcuatum. Squamae inermes, imbricatae. Linea lateralis integra, ab operculis caudam petens, arcuata, dorso parallela & proprior.

Caput cathetoplateum, crassum. Occiput & opercula, quae rotunda & inermia, squamis conteguntur. Frons atque regio inter oculos & rostrum alepidota.

Membrana branchiostega ab operculis contecta ossiculis utrinque VI.

Pinnae VII. Dorsalis unica, quae in medio parum humilior. Pinna Ani unica. Ventrales sub pectoralibus, radio unico aculeato, & quinque muticis subramosis. Radii aliquot aculeati ad pinnam dorsalem, & annalem.

Sparus. p. 64.

Corpus cathetoplateum, subcompressum. Dorsum arcuatum, elevatum. Squamae amplae, muticae, imbricatae. Linea lateralis arcuata, dorso proprior, ab operculis usque ad regionem finis pinnae dorsalis tantum percurrens.

Caput cathetoplateum, inerme, omnino squamis magnis obtectum. Regio inter oculos & rostrum alepidota. Dentes parvi.

Membrana branchiostega sub operculis latitans, expansilis, ossiculis instructa...

Pinna VII, Ferme ut in Cynaedo.

Holocentrus. p. 65.

Corpus cathetoplateum, squamis asperis tectum. Linea lateralis arcuata, dorso proprior & parallela, integerrima ab operculis usque ad caudam procedens.

Caput cathetoplateum undique aculeatum. Opercula brauchiarum squa-

Kiemendeckel, die Flossen am Rücken, und die hervorstehenden Kinnladen, die sichersten Merkmahle für die dreizehn Geschlechter, in die ich sie geordnet habe, abgeben.

---

mosa & aculeata. Dentes in maxillis, palato & faucibus.

Membrana branchiostega sub operculis recondita, expansilis, ossiculorum utrinque sex.

Pinnae septem aculeatae. In dorso unica, in medio ad dorsum usque ferme divisa. Cauda utrinque aculeis instructa. Pinnae Ventrales ossiculorum octo.

Coracinus. p. 66.

Corpus cathetoplateum, crassiusculum. Dorsum arcuatum, elevatum. Linea lateralis dorso ferme parallela & propior, integerrima ab operculis usque ad caudam extensa.

Caput crassum, breve, squamis minutissimis undique obtectum, antice obtusum. Opercula squamosa, quorum lamina superior ambitu serrata est, & postica in apicem inermem excurrit, vel & ambitu dentata existit.

Membrana branchiostega sub operculis omnino complicata, expansilis, ossiculis utrinque quinque, vel sex.

Pinnae septem. In dorso unica, quae in medio adeo humilis ut duplex videatur. Huius pinnae antica ossicula sunt aculeata, & subsequentibus inermibus breviora. Pinna ani unica. Ossicula aculeata ad pinnas ventrales, analem & dorsalem.

Scarus. p. 67.

Corpus oblongum, cathetoplateum, gracilescens versus caudam, squamosum. Linea lateralis dorso proxima, & parallela, ad pinnae dorsi finem declinans, hinc in mediis lateribns recta ad caudam. Dorsum & abdomen vix prominentia. Anus caudae propior.

Caput ad opercula rotundum, antrorsum plerumque plagioplateum & subacutum, undique squamosum, inerme. Opercula inermia, squamosa. Oculi magni.

Membrana branchiostega utrinque ossiculis quinque suffulta.

Pinnae VII. In dorso unica magna, integerrima, ossiculis posticis sensim longioribus quam anteriora. Ventrales sub pectoralibus. Ossicula aculeata nonnulla in dorsali, ventralibus, analique pinnis.

Nach diesen vorausgeschickten Betrachtungen, kommen wir nun wieder zu den Papageifischen zurück. Das Geschlechtskennzeichen dieser Fische ist:

Hervorragende Kinnladen statt der Zähne. *Piscis maxillis prominentibus loco dentium.*

Labrus n. 2. Linn. S. N. p. 474.
—— n. 6. Artedi gen. p. 34.
Callyodon. Gronov Zooph. p. 72.

Scarus. Forsckäl Descript. Animal. p. 25.
Sargus. Klein Miss. Pisc. V. p. 58. n. 7.

Die vor den Lippen stark hervorstehenden gezähnelten Kinnladen sind ein leicht zu bemerkendes Kennzeichen für die Fische dieses Geschlechts.

Labrus. q, 70.

Corpus cathetoplateum, compressum, oblongiusculum, squamis amplis imbricatis mollibus tectum. Anus in medio corpore. Linea lateralis integerrima in exortu propior dorso eique parallella, ad regionem ultimorum ossiculorum pinnae dorsalis oblique declinat versus media latera, deinde recta caudam petit.

Caput cathetoplateum, inerme, subacutum, alepidotum. Opercula laevia alepidota. Dentes in maxillis & faucibus parvi. Labia dentes tegentia carnosa.

Membrana branchiostega operculis obtecta, ossiculis instructa V. vel VI.

Pinnae VII. In dorso unica, aequalis ubique altitudinis. Analis unica. Ventrales sub pectoralibus. Cauda plerumque indivisa. Ossicula antica pinnarum dorsi, ventris & ani aculeata.

Callyodon. p. 72.

Corpus cathetoplateum, oblongiusculum, obesum, inerme, squamis laevibus. Anus caudae parum propior. Linea lateralis ad finem pinnae dorsi inflexa, primo recta dorso parallella & proxima, dein in mediis lateribus.

Caput cathetoplateum, inerme, omnino squamosum. Dentes crassi, singularis structurae in maxillis.

Membrana branchiostega sub operculis latitans, expansilis, ossiculis instructa IV.

Pinnae inermes VII. Dorsalis unica per totum dorsum extensa. Ventrales sub pectoralibus.

Wir haben zwar bey den Stachelbäuchen dieses Merkmahl schon als ein Geschlechtskennzeichen gebraucht*): allein da dort die Bauchflossen fehlen, und sie wegen ihrer knorpelartigen Substanz in die Klasse der Knorpelfische gehören, so wird sie auch niemand mit den unsrigen verwechseln. Da die Kinnladen bey diesen Fischen gespalten sind, so scheint es, als wäre sie mit vier starken Zähnen versehen. Die Einschnitte, oder das sägeförmige an denselben, sind nicht bey allen gleich, indem sie bey einigen tief, bey andern nur flach sind. Der Kopf ist dick, der Rumpf fleischig und mit sieben Flossen versehen, davon man zwey am Bauche, eben so viel an der Brust, eine längst des Rückens, eine am Schwanze und eine zwischen diesem und dem After findet. Sie leben von Krebsen und Muscheln, und kommen ihnen ihre starken Kinnladen beim Zerknirschen der Schaalen gut zu statten.

Perca. p. 86.

Corpus cathetoplateum, oblongiusculum, obesum. Squamae imbricatim sitae, scabrae, quandoque nullae. Anus in medio corpore, plerumque caudae parum propior. Dorsum elevatum, arcuatum, carinatum. Linea lateralis egregie conspicua, dorso parallela. & propior, integerrima, ab operculis ad caudam extensa.

Caput cathetoplateum, crassiusculum, antrorsum obtuso-acuminatum, in quibusdam omnino squamosum, in aliis undique aculeis prominentiisve horridum. Os in apice capitis, dentibus exiguis armatum. Opercula branchiarum in acumen aculeo auctum exeuntia, plerumque alepidota, quandoque omnino squamosa, vel apophysibus aculeata. Laminae superioris operculorum totus ambitus in his, angulus vero inferior tantum in illis dentatus est.

Membrana branchiostega ossiculis septem, in aliis modo quinque.

Pinnae VII. vel VIII. In dorso I. vel II. radiis nonnullis aculeatis. Ventrales sub pectoralibus, radio antico aculeato. Analis unica, radiis quibusdam anticis aculeatis. Cauda ampla.

*) Th. I. ausl. Fische, S. 120.

Ihr Aufenthalt ist in den warmen Gegenden der alten Welt; ob sie auch in den südlichen Gewässern der neuen angetroffen werden, davon habe ich bis jetzt noch keine Spur bey den Schriftstellern gefunden: aus den *nördlichen* Gegenden Amerikas hingegen, habe ich einen, den ich bald beschreiben werde, vom Herrn Dr. *Isert* erhalten.

Bey den Alten findet man keinen Fisch, dessen Beschreibung hieher paſst. *Aldrovand* gab uns zuerst eine Zeichnung *u*), und *Willughby* eine Beschreibung *x*) von dem zunächst zu beschreibenden griechischen Papageifische, den *Artedi* unter den Lippfischen *y*) beschrieben, welchem auch *Linné* gefolgt ist, und den *Klein* seinen Breitzähnen beizählt *z*). Hierauf beschreibt *Gronov* einen neuen, und widmet beiden unter dem Nahmen *Callyodon a**), ein eignes Geschlecht, welches auch vom *Forskäl* unter dem Nahmen *Scarus* geschiehet. *b**) Dieser beschreibt zehn neue Arten, die ihm auf der Reise zu Gesichte gekommen sind *c**). Da ich nun diese zwölf schon bekannten Gattungen, mit noch zwey neuen, die ich besitze und beschreiben werde, vermehre; so enthält dieses Geschlecht überhaupt vierzehn Arten, von denen *Linné* nur eine gekannt hat.

---

u) De Pisc. p. 8.

x) App. p. 23.

y) Syn. p. 57. n. 12.

z) Miss. Pisc. V. p. 58. n. 7.

*a**) Zooph. p. 72. n. 245.

*b**) Descript. Animal, p. 25.

*b**) Scarus Siganus A. a. O. p. 25 S. stellatus, S. Gallus p. 26, S. purpureus p. 27. S. Ghobban, S. niger p. 28, S. ferrugineus, S. Psittacus p. 29, S. Harid, S. sordidus p. 30.



Zweiter Abschnitt.

Von den Papageifischen insbesondere.

DER GRIECHISCHE PAPAGEIFISCH.

Scarus cretensis.

CCXXte Tafel.

Die Rückenflosse stachellos. K. 4, Br. 16, B. 6, A. $\frac{I}{XI}$, S. 18, R. 20.

Scarus pinna dorsi inermi. *B. IV, P. XVI, V. VI, A.* $\frac{I}{XI}$, *C. XVIII, D. XX.*

Labrus cretensis. L. dentibus 4, virescens, cauda bifurca. *Linn.* S. N. p. 474. n. 2.

Labrus tetrodon virescens, cauda bifurca. *Arted.* Gen. p. 34. n. 6. Syn. p. 57. n. 12.

Callyodon capite subobtuso: cauda truncata. *Gronov* Zooph. p. 72. n. 245.

Sargus, ventre & dimidio capite inferioris partis lutescente; dimidio corpore, dorsum versus, ex fusco viridi; iride viridi lata; cauda circinata; duobus ossibus eburneis latis, parumper serratis in utraque mandibula, dentium loco. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 58. n. 7. tab. 10. fig. 3.

Scarus cretensis. *Aldrov.* de Pisc. p. 8.

Turdus viridis indicus, Scarus cretensis *Aldrov, Willughb.* Icht. App. p. 23 tab. X. 10.

Scarus cretensis *Jonst.* de Pisc. tab. 45. fig. 8.

Ruysch Theat. Anim. tab. 45. fig. 8.

Scarus cretensis *Aldrov. Rai* Synop. Pisc. p. 129. n. 4.

Kakatoua Capitano. Poisson Perroquet. Renard Tom. I. tab. 20. fig. 112.

Kakatoua Capitano. Cacatoewisch, met alle de beentjes der Rugoin gedornd. Boddart Natururlyke Histoire der indischee Vischen, p. 31.

Der Breitzahn mit gelblichtem Bauche, u. s. w. Neuer Schaupl, der Nat. Th. I. S. 969. n. 7.

Der Cretenser, Müll. L. S. Th. IV. S. 197.

Kakatoeha Capitano, of de Kakatoeha, die Capitain. Valentyn, Amboina, Tom. III. p. 358. n. 38. fig. 38.

I. Der griechische Papageifisch.

Die stachellose Rückenflosse ist für diesen Fisch ein hinlängliches Unterscheidungszeichen.

In der Kiemenhaut bemerke ich vier, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse zwanzig Strahlen.

Der Kopf dieses Fisches ist grofs, abschüssig und ganz mit Schuppen bedeckt. Die Lippen sind stark; die Kinnladen gezähnelt. Nach dem Winkel zu bemerkt man auf demselben drey hinterwärts gekrümmte Haken, an welchen der gefangene Fisch, wenn er sich sträubt, desto sicherer gefesselt wird. Die Nasenlöcher sind rund, klein, einfach und unweit der Augen befindlich; die Kiemenöfnung ist sehr weit und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Die Schuppen sind ungemein grofs und stark gefurcht; die Seitenlinie fängt an dem obern Theil des Kiemendeckels an, läuft unweit des Rückens, und bildet auf jeder Schuppe drey bis sechs dunkelbraune Strahlen. Der After steht in der Mitte des Körpers. Die Farbe fällt auf den Seiten ins Gelbgrüne, am Bauche ins Gelbe, und am Rücken und Kopfe ins Braungrüne. Die Flossen sind gelb, und am Ende grün. Das Auge bestehet aus einem schwarzen Stern mit einem weissen schmalen und grünen breiten Ringe; die Strahlen in den Flossen sind stark und gehen in viele Fasern aus. Die Bauchflossen stehen weiter vom Kopfe, als die Brustflossen.

Dafs

Daſs dieser Fisch in den griechischen Gewässern angetroffen werde, ist nur eine Vermuthung, die sich auf das Beiwort *cretensis* des *Aldrovands* gründet.

Die Beschreibung, die uns *Lister* von diesem Fische liefert, ist wahrscheinlich nach einem ostindischen Original gemacht, wie solches aus der Ueberschrift *Turdus viridis indicus* erhellt *a*). Auch findet man ihn unter den Ostindischen Fischen des *Renard* abgebildet *b*). Denjenigen, den ich besitze, und der nach seiner natürlichen Gröſse vorgestellt ist, habe ich aus einer holländischen Versteigerung, in deren Verzeichniſs ihm Ostindien zum Vaterlande angewiesen wird, unter dem Nahmen Kakatoevisch, erhalten.

Auf deutsch heiſst dieser Fisch der griechische Papageifisch, oder der grünliche Breitzahn; in Ostindien Kakatoeha *Capitano*, und von den dasigen Holländern wird er Kakatoevisch genannt.

Der Holzschnitt des *Aldrovands* ist ziemlich getreu, nur daſs er den Kopf ohne Schuppen und die Bauchflossen vor den Brustflossen vorstellte *c*) der Kupferabdruck hingegen, den uns bald darauf *Willughby* gab, ist sehr schlecht *d*), welches man auch von der *Jonstonschen e*) und *Ruyschen f*) Zeichnung behaupten kann; besser ist die vom *Klein g*), der jedoch die Seitenlinie und die mondförmige Gestalt der Schwanzflosse übergangen hat.

Gronovs Frage: ob unter der zwölften Gattung der Lippfische des *Artedi* der unsrige zu verstehen sey *h*), kann ich bejahen: denn man vergleiche nur die

---

a) *Willugb.* Ichth. App. p. 23.
b) Tom. I. tab. 20. fig. 112.
c) De Pisc. p. 8.
d) Icth. Append. tab. X. 10.
e) De Pisc. tab. 45. fig. 8.
f) Theat. Anim. tab. 45. fig. 8.
g) Miss. Pisc. V. tab. 10. fig. 3.
h) Zooph. p. 72. n. 245.

Beschreibung des *Artedi i*), und die Zeichnung des *Aldrovands k*), worauf er sich beziehet, mit der unsrigen, so wird man finden, dass es derselbe Fisch sey.

Wenn *Gronov* die gerade Schwanzflosse mit zum Kennzeichen dieses Fisches macht *l*), so muss ihn ein schadhaftes Exemplar irre geführt haben. Derselbe fehlt auch, wenn er den *Bandaschen Catatoenavisch* des *Valentyn m*) für den unsrigen hält, denn es ist die *Coryphaena pentadactyla* des *Linné*. Man stelle nur meinen auf der 173ten Tafel vorgestellten Fisch gegen den des *Valentyn*, so wird man die Aehnlichkeit zwischen beiden leicht bemerken. Eben so unrichtig ist sein Urtheil von dem Scheermesser des *Gesners n*) den er für unsern Fisch hält, welcher aber ein Stutzkopf ist *o*). Man vergleiche nur die Beschreibung, welche *Gesner* und *Linné* von diesem Fische geben, mit der von dem unsrigen; so wird man mein Urtheil gegründet finden. Die Zeichnungen des *Renard p*) und *Valentyn q*) sind im Vergleich gegen ihre übrigen schlechten Zeichnungen noch leidlich vorgestellt.

Ohne Zweifel ist *Boddart* durch die angeführte Zeichnung in *Renard* und *Valentyn* verleitet worden, von unserm Fische zu behaupten, dass alle Strahlen in der Rückenflosse stachlig wären *r*); darinn hat aber unser Schriftsteller vollkommen Recht, wenn er dem *Gronov* tadelt, dass er aus dem unsrigen einen Kofferfisch machen will *s*).

---

i) Syn. p. 57. n. 12.
k) de Pisc. p. 8.
l) Zooph. p. 72. n. 245.
m Amboina Tom. III, S. 387. fig. 123.
n) Icon. Anim. p. 62. fig. 2.
o) Coryphaena Novacula. *Linn.*
p) Tom. I. tab. 20. fig. 112.
q) A. a. O.
r) Beschriv. p. 31.
s) Zooph. p. 45. n. 175.

DER ROTHE PAPAGEIFISCH.

Scarus croicensis.

CCXXIte Tafel.

Die Schwanzflosse abgerundet. K. 4, Br. 12, B. 6, A. $\frac{1}{11}$, S. 15, R. $\frac{9}{19}$.

Scarus pinna caudae rotundata. $B. IV, P. XII, V. VI, A. \frac{I}{XI}, C. XV, D. \frac{IX}{XIX}.$

Die abgerundete Schwanzflosse ist ein Merkmahl, wodurch man diesen Fisch von dem vorhergehenden und dem noch folgenden leicht unterscheiden kann.

2. Der rothe Papageifisch.

In der Kiemenhaut finde ich vier, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf ist kleiner als bey dem vorhergehenden und bis auf die Stirn mit Schuppen durchaus besetzt; die Lippen sind dickhäutig, und bey einer genauen Untersuchung findet man, daſs die Kinnladen aus vielen kleinen Blättchen bestehen, die wie Dachziegel über einander liegen. Von meinen Exemplaren, die von verschiedener Gröſse sind, finde ich an der Oberkinnlade des gröſsern einen nach hinten zu gebogenen Hacken, und vorn zwey gerade hervorragende Spitzen.

Die untere Kinnlade hat bey beiden keine dergleichen Hervorragung, die bey den kleinern Exemplaren auch an der obern fehlen. Die Zunge ist kurz,

dick und, ſo wie auch der Gaumen, glatt. Die Augen haben einen ſchwarzen Stern, der in einem goldnen Ringe ſtehet; die Naſenlöcher ſind doppelt, dicht an den Augen befindlich, und die vordern röhrenförmig; der Rumpf iſt ziemlich breit, und der Schwanz ſchmal. Die rothe Grundfarbe ſpielt auf eine angenehme Art durch die glänzende Silberfarbe; nur der Bauch iſt weiſs, und längſt dem Körper hat eines von meinen Exemplaren zwey Streifen von der nehmlichen Farbe. Die Floſſen ſind klein, die Schuppen groſs, dünn, fein geſtrahlt, und ſitzen am Körper ſehr los. Die Seitenlinie fängt bey den Augen an, läuft unweit des Rückens, macht am Ende ſeiner Floſſe eine Beugung, und verlieret ſich in der Mitte der Schwanzfloſſe. Auf jeder Schuppe über die ſie wegläuft, bildet ſie mehrere Strahlen. Die Bruſt- Schwanz- und Bauchfloſſen ſind am Grunde gelb, und am Ende grau. Am Grunde der Bauchfloſſe entdeckt man einen knöchernen Anhang. Der After liegt zwiſchen dem Kopfe und der Schwanzfloſſe in der Mitte. In der Rückenfloſſe ſind neun, in der Bauch- und Afterfloſſe nur ein harter Strahl befindlich. An jedem der neun erſtern bemerkt man eine Faſer. Die weichen Strahlen in ſämmtlichen Floſſen ſind an ihren Enden vielzweigigt.

Dieſer Fiſch gehört ſowohl in Oſt- als Weſtindien zu Hauſe. Aus erſtrer Gegend erhielt ich ihn unter dem Nahmen *Ican Cacataea merra,* und aus letzterer vom Dr. *Iſert*, der ihn unweit der Antilliſchen Inſeln bey der Inſel *St. Croix* aus dem Meere ausfiſchte.

Die Deutſchen nennen dieſen Fiſch, den rothen Papageifiſch; die Japaner bey ſeinem eben angeführten oſtindiſchen Nahmen, und die daſigen Holländer *de rode Papagei Viſch.*

DER GRÜNE PAPAGEIFISCH.

Scarus viridis.

CCXXIIte Tafel.

Die Seitenlinie unterbrochen. K. 4, Br. 14, B. 6, A. $\frac{2}{11}$ S. 13. R. $\frac{9}{20}$.

Scarus linea laterali interrupta. B. IV, P. XIV, V. VI, A. $\frac{II}{XI}$, C. XIII, D. $\frac{IX}{XX}$.

Cacatoua Souſounam. Poiſſon Peroquet. Renard Tom. I. tab. 32. fig. 173 ?

3. Der grüne Papageifiſch.

Die gegen das Ende der Rückenfloſſe unterbrochene Seitenlinie dient zum Unterſcheidungszeichen dieſes Fiſches von den beiden vorhergehenden.

In der Kiemenhaut hat er vier, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe dreizehn und in der Rückenfloſſe zwanzig Strahlen.

Von der Seitenlinie läuft der gröſste Theil längſt dem Rücken hinab, und der kleinere geht in der Mitte des Schwanzes.

Die Schwanzfloſſe iſt gerade, und hat dreizehn grüne vielzweigigte Strahlen, davon die beiden am Ende am längſten ſind. Die Kinnladen ſind vorzüglich ſtark. Von den ſechs Exemplaren, die ich von dieſem Fiſche beſitze, hat das gröſste an der Oberkinnlade nahe am Winkel einen kleinen nach hinten zu gebogenen Hacken, ein anderes, das viel kleiner iſt, deren zwey, nehmlich,

einen oben und einen unten; bey denen von mittler Gröſse finde ich ebenfals oben und unten einen, bey den übrigen aber fehlen ſie gänzlich. Eben ſo veränderlich zeigen ſich die grünen Streifen am Kopfe, und die grünen Strahlen in der Schwanzfloſſe; je kleiner der Fiſch iſt, je lebhafter und hervorſtechender iſt ſeine grüne Farbe. So hat z. B. der kleinſte eine durchaus grüne After- und Schwanzfloſſe, da hingegen bey dem gröſsten die Floſſen nur mit einer grünen Einfaſſung verſehen ſind. Die Schuppen ſind rund, geſtrahlt und grün eingefaſst; das Auge iſt klein, ſein Stern ſchwarz und der Ring roth. Zwiſchen dem Auge und dem Munde in der Mitte erblickt man zwey runde Oefnungen oder die ſogenannten Naſenlöcher.

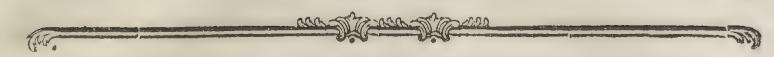
Das Vaterland dieſes Fiſches iſt *Japan*, wo er in Menge vorhanden iſt. Die eigentliche Gröſse kann ich nicht beſtimmen; die Zeichnung iſt nach meinem gröſsten Exemplare gemacht.

Der deutſche Nahmen dieſes Fiſches iſt der grüne Papageifiſch, ſo wie ihn auch die Holländer *de groene Cacatoea* nennen, und in *Japan* heiſst er *Cacatoea yoe.*

In *Renard a)* finde ich einen Fiſch abgezeichnet, der zu dieſem Geſchlechte gehört, ob es aber der gegenwärtige ſey, läſst ſich wegen der ſchlechten Zeichnung unmöglich beurtheilen.

---

a) Tom. II. tab, 32. fig. 173.



LIIItes GESCHLECHT
BODIANFISCHE.
Bodianus.

Erster Abschnitt.
Von den Bodianfischen überhaupt.

Die Kiemendeckel schuppig, bewaffnet und ungezähnelt.

Pisces operculo squamato armatoque, margine laevi.

Perca. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 37. n. 6. 7. Percis p. 41, n. 6.

Man erkennt die Fische dieses Geschlechts an den ungezähnelten mit Schuppen und Stacheln versehenen Kiemendeckeln. Unter dem Kiemendeckel verstehe ich hier denjenigen Theil des Kopfes, der zwischen der Kiemenöfnung und dem Auge befindlich ist. Man theilt ihn in den Vorder- und Hinterkiemendeckel ein; jener fängt am Auge an, dieser endigt sich an der Brust, und da wo sie zusammenstossen macht eine kleine Vertiefung den Unterschied sichtbar. An dem hintern sitzen gewöhnlich die Stacheln, manchmal an dem vorderen, und auch zuweilen an beiden. Diese Stacheln sind bey den mehrsten flach, breit und laufen unten in eine Spitze aus; bey wenigen sind sie rund und dick. Ihre Anzahl ist unbestimmt, einer bis fünf auf jeder Seite.

Es finden ſich zwar in der Klaſſe der Bruſtfloſſer mehrere Fiſche, deren Kopf mit Stacheln bewafnet iſt, als, die Groppen *a*), die Knorrhähne *b*), die Drachenköpfe *c*), und einige Klippfiſche *d*). allein da den drey erſten Geſchlechtern die Schuppen am Kopfe fehlen, und bey den letztern der Körper faſt eben ſo breit als lang iſt; ſo ſind ſie von dem unſrigen hinlänglich unterſchieden. Die Anzahl der Floſſen bey dieſem Geſchlechte beläuft ſich auf ſieben, wovon zwey an der Bruſt, eben ſo viel am Bauche, und am After- Schwanz- und Rücken eine ſitzen. Sie ſind faſt durchgängig mit harten und gezähnelten Schuppen bedeckt. Der Körper iſt geſtreckt, der Rücken mit einer langen Floſſe verſehen, in welcher man viele, ſo wie in der Bauch- und Afterfloſſe nur zwey bis drey harte Strahlen findet.

Der Aufenthalt dieſer Fiſche ſind theils die Japaniſchen, theils die Braſilianiſchen Gewäſſer. Sie leben, wie ſich aus dem Baue ihrer Zähne ergiebt, vom Raube, und prangen gröſstentheils mit ſehr ſchönen Farben. Die Anzahl der Arten, die ich beſchreiben werde, beläuft ſich auf Zehn, davon hat *Marcgraf* vier *e*), und *Bontius f*) einen beſchrieben.

Artedi und *Linné* haben auch dieſe in ihre Syſteme nicht aufgenommen, daher ich auch keinen einzigen bey ihnen finde.

ZWEI-

---

a) Cottus *Linn.*

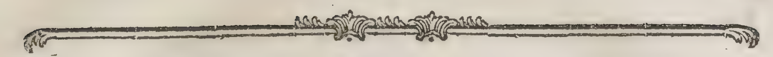
b) Trigla *Linn.*

c) Scorpoena *Linn.*

d) Chaetodon ciliaris, Ch. annularis, Ch. meſoleucus, Ch. arcuatus, Ch. Paru, Ch. aureus, Ch. Imperator, Ch. faſciatus.

e) Pudiano Braſilienſibus p. 145. Jaguaraca p. 147, Acara Aya p. 167, Piatriapia. p. 157,

f) Jacob Evertſen, Ind. Utr. lib. 3. p. 77.



Zweiter Abschnitt.

Von den Bodianfischen insbesondere.

D E R   B O D I A N.

Bodianus Bodianus.

CCXXIIIte Tafel.

Zwölf Stacheln am Rücken, die Flossen in eine Spitze auslaufend. K. . . . Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. . . . S. 15, R. $\frac{11}{22}$.

Bodianus Spinis dorsalibus duodecim, pinnis acuminatis. **B.** . . . **P.** XIII, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* . . . *C.* XV, *D.* $\frac{XI}{XXII}$.

Pudiano, Bodiano vermelho: Brasiliensibus Aipimixiria et tetimixira. Marcg. Brasil. p. 145.

Aipemixira: Lusitanis Pudiano vermelho, Piso Ind. Utr. p. 52.

Pudiano, Bodiano vermelho: Brasiliensibus Aipimixira & tetimixira. *Willughb.* Icht. p. 339. tab. X. 8. fig. 1.

Pudiano, Bodiano vermelho lusitanis, Aipimixira et tetimixira Basiliensibus. *Rai* Synops. Pisc. p. 148. n. 8.

Aipimixira. Prinz *Moritz* M.S. T. II. p. 340.

Pudiano vermelho *Ruysch* Theat. Anim. p. 124. tab. 23. fig. 4.

Budiano vermelho *Jonst.* de Pisc. p. 179. tab. 23. fig. 4.

I. Der Bodian.

Die zwölf Stacheln in der Rückenflosse, und die Spitzen die man an den sämmtlichen Flossen wahrnimmt, sind Kennzeichen, wodurch man diesen Fisch von den übrigen seines Geschlechts unterscheiden kann.

In der Brustflosse zähle ich dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, und endigt sich in eine stumpfe Spitze; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit mehreren Reihen keilförmiger Zähne besetzt; die Vorderreihen enthalten auf jeder Seite vorn zwey starke, und hinten viele kleine Zähne.

Von den Nasenlöchern sind nur zwey runde in der Nähe der Augen zu sehen; die Schuppen sind so zart, dass *Marcgrafen* zufolge, der Fisch sich ganz glatt anfühlt *a*).

Dieser Fisch hat am Kopfe und der Brust kleine, übrigens aber grosse Schuppen. Die etwas hervorstehenden Augen haben einen schwarzen Stern, den ein weisser und rother Ring umgiebt. Der Vorderkiemendeckel endigt sich in einen starken Stachel. In der Kiemenhaut sind zwar vier Strahlen sichtbar, wie viel es ihrer aber überhaupt giebt, kann ich nicht bestimmen, da meine Zeichnung aus der Handschrift des Prinzen *Moritz* genommen ist. Aus eben diesem Grunde habe ich weder die Anzahl der Strahlen in der Afterflosse angeben, noch die Seitenlinie bemerken können. Der Theil des Fisches, welcher den Schwanz ausmacht, ist lang und schmal, und seine Flosse einem Schwalbenschwanze ähnlich. Der grösste Theil des Fisches ist im Grunde goldfarbig, und die Schuppen sind mit einer rothen Einfassung versehen; der Rücken ist bis zur Hälfte purpurfarbig, und die Schuppen haben eine blaue Einfassung; die Brust- und Bauchflossen sind purpurfarbig, die Afterflosse ist in der Mitte gelb, übrigens aber von der nehmlichen

---

a) Basil. p. 146.

Farbe; die Schwanzflosse ist roth eingefasst, und die Rückenflosse ist am Anfang purpurfarbig, dann roth, und am Ende goldfarbig.

Dieser Fisch gehört zu den Meerfischen, und ist den Einwohnern Brasiliens, *Piso's* Berichte zufolge *b*), was der Karpfen den Europäern ist. Er hat ein sehr gutes Fleisch, und erreicht nach der Anmerkung des Prinzen *Moritz*, die Gröfse unsers Karpfens; nach *Marcgrafen* aber, nur die Länge des Barsches. Vermuthlich sind diesem nur Kleine, dem Prinzen aber Grofse zu Gesichte gekommen.

Auf deutsch heisst dieser Fisch der Bodian und von den Portugiesen in Brasilien wird er *Pudiano* und Bodiano *vermelho* genannt: die dasigen Einwohner nennen ihn Aipimixira und tetimixira.

Marcgraf muss seine Beschreibung nach einem Fische gemacht haben, an dessen Schwanzflosse die Spitzen abgebrochen gewesen, sonst hätte er demselben keine viereckige Gestalt beilegen können *c*). In seiner Zeichnung, die eine Kopie von der des Prinzen ist, hat sie wie die unsrige eine gabelförmige Gestalt *d*). *Piso e*), *Willughby f*), *Jonston g*) und *Ruysch h*), haben die *Marcgrafsche* kopirt.

---

b) Ind. Utr. p. 52.

c) Brasil. p. 145.

d) A. a. O.

e) I. a. B.

f) Icht. tab. X. 8. fig. 1.

g) De Pisc. tab. 23. fig. 4.

h) Theat. Anim. tab. 23. fig. 4.

DER JACOB EVERTSEN.

Bodianus gutatus.

CCXXIVte Tafel.

Vier Hundszähne im Munde, drey Stacheln am Kiemendeckel. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 17, R. $\frac{9}{25}$.

Bodianus dentibus quatuor caninis, aculeis tribus ad operculum. B. V, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XI}$, *C. XVII, D.* $\frac{IX}{XXV}$.

Perca dorſo monopterygio, capite mutico, ſubacuto, ſquamoſo, operculis triacanthis, ſquamatis, cauda ſubrotunda. *Gronov* Zooph. p. 90. n. 297, var. corpore nigro punctato.

Perca maculoſa, maxilla inferiore longiore, pinna dorſi aculeorum novem. *Seb.* Theſ. III. p. 75. n. 6. tab. 27. fig. 6.

Aſelli indici ſpecies, Jacob Evertſen. *Bontii.* Hiſt. Nat. Ind. Orient. lib. 3. p. 77.

Jacob Everſen. *Nieuh.* Ind. Tom. II. p. 272. fig. 9.

Jacob Evertſen *Willughb.* Icht. App. p. 4. 28. tab. 6. fig. 1.

Jacob Evertſe Bigarre. *Renard*, Hiſt. de Poiſſ Tom. I. tab. 3. fig. 17.

Bonte Jacob Evertzen, Bodd. Nat. Hiſt p. 6.

De bruine Jacob Evertſen. *Valentyn* Ind. Tom. III. p. 358. n. 37. fig. 37. *Ican Ocara* p. 359. n. 41. fig. 41.

Jacob Evertſen. *Rai.* Syn. Piſc. p. 127. n. 1.

Coracinus fuſcus nebulatus, maculis minoribus rotundis nigris aſperſus, cauda rotundata. The Jew Fiſch. Brown. Jamaica p. 448 n. 4.?

2.
Der Jacob Evertsen.

Durch die zwey Hundszähne in jeder Kinnlade, und die drey Stacheln am Kiemendeckel, unterscheidet sich dieser Fisch von den übrigen seines Geschlechts; denn es fehlen ihnen entweder diese Art Zähne, oder sie haben weniger Stacheln an ihren Kiemendeckeln.

In der Kiemenhaut zähle ich fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse siebzehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist lang; der Kiemendeckel groſs; die Mundöfnung weit, und von den Kinnladen ist die untere die längste. Beide haben ausser den zwey groſsen in einander eingreifenden viele kleine nach inwärts gebogene Zähne. Die Oberkinnlade läſst sich hervorschieben, und ist auf beiden Seiten mit einem starken Knäbelbart, oder einem Lippen-Knochen versehen. Die Nasenlöcher sind doppelt; die Augen haben einen schwarzen Stern, und einen goldfarbenen Ring; die Kiemenöfnung ist sehr weit, und die freiliegende Kiemenhaut wird von sehr starken gekrümten Knochen unterstützt. Der Körper ist fleischig, von einer gelbbräunlichen Farbe, bis auf die Flossen, an denen sie, nach dem Grunde zu, ins Gelbe fällt. Die Rücken- Bauch- und Afterflosse haben eine violette Einfassung. Ueberall siehet man braune runde Flecke, wovon die an den Flossen die dunkelsten sind. Die Schuppen sind sehr klein, und liegen dicht über einander; auch die Rücken- Schwanz- und Afterflosse werden zum Theil davon bedeckt.

Seinen Flecken hat dieser Fisch den Nahmen *Jacob Evertsen* zu danken: denn ein Steuermann dieses Nahmens, welcher zugegen war, als er gefangen wurde, hatte ein durch Flecke und Pockennarben entstelltes Gesicht, welches den Anwesenden zur Veranlassung diente, diesen Fisch spottweise so zu nennen, und von dieser Zeit an pflegt man in Holland alle kleinfleckige Fische dieser Art mit diesem Nahmen zu bezeichnen *a*).

a) Bontii H. N. J. p. 77.

Wir treffen diesen Fisch sowohl in Ost- oder Westindien, als auch in Afrika an. Vorzüglich wird er bey der Insel St. Helena häufig gefangen; es soll jedoch *Listers* Bemerkung zufolge, der Genuss desselben viele Kopfschmerzen verursachen *b*). Wenn anderst meine Vermuthung, dass *Browne's* Jeufisch mit den unsrigen einerley sey, gegründet ist; so gehört er auch in den Gewässern von Jamaica zu Hause. Diesem Schriftsteller zufolge fängt man ihn zwey bis drey hundert Pfund schwer, und er hat ein sehr wohl schmeckendes Fleisch, so dass man ihn für den besten von den dasigen Fischen hält *c*).

Die Anzahl der Stacheln in der Rückenflosse beläuft sich auf neun; von den dreien in der Afterflosse, ist der erste Stachel kurz, die andern beiden aber sind lang und stark; Auch der erste Strahl in der Bauchflosse ist hart und einfach, die übrigen Strahlen aber sind, so wie auch die von den übrigen Flossen, weich und vielzweigigt. Die Seitenlinie ist breit, und läuft unweit des Rückens vom Kopfe bis zur Schwanzflosse hin. Der After ist der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe.

Dieser Fisch, der ein gutes und derbes Fleisch hat, lebt vom Raube; er läſst sich daher leicht durch eine Lockspeise an der Angel fangen. Ich habe drey Exemplare von demselben aus Japan erhalten, wovon der gröſste abgebildet ist.

Die Deutschen so wie auch die Holländer nennen diesen Fisch *Jacob Evertsen* und die Japaneser Ikan Ocara.

Rai irrt, wenn er glaubt, dass der *Cucupuguacu* des *Marcgraf* unser Fisch sey *d*); Man vergleiche nur die Zeichnung des *Marcgraf* *e*) mit der unsrigen; so wird man den Unterschied leicht bemerken.

---

b) *Willughb.* Icht. App. p. 24.

c) Jamaic. p. 448.

d) Syn. Pisc. p. 127. n. 1.

e) Brasil. p. 169.

Auch in der Handzeichnung des Prinzen *Moritz* finde ich, daſs der *Cucupuguacu* von den unſrigen ſehr abweiche.

Aus eben den Gründen iſt auch der *Cucupu* des *Piſo f*) nicht der unſrige wie *Gronov* vorgiebt *g*). Dieſer Schriftſteller führt auch den *Gruper* des *Brownes* zu unſerm Fiſch an; allein da dieſer Schriftſteller ſagt, daſs er nur an den Augen einige ſchwarze Punkte, und am Ende der Rückenfloſſe einen groſsen ſchwarzen Fleck habe *h*), der unſrige hingegen, an dem Rücken gar keinen, am Körper aber durchaus mit Flecken bedeckt iſt; ſo kann er auch nicht der nehmliche ſeyn. Weit mehr Aehnlichkeit finde ich mit dem *Jew-Fiſch i*), dieſes Schriftſtellers, der durchaus mit kleinen ſchwarzen Flecken verſehen iſt.

Die erſte Zeichnung von dieſem Fiſche haben wir von dem *Bontius*, die aber ſehr ſchlecht iſt *k*), nicht viel beſſer iſt die von *Renard l*), wie auch diejenige, die uns *Nieuhof* nachher gegeben *m*), und wovon wir in *Willughb.* die Kopie finden *n*); ziemlich gut, hingegen iſt die Abbildung, die wir im *Seba* antreffen *o*).

---

f) Ind. Utr. p. 49.
g) Zooph. n. 297. var. d.
h) Jamaica p. 448. Coracin. n. 2.
i) A. a. O. Coracinus n. 4.
k) Hiſt. Nat. Ind. Orient. lib. 3. p. 77.
l) Hiſt. de Poiſſ. Tom. I. tab. 3. fig. 17.
m) Ind. Tom. II. p. 272. fig. 9.
n) Icht. App. tab. 6. fig. 1.
o) Theſ. II, tab. 27. fig. 6.

DER JAGUAR.

Bodianus pentacanthus.

CCXXVte Tafel.

Fünf Stacheln am Kiemendeckel. K. —, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{12}$, S. 18, R. $\frac{11}{29}$.

Bodianus aculeis quinque ad operculum. B. —, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{XII}$, C. XVIII, D. $\frac{XI}{XXIX}$.

Perca, pinnis duabus ventralibus, cauda subrotunda furcata; ante pinnas branchiales aculeata, pariter & in ventralibus; squamulis serratis, argenteis; capite supero incarnati coloris & hispido; pinnis omnibus russi coloris, praeter anteriorem dorsalem spinosam ex auro umbratilem. Super oculos macula sanguinea; iride argentea. Jaguaraca *Marcgrafii. Klein* Miss. Pisc. V. p. 37. n. 8.

Jaguaraca. Prinz *Moritz*, M. S. Tom. 2. p. 353.

Jaguaraca. *Ionst.* de Pisc. p. 180. t. 32. fig. 7.

— — *Ruysch* Theat. Anim. p. 125. tab. 32. fig. 7.

— — *Marcgr.* Brasil. p. 147.

— — *Piso,* Hist. Nat. Ind. Utr. p. 56.

— — Brasiliens *Marcgr.* Scorpium accedens. *Willughb.* Icht. p. 332. tab. X. 7. fig. 7.

— — *Rai* Syn. Pisc. p. 142.

Der Parsch mit zwo Bauchflossen, rundlicht u. s. w. Neuer Schaupl. der Nat. Th. I. S. 359. n. 8.

Die

3.
Der Jaguar.

Die fünf Stacheln am Vorderkiemendeckel unterſcheiden dieſen Fiſch von den übrigen ſeines Geſchlechts.

In der Bruſtfloſſe bemerke ich funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe achtzehn, und in der Rückenfloſſe neun und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt klein, und läuft in eine ſtumpfe Spitze aus; die obere Kinnlade ſtehet vor der unteren hervor, und jene iſt mit einem Lippenknochen verſehen; beide ſind mit ſpitzigen von einander entfernten Zähnen beſetzt. Die Naſenlöcher ſind doppelt; die Augen haben einen ſchwarzen Stern, der von einem weiſsen und ſilberfarbenen Ringe umgeben wird; die Kiemenöffnung iſt nicht ſonderlich weit, und die Kiemenhaut bedeckt. Die Seitenlinie bildet einen flachen Bogen, unweit des Rückens, und der After iſt zwiſchen dem Kopfe und dem Schwanze in der Mitte. Die ſilberfarbenen Schuppen ſind gezähnelt, haben eine rothe Einfaſſung, von welcher Farbe auch der ganze Körper iſt, denn nur der vordere Theil der Rückenfloſſe iſt gelb. Die Bruſt- und Bauchfloſſen ſind ſchmal, und laufen in eine Spitze aus; die ſämmtlichen weichen Strahlen in den Floſſen ſind vielzweigigt, und von den harten findet man einen in der Bauch- zwey in der After- und eilf in der Rückenfloſſe, welche letztere der Fiſch in eine Furche einziehen kann. Der Schwanz iſt lang und rund, und von ſeiner gabelförmigen Floſſe iſt der obere Theil am längſten.

Dieſer Fiſch, der in dem Braſilianiſchen Meere zu Hauſe gehört, hält ſich zwiſchen den Klippen auf, wo er durch Angeln gefangen wird. Er hat ein fettes und wohlſchmeckendes Fleiſch, beſonders aber, iſt er, wie *Piſo* verſichert, zu der Zeit fett, wenn ſtarke Regengüſſe vorhergehen; vermuthlich, weil alsdann das Regenwaſſer viele Nahrung vom Lande dem Meere zuführt.

Die Deutſchen nennen dieſen Fiſch nach den Braſilianern Jaguar.

Die Zeichnung dieses Fisches habe ich aus der Handschrift des Prinzen *Moritz* entlehnt *a*), die *Marcgraf*, dem wir die erste Beschreibung *b*) zu danken haben, kopirte, und die sehr schlecht gerathen ist *c*). Dieses Urtheil kann man auch von der Abbildung des *Piso d*), *Willughby e*), *Jonston f*), und *Ruysch g*) fällen, die alle wegen der grossen Aehnlichkeit, die sie mit der *Marcgravischen* haben, von dieser kopirt zu seyn scheinen.

Gronovs Frage: ob der *Jaguaraca* des *Marcgravs* sein zweiter *Holocentrus* sey *h*)? kann ich verneinen; denn da bey diesem der Unterkiefer länger als der obere ist, bey dem unsrigen es sich aber umgekehrt verhält, so können sie nicht einerley seyn.

---

a) Tom. II. p. 353.

b) Brasil. p. 147.

c) A. a. O.

d) Hist. Nat. Ind. Utr. p. 56.

e) Icht. tab. X. 7. fig. 7.

f) de Pisc. tab. 32. fig. 7.

g) Theat. Anim. tab. 32. fig. 7.

h) Zooph. p. 65. n. 225.

DER BOENAK.

Bodianus Boenak.

CCXXVIte Tafel.

Der Körper bandirt, die Schwanzfloſſe rund. K. 7, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 17, R. $\frac{9}{25}$.

Bodianus corpore fasciato, pinna caudae rotundata. B. VII, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XI}$, *C. XVII, D.* $\frac{IX}{XXV}$.

4. Der Boenak.

Der bandirte Körper und die abgerundete Schwanzfloſſe karakteriſiren dieſen Fiſch.

In der Kiemenhaut bemerke ich ſieben, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe ſiebzehn, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt ſchmal, nach der Länge geſtreift, und läuft in eine Spitze aus; die Mundöfnung iſt klein; von den Kinnladen ſtehet die untere hervor; beide ſind mit kleinen ſpitzen Zähnen beſetzt, wovon jedoch die zwey vordern die längſten ſind. An der oberen Kinnlade ſind zwey lange und breite Lippenknochen vorhanden. Die Naſenlöcher ſind einfach, und ſtehen zwiſchen der Mundöfnung und dem Auge in der Mitte; dieſe ſtehen am Scheitel, ſind

ſchwarz, und mit einem gelben Ringe umſchloſſen. Die Kiemenöfnung iſt weit, und die Kiemenhaut, welche von ſtarken Knochen unterſtützt wird, liegt frey. Die Schuppen an dem Vorderkiemendeckel ſind ſehr klein, und am Hinterkiemendeckel, der ſich in eine weiche Spitze endigt, nimmt man drey flache Stacheln wahr. Die Seitenlinie geht gekrümmt unweit des Rückens bis zur Schwanzfloſſe hin.

Am Rumpfe nimmt man ſieben braune Bänder, davon einige getheilt ſind, wahr. Die Schuppen ſind klein und gezähnelt; die Bruſt- und Schwanzfloſſe ſind rund; die übrigen endigen ſich in eine Spitze; alle haben eine braune Farbe, die an einigen Stellen dunkler, an andern heller iſt. In der Bruſtfloſſe iſt ein Stachel, in der Afterfloſſe ſind deren drey, von denen der zweite der längſte und ſtärkſte iſt, und in der Rückenfloſſe neun befindlich: die übrigen Stacheln in den Floſſen ſind vielzweigigt. Auf den Seiten iſt dieſer Fiſch von hellbrauner Farbe, die nach dem Rücken zu dunkler, und nach dem Bauche zu lichter wird. Der After ſteht in einer geringern Entfernung von der Schwanzfloſſe, als vom Kopfe.

Dieſen Fiſch habe ich aus *Japan* unter der Benennung *Jcan Boenak* erhalten, welche Benennung er beibehielt. Ich beſitze auch eine Abänderung davon, die darinn beſteht, daſs die Streifen heller und kaum merklich ſind.

D E R A Y A.

Bodianus Aya.

CCXXVIIte Tafel.

Ein Stachel am Kiemendeckel, die Schwanzfloſſe mondförmig. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{1}{9}$, S. 15, R. $\frac{9}{27}$.

Bodianus aculeo ad operculum, pinna caudae lunata. B. V, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{I}{IX}$, *C. XV, D.* $\frac{IX}{XXVII}$.

Perca, pinnis duabus ventralibus; in inferiore mandibula dentibus ad acicularum inſtar, in ſuperiore duobus longis & craſſioribus, intercedentibus minutiſſimis munita; iride ſanguinea ex argenteo; media parte pinna dorſalis in rima reponibilis; cauda fere aequali; ſquamis argenteis ſanguineo colore umbratis; ventre & faucibus albis, pinnis, praeter ventrales, ſanguinei coloris. Acara aya, corrupte Garanha, *Marcgravii. Klein* Miſſ. Piſc. V. p. 37. n. 6.

Acara Aya, Prinz *Moritz* M. S. Tom. II, p. 351.

Acara aya, vulgo corrupte Garanha, *Marcgr.* Braſil. p. 167.

Acara aya, vulgo corrupte Garanha, *Piſo*, Ind. Utr. p. 67.

Acara aya, *Willughb.* p. 329. tab. X. 7. fig. 6.

Acara aya, vulgo corrupte Garanha, *Jonſt.* de Piſc. p. 191. tab. 34. fig. 7.

Acara aya, vulgo corrupte Garanha, *Ruyſch* Theat. Anim. p. 133. tab. 34. fig. 7.

5.
Der Aya.

Der Stachel am Kiemendeckel, und die mondförmige Schwanzflosse sind diesem Fische unter allen übrigen seines Geschlechts allein eigen.

In der Kiemenhaut nehme ich fünf, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse neun, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse sieben und zwanzig Strahlen wahr.

Der Kopf ist grofs, die Mundöfnung weit, die obere Kinnlade vor der untern etwas hervorstehend, und beide sind mit einer Reihe keilförmiger Zähne, davon die beiden vordern die längsten sind, besetzt. Die Nasenlöcher sind doppelt; die Augen klein, und der schwarze Stern wird von einem weifsen und rothen Kreise umgeben. Die Kiemenöfnung ist weit; der Rumpf breit; der After vom Kopfe weit entfernt, und die Seitenlinie läuft dem Rücken näher, als dem Bauche: dieser ist weifs, und jener blutroth, der übrige Theil des Körpers ist roth. Die Schuppen haben einen silberfarbnen Rand; die Brust- und Bauchflossen laufen in eine Spitze aus; die Rücken- und Afterflosse sind abgerundet, und die Schwanzflosse, wie erwähnt, mondförmig. Die Bauch- und Afterflossen sind nur zur Hälfte, die übrigen aber ganz roth. Die sämmtlichen weichen Strahlen sind vielzweigigt; von den harten und einfachen findet man in der Rückenflosse neun, in der Afterflosse einen. Auf dem Rücken ist eine Furche, die zur Aufnahme der Flosse dient.

Dieser Fisch ist ein Bewohner der Landseen von Brasilien, und wird auf die Länge von drey Fufs gefunden. Man ifst ihn daselbst nicht nur frisch, sondern er wird auch, wie der Cabeljau, theils gesalzen, theils in der Sonne getrocknet *a*), woraus man also auf seine Menge schliefsen kann.

Der hier mitgetheilte Fisch ist aus der Handschrift des Prinzen *Moritz* entlehnt *b*), wonach ich ihn auch beschrieben habe.

---

a) Pisc. Ind. Utr. p. 67.   *b*) Tom. II. p. 351.

In Brasilien wird dieser Fisch *Acara aya* oder *Garanha* genannt, woher ich auch seine deutsche Benennung genommen habe.

Marcgraf, der uns zuerst diesen Fisch bekannt machte, gab uns auch eine Zeichnung, die aber unter andern Fehlern auch diesen hat, dafs die Schuppen am Kopfe gänzlich fehlen, und die Lippenknochen in Gestalt der Fasern auslaufen *c*); welche Fehler, *Piso d*), *Willughby e*), *Jonston f*), und *Ruysch g*), in ihre Zeichnung übergetragen haben. Man kann also schliessen, dafs sie die *Marcgrafsche* kopirt haben.

Gronovs Frage: ob der *Cynaedus*, den er unten n. 245. beschreibt, der unsrige sey *h*), kann ich verneinen: denn es fehlt jenem der Stachel am Kiemendeckel; der Kopf ist gröſser; die Flossen sind länger, und in der Rückenflosse weit mehr harte Strahlen, als bey dem unsrigen. Man vergleiche nur die Tafel V. 3. im *Willughb.* auf die sich *Gronov* bezieht, mit dem unsrigen, so wird man mein Urtheil gegründet finden.

Auch dieser Fisch ist vom *Marcgraf* so kenntlich beschrieben, dafs ihn *Artedi* und *Linné* in ihren Systemen wohl eben so gut, als *Klein* und *Willughby*, hätten aufnehmen können.

---

c) Brasil. p. 167.
d) Ind. Utr. p. 67.
e) Tab. X. 7. fig. 6.
f) de Pisc. tab. 34. fig. 7.
g) Theat. Anim. tab. 34. fig. 7.
h) Zoop. p. 60.

DER GEFLECKTE BODIAN.

Bodianus maculatus.

CCXXVIIIte Tafel.

Sieben Stacheln in der Rückenflosse, die Schwanzflosse mondförmig. K. 7, Br. 15, B. $\frac{1}{7}$, A. $\frac{2}{10}$, S. 21, R. $\frac{7}{19}$.

Bodianus aculeis septem in pinna dorsi, cauda lunata. *B. VII, P. XV, V.* $\frac{I}{VII}$, *A.* $\frac{II}{X}$, *C. XXI, D.* $\frac{VII}{XIX}$.

Lucesie Coning. *Renard,* Tom. I. tab. 29. fig. 157?

Lucesie plabon *Renard,* Tom. I. tab. 29. fig. 158?

6. Der gefleckte Bodian.

Man erkennt diesen Fisch an den sieben harten Strahlen in der Rückenflosse, und an der mondförmigen Schwanzflosse.

In der Kiemenhaut bemerke ich sieben, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sieben, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse ein und zwanzig, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf ist kurz und dick, die Mundöfnung weit; die Kinnladen sind von gleicher Länge, mit kleinen spitzen von einander entfernten Zähnen besetzt, von denen die beiden vordern die längsten, und nach hinten zu gekrümmt sind. Die Nasenlöcher sind einfach, rund, und dicht an den Augen befindlich.

Am

Am Vorderkiemendeckel ſieht man am untern Rande drey nach vorwärts gekrümmte, und am Hinterkiemendeckel zwey flache Stacheln. Die Augen ſtehen nahe am Scheitel, ſind groſs und haben einen ſchwarzen Stern, der von einem gelbgrünlichen und grauen Ringe umgeben wird. Die beiden Kiemendeckel ſowohl als der Rumpf ſind mit ſehr kleinen, harten und gezähnelten Schuppen bedeckt. Die Kiemenöfnung iſt ſehr weit; die Kiemenhaut liegt frey, und wird von ſieben gekrümmten Knochen unterſtützt. Auf der gelben Grundfarbe des Fiſches ſieht man viele längliche blaue Flecke von verſchiedener Gröſse. Nach dem Bauche zu iſt der Fiſch von hellerer und am Rücken von dunklerer Farbe. Die Seitenlinie bildet unweit der Bruſtfloſſe einen flachen Bogen; der After iſt nicht ſehr weit von der Schwanzfloſſe entfernt; dieſe, ſo wie die Bruſt- und Bauchfloſſe, ſind braunroth, die Afterfloſſe bläulich und braun eingefaſst, alle mit blaſsblauen Punkten beſprengt. Die Schwanzfloſſe hat einen mondförmigen Ausſchnitt; die Bruſtfloſſe iſt rundlich; die übrigen laufen in eine ſtumpfe Spitze aus. Die ſämmtlichen Strahlen ſind an ihren Spitzen, bis auf die harten, vielzweigigt. Von letztern finden wir, auſſer den oben erwähnten ſieben, einen in der Bauchfloſſe, und zwey in der Afterfloſſe.

Dieſen Fiſch habe ich aus Japan erhalten, und ihn nach ſeinen Flecken benannt.

In *Renard a*) finde ich zwey Fiſche unter dem Nahmen *Luceſie Coning* und *Luceſie plabou*, die beide mit dem unſrigen viel Aehnlichkeit haben, die aber doch nicht ſo beſchaffen ſind, daſs ſich etwas Gewiſses von ihnen beſtimmen läſst.

---

a) Tom. I. tab. 29. fig. 157. 158.

D E R   A P U A.

Bodianus Apua.

C C X X I X t e   T a f e l.

Ein Stachel am Kiemendeckel, und ſieben in der Rückenfloſſe. K. ... Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{16}$, S. 17, R. $\frac{7}{23}$.

Bodianus aculeis ſeptem in pinna dorſi, unicoque ad operculum. B. ... P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XVI}$, C. XVII, D. $\frac{VII}{XXIII}$.

Percis, pinnis ſex; branchialibus & poſt anum circinatis, coloris ex obſcuro aureo hepatici, litura retiformi cinerea, per totum corpus obtenſa, ſquamulis ad tactum glabris; ore amplo; oculis parvis. Pirati apua *Marcgravii*, *Klein* Miſſ. Piſc. V. p. 41. n. 6.

Pirati apia, Prinz *Moritz* M. S. Tom. I. p. 315.

— — *Marcgraf*, Braſil. p. 157. f. p. 158.

— — *Piſo*, Ind. Utr. p. 50.

— — *Marcgravii*, turdis congener piſcis *Willughb.* Ichth. p. 328. Tab. X. 7. fig. 4.

Pirati apia, *Marcgr.* turdis congener piſcis. *Rai*, Syn. Piſc. p. 140. n. 15.

— — *Jonſton*, de Piſc. p. 185. tab. 33. fig. 8.

— — *Ruyſch*, Theat. Animal. p. 129. tab. 33. fig. 8.

— — Der *Braſilianer* bey dem *Marcgraf*, Neuer Schaupl. der Nat. Th. VI. S. 367. n. 6.

7.
Der Apua.

Die ſieben Stacheln in der Rückenfloſſe, und der eine am Kiemendeckel karakteriſiren dieſen Fiſch.

In der Bruſtfloſſe zähle ich funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe ſechszehn, in der Schwanzfloſſe ſiebzehn, und in der Rückenfloſſe drey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt von mittler Gröſse, der Unterkiefer etwas hervorſtehend, und beide Kinnladen ſind mit ſpitzigen in einander greifenden Zähnen, wovon die zwey vordern die längſten ſind, beſetzt. Die Naſenlöcher ſtehn unweit des Auges dicht beiſammen, und ſind doppelt. Das Auge iſt ſchwarz, und ſein Rand roth. Am hintern Kiemendeckel iſt ein Stachel ſichtbar. Die herrſchende Farbe an dieſem Fiſche iſt die rothe, nur fällt ſie an den Seiten ins Graue, und am Bauche ins Weiſse. Die Flecke, womit faſt der ganze Körper bedeckt iſt, ſind ſchwarz, und zeichnen ſich am Rücken vorzüglich durch ihre Gröſse aus. Die ſämmtlichen Floſſen ſind abgerundet, von rother Farbe, und haben bis auf die an der Bruſt einen ſchwarzen Saum, der von einer weiſsen Linie umgeben wird. Ihre weichen Strahlen endigen ſich in vier Spitzen. Von den harten Stacheln findet man auſſer den oben erwähnten ſieben, drey in der After- und einen in der Bauchfloſſe. Der After iſt der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe; die Seitenlinie hat eine faſt gerade Richtung; die Schuppen ſind am Bauche groſs, und am Kopfe etwas kleiner.

Dieſer Fiſch iſt in Braſilien einheimiſch, und auch ſeine Abbildung rührt vom Prinzen *Moritz* her. Man trift ihn ſowohl in den Flüſſen als in den Meeren. Im Sommer hält er ſich hier zwiſchen den Klippen auf, und im Winter in den ſüſsen Waſſern: er gehört mithin zu den Zugfiſchen.

Sein Fleiſch iſt fett und ſehr wohlſchmeckend; er wird daher von den daſigen Einwohnern ſehr geachtet, die ihn beſonders aus dem Salzwaſſer mit Eſſig,

oder mit einer gewürzten Brühe gern geniessen. Man fängt ihn häufig, und trift ihn öfters fünf Pfund schwer an *a*).

Die Brasilianer nennen diesen Fisch *Pirati apia*, oder *Pirati apua*, welchen Nahmen wir auch beibehalten haben.

Marcgraf, der diesen Fisch zuerst beschrieben, liefert, uns auch eine Zeichnung *b*), die aber schlecht ist, da weder Zähne noch die Schuppen am Kiemendeckel angezeigt sind. Eine eben so unvollständige Abbildung finden wir bey dem *Piso c*), *Willughby d*), *Jonston e*), und *Ruysch f*). Da *Marcgraf* diesen Fisch deutlich genug beschrieben hat, um ihn in ein System aufnehmen zu können, so sehe ich nicht ein, warum *Artedi* und *Linné* ihn nicht aufgeführt haben, besonders da solches bereits von *Willughby* und *Rai* geschah. Nächst diesen finde ich ihn beim *Klein g*), der ihn in seinem System zu seinen Kaulbärschen zählt.

---

a) Piso, Ind. Utr. p. 50.

b) Brasil. p. 158.

c) A. a. O.

d) Ichth. Tab. X. 7. fig. 4.

e) De Pisc. tab. 33. fig. 8.

f) Theat. Anim. tab. 33. fig. 8.

g) Miss. Pisc. V. p. 41. n. 6.

DER GROSSCHUPPIGE BODIAN.

Bodianus macrolepidotus.

C C X X X t e T a f e l.

Vierzehn harte Strahlen in der Rückenfloſſe. K. 4, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{11}$, S. 22, R. $\frac{14}{22}$.

Bodianus aculeis quatuordecim in pinna dorſi. B. IV, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{XI}$, C. XXII, D. $\frac{XIV}{XXII}$.

Die vierzehn harten Strahlen in der Rückenfloſſe geben ein ſicheres Merkmahl für unſern Fiſch ab.

8. Der grofs-ſchuppige Bodian.

In der Kiemenhaut bemerke ich vier, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe zwey und zwanzig, und in der Rückenfloſſe eben ſo viel Strahlen.

Der Kopf iſt klein und abſchüſsig; die Kinnladen ſind von gleicher Länge, und mit einer Reihe dicht neben einander ſtehender keilförmiger Zähne beſetzt. Der vordere Kiemendeckel iſt mit kleinen, der hintere mit gröſsern Schuppen verſehen, an dem man einen runden ſchmalen Stachel wahrnimmt. Die Naſenlöcher ſind einfach und rund, die Augen groſs, und ihr ſchwarzer Stern ſteht in einem gelben und braunen Ringe. Die Kiemenöfnung iſt weit, und

die Kiemenhaut liegt frey, die von vier ftarken krummen Knochen unterftützt wird. Der Rumpf ift eben fo wie der Kopf an den Seiten zufammengedrückt; die Schuppen an der Bruft und am Schwanze hinter der Afterfloffe find kleiner als am übrigen Theile des Körpers; alle find geftrahlt, haben eine graue Einfaffung, und einen gezähnelten Rand. Der After liegt der Schwanzfloffe ungleich näher als dem Kopfe; die Seitenlinie, welche am Genicke anfängt, läuft mit dem Rücken nahe an demfelben paralell, bis fie fich am Ende der Rückenfloffe verliert. Die Grundfarbe des Fifches ift grau, am Kopfe mit einer rothen, am Bauche mit einer weifsen, und an den Seiten mit einer braunröthlichen Farbe vermifcht. Die Bruft- und Bauchfloffen find gelblich, und laufen in eine Spitze aus; die Rücken- und Afterfloffe find braun, und an ihren Enden abgerundet; die Schwanzfloffe ift mondförmig, an den Seiten braun, und in der Mitte grau. Auffer den gedachten harten Strahlen in der Rückenfloffe, fieht man auch zwey dergleichen in der After- und einen in der Bauchfloffe, alle übrigen Strahlen find weich und an ihren Enden vielzweigigt.

Diefen Fifch habe ich in einer holländifchen Verfteigerung erftanden, in deren Verzeichnifse Oftindien als fein Vaterland angegeben wird.

Die grofsen Schuppen haben mir zu feiner Benennung Gelegenheit gegeben.

DER STERNTRÄGER.

Bodianus ſtellifer.

CCXXXIte Tafel. Fig. 1.

Der Kopf abgeſtumpft. K. 4, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{10}$, S. 18, R. $\frac{12}{33}$.

Bodianus capite obtuſo. *B.* IV, *P.* XIV, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{X}$, *C.* XVIII, *D.* $\frac{XII}{XXXIII}$.

9\. Der Sternträger.

Man erkennt dieſen Fiſch an ſeinem kurzen und abgeſtumpften Kopfe, welcher ihm von allen übrigen ſeines Geſchlechts allein eigen iſt.

In der Kiemenhaut finde ich vier, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zehn, in der Schwanzfloſſe achtzehn, und in der Rückenfloſſe drey und dreiſsig Strahlen.

Die Mundöfnung iſt weit, die Oberkinnlade, an der ein ſchmaler Knochen zu ſehen iſt, etwas hervorſtehend, und beide ſind mit ſehr kleinen Zähnen beſetzt. Die Zunge und der Gaumen ſind glatt; die Augen haben einen ſchwarzen Stern, der von einem weiſsen Ringe umgeben iſt, worauf ein erhabner ſternförmiger ſilberner Ring folgt. Die Naſenlöcher ſind rund, äuſſerlich einfach, inwendig getheilt. Der Hinterkiemendeckel beſteht aus zwey Blätt-

chen, von denen das hintere mit einem Stachel verſehen iſt. Die Kiemenöfnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt verborgen. Der Körper iſt auf den Seiten zuſammengedrückt, und mit zarten ſilberfarbenen Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie läuft nahe am Rücken, und der After iſt der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Auf den Seiten und auf dem Bauche iſt der Fiſch weiſs; der Rücken und die Floſſen hingegen ſind braungelb. Die Bruſt- und Bauchfloſſen laufen in eine Spitze aus; die Afterfloſſe iſt eckig, die Schwanzfloſſe oval, und die Rückenfloſſe in der Mitte niedrig. Dieſe hat zwölf und die Afterfloſſe zwey harte und einfache Strahlen, die weichen hingegen ſind vielzweigigt.

Sein am Auge befindlicher Stern, hat mich veranlaſst, ihn Sternträger zu nennen.

Dieſen Fiſch, den ich aus einer holländiſchen Verſteigerung erhalten habe, ſoll dem Verzeichniſſe zufolge, das Vorgebürge der guten Hofnung zu ſeinem Vaterlande haben.

DER SILBERBODIAN.

Bodianus argenteus.

CCXXXIte Tafel. Fig. 2.

Vierzehn Strahlen in der Afterfloſſe. K. 7, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 22, R. $\frac{9}{24}$.

Bodianus pinna ani radiis quaduordecim. *B. VII, P. XVI, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIV}$, *C. XXII, D.* $\frac{IX}{XXIV}$.

10. Der Silberbodian.

Dieſer Fiſch unterſcheidet ſich von den übrigen bisher beſchriebenen durch ſeine vierzehn Strahlen in der Afterfloſſe.

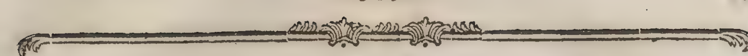
In der Kiemenhaut finde ich ſieben, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe zwey und zwanzig und in der Rückenfloſſe vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt ſchmal und lang, die Mundöfnung klein, und die Kinnladen, wovon die untere die längſte iſt, ſind mit ſehr kleinen Zähnen verſehen. Der Gaumen und die Zunge ſind glatt; die Naſenlöcher einfach; die Augen ſitzen nahe am Scheitel, haben einen ſchwarzen Stern, der von einem weiſsen und gelben Ringe umgeben wird. Beide Kiemendeckel ſind aus verſchiedenen kleinen Blättchen zuſammengeſetzt. Am hintern bemerkt man einen flachen Stachel.

Die Kiemenöfnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Die Seitenlinie macht mit dem Rücken, dem sie sich nährt, einen gleichen flachen Bogen. Die silberfarbenen Schuppen dieses Fisches sind zart; der After ist in der Mitte des Körpers; die Flossen sind gelblich, und ihre Strahlen gleichfalls zart. Die Bauchflosse hat einen, die Afterflosse drey, und die Rückenflosse neun harte Strahlen, die übrigen sind weich, und endigen sich in zwey Spitzen. Die Brust- Bauch- und Schwanzflosse laufen in eine Spitze aus, und letztere hat eine blaue Einfassung.

Auch diesen Fisch habe ich in einer Versteigerung gekauft, in deren Verzeichnisse ihm das mittelländische Meer zum Aufenthalt angewiesen ist.

Die Silberfarbe dieses Fisches, hat mich veranlaßt, ihm den angeführten Nahmen zu geben.



LIVtes GESCHLECHT

SOGOFISCHE.

Holocentrus.

Erster Abschnitt.

Von den Sogofischen überhaupt.

Die Kiemendeckel gezähnelt, schuppig, und bewaffnet.

Pisces operculis squamatis, serratis, aculeatisque.

Holocentrus, *Gronov* Mus. Icht. I. p. 40. n. 93. Zooph. p. 65. n. 224.
Perca, *Klein* Miss. Pisc. V. p. 39. n. 14.
Prochilus, p. 60. n. 4.
Perca, *Brown* Jam. p. 447. n. 1.

Die Merkmahle, woran man die Fische, welche zu diesem Geschlechte gehören, erkennt, sind die mit Schuppen besetzten, bewaffneten und gezähnelten Kiemendeckel.

Mit den Stacheln, Schuppen und Flossen hat es hier die nehmliche Bewandniss, wie bey dem vorigen Geschlechte: was aber den gezähnelten Kiemendeckel betrift, so ist es gewöhnlich nur der vordere, an welchem bald der hintere, bald der untere Rand, und zuweilen beide zugleich gezähnelt sind. Das Gezähnelte ist

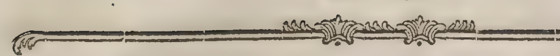
bey einigen tief, bey andern nur flach eingeschnitten, und gleichen daher den Stacheln; sie unterscheiden sich indessen von letztern darinn, dass sie nicht auf den Kiemendeckeln, sondern am Rande sind. Sie sind insgesammt fleischfressende Fische, wie solches aus dem Baue ihres Mundes hinlänglich zu ersehen ist.

Der gröste Theil lebt in den ostindischen Gewässern, einige davon treffen wir auch an den Küsten von Afrika und Amerika an. Sie prangen ebenfalls, wie die von den zwey vorigen Geschlechtern, mit schönen Farben.

Die Anzahl, die ich beschreiben werde, beläuft sich auf acht Arten, wovon *Klein* zwey kurz beschrieben *a*), *Linné* aber keinen einzigen in seinem System aufführt.

---

a) Perca Miss. Pisc. V. p. 39. n. 14. *Prochilus* p. 60. n. 4.



Zweiter Abschnitt.

Von den Sogofischen insbesondere.

D E R S O G O.

Holocentrus Sogo.

CCXXXIIte Tafel.

Acht Strahlen in der Bauchflosse. K. 8, Br. 17, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{4}{14}$, S. $\frac{10}{29}$, R. $\frac{11}{27}$.

Holocentrus pinna ventrali radiis octo. *B. VIII, P. XVII, V.* $\frac{I}{VIII}$, *A.* $\frac{IV}{XIV}$, *C.* $\frac{X}{XXIX}$, *D.* $\frac{XI}{XXVII}$.

Holocentrus maxilla superiore longiore; rostro obtuso. Gronov, Zooph. p. 65. n. 224. Mus. Ichth. I. p. 40. n. 93.

Perca capite mox a tergo declivi, pinnis duabus ventralibus, oculis magnis, iride aurea, pupilla nigra; branchiostegis lamellis & lateribus argenteis, dorso, rostro, gulaque flavieantibus cauda aequali; per latera a branchiis caudam versus descendunt 9 vel decem lineae, aequis intervallis, aureae, punctatae; inferiore mandibula paulo logiore. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 39. n. 14. tab. 7. fig. 5.

Holocentrus. Seb. Thes. Tom. III. p. 73. n. 1. tab. 27. fig. 1.

Holocentrus rubellus, laminis branchiostegis serratis, angulis alternis in aculeos

abeuntibus, pinna ani radiorum tredecim, The *Welshmann*, *Brown.* Jam. p. 447. n. 1.

Perca marina rubra, The *Squirrel*, der rothe Seebarſch. Catesb. Carol. Tom. II. p. 3. tab. 3. fig. 2.

Perca aculeata. *Plumiér.* M. S.

Schouverdick, *Renard* Tom. I. tab. 29. fig. 156.

Schouverdick Lippfiſch, *Boddart* Naturl. Hiſt. S. 42. n. 156.

Ican Badoeri Jang ongae. *Valentyn* Amboin. p. 390. n. 137. fig. 137.

Une Sorte de Zeus, qui paroît avoir quelque rapport avec la Crabe des Achotardes. *Duham.* Traité de Pech. Secti 5. p. 97. pl. 5. fig. 2.

Poiſſon qui confine a la Crabe des Achotardes. Deſcr. des Arts & Métiers Vol. XI. p. 584. pl. 5. fig. 2.

Parſch, mit gleich vomhohen Rücken u. ſ. w. Neuer Schaupl. der Nat. Th. VI. S. 361. n. 14.

1. Der Sogo.

Die acht Strahlen in den Bauchfloſſen geben ein ſicheres Merkmahl für dieſen Fiſch ab, ihn nicht nur von den übrigen ſeines Geſchlechts, ſondern auch von allen andern, deren Bauchfloſſen mit einem Stachel verſehen iſt, zu unterſcheiden: denn noch habe ich unter der groſsen Anzahl von Fiſchen, die einen Stachel in der Bauchfloſſe haben, keinen gefunden, der eben ſo viel Strahlen in ſelbiger aufzuweiſen hätte.

In der Kiemenhaut zähle ich acht, in der Bruſtfloſſe ſiebzehn, in der Bauchfloſſe acht, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe neun und zwanzig, und der Rückenfloſſe ſieben und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ſowohl als der Rumpf iſt an den Seiten zuſammengedrückt, jener vorn abſchüſsig, und dieſer beinahe wie ein längliches Viereck geſtaltet. Der Schwanz nimmt nicht wie bey andern Fiſchen nach und nach, ſondern fällt auf einmal ab, und geht in gleicher Breite bis zu ſeiner Floſſe. Die Mundöfnung iſt von mittler Weite; beide Kinnladen, ingleichen der Gaumen ſind mit ſehr kleinen ſpitzigen Zähnen dicht beſetzt, daher ſie ſich wie eine Raſpel anfühlen laſſen. Die Zunge iſt breit und glatt; die Augen ſind groſs, hervorſtehend, ihren ſchwarzen Stern umgiebt ein ſilberner, und dieſen ein gelber Ring. Zwiſchen beiden Augen findet ſich am Scheitel ſtatt der Schuppen eine Furche.

Die Nasenlöcher sind länglich, und nur einfach. Am Vorderkiemendeckel sieht man einen, und am hintern zwey Stacheln; beide haben einen gezähnelten Rand, und an jenem nimmt man auch eine Reihe queer laufender Schuppen, ingleichen am Oberkiefer zwey starke Lippenknochen wahr. Die Kiemenöfnung ist weit, und der Kiemendeckel, der die Kiemenhaut verdeckt, groſs; der ganze Körper ist mit groſsen, harten, festsitzenden, und am Rande gezähnelten Schuppen bedeckt. Längst dem Rücken, ragen die Schuppen auf beiden Seiten hervor, und bilden eine tiefe Furche, worinn der Fisch nach Willkühr seine Flosse verbergen kann. Die Schuppen bedecken auch einen Theil der Afterflosse, daher hat es das Ansehen, als wäre der Fisch an diesem Theile eben so breit, als am Bauche. Die Seitenlinie, die unweit des Rückens läuft, macht einen flachen Bogen, und verliert sich in der Mitte der Schwanzflosse. Den ganzen Fisch überziehet eine angenehme Röthe, durch welche der Silberglanz der Schuppen durchschimmert, und da beide Farben durch die hellgelben Linien unterbrochen werden, so entsteht hierdurch eine angenehme Farbenmischung. Seine hellrothen langen Flossen und seine groſsen Augen müssen, wenn er schwimmt, einen reitzenden Anblick gewähren. Ich glaube daher, daſs die üppigen Römer, wenn sie dieses Fisches in ihren Gewässern hätten habhaft werden können, sie ihn noch mit gröſsern Summen als den Rothbarth *a*) würden bezahlt haben.

Die sämmtlichen Flossen, nur die an der Brust ausgenommen, sind aus einfachen harten und aus vierzweigigen weichen Strahlen zusammengesetzt, und zwar von erstern sind in der am Rücken eilf, in der am After vier, und in der am Bauche ein Stachel befindlich. Da auch zugleich alle Knochen am Kopfe sich in gröſsern und kleinern Stacheln oder Spitzen endigen, so hat ihm *Artedi*,

---

a) S. d. 2 Th. ausl. Fisch. S. 114.

der ihn in der Sebaischen Sammlung beschrieben, ein eignes Geschlecht gewidmet, das er mit dem angeführten Nahmen *Holocentrus* (durchaus stachlig) belegt hat *b*).

Ausser den angeführten Eigenheiten ist an diesem Fische noch folgendes zu bemerken: erstlich, die zehn kurzen Stacheln an der Schwanzflosse; zweitens, ein scheibenförmiger Knochen unter der Brustflosse, der ein Fortsatz *c*) vom Schulterblatt *d*) ist; drittens, der sehr starke Stachel in der Afterflosse, und endlich viertens ein Loch, das oberhalb dem Munde zu sehen ist, wenn die Oberkinnlade hervorgezogen wird *e*). Die vielen und starken Stacheln, dienen ihm ohne Zweifel zur Vertheidigung gegen seine Feinde.

Ich besitze auch eine Abänderung von diesem Fische, die in folgenden Punkten von eben beschriebenen abweicht.

---

b) Seb. Thes III. p. 73.

c) Fortsatz (*Processus*) nennt man in der Anatomie diejenige Hervorragung, oder Erhöhung eines Knochens, welcher durch die daran befestigten Muskeln entsteht.

d) Schulterblatt ist bey den Fischen derjenige Knochen, der gleich unter der Kiemenöfnung sitzt, und der Brustflosse zum festen Punkt dient.

e) Bey den Fischen ist eine jede Kinnlade in der Mitte getheilt, und anstatt, dass bey andern Thieren nur die untere Kinnlade beweglich ist, so sind es bey den Fischen beide. In der Mitte, wo die beiden Hälften der Oberkinnlade zusammenstossen, hat eine jede Oberkinnlade einen geraden in die Höhe steigenden Fortsatz. An diesen sitzen diejenigen Muskeln fest, durch welche die hervorgestossene Kinnlade wieder zurückgezogen wird. Erwähnter Fortsatz gehet unter der Haut zwischen den Nasenlöchern in die Höhe, und wenn er beim Hervorstossen der Kinnlade heruntergezogen wird, so bleibt bey andern Fischen der leere Raum von der gemeinschaftlichen Haut bedeckt, bey den unsrigen hingegen, ist alsdann ein Loch zu sehen, da die gemeinschaftliche Haut an dieser Stelle fehlt.

1) Ist

1) Ist der Raum zwischen dem Auge und dem Munde weit kürzer, er ist daher vorn stumpf, statt dass der unsrige in eine Spitze sich endigt.

2) Am ganzen Kopf ist nur ein kleiner Stachel zu sehen.

3) Ist der eilfte Stachel in der Rückenflosse, der bey dem unsrigen der kürzeste ist, bey diesem der längste, und macht den ersten von dem hintern Theil dieser Flosse aus.

4) Ist der dritte Stachel in der Afterflosse bey weitem nicht so stark, als bey dem unsrigen.

5) Sind in dieser Flosse zwey weiche Strahlen mehr, und endlich sind

6) Die nach der Länge laufenden gelben Linien nicht sichtbar.

Man sieht hieraus, dass, wenn ich die Anzahl der Gattungen zu vergrössern suchete, ich aus diesem Fische leicht eine eigne hätte machen können.

Ich habe ihn in einer holländischen Versteigerung mit der Ueberschrift *roede Kaalskop-Visch de Ocean* erstanden.

Diesen Fisch treffen wir in allen vier Welttheilen an. *Plumier* zeichnete ihn auf den antillischen Inseln; *Browne* sah ihn in *Jamaica;* derjenige, den *Duhamel* beschreibt, hielt sich in den europäischen Gewässern auf, und ich erhielt ihn aus Afrika vom Dr. *Isert*, wo er von den dasigen Einwohnern Sogo genannt wird. Da er der schönste dieses Geschlecht ist, so habe ich das ganze Geschlecht nach ihm benannt.

Er wird allenthalben seines weissen und blättrigen Fleisches wegen sehr geachtet.

Die Deutschen nennen ihn wie die Afrikaner Sogo; die Holländer in Ostindien *Schouverdick*, und die dasigen Einwohner *Ican Badoeri Jang Ongoe;* die Engländer in *Jamaica*, *The Welschmann*, und in *Carolina*, *The Squirrel.*

Plumier hat zwar unsern Fisch bereits gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts gezeichnet, da aber *Klein* ihn zuerst beschrieben, so gebührt letzterm

die Ehre der Bekanntmachung *e*); seine Zeichnung *f*) hingegen, ist weit unter der, die ich im *Plumier* finde. Diejenige, die uns nachher *Seba* gab, ist ziemlich getreu, jedoch hat er die Seitenlinie ausgelassen *g*), welchen Fehler auch die Zeichnung des *Catesby* hat, der zugleich fehlerhaft die Rückenflosse getheilt vorstellte *h*).

Hierauf gab auch *Duhamel* eine Abbildung, darin aber die Schwanzflosse nicht gabelförmig vorgestellt ist *i*), den wenigsten Werth haben die Zeichnungen des *Valentyn k*), und *Renard l*).

Wenn *Gronov m*) und *Browne n*) der Afterflosse nur drey Stacheln geben, so sind sie zu entschuldigen, da der erste nur sehr kurz, und daher leicht zu übersehen ist.

Boddart irrt *o*), wenn er den Kiemenfleck des *Linné p*) für unsern Fisch hält: denn nicht nur die Anzahl der Strahlen in den Flossen sind verschieden, sondern auch bey dem unsrigen gehen die Banden nach der Länge, und bey diesem naeh der Breite.

Wenn endlich *Gronov* unserm Fische einen stumpfen Schnabel giebt *q*), so muss er die eben erwähnte Abänderung vor sich gehabt haben.

---

e) Miss. Pisc. V. p. 39. n. 14.
f) J. a. B. tab. 7. fig. 5.
g) Thes. Tom. III. tab. 27. fig. 1.
h) Carol. Tom. II. tab. 3. fig. 2.
i) Traité de Pech. Sect. 5 pl. 5. fig. 2.
k) Amboin. p. 390. fig. 137.
l) Tom. I. tab. 29. fig. 127.
m) Mus. Ichth. I. p. 40. n. 39.
n) Jam. p. 447. n. 1.
o) Natur. Hist. S. 42. n. 156.
p) Labrus opercularis S. N. p. 474. n. 7.
q) Zooph. p. 65. n. 224.

DER GRÜNLICHE SOGO.

Holocentrus virescens.

CCXXXIIIte Tafel.

Vier und zwanzig Strahlen in der Rückenflosse, die Schwanzflosse mondförmig.

K. 6, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 18, R. $\frac{10}{24}$.

Holocentrus radiis viginti quatuor in pinna dorsi, pinna caudae lunata. B. VI, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{X}$, C. XVIII, D. $\frac{X}{XXIV}$.

2. Der Sogo.

Die vier und zwanzig Strahlen in der Rückenflosse, und die mondförmige Schwanzflosse, geben ein Merkmahl für diesen Fisch ab.

In der Kiemenhaut bemerke ich sechs, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse vier und zwanzig Strahlen.

Der Körper ist grünlich und fleischig; der Kopf lang; der Unterkiefer hervorstehend, und beide sind mit spitzigen von einander entfernten Zähnen besetzt, wovon die zwey vordern die längsten sind. An der Oberkinnlade ist auf jeder Seite ein langer dünner Knochen. Die Nasenlöcher sind doppelt; die Kiemendeckel gelb gestrahlt; die Augenringe roth, und mit einer gelben Einfassung versehen; der Vorderkiemendeckel ist an zwey Seiten gezähnelt, und der hintere mit zwey Stacheln bewaffnet. Die Seitenlinie läuft etwas gekrümmt

unweit des Rückens, und iſt ſägeförmig; der After iſt in der Mitte des Körpers befindlich, und die ſämmtlichen weichen Strahlen ſind vierzweigt. In der Afterfloſſe ſind drey, in der Rückenfloſſe zehn, und in der Bauchfloſſe ein harter Strahl vorhanden. Unweit des Rückens nimmt man verſchiedene dunkle Flecke wahr; die Floſſen haben eine dunkle Einfaſſung, am Bauche hingegen, wird die grüne Farbe weiſs; die Bruſt- und Bauchfloſſen ſind am Grunde gelblich, jene ſind abgerundet, und dieſe laufen wie die übrigen Floſſen in eine Spitze aus. Den ganzen Körper bedecken harte und gezähnelte Schuppen.

Dem Auctionsverzeichniſſe zufolge, gehört dieſer Fiſch in Weſtindien zu Hauſe, und iſt, wie man aus dem Baue ſeines Mundes ſchlieſſen kann, ein Raubfiſch.

Seine grünliche Farbe gab mir zu ſeiner Benennung Gelegenheit.

D E R O N G O.

Holoncentrus Ongus.

CCXXXIVte Tafel.

Fünf und zwanzig Strahlen in der Rückenfloſſe, die Schwanzfloſſe abgerundet.

K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$; A. $\frac{3}{11}$, S. 18, R. $\frac{10}{25}$.

Holocentrus radiis viginti quinque in pinna dorſi, pinna caudae rotundata.

B. V, P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XI}$, *C. XVIII, D.* $\frac{X}{XXV}$.

3. Der Ongo.

Die fünf und zwanzig Strahlen in der Rückenfloſſe, und die abgerundete Schwanzfloſſe karakteriſiren dieſen Fiſch.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Bruſtfloſſe zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe achtzehn, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt lang; beide Kinnladen ſind mit einer Reihe kurzer und ſpitziger Zähne beſetzt; der Gaumen iſt glatt, und an der Oberkinnlade ſind ſtarke Lippenknochen. Die Naſenlöcher ſind doppelt; die Augen haben einen goldfarbenen Ring; der Vorderkiemendeckel iſt nur an einer Seite gezähnelt, und der hintere mit zwey Stacheln bewaffnet. Die Kiemenöfnung iſt ungemein weit, und die freiliegende Kiemenhaut wird von ſtarken Knochen unterſtützt. Die Seitenlinie läuft nahe am Rücken, und der After liegt der

Schwanzfloſſe näher, als dem Kopfe. Die Schuppen ſind klein und ungezähnelt; die Grundfarbe des Fiſches iſt braun, nach dem Bauche zu fällt ſie ins Grünliche, und an der After- Schwanz- und Rückenfloſſe nimmt man gelbe Flecke wahr. Die Bruſtfloſſe iſt breit, und der Stachel in der Bauchfloſſe ſehr ſtark; beide haben eine gelbe Farbe. In der Afterfloſſe hat auch dieſer Fiſch drey, und in der Rückenfloſſe zehn Stacheln, wie der vorhergehende, aufzuweiſen. Die Bruſt- After- und Schwanzfloſſe ſind rundlich, die Bauch- und Rückenfloſſe hingegen laufen in eine ſtumpfe Spitze aus, die Haut aber, welche am Ende des Hinterkiemendeckels befindlich iſt, bildet eine ſcharfe Spitze. Die ſämmtlichen weichen Strahlen ſind an ihren Enden vierzweigigt.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt *Japan*, wo er unter dem Nahmen *Ican Ongo* bekannt iſt, wovon ich Gelegenheit nahm, ihn ebenfals ſo zu benennen.

DER GESTREIFFTE SOGO.

Holocentrus striatus.

CCXXXVte Tafel. Fig. 1.

Die Kinnladen gleich lang, die Schwanzflosse gerade. K. 4, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 15, R. $\frac{10}{22}$.

Holocentrus maxillis aequalibus, pinna caudae truncata. B. IV, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{X}$, C. XV, D. $\frac{X}{XXII}$.

4. Der gestreiffte Sogo

Da keiner von den Fischen dieses Geschlechts mit einer geraden Schwanzflosse, verbunden mit gleich langen Kinnladen, versehen ist; so sind die angegebnen Merkmahle zu seiner Unterscheidung hinreichend.

In der Kiemenhaut zähle ich vier, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Dieser Fisch ist an den Seiten zusammengedrückt; der Kopf ist abschüssig, und das Auge mit einer Nickhaut versehen; der schwarze Stern desselben wird von einem weissen und braunen Ringe umgeben; die Nasenlöcher sind doppelt und dicht an den Augen befindlich. Die gleich langen Kinnladen sind

mit sehr kleinen an einander stehenden Zähnen besetzt. Die Zunge ist glatt, und der Gaumen von kleinen Zähnen rauch. An dem Oberkiefer nimmt man auf jeder Seite einen Lippenknochen wahr. Der Vorderkiemendeckel ist am hintern und untern Rande gezähnelt, und der Hintetkiemendeckel, der sich in eine häutige Spitze endigt, hat einen flachen Stachel. Die Kiemenöfnung ist sehr weit, und die Kiemenhaut mit ihren schmalen Knochen wenig zu sehen. Die Schuppen sind klein und gezähnelt; der After liegt der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe; die Seitenlinie nähert sich dem Rücken und läuft mit demselben paralell. Auf der schmutzig-weissen Grundfarbe nimmt man fünf braune nach der Breite laufende Streifen wahr, davon einer am Hinterkiemendeckel, einer am Schwanze, und drey am Rumpfe befindlich sind. Die Bauchflossen sind dunkel, und die übrigen hellbraun. In der Afterflosse sind drey, und in der mit einem schwarzen Flecke versehenen Rückenflosse, zehn harte Strahlen. Die weichen sind in diesen beiden Flossen gabelförmig, in den übrigen aber vielzweigigt. Die gerade Schwanzflosse ist zum Theil mit Schuppen besetzt.

Auch diesen Fisch habe ich aus einer holländischen Versteigerung erhalten: ich kann daher seinen Aufenthalt nicht zuverläsig bestimmen.

Die Streifen dieses Fisches haben mir zu seiner Benennung Gelegenheit gegeben.

DER SILBERSOGO.

Holocentrus argentinus.

CCXXXVte Tafel Fig. 2.

Ein Silberſtreiff an den Seiten, die Schwanzfloſſe gerade. K. 5. Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 15, R. $\frac{10}{25}$.

Holocentrus faſcia laterali longitudinali argentea. B. *V*, P. *XIV*, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$, C. *XV*, D. $\frac{X}{XXV}$.

Der weiſse Silberſtreiff an den Seiten und die gerade Schwanzfloſſe ſind die Unterſcheidungszeichen dieſes Fiſches.

5. Der Silberſogo.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe funfzehn und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ſowohl, als der Rumpf, iſt an den Seiten zuſammen gedrückt, und mit zarten rauhen Schuppen bedeckt; jedoch ſind am erſtern nur die beiden Kiemendeckel allein damit verſehen. Die untere Kinnlade ſteht vor der obern etwas hervor, und beide ſind mit kleinen, ſpitzigen, von einander entfernten Zähnen beſetzt. Der Gaumen iſt rauh, die Zunge glatt und frey; die

Naſenlöcher ſtehen dicht an den Augen, und ihr ſchwarzer Stern wird von einem ſilberfarbenen ins Gelbe ſpielenden Ringe umgeben. Der vordere Kiemendeckel iſt an beiden Seiten gezähnelt, und der hintere beſteht aus zwey Blättchen, drey Stacheln, und einer anhängenden Haut. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die gröſstentheils frey liegende Kiemenhaut wird von fünf feinen gekrümmten Knochen unterſtützt. An der innern Seite des Vorderkiemendeckels nimmt man eine einfache Kieme wahr. Die Seitenlinie iſt unweit der Bruſtfloſſe nach dem Rücken zu gebogen, und läuft nahe an demſelben nach der Schwanzfloſſe hin. Der After liegt beinahe im Mittelpunkt des Körpers. Von den Floſſen iſt die an der Bruſt abgerundet, und ihre Strahlen ſind gabelförmig; die am Bauche läuft in eine Spitze aus, und die Strahlen ſind, bis auf den erſten harten, vielzweigigt; die am Schwanze iſt gerade und die Strahlen an ihrem äuſserſten Ende gabelförmig. Die ſämmtlichen Strahlen in der Rücken- und Afterfloſſe, wovon in der erſtern zehn, und in der letztern drey hart ſind, ragen über die Zwiſchenhaut hervor und ſind ungetheilt. Am Anfange des Rückens nimmt man einen ſchwarzen und am Ende des Schwanzes einen violetten Fleck wahr.

Die Grundfarbe des Fiſches iſt gelblich; der Kopf oben violett und an den Seiten ſilberfarben. Die Floſſen ſind blaſsbläulich und nur die Bruſt- und Bauchfloſſen gelb eingefaſst. Von der Gröſse, die er erreicht, und ſeinem Aufenthalt kann ich nichts Beſtimmtes ſagen, da ich ihn in einer holländiſchen Verſteigerung erſtanden habe.

D E R G O L D S O G O.

Holocentrus auratus.

CCXXXVIte Tafel.

Der Körper punktirt, neun Stacheln am Rücken. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 20, R. $\frac{9}{24}$.

Holocentrus punctatus, aculeis dorſalibus novem. B VI, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XII}$, *C. XX, D.* $\frac{IX}{XXIV}$.

Die feinen Punkte, womit der ganze Körper beſprengt iſt, und die neun Stacheln in der Rückfloſſe geben zureichende Merkmahle für dieſen Fiſch ab.

6. Der Goldſogo.

In der Kiemenhaut findet man ſechs, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe zwanzig, und in der Rückenfloſſe vier und zwanzig Strahlen.

Dieſer Fiſch hat einen zuſammengedrückten und breiten Körper, der von einer dicken Haut und ungemein kleinen Schuppen bedeckt wird. Der Kopf iſt von mittlerer Gröſse, und von den Augen an bis zur Mundſpitze, wie auch an den Seiten, bis an den Kiemendeckel, ſchuppenlos. Die untere Kinnlade iſt die längſte, und beide ſind mit kleinen ſpitzigen Zähnen beſetzt. Man bemerkt jedoch an der obern zwey etwas längere Zähne und zwey breite Lippenknochen. Die Naſenlöcher ſind doppelt und unweit der Augen befindlich,

wovon die vordern cylinder- und die hintern eyförmig sind. Die Zunge ist glatt, frey und so lang, daſs sie einer Vogelzunge gleicht; der Gaumen ist bewaffnet; die Lippen sind stark, und vorn mit zwey Flecken versehen. Die etwas hervorragenden Augen stehen dicht am Scheitel, haben einen schwarzen Stern, der von einem ins Violette spielenden und gelb punktirten Ringe umgeben wird. Der vordere Kiemendeckel ist am hintern Rande sehr fein gezähnelt, und der hintere, der sich in eine häutige Spitze endigt, mit drey flachen Stacheln versehen. Die Kiemenöffnung ist sehr weit, die Kiemenhaut halb bedeckt, und an der innern Seite des Vorderkiemendeckels eine einfache Kieme sichtbar. Die Seitenlinie ist vorn nach oben, und hinten nach unten zu gebogen. Der After steht beinahe in der Mitte. Den Körper überzieht eine schöne Goldfarbe, die am Kopfe und am Bauche blässer, und am Rücken dunkler wird, worauf sich die braunen Punkte gut ausnehmen. Die sämmtlichen Flossen sind abgerundet, wovon die an der Brust gabelförmige, die übrigen aber vielzweigige Strahlen haben. Die Rücken- After- und Schwanzflosse sind am Grunde gelb und am Rande scharlachfarben; die Brustflossen sind blaſsbläulich und die Bauchflossen braunroth. In letzterer findet man einen, in der Afterflosse drey, und in der Rückenflosse neun harte Strahlen. Diese letzten neun Stacheln sind mit Fasern versehen, und ihre Zwischenhaut ist dunkelbraun eingefaſst.

Diesen Fisch habe ich erst kürzlich von dem Naturalienhändler Voigt aus Amsterdam gekauft, der Ostindien für sein Vaterland angiebt.

Seine Goldfarbe gab mir zu seiner Benennung Gelegenheit.

DER GETIEGERTE SOGO.

Holocentrus tigrinus.

CCXXXVIIte Tafel.

Der Körper gefleckt, die Schwanzfloſſe mondförmig. K. 6, Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 15, R. $\frac{10}{21}$.

Holocentrus maculatus, pinna caudae lunata. B. VI, P. XIII, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{X}$, *C. XV, D.* $\frac{X}{XXI}$.

Perca dorſo monopterygio: capite mutico, ſquamoſo: operculis monacanthis, ſquamoſis: cauda truncata. *Gronov.* Zooph. p. 91. n. 298.

Perca maxilla inferiore longiore, toto maculis & lineis transverſis varia. *Seb.* Theſ. Tom. III. p. 78. n. 15. tab. 27. fig. 15.

Prochilus; capite producto; pinnis ani, dorſi caudaeque maculatis; branchialibus oblongis, albis; reliquo toto corpore, ad lyncis inſtar, maculatus & faſciatus *Klein* Miſſ. piſc. V. p. 60. n. 4. tab. 12. f. 4.

Ikan makekae. *Valentyn* Amboin. Tom. III. p. 389. n. 135. fig. 135.

Marquille. *Renard,* Hiſt de Poiſſ. Tom. I. tab. 6. fig. 45.

Marquille. Baars met eene geſtippelde Kop, gevlakte vinnen, en een gemarmed lichnaam. *Boddart,* Nat. Hiſt. p. 13. n. 45.

Marquille. Hiſt. Beſchryv. der Reiz. Tom. XXI. p. 185. n. 131. fig. 131.

Das Butzmaul, mit verlängertem ſpitzigerm Kopfe und Schnautze. Neuer Schaupl. d. Nat. Th. I. S. 1043. n. 4.

7.
Der getiegerte Sogo.

Der gefleckte Körper und die mondförmige Schwanzflosse unterscheiden diesen Fisch von den übrigen seines Geschlechts.

In der Kiemenhaut sind sechs, in der Brustflosse dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist schmahl, von den Seiten zusammengedrückt, und läuft in eine stumpfe Spitze aus. Von den Kinnladen, die mit kleinen, von einander entfernten, spitzigen Zähnen besetzt sind, ist die unterste am längsten. An der Oberkinnlade sind in der Mitte zwey bewegliche Lippenknochen befestiget. Die Zunge ist glatt und frey; der Gaumen rauh; die Nasenlöcher sind doppelt, und dicht an den Augen befindlich. Die erstern sind röhren- und die andern eyförmig. Die Augen haben einen schwarzen Stern in einem silberfarbenen Ringe; der vordere Kiemendeckel ist an zwey Seiten gezähnelt, und der hintere, der sich in eine häutige Spitze endigt, mit drey flachen Stacheln versehen. An der innern Seite des Vorderkiemendeckels ist eine einfache Kieme sichtbar. Die Kiemenöffnung ist weit, und die freiliegende Kiemenhaut wird von sechs starken gekrümmten Knochen unterstützt. Die Schuppen sind klein, gezähnelt, und bedecken ausser den vordern Theil des Kopfes, den ganzen Körper. Die Seitenlinie, die unweit des Rückens läuft, macht am Ende der Rückenflosse eine Beugung, und der After, der von seiner Flosse entfernt ist, liegt zwischen der Schwanzflosse und dem Kopfe in der Mitte. Der Rumpf und Kopf sind mit Flecken von unbestimmter Figur bedeckt, die an den Flossen rundlich sind. Der Rücken ist braun; die Seiten sind über der Linie bläulich, und unter derselben, so wie auch der Bauch, silberfarben. Die Flossen sind bläulich und die Schwanzflosse gelbbraun eingefaſst. Die Brustflosse ist abgerundet und ihre Strahlen sind gabelförmig; die Bauch- und Afterflosse läuft in eine Spitze aus, und ihre Strahlen sind vielzweigig; die Schwanzflosse ist mondförmig und ihre Strahlen sind ebenfalls vielzweigig; die Rückenflosse

aber hat gabelförmige Strahlen, wovon an den zehn harten Fasern sitzen. Von den drey harten in der Afterflosse ist der mittelste der stärkste.

Dieser Fisch ist in Ostindien einheimisch, und hat, wie *Valentyn* versichert, ein sehr wohlschmeckendes Fleisch.

In Ostindien heisst er *Ikan makekae;* die dasigen Holländer nennen ihn *Marquillae;* die Deutschen den *getiegerten Sogo,* und die Franzosen *l'Holocendre tigré.*

Valentyn hat zwar diesen Fisch zuerst beschrieben *a*), allein seine Zeichnung ist sehr schlecht *b*). Eben so fehlerhaft und zugleich sehr bunt ist die, welche wir von diesem Fische beim *Renard* finden *c*). Diejenige Abbildung, die in der allgemeinen Reise vorkömmt *d*) ist nur eine Copie der Valentynschen.

Klein, der unsern Fisch unter seinen Bärschen beschreibt *e*), gab uns auch eine Zeichnung *f*), in der man wohl diesen Fisch erkennt, worin aber die Seitenlinie nicht bemerkt, der Kopf sehr schlecht, und die Schwanzflosse nicht mondförmig vorgestellt ist. Bald darauf gab uns *Seba* eine bessere Abbildung *g*), in der jedoch die Strahlen in der Rückenflosse durchgängig als Stacheln, die Schwanzflosse gerade, und der gezähnelte Kiemendeckel glatt vorgestellt sind.

---

a) *Amboin.* Tom. III. p. 389. n. 135.

b) I. a. B. fig. 135.

c) Hist. de Poiss. Tom. I. tab. 6. fig. 45.

d) Hist. Beschryv. der Reiz. Tom. XXI. fig. 131.

e) Miss. pisc. V. p. 60. n. 4.

f) A. a. O. tab. 12. fig. 4.

g) Thes. Tom. III. tab. 27. fig. 15.

DER SKLAVENFISCH.

Holocentrus ſervus.

CCXXXVIIIte Tafel. Fig. 1.

Drey gekrümmte Linien am Rumpfe, die Schwanzfloſſe mondförmig. K. 4, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 16, R. $\frac{12}{21}$.

Holocentrus lineis tribus curvis, pinna caudae lunata. B. IV, P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$, C. XVI, D. $\frac{XII}{XXI}$.

8. Der Sklavenfiſch.

Die drey gekrümmten Linien am Rumpfe und der mondförmige Ausſchnitt an der Schwanzfloſſe karakteriſiren dieſen Fiſch.

In der Kiemenhaut bemerke ich vier, in der Bruſtfloſſe zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe ſechzehn, und in der Rückenfloſſe ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt kurz, dick, an den Seiten zuſammengedrückt und vorn abſchüſſig; die Kinnladen, an deren obern man zwey Lippenknochen wahrnimmt, ſind von gleicher Länge und mit ſehr kleinen von einander entfernten Zähnen verſehen. Die Zunge iſt glatt, der Gaumen rauh, der vordere Kiemendeckel am hintern und untern Rande gezähnelt, und der hintere in einen runden Stachel ausgehend: beide ſind, gleich dem Rumpfe, mit ſehr zarten ſilberfarbenen Schuppen bedeckt. Die Augen ſtehen nahe am Scheitel, haben einen

einen schwarzen Stern, der von einem goldfarbenen Ringe eingeschlossen ist. Die Nasenlöcher sind doppelt und nahe an den Augen befindlich. Die Seitenlinie läuft in einer geringern Entfernung vom Rücken als vom Bauche beinahe in einer geraden Richtung. Die drey oben erwähnten Linien sind von schwarzer Farbe, und bilden einen flachen nach dem Bauche zu gekrümmten Bogen. Die Grundfarbe ist silberfarben. Der After nimmt den Mittelpunkt des Körpers ein; die Brust- und Bauchflossen sind gelblich, jene endigt sich in eine stumpfe und diese in eine scharfe Spitze; beide haben zarte vielzweigige Strahlen. Die Afterflosse hat bey einer sichelförmigen Gestalt, die nehmliche Farbe und Strahlen, doch mit dem Unterschiede, dass in letzterer nur ein harter Strahl, in dieser aber drey dergleichen vorhanden sind. Die Schwanzflosse ist bräunlich und ihre Strahlen sind wie bey den vorhergehenden beschaffen, ihre Spitzen sind schwarz, und in der Mitte sieht man drey Linien von der nehmlichen Farbe. Die Rückenflosse, welche aus zwey Flossen zusammengesetzt zu seyn scheint, ist mit vier schwarzen Flecken, zwölf harten und neun weichen Strahlen versehen.

Dieser Fisch ist ein Bewohner der japanischen Gewässer, wird seiner Menge und magern Fleisches wegen von den bemittelten Einwohnern nicht geachtet, daher er nur eine Speise der Sklaven wird, welcher Umstand die dasigen Holländer veranlasst hat, ihm den oben erwähnten Nahmen beizulegen.

Ich besitze zwey Exemplare, die mit dem hier vorgestellten von einer Grösse sind, welche wahrscheinlich die gewöhnliche ist.

Die Holländer in Ostindien nennen ihn wie erwähnt den *Slaven-Visch;* die Deutschen Sklavenfisch, und die Franzosen *L'Esclave.*

DER VIERLINIGTE SOGO.

Holocentrus quadrilineatus.

CCXXXVIIIte. Tafel. Fig. 2.

Der Körper lineirt, die Schwanzfloſſe abgerundet. K. 6, Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 16. R. $\frac{12}{22}$.

Holocentrus lineatus, pinna caudæ rotundata. B. VI, P. XIII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIII}$, C. XVI. D. $\frac{XII}{XXII}$.

9. Der vierlinigte Sogo.

Der lineirte Körper, und die abgerundete Schwanzfloſſe unterſcheiden dieſen Fiſch von den übrigen ſeines Geſchlechts.

In der Kiemenhaut nimmt man ſechs, in der Bruſtfloſſe dreizehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe dreizehn, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und in der Rückenfloſſe zwey und zwanzig Strahlen wahr.

Der Kopf iſt von den Seiten zuſammengedrückt und wenig abſchüſſig; die Kinnladen ſind von gleicher Länge und mit kleinen unterwärts etwas breiten, oben aber zugeſpitzten Zähnen verſehen. Der kleinen Mundöffnung wegen habe ich die Zunge und den Gaumen nicht unterſuchen können. Die Naſenlöcher ſind doppelt, die vordern röhrenförmig, und beide Paar den Augen näher als dem Munde. Von den vier Linien, welche nach der Länge über den Körper weggehn, iſt eine nahe am Rücken befindlich, die andre

fängt an der Stirn, die dritte an der Mundſpitze, und die vierte am Winkel deſſelben an. Dieſe läuft längſt dem Körper, bis in die Mitte der Schwanzfloſſe und jene über das Auge weg. Der Stern im Auge iſt ſchwarz, der Ring weiſs und roth eingefaſst. Der vordere Kiemendeckel iſt hinten und unten gezähnelt; der hintere abgerundet und mit einem kleinen Stachel verſehen; beide ſind gleich dem Rumpfe mit ſehr zarten Schuppen bedeckt. Die einfache Kieme am innern Kiemendeckel habe ich nicht bemerken können. Am Rücken, der einen flachen Bogen bildet, bemerkt man eine Furche zur Aufnahme der Rückenfloſſe. Die Seitenlinie fängt am hintern Kiemendeckel an, läuft unweit des Rückens, in Krümmungen bis an die Schwanzfloſſe hin. Der After iſt vom Kopfe weiter als von der Schwanzfloſſe entfernt. Auf der aſchgrauen Grundfarbe dieſes Fiſches nehmen ſich die ſchwärzlichen Linien gut aus. Der Bauch iſt rothgelb, der Rücken bräunlich und die Floſſen ſind bleifarben, und nur die Bruſt - und Bauchfloſſe haben eine gelbliche Einfaſſung. Auf den Seiten nimmt man vor der Rückenfloſſe einen runden und an der Floſſe ſelbſt einen länglich ſchwarzen Fleck wahr. Die Bruſt - After - und Schwanzfloſſe ſind abgerundet; die Bauchfloſſe endigt ſich in eine ſcharfe und die Rückenfloſſe in eine ſtumpfe Spitze; alle Strahlen darin ſind vielzweigig bis auf einen in der Bauchfloſſe, drey in der Afterfloſſe, und zwölf in der Rückenfloſſe, die hart und einfach ſind.

Auch dieſes Fiſchchen iſt aus dem Orient: ob es aber in ſeinem Vaterlande gröſser angetroffen werde, davon iſt mir nichts bekannt geworden.

DER FÜNFLINIGTE SOGO.

Holocentrus quinquelineatus.

CCXXXIXte Tafel.

Fünf Linien am Körper, die Schwanzflosse mondförmig. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 20, R. $\frac{10}{24}$.

Holocentrus lineis quinque, pinna caudæ lunata. B. VI, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{X}$, C. XX, D. $\frac{X}{XXIV}$.

10. Der fünflinigte Sogo.

Diesen Fisch erkennt man an seinen fünf nach der Länge laufenden Linien, und an seiner mondförmigen Schwanzflosse.

In der Kiemenhaut bemerkt man sechs, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse zwanzig und in der Rückenflosse vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist kurz, von den Seiten zusammengedrückt, und bis am Kiemendeckel ohne, auf dem Kiemendeckel mit kleinen und am Rumpfe mit grossen Schuppen bedeckt. Die untere Kinnlade steht vor der obern etwas hervor und hat nur eine Reihe kurzer von einander entfernter Zähne: in der obern aber bemerkt man, ausser einer ähnlichen Reihe, viele kleine ohne Ordnung dicht in einander stehender Zähne. Auch der Gaumen ist mit dergleichen

Zähnen besetzt. Die Lippenknochen sind breit; die Nasenlöcher doppelt, die vordern rund und die hintern länglich. Die Augen sind groſs, sitzen dicht am Scheitel, und haben einen schwarzen Stern in einem gelben Ringe. Am hintern Kiemendeckel, der in eine häutige Spitze ausläuft, bemerkt man in der Mitte seines vordern Randes einen Haken, der in den Ausschnitt des vordern Kiemendeckels eingreift. Letzterer ist an seinem untern Rande gezähnelt, und ersterer hat einen flachen Stachel. Die Kiemenöffnung ist weit; die Kiemenhaut liegt frey, und enthält sechs starke Strahlen. Da ich von diesem Fische nur ein getrocknetes Exemplar besitze: so kann ich nicht bestimmen, ob er auch mit einer einfachen Kieme versehen seyn mag. Von den fünf oben erwähnten Linien entspringen vier dicht am Auge und die fünfte an der Kiemenöffnung. Die erstere verliert sich in der Mitte, die zweite am Ende der Rücken- und die übrigen drey in der Schwanzflosse. Sie sind von hellblauer Farbe. Der After ist der Schwanzflosse näher als dem Kopfe; die Seitenlinie läuft nahe am Rücken mit demselben in gleicher Richtung; die Brust- und Bauchflossen sind lang und laufen in eine Spitze aus; die After- und Rückenflosse sind abgerundet, und die Schwanzflosse, wie gedacht, mondförmig. Die weichen Strahlen sind vielzweigig; von den harten und einfachen findet man in der Bauchflosse einen, in der Afterflosse drey und in der Rückenflosse zehn lange und starke Stacheln. Die Grundfarbe ist gelblich; der Kopf und die Flossen sind violett ins Rothe spielend.

Das Vaterland dieses Fisches ist *Japan;* ich besitze zwey Stück in der Gröſse der mitgetheilten Zeichnung. Von seiner Benennung und Naturgeschichte kann ich, in Ermangelung hinlänglicher Nachrichten, nichts sagen.

DER BANDIRTE SOGO.

Holocentrus fasciatus.

CCXLte Tafel.

Der Körper bandirt, der Unterkiefer hervorstehend. K. 6, Br. 13. B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 16, R. $\frac{10}{25}$.

Holocentrus fasciatus, maxilla inferiore longiore. *B. VI, P. XIII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{X}$, *C. XVI, D.* $\frac{X}{XXV}$.

II. Der bandirte Sogo.

Die Banden, welche den Rumpf nach seiner Breite umgeben, und der hervorstehende Unterkiefer geben Merkmahle für diesen Fisch ab. Wir haben zwar Taf. 135. F. 1. einen vorgestellt, der mit braunen nach der Breite laufenden Striefen versehen ist: allein da diese den Körper nicht ganz umgeben, und ausserdem die Kinnladen von gleicher Länge sind, so wird man ihn nicht leicht mit gegenwärtigem verwechseln.

In der Kiemenhaut bemerke ich sechs, in der Brustflosse dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist von den Seiten zusammengedrückt, und läuft in eine stumpfe Spitze aus; die Mundöffnung ist weit, und in der obern Kinnlade

findet man mehrere Reihen ſehr kleiner Zähne, wovon die beiden vordern ziemlich lang ſind; die untere Kinnlade aber, enthält nur eine Reihe weit auseinander ſtehender gröſserer und einwärts gekehrter Zähne. Statt der Lippen iſt dieſer Fiſch an der obern Kinnlade mit zwey langen und dünnen Knochen verſehen. Der Gaumen iſt rauh; die Zunge glatt; die Naſenlöcher ſind doppelt; die Augen ſtehen nahe am Scheitel und haben einen ſchwarzen Stern in einem grüngelblichen Ringe. Der vordere Kiemendeckel iſt an beiden Rändern gezähnelt, und die Schuppen an ſelbigem ſind weit kleiner, als am hintern, welcher aus zwey Blättchen zuſammengeſetzt, mit eben ſo viel flachen Stacheln und am Rande mit einer freihängenden Haut verſehen iſt. Die Kiemenöffnung iſt ſehr weit, und die Kiemenhaut nur zum Theil bedeckt. An der innern Seite des Vorderkiemendeckels iſt eine einfache Kieme befeſtiget. Der Rumpf iſt dünn, die Schuppen an ſelbigem ſind gezähnelt, hart und von mittlerer Gröſse. Die Seitenlinie iſt gerade und läuft unweit des Rückens mit demſelben paralell; der After iſt der Schwanzfloſſe weit näher als dem Kopfe. Die Grundfarbe dieſes Fiſches iſt gelbgräulich, die am Bauche heller wird. Die Bänder, die ſich am Bauche theilen ſind ſtahlfarben; die Floſſen ſind von der nehmlichen Farbe des Rumpfs, abgerundet, und haben vielzweigige Strahlen. In der Bauchfloſſe iſt ein und in der Afterfloſſe drey harte Strahlen vorhanden. Der vordere Theil der Rückenfloſſe, der aus zehn harten Strahlen beſteht, iſt niedriger als der hintere, deſſen Strahlen weich ſind.

Der Aufenthalt dieſes Fiſches iſt mir unbekannt; ich habe ihn aus einer Holländiſchen Verſteigerung erhalten.

DER PUNKTIRTE SOGO.

Holocentrus punctatus.

C C I X L t e Tafel.

Der Körper punktirt, eilf Stacheln in der Rückenflosse. K... Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{9}$, S. 17, R. $\frac{11}{23}$.

Holocentrus punctatus, aculeis dorsalibus undecim. B... P. XII. V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{IX}$, C. XVII, D. $\frac{XI}{XXIII}$.

Perca dorso monopterygio: capite mutico, squamoso: operculis monacanthis squamosis: cauda subrotunda: fasciis dorsalibus transversis albis. var. γ. *Gronov.* Zooph. p. 90. n. 296.

Percis, pinnis sex; undecim aculeis in dorso, tertia longissima; ventralibus pinnis & illa post anum unica spina firmatis; maculis sanguineis rotundis in toto corpore & in pinnis; pinna versus caudam latiore; oculis magnis, iride nigra cum aureo & sanguineo mixta; squamulis parvis ad tactum glabra, nisi a cauda versus caput fricetur. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 41. n. 5.

Pira-pixanga. Prinz *Moriz* M. S. Tom. I. p. 306.

Pira-pixanga. Brasiliensibus. Gatvisch, Belgis. *Marcgr.* Brasil. p. 152. f. p. 153.

Pira-pixanga. Lusit. Pesche Gatto nostratibus. Gatvisch. *Piso.* Ind. utr. p. 52.

Pira-pixanga Brasiliensibus. Marcgravii quae Turdi species esse videtur: Belgis Gatvisch. *Willughb.* Icht. p. 321. tab. X. 7. fig. 1.

Turdis

Turdis affinis, pira - pixanga Brafiliens. *Rai* Synops. Pifc. p. 139. n. 10.

Pira - Pixanga. *Ionft.* de Pifc. pag. 182. tab. 32. fig. 12.

Pira - Pixanga. *Ruyfch* Theatr. Anim. p. 126. tab. 32. fig. 12.

Der Kaulparfch mit u. f. w. Neuer Schauplatz d. Natut. Th. VI. S. 366.

12. Der punktirte Sogo.

Diefer Fifch unterfcheidet fich von den übrigen feines Gefchlechts, durch den punktirten Körper, und die eilf Stacheln in der Rückenfloffe.

In der Bruftfloffe findet man zwölf, in der Bauchfloffe fechs, in der Afterfloffe neun, in der Schwanzfloffe fiebzehn, und in der Rückenfloffe drey und zwanzig Strahlen.

Die Mundöffnung ift weit; die Kinnladen find von gleicher Länge, mit kurzen auseinanderftehenden fpitzigen Zähnen verfehen, und an der obern nimmt man zwey Lippenknochen wahr. Die Nafenlöcher find klein und doppelt; die hervorftehenden Augen haben einen blauen Stern, der von einem blutrothen Ringe umgeben wird. Die Stirn ift abfchüffig; der Rumpf, der von den Seiten zufammengedrückt ift, wird von gezähnelten Schuppen bedeckt, daher der Fifch fich rauh anfühlen läfst, wenn man auf demfelben die Hand vom Schwanze nach dem Kopfe zu bewegt. Die Seitenlinie läuft nahe am Rücken, und der After ift der Schwanzfloffe näher, als dem Kopfe. Die Flecke, womit der Körper allenthalben gezieret ift, find rund, theils roth, und theils fchwarz. Der vordere Kiemendeckel ift abgerundet und fein gezähnelt; der hintere läuft in eine Spitze aus, und ift nur mit einem flachen Stachel bewaffnet; der vordere Theil des Kopfes ift fchuppenlos; die Kiemenöffnung ift fehr weit, und die Kiemenhaut bedeckt. Da ich diefen Fifch nicht felbft befitze, fondern feine Zeichnung aus dem Manufkripte des Prinzen Moritz entlehnt habe: fo kann ich auch die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut nicht angeben. Die fämmtlichen Floffen find abgerundet, und ebenfals mit rothen und fchwarzen runden Flecken befprengt. Die weichen

Strahlen ſind vielzweigigt. Von den harten findet man auſſer den oben erwähnten eilf in der Rückenfloſſe, einen in der Bauch- und drey in der Afterfloſſe. Die Bruſtfloſſen ſind durchaus roth, die übrigen roth und gelb.

Dieſer Fiſch gehört in Braſilien zu Hauſe. Er hält ſich im Meere zwiſchen den Klippen auf, daher ihn die daſigen Holländer *Gatt-Viſch* und die Portugieſen *Peſche-Gatto* oder *Klippfiſch* nennen. Er hat ein weiſses, feſtes und wohlſchmeckendes Fleiſch, das ſowohl gekocht als gebraten eine geſunde Speiſe abgiebt; erreicht die Gröſse von unſerer Abbildung, und hat ein zähes Leben: denn *Piſo* erzählt *a*): er habe den Fiſch drey Stunden lang auſſer dem Waſſer lebend gefunden, und zwey Stunden darauf, als man ihn aufgeriſſen, habe das Herz ſich noch bewegt. Man fängt ihndas ganze Iahr hindurch in Menge mit Netzen.

Die deutſche Benennung dieſes Fiſches iſt der *punktirte Sogo*, die Braſilianiſche *Pira-pixanga*, die Portugiſiſche *Peſche-Gatto*, die Holländiſche *Gatt-Viſch*, und die Franzöſiſche *Holocendre pointé*.

Marcgraf, der uns zuerſt mit dieſem Fiſche bekannt machte, gab uns auch eine Zeichnung *b*), die zu den beſten von ſeinen ſchlechten Abbildungen gezählt werden kann. Diejenige, die wir im *Piſo c*) *Willughby d*) *Jonſton e*) und *Ruyſch f*) finden, ſind nur Kopien von jener. *Artedi* und *Linné* haben unſern Fiſch in ihre Syſteme nicht aufgenommen, vermuthlich, weil ſie aus der Beſchreibung keine ſichere Merkmahle fanden, um ihn zu einem oder dem andern Geſchlechte zählen zu können. *Willughby g*) und *Rai h*) halten ihn für eine Art Seeamſel, oder wie ſie die neuen Naturkün-

---

a) Ind. Utr. p. 52.
b) Braſil. p. 153.
c) H. N. Ind. Utr. p. 52.
d) Ichth. tab. X. 7. fig. 1.
e) de Piſc. tab. 32 fig. 12.
f) Theat. Anim. tab. 32. fig. 12.
g) Ichth. p. 321.
h) Syn. Piſc. p. 139. 10.

diger nennen, für einen Lippfisch *i*): allein da er weder einen schmahlen und kleinen Mund noch starke fleischige Lippen hat; so kann er auch zu diesem Geschlechte nicht gezählt werden. Besser ist er von *Klein*, seiner rauhen Schuppen, seines weiten Mundes, und seiner vielen kleinen Zähne wegen, zu den Kaulbarschen *k*) und von *Gronov* zu den Barschen *l*) gezählt worden; letzerer irrt, wenn er den *Cugupuguaca* des *Sloan* und den *Pira - pixanga* des Marcgraf, der unser Fisch ist, für einerley Art hält *m*), da *Sloan* ausdrücklich sagt, daſs dem seinigen die Bauchflossen fehlen. Auch der, den er aus *Bellon* dazu anführt, kann wohl nicht derselbe seyn, da *Bellon* dem seinigen sechszehn Stacheln am Rücken giebt, und die Beschreibung desselben nicht zu dem unsrigen paſst *n*). Eben so unrichig ist sein Urtheil, wenn er die funfzehnte Gattung der Bärsche des Kleins zu dem beschriebenen Fische anführt. Man darf nur die kleinsche Zeichnung *o*) mit der unsrigen vergleichen, so wird man leicht die Verschiedenheit derselben gewahr werden.

---

i) Labrus.

k) Miss. Pisc. V. p. 41. n. 6.

l) Zooph. p. 90. n. 297. var. γ.

m) A. a. O.

n) de Aquatit. p. 253.

(*o* I. a. B. tab. 8. fig. 3.

DER LANZETTSOGO.

Holocentrus lanceolatus.

CCXLIIte Tafel. Fig. 1.

Die Flossen lanzettförmig, eilf Stacheln am Rücken. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 13, R. $\frac{11}{26}$.

Holocentrus pinnis lanceolatis, aculeis dorsalibus undecim. B. VI, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$, C. XIII, D. $\frac{XI}{XXVI}$.

Perca. *Gronov.* Zoophl. p. 90. n. 296?

13. Der Lanzettsogo.

Man erkennt diesen Fisch an seinen in eine Spitze auslaufenden Flossen, und an den eilf Stacheln am Rücken.

In der Kiemenhaut zählt man sechs, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse dreizehn, und in der Rückenflosse sechs und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist groſs; die Mundöffnung weit; die Lippenknochen sind breit; die Kinnladen von gleicher Länge, und mit mehreren Reihen kleiner spitzigen Zähne bewaffnet. Die Zunge ist glatt und frey; der Gaumen rauh; die Nasenlöcher sind doppelt, und das hintere Paar dicht an den Augen befindlich. Bis dahin ist der Kopf schuppenlos, weiter Rückwärts aber

mit eben solchen kleinen weichen und glatten Schuppen als der Rumpf bedeckt. Die Augen haben einen schwarzen Stern in einem blauen Ringe. Der vordere Kiemendeckel besteht aus zwey abgerundeten Blättchen, davon das hintere stark gezähnelt ist. An der innern Seite habe ich keine einfache Kieme bemerkt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut halb bedeckt. Der Rumpf ist von den Seiten zusammengedrückt und breit; der Bauch hervorstehend, und der After in der Mitte des Körpers befindlich. Der Grund ist silberfarben; die Bänder und Flecke sind braun. An den Flossen, die insgesammt in eine Spitze auslaufen, sind die weichen Strahlen an ihren Enden vierzweigig. Von den einfachen und harten Strahlen findet man, ausser den eilf erwähnten in der Rückenflosse, drey in der After- und einen in der Bauchflosse.

Das Vaterland dieses Fisches ist Ostindien.

Seine lanzettförmigen Flossen haben mir zu seiner Benennung Gelegenheit gegeben.

Gronov beschreibt einen Fisch *a*), den ich für den unsrigen halten würde, wenn er nicht ausdrücklich sagte, dass er den Gaumen glatt gefunden habe *b*).

---

a) Miss. Ichth. p. 33. n. 190. *b*) A. a. O. n. 7.

DER BLAUPUNKTIRTE SOGO.

Holocentrus coeruleo - punctatus.

CCXLIIte Tafel Fig 2.

Die Flossen punktirt, eilf Stacheln am Rücken. K. . . Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 13, R. $\frac{11}{26}$.

Holocentrus pinnis punctatis, aculeis dorsalibus undecim. B... P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XI}$, *C. XIII, D.* $\frac{XI}{XXVI}$.

14. Der blaupunktirte Sogo.

Die blauen Punkte, die man an den Flossen wahrnimmt, und die eilf harten Strahlen in der Rückenflosse sind für diesen Fisch karakteristische Merkmahle. Wir haben zwar bereits eben bey dem *punktirten Sogo a)* die Punkte als ein Kennzeichen angegeben: allein, da der unsrige nur an den Flossen, jener hingegen auf dem ganzen Körper punktirt ist, so wird man beide nicht leicht verwechseln.

Dieser Fisch ist zu klein, um die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut genau zählen zu können. In der Brustflosse bemerke ich zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse dreizehn, und

a) Tab. CCIXL.

in der Rückenflosse sechs und zwanzig Strahlen. Der Kopf ist abschüssig; die Mundöffnung weit; der Unterkiefer länger als der obere, beide sind mit zarten Zähnen, und letzerer mit zwey Lippenknochen versehen. Die Zunge ist glatt und frey; der Gaumen rauh, die Nasenlöcher sind ihrer Feinheit wegen kaum sichtbar. Die Augen, die dicht am Scheitel sitzen, sind mit einer Nickhaut versehen, und haben einen schwarzen Stern, der von einem weissen Ringe umgeben wird. Die Schuppen an den Kiemendeckeln sowohl, als am Rumpfe sind äusserst zart; der vordere Kiemendeckel ist abgerundet und an zwey Rändern gezähnelt; der hintere der in eine Spitze ausläuft, ist mit einem Stachel, und mit einer an ihm anhangenden Haut versehen. Die Kiemenöffnung ist weit, und an der innern Seite des vordern Kiemendeckels keine einfache Kieme wahrzunehmen. Am Rumpfe bemerkt man grosse gelbe Flecke auf einem blassblauen Grunde, und die Seitenlinie läuft dicht am Rücken. Der After ist der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Flossen haben eine braune Farbe; die an der Brust, und am Schwanze sind abgerundet, und die übrigen endigen sich in eine Spitze. Die weichen Strahlen theilen sich an ihren Enden in mehreren Spitzen, und von den harten findet man ausser den eilf erwähnten in der Rückenflosse, drey in der After- und einen in der Bauchflosse.

Die Heimath dieses Fisches kann ich nicht angeben, da ich ihn ohne weitere Nachricht in einer Holländischen Versteigerung erstanden habe. Aus eben diesem Grunde kann ich auch seine Grösse nicht bestimmen.

Seine blauen Flecke gaben ihm die Bennennung.

DER GEFLECKTE SOGO.

Holocentrus maculatus.

CCXLIIte Tafel Fig. 3.

Der Körper gefleckt, eilf Stacheln am Rücken. K. 6. Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 15, R. $\frac{11}{26}$.

Holocentrus maculatus, aculeis dorſalibus undecim. B. *VI*, P. *XIII*, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$, C. *XV*, D. $\frac{XI}{XXVI}$.

15. Der gefleckte Sogo.

Man unterſcheidet dieſen Fiſch von den übrigen ſeines Geſchlechts durch die Flecke am Körper, und die eilf harten Strahlen in der Rückenfloſſe.

In der Kiemenhaut ſind ſechs, in der Bruſtfloſſe dreizehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe funfzehn, und in der Rückenfloſſe ſechs und zwanzig Strahlen.

Der Kopf und der Rumpf ſind auf den Seiten zuſammengedrückt; der Rücken iſt ſcharf, und der Bauch rund; die Kinnladen ſind gleich lang, und mit gleichförmigen feinen ſpitzigen Zähnen bewaffnet. Die Zunge iſt glatt; der Gaumen rauh, die Lippenknochen ſind breit; die Naſenlöcher kaum ſichtbar; die Augen hervorragend, mit einem ſchwarzen Strern in einem

einem weissen Ringe. Die Schuppen, womit die hintere Hälfte des Kopfes, und der ganze Rumpf bedeckt ist, sind äusserst klein. Der vordere Kiemendeckel ist nur an einem Rande gezähnelt, und der hintere zugespitzte hat zwey feine Stacheln. Die Seitenlinie nähert sich vorwärts dem Rücken, und entfernt sich hinterwärts von demselben. Der After liegt zwischen dem Kopfe und der Schwanzflosse in der Mitte. Die Farbe dieses Fisches ist grau und die Flecke sind weiss; die Rücken- Brust- und Schwanzflosse sind abgerundet; die Afterflosse läuft in eine stumpfe, und die Bauchflosse in eine scharfe Spitze aus. Die weichen Strahlen in sämmtlichen Flossen sind vielzweigig, und die Anzahl der harten stimmt mit den des vorigen Fisches gänzlich überein.

Dieser schöne Fisch hat Ostindien zu seinem Vaterlande.

Ich würde das im *Seba* befindliche Fischchen *a)* für das unsrige erklärt haben, wenn die Schwanzflosse nicht so lang und lanzettförmig vorgestellt, und im Texte nicht *b)* der Rückenflosse dreizehn Stacheln gegeben worden wären.

---

a) Thes. Tom. III. tab. 26 fig. 31. *b)* I. a. B. p. 72. n. 31.

DER SURINAMSCHE SOGO.

Holocentrus surinamensis.

CCXLIIIte Tafel.

Funfzehn Strahlen in der Afterflosse. K. 6, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{15}$, S. 17, R. $\frac{12}{28}$.

Holocentrus radiis quindecim in pinna ani. *B. VI, P. XIV, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XV}$, *C. XVII, D.* $\frac{XII}{XXVIII}$.

16. Der surinamsche Sogo.

Noch haben wir in diesem Geschlechte keinen Fisch gehabt, der funfzehn Strahlen in der Afterflosse aufzuweisen hätte, es geben daher selbige ein gutes Merckmahl für ihn ab.

In der Kiemenhaut sieht man sechs starke und gekrümmte Knochen, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse funfzehn, in der Schwanzflosse siebzehn, und in der Rückenflosse acht und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, oben etwas breit, und an den Seiten zusammengedrückt. Die Mundöffnung ist eng; von den beiden Kinnladen ist die untere die längste, sie hat nur eine Reihe kurzer kegelförmiger von einander entfernter Zähne, die nach einwärts gebogen sind, die Oberkinnlade hingegen ist ausser einer ähnlichen Reihe noch mit einer Menge feiner Zähne, welche hinter dieser befindlich sind, versehen. Der Gaumen und die Zunge sind glatt. Da das inwendige dieses Fisches nicht mehr vorhanden war,

ſo kann ich auch nicht angeben, ob er mit einer einfachen Kieme verſehen ſey. Die Lippenknochen ſind nur ſchmahl; die Naſenlöcher einfach, rund und nahe an den Augen befindlich, letztere haben einen halb weiſsen halb rothen Ring, der einen ſchwarzen Stern umgiebt. Der vordere an beiden Rändern gezähnelte Kiemendeckel, hat im Winkel lange Stacheln; der hintere iſt abgerundet, und mit einem langen runden Stachel verſehen; auf beiden ſind die Schuppen viel kleiner als am Rumpfe, ſie ſind ſtark gezähnelt, und ſitzen feſt an der Haut. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut unbedeckt. Der Rumpf iſt an den Seiten zuſammengedrückt; der Rücken und Bauch rundlich. Die Seitenlinie, welche am Genicke anfängt, iſt dem Rücken ungleich näher, als dem Bauche, und der After der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Der Gaumen und der Kopf iſt blutroth, der Rumpf gelbviolett marmorirt, und die Floſſen am Grunde gelb und dunkel violett eingefaſst. Die After - Schwanz - und Rückenfloſſe ſind zum Theil mit Schuppen beſetzt. Dieſe ſowohl, als die übrigen Floſſen ſind abgerundet, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. In der Bauchfloſſe iſt der erſte Strahl hart, der zweite gabelförmig und die übrigen ſind vielzweigig. In der Afterfloſſe ſind die erſten drey hart, der vierte weich und einfach, und die übrigen vielzweigig. Die Rückenfloſſe hat zwölf Stacheln, zu deren Aufnahme eine Furche vorhanden iſt; an der Spitze eines jeden harten Strahls hängt eine weiche Faſer.

Dieſer Fiſch erreicht die Gröſse unſers gemeinen Fluſsbarſches, er hat auch, eben ſo wie dieſer, ein weiſses und fettes Fleiſch, daher er mit zu den beſten Fiſchen von Surinam gehört.

DER SPORNTRÄGER.

Holocentrus Calcarifer.

CCXLIVte Tafel.

Acht Stacheln in der Rückenfloſſe. K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 17, R. $\frac{8}{18}$.

Holocentrus aculeis octo in pinna dorſi. B. VI, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$, C. XVII. D. $\frac{VIII}{XVIII}$.

17. Der Spornträger.

Unter den bisher beſchriebenen Fiſchen dieſes Geſchlechts hatten alle mehr als acht Stacheln in der Rückenfloſſe; es giebt daher dieſe wenigere Anzahl einen guten Karakter für dieſen Fiſch ab.

In der Kiemenhaut hat er ſechs, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe ſiebzehn, und in der Rückenfloſſe achtzehn Strahlen.

Der Kopf iſt oben etwas flach und an den Seiten zuſammengedrückt; von den Kinnladen iſt die untere ein wenig länger als die obere, beide ingleichen der Gaumen ſind mit ungemein kleinen und kaum ſichtbaren Zähnen beſetzt, wovon jedoch die Anzahl in der obern Kinnlade bey weitem die gröſste iſt. An dieſer nimmt man auch zwey Lippenknochen wahr. Die Naſenlöcher ſind doppelt, und die beiden obern dicht an den Augen befindlich. Dieſe ſind groſs, ſitzen dicht am Scheitel, und haben einen ſchwarzen Stern,

der von einem silberfarbenen Ringe eingeschlossen wird. Der vordere Theil des Kopfes ist glatt und der hintere mit Schuppen bedeckt. Am vordern gezähnelten Kiemendeckel, sitzen vier Stacheln, die einem Sporn gleichen, ein Umstand, der mich zu seiner Benennung veranlasst hat. Auch der hintere Kiemendeckel ist mit einer Stachel bewaffnet, und das Schulterblatt *a*) gezähnelt. Die Oeffnung zu den Kiemen ist weit und ihre Haut, die von sechs starken Knochen unterstützt wird, gröfstentheils bedeckt. Die einfache Kieme fehlt diesem Fische. Der von den Seiten zusammengedrückte Rumpf, wird von ziemlich grofsen silberfarbenen Schuppen mit einer gelben Einfassung, bedeckt. Der Rücken ist braungelb; die Seiten spielen ins Violette. Auf einer jeden Reihe Schuppen sieht man eine nach der Länge laufende Linie. Die Seitenlinie ist gerade und unweit des Rückens befindlich; der After liegt der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Die Brust- und Bauchflossen laufen in eine Spitze aus; die After- und Schwanzflosse sind abgerundet und mit einigen braunen Linien geziert; die Rückenflosse ist in der Mitte niedrig; der vordere Theil besteht aus sehr starken harten, und der hintere aus weichen vierzweigigen Strahlen. Auch die weichen Strahlen in den übrigen Flossen haben die nehmliche Bildung, und ist die Afterflosse mit drey, die Bauchflosse hingegen nur mit einem harten Strahl versehen. Die Brust- und Bauchflossen sind gelblich, und die übrigen von gelber und brauner Farbe.

Das Vaterland dieses Fisches ist Japan. Er ist in der Gröfse, in der ich ihn erhalten habe, abgebildet.

---

a) Der Rand der Kiemenöffnung wird vom Schlüsselbein (*clavicula*) gebildet. An diesem liegt, nach dem Rücken zu, das Schulterblatt (*scapula*).

DER BENGALISCHE SOGO.

Holocentrus bengalensis.

CCXLVIte Tafel Fig 2.

Vier Linien am Körper, die Schwanzflosse mondförmig. K. 6, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 18, R. $\frac{11}{25}$.

Holocentrus quadrilineatus, cauda lunata. *B. VI, P. XIV, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{X}$, *C. XVIII, D.* $\frac{XI}{XXV}$.

18. Der bengalische Sogo.

Die nach der Länge laufenden vier Linien, und der mondförmige Ausschnitt an der Schwanzflosse sind sichere Karaktere für diesen Fisch. Wir haben zwar in diesem Geschlechte bereits einen beschrieben, der ebenfals mit vier Linien versehen ist: allein, da an demselben die Schwanzflosse rund, bey dem gegenwärtigen hingegen mondförmig ist; so wird man sie nicht leicht mit einander verwechseln.

In der Kiemenhaut sind sechs, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist zusammengedrückt, und sein vorderer Theil ohne, der hintere aber mit kleinen rauhen festsitzenden Schuppen bedeckt. Die Mundöffnung ist von mittlerer Weite; die Lippenknochen sind ziemlich breit; die Kinnladen gleich lang, und mit einer Reihe spitziger, nach einwärts gekrümmter Zähne besetzt. Die fünf Vorderzähne in der Oberkinnlade sind weit länger als die übrigen, hinter welchen man so wie im Gaumen, viele sehr kurze und dünne Zähne antrifft. Die Zunge ist glatt, und der vordere Kiemendeckel an zwey Rändern gezähnelt. An dem grössern Rande findet man einen Ausschnitt, in welchen ein auf dem hintern Kiemendeckel befindlicher Haken, eingreift. Dieser Haken scheint beim Athemholen einigen Nutzen zu haben: denn, wenn ich den Mund dieses Fisches öffnete, trat der vordere Deckel zurück, und drückte vermittelst des eingreifenden Hakens den hintern fest gegen die Brust, wodurch die Kiemenöffnung verschlossen wurde. Wahrscheinlich wird auf diese Art das eingeschluckte Wasser länger zurückgehalten, um das Blut gehörig abzukühlen. Am hintern Deckel nimmt man zwey feine Stacheln, einen Ausschnitt, und über demselben eine gezähnelte Stelle wahr. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt frey. Der Rumpf ist zusammengedrückt; die Schuppen sind klein und gezähnelt; der After steht in der Mitte des Körpers, und die Seitenlinie, die unweit des Rückens befindlich ist, verläfst selbigen am Ende der Rücken- und verliert sich in der Mitte der Scwanzflosse. Die Farbe dieses Fisches ist am Bauche und an den Seiten weiss; am Rücken und oberwärts am Kopfe aber röthlich. Die Linien sind blau, und braun eingefasst. Sie entstehen sämmtlich am Kopfe und verlieren sich, die obern drey in der Rücken- und die unterste in der mondförmigen Schwanzflosse. Die Brust- und Bauchflossen laufen in eine Spitze aus, letzere sitzt weiter nach hinten zu als erstere und ist mit einem harten Stachel versehen. Die weichen Strahlen in sämmtlichen Flossen sind vielzweigig, Die After- und

Rückenflosse sind abgeruudet, erstere ist mit drey und letztere mit eilf Stacheln bewaffnet.

Der diesem Fische beigelegte Nahmen, zeigt den Ort seines Aufenthalts an.

* * *

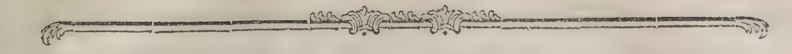
Ich habe zwar, im ersten Abschnitte, diesem Geschlechte nur acht Arten gegeben: allein bey einer genauern Untersuchung meines Vorraths und einem neuen Zuwachs desselben bin ich in Stand gesetzt worden, auser diese achte noch zehn, mithin achtzehn zu beschreiben. Von diesen hinzugekommenen Zehnen findet sich nur im Marcgraf *a*) einer, der aber auser *Klein b*) von keinem Systematiker ist aufgenommen worden.

---

a) Brasil. p. 152.

b) Miss. Pisc. V. p. 41. n. 5.

LVtes



LVtes GESCHLECHT
L U T J A N E.
Lutjanus.

Erster Abschnitt.

Von den Lutjanen überhaupt.

Die Kiemendeckel ſchuppig, gezähnelt und unbewaffnet.
Piſces, operculis ſquamatis, ſerratis inermibusque.

Labrus rupeſtris. *Linn.* Syſt. Nat. p. 478. n. 27.
Labrus rupeſtris. *Fried. Müller.* Prodr. Z. D. p. 45. n. 382.
Prochilus. *Klein* Miſſ. Piſc. V. pag. 60. n. 1.
Der Felſenkriecher. *Müller* L. S. Th. IV. S. 210.

Die Kennzeichen der Fiſche dieſes Geſchlechts ſind die mit Schuppen beſetzten aber unbewaffneten Kiemendeckel, wovon jedoch die vordern gezähnelt ſind. Der vordere Theil des Kopfes iſt ſchuppenlos; die mehrſten haben einen zugeſpitzten kleinen Mund, und einen bunten Körper, der von ziemlich groſsen Schuppen bedeckt wird. Auch dieſe Fiſche prangen mit

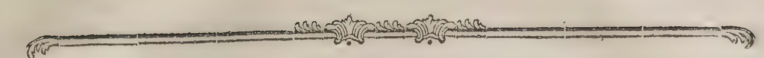
ſchönen Farben, und haben ſieben Floſſen, davon die am Rücken ſehr lang iſt. Der gröſste Theil dieſer Fiſche gehört in Oſt- der kleinere in Weſtindien und zwey davon in Norden zu Hauſe. Die Anzahl, die ich beſitze, und beſchreiben werde, beläuft ſich auf ſechszehn Arten. Hiervon findet man bey den ältern Schriftſtellern gar keine, bey den neuern aber nur von zweien Nachricht.

Der Dr. *Jago* machte uns zuerſt mit der Seekarauſche *a*) und *Klein* mit dem Sattel bekannt *b*).

---

a) Syn. Piſc. p. 163. n. 3.

b) Miſſ. Piſc. V. p. 60. n. 1.



Zweiter Abschnitt.

Von den Lutjanen insbesondere.

D E R L U T J A N.

Lutjanus Lutjanus.

CCXLVte Tafel.

Neun Stacheln in der Rückenflosse. K. 6, Br. 17, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 18, R. $\frac{9}{23}$.

Lutjanus aculeis novem in pinna dorsi. B. VI, P. XVII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$, C. XVIII, D. $\frac{IX}{XXIII}$.

I. Der Lutjan.

Die neun harten Strahlen in der Rückenflosse geben ein sicheres Merkmahl für diesen Fisch ab.

In der Kiemenhaut zählt man sechs, in der Brustflosse siebzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse drey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist vorn Schuppenlos; die Unterkinnlade steht vor der obern hervor, in beiden findet man eine Reihe kurzer nach einwärts gebo-

gener Zähne, die dergestalt von einander entfernt sind, dass sie beim geschlossenen Munde in einander eingreifen. In der Oberkinnlade ist vorn auf jeder Seite ein starker Zahn, und innerhalb derselben sind viele kleine, so wie auch am Gaumen, sichtbar. Von der Beschaffenheit der Zunge kann ich nichts sagen, da ich nur ein getrocknetes Exemplar, wo das Innere ausgenommen ist, besitze. Die einfache Kieme hingegen ist an der innern Seite des Vorderkiemendeckels angetrocknet. Die Nasenlöcher sind doppelt; die Augen grofs; ihr Stern schwarz, und ihr Ring Goldfarben. Der vordere Kiemendeckel ist an beiden Rändern gezähnelt, und der hintere läuft in eine häutige Spitze aus. Das Schulterblatt ist durch eine Furche vom Schlüsselbein zum Theil getrennt. An jenem nimmt die Seitenlinie ihren Anfang, läuft in der Nähe des Rückens in gleicher Richtung mit demselben bis in die Mitte der Schwanzflosse fort, in der sie sich verliert. Der Rücken ist rundlich; der Bauch scharf; und die Seiten sind zusammengedrückt. Die Grundfarbe des Fisches ist weiss, am Rücken blau; von diesem laufen nach der Seitenlinie, wie bey der Makrelle, blaue Linien, unter derselben aber siehet man gelbe nach der Länge laufende Linien. Die Flossen sind röthlich, nur der vordere Theil der Rückenflosse ist hellblau. Die Brustflossen sind lang; die Bauchflossen kurtz; die Afterflosse abgerundet; die Schwanzflosse breit und mondförmig; die Rückenflosse schmahl und lang, in allen sind die weichen Strahlen vielzweigig und die harten nur schwach. Von letzteren sind, auser den angeführten, neun in der Rückenflosse, in der am After drey, und in der am Bauche einer vorhanden.

Das Vaterland dieses Fisches ist *Japan*, wo er unter dem Nahmen *Ikan Lutjang*, davon ich die Benennung dieses Geschlechts hergenommen habe, bekannt ist.

DER LANGSTACHEL.

Lutjanus Hasta.

CCXLVIte Tafel. Fig. 1.

Zwölf Stacheln am Rücken, die Schwanzflosse gerade. K. . . Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 18, R. $\frac{12}{26}$.

Lutjanus aculeis dorsalibus duodecim, pinna caudæ truncata. B. . . P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{X}$, C. XVIII, D. $\frac{XII}{XXVI}$.

Dieser Fisch macht sich durch seine zwölf Stacheln am Rücken, und seine gerade Schwanzflosse kenntbar.

2.
Der Langstachel.

Bey diesem Fische war die Kiemenhaut nicht mehr vollständig, daher ich die Anzahl der Strahlen nicht bestimmen kann. In der Brustflosse findet man sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse sechs und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist stark und abschüssig; die Kinnladen sind von gleicher Länge und mit einer Reihe, kleiner, nicht dicht an einander stehender Zähne besetzt. An der obern bemerkt man, ausser den beiden Lippenknochen, hinter den vordern grossen, viele kleine Zähne, mit welchen auch der Gaumen besetzt ist. Die etwas hervorragenden Augen haben einen dunkelblauen

Stern, der von einem goldfarbenen Ringe eingeſchloſſen wird. Der vordere Kiemendeckel iſt an zwey Rändern ſtark gezähnelt, und inwendig an ſelbigem eine einfache Kieme befeſtiget. Auch das Schulterblatt iſt gezähnelt. Der hintere Kiemendeckel iſt beinahe dreieckig, und beide ſind, wie der Rumpf, mit zarten in der Haut feſt ſitzenden Schuppen bedeckt. Die Kiemenöffnung iſt weit; die Seiten ſind zuſammengedrückt, und mit kleinen ſtahlfarbenen Flecken, die verſchiedne unbeſtimmte Linien bilden, geziert. Eben ſolche Flecke nimmt man auch an der Rückenfloſſe wahr. Die Seitenlinie, welche am Schulterblatte anfängt, läuft unweit des Rückens mit ſelbigem in gleicher Richtung, macht am Ende deſſelben eine Beugung nach unten und verliert ſich in der Mitte der Schwanzfloſſe, von welcher der After nicht weit entfernt iſt. An den Seiten iſt die Farbe weiſs, die an dem Kopfe mit gelb vermiſcht iſt; an der Bruſt- Bauch- und Schwanzfloſſe roth und an den übrigen Floſſen bläulich. Die Bruſtfloſſe iſt ſchmahl und lang; die Afterfloſſe kurz, und von ihren drey Stacheln der mittlere ſehr ſtark und lang. An der Rückenfloſſe ſind die oben erwähnten zwölf harten Strahlen viel höher als die weichen; letztere ſind ſo wie die übrigen weichen Strahlen an ihren Enden zwey- bis vierzweigig.

Auch dieſer Fiſch gehört in *Japan* zu Hauſe.

DER GELBFLOSSER.

Lutjanus luteus.

CCXLVIIte Tafel.

Acht Stacheln in der Rückenflosse. K. . . Br. 17, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{15}$, S. 16, R. $\frac{8}{19}$.

Lutjanus radiis octo spinosis in pinna dorsi. B. . . . P. XVII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XV}$, C. XVI, D. $\frac{VIII}{XIX}$.

Hepatus argenteus. *Plümier.* M. S.

Die geringe Anzahl von Stacheln in der Rückenflosse, geben ein sicheres Merkmahl für diesen Fisch ab.

3. Der Gelbflosser.

In der Brustflosse hat er siebzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse funfzehn, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Dieser Fisch ist breit und dünn; der Rücken bogig; der Bauch hervorragend; der Kopf ist abschüssig, und die Mundöffnuug nicht sonderlich weit. Die Kinnladen, welche mit sehr kleinen körnigen Zähnen besetzt sind, haben einerley Länge und fleischige Lippen. Ueber der Oberkinnlade bemerkt man vier Oeffnungen, davon die vordere rund, und die hintere länglich sind. Die Augen sind grofs, und ihr schwarzer Stern wird von einem breiten goldfarbenen Ringe umgeben, Von diesem bis an die Mundspitze ist der Kopf

schuppenlos, der übrige Theil mit kleinern als der Rumpf, und mit grössern Schuppen als die Flossen bedeckt. Der vordere Kiemendeckel ist abgerundet und gezähnelt, und der hintere läuft in eine weiche Spitze aus. Die Kiemenöffnung ist sehr weit, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Ueber die Anzahl der Strahlen in derselben sowohl, als die innnere Beschaffenheit des Mundes kann ich nichts sagen, da ich nur die Zeichnung aus dem Manuscripte des Pater Plümier genommen habe. Ohne Zweifel hat er ihn, seiner Breite und seiner Silberfarbe wegen, den Nahmen *Hepatus argenteus* beigelegt: denn beim *Rondelet a)* und bey mehreren von den alten Ichthyologen kommt ein breiter Seefisch unter der Benennung Leberfisch vor. Auf der Silberfarbe dieses Fisches nehmen sich die goldgelben nach der Länge laufenden Banden gut aus. Die eine Hälfte steht über und die andre unter der Seitenlinie. Diese Seitenlinie, die dem Rücken näher als dem Bauche ist, krümmt sich vorwärts nach oben und hinterwärts nach unten zu. Der After ist vom Kopfe weiter, als von der Schwanzflosse entfernt. Die sämmtlichen Flossen sind gelb, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Die Brust- und Bauchflosse laufen in eine Spitze aus. Erstere ist lang und letztere mit einem Stachel versehen. Die Schwanzflosse ist gabelförmig. Von den harten Strahlen in der Rücken- und Afterflosse ist der zweite der stärkste. In dieser sind drey und in jener, wie erwähnt, acht harte Strahlen vorhanden. Letztere kann der Fisch in der Furche verbergen, welche von den hervorragenden Schuppen gebildet wird. Am Grunde der After- und Schwanzflosse nimmt man kleine Schuppen wahr.

Dieser Fisch hält sich bey den antillischen Inseln auf.

---

a) De Pisc. P. I. p. 147.

DER

DAS GOLDAUGE.

Lutjanus chryſops.

CCXLVIIIte Tafel.

Drey harte und dreizehn weiche Strahlen in der Afterfloſſe. K. . . Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{16}$, S. 18, R. $\frac{11}{25}$.

Lutjanus radiis tribus ſpinoſis tredecimque mollibus in pinna ani. B. . . P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XVI}$, C. XVIII, D. $\frac{XI}{XXV}$.

4. Das Goldauge.

Noch habe ich keinen zu dieſem Geſchlechte gehörigen Fiſch gefunden, der auſser den drey harten, noch dreizehn weiche Strahlen in der Afterfloſſe aufzuweiſen hätte: ſie karakteriſiren daher dieſen Fiſch hinlänglich.

Da mein Mahler, der ihn in Leipzig aus dem Linkeſchen Kabinette gezeichnet hat, es aus der Acht lieſs, die Strahlen in der Kiemenhaut zu zählen; ſo bin ich auch nicht im Stande die Anzahl derſelben anzugeben. Aus dieſem Grunde iſt es mir auch nicht möglich, weder von der innern Beſchaffenheit des Mundes, noch von dem Daſeyn einer einfachen Kieme etwas befriedigendes zu ſagen.

Die Bruſtfloſſe hat vierzehn, die Bauchfloſſe ſechs, die Afterfloſſe ſechszehn, die Schwanzfloſſe achtzehn, und die Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist keilförmig; die Mundöffnung klein; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit einer Reihe kleiner, spitzer, von einander entfernter Zähne besetzt. Die Nasenlöcher sind doppelt und in der Nähe der Augen befindlich, welche letztere einen schwarzen Stern, und einen breiten goldfarbenen Ring haben, der mir zur Benennung dieses Fisches Gelegenheit gab. Der vordere Theil des Kopfes ist ohne, der hintere aber, so wie auch der Rumpf, mit ziemlich grossen Schuppen besetzt: sie sind jedoch am letztern ungleich grösser, als am erstern. Der vordere Kiemendeckel sowohl als der hintere bestehet aus zwey Blättchen, beide Deckel sind abgerundet, und der vordere allein gezähnelt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt unter dem Deckel verborgen. Die Seitenlinie bildet nahe am Rücken einen flachen Bogen. Auf den Seiten ist dieser Fisch zusammengedrückt, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Bauchflosse steht weiter nach hinten, als die Brustflosse, beide sind kurz und breit; die After- und Schwanzflosse hingegen lang und schmahl. Die drey erstern Flossen sind grau, letzere aber, so wie die mondförmige Schwanzflosse, braun. Die Seiten, der Bauch, und Kopf ist silberfarben, und nur der Rücken, und das Genick sind schwärzlich. Die Rückenflosse ist aus eilf harten und vierzehn weichen, und die Afterflosse aus drey harten und dreizehn weichen Strahlen zusammengesetzt. Die weichen theilen sich insgesammt in vier Spitzen.

DER ROTHFLOSSER.

Lutjanus erythropterus.

CCXLIXte Tafel.

Eilf Stacheln am Rücken, zwölf Strahlen in der Afterfloſſe. K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 20, R. $\frac{11}{24}$.

Lutjanus aculeis dorſalibus undecim, radiis duodecim in pinna ani. B. VI, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XX, D. $\frac{XI}{XXIV}$.

Durch die eilf Stacheln in der Rücken- und zwölf Strahlen in der Afterfloſſe unterſcheidet ſich dieſer Fiſch von den übrigen ſeines Geſchlechts. Es hat zwar der vorhergehende und der nächſt folgende ebenfals eilf Stacheln in der Rückenfloſſe: allein, da dieſer eilf, jener ſechszehn, der gegenwärtige aber zwölf Strahlen in der Afterfloſſe aufzuweiſen hat; ſo ſind ſie durch dieſe ungleiche Anzahl leicht zu unterſcheiden.

5. Der Rothfloſſer.

In der Kiemenhaut bemerkt man ſechs, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe zwanzig, und in der Rückenfloſſe vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt auf den Seiten zuſammengedrückt; die Mundöffnung nicht ſonderlich weit. Von den Kinnladen iſt die obere die längſte, und

mit zwey Lippenknochen verſehen: beide haben nur eine Reihe kurzer, etwas ſtarker nach einwärts gebogener und zugeſpitzter Zähne, von denen die zwey vordern in der Oberkinnlade länger und ſtärker als die übrigen ſind: der Gaumen iſt vorn, gleich einer Feile, von zarten Zähnen rauh. Die Zunge iſt glatt; der Theil des Kopfes zwiſchen der Mundſpitze und den Augen ingleichen das Kinn iſt ſchuppenloſs. Der übrige Theil des Kopfes, ſo wie auch der Rumpf, iſt mit kleinen und glatten Schuppen beſetzt. Die Naſenlöcher, davon nur zwey ſichtbar ſind, haben eine eyförmige Geſtalt. Die Augen ſind groſs, hervorſtehend, und ihr ſchwarzer Stern hat einen dreifachen Ring, einen von gelber, einen von violetter, und einen von ſchwarzer Farbe. Der Vorderkiemendeckel iſt nur unterwärts gezähnelt, und hat an der innern Seite keine einfache Kieme. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut nur halb bedeckt. Die beinahe gerade fortlaufende Seitenlinie, liegt dem Rücken näher, als dem Bauche, und der After der Schwanzfloſſe näher, als dem Kopfe: letztere, imgleichen die After- und Rückenfloſſe, ſind zum theil mit kleinen Schuppen beſetzt, die auf beiden Seiten bey der Rückenfloſſe hervorſtehen, und durch ihre Hervorragung eine Furche zur Aufnahme derſelben bilden. Die Seiten, und der Kopf ſind ſilberfarben; der Rücken iſt braun, und die Floſſen ſind roth. Die Bruſtfloſſe läuft in eine Spitze aus; die Schwanzfloſſe hat einen mondförmigen Ausſchnitt; die übrigen ſind abgerundet. Die weichen Strahlen in allen Floſſen ſind vielzweigig. Von den einfachen findet man in der Bauchfloſſe einen, in der Afterfloſſe drey, und in der Rückenfloſſe, wie erwähnt, eilf Strahlen.

Dieſen Fiſch habe ich aus Japan erhalten.

DIE SEEKARAUSCHE.

Lutjanus rupestris.

CCLte Tafel. Fig. 1.

Siebzehn Stacheln in der Rückenflosse. K. 5, Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 17, R. $\frac{17}{26}$.

Lutjanus radiis spinosis septendecim in pinna dorsi. *B.* V, *P.* XIII, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XI}$, *C.* XVII, *D.* $\frac{XVII}{XXVI}$.

Labrus rupestris, L. pinna dorsi ramentacea, antice macula fusca. *Linn.* S. N. p. 478. n. 27.

Sciæna rupestris. Sciæna margine superiori caudæ macula fusca notata. Oer-Snylta. Mus. *Adolph. Frid.* Tom. I. p. 65.

Labrus rupestris, pinna dorsi ramentacea, antice macula fusca. Mull. Prodr. Z. D. p. 45. n. 382.

Perca rupestris. P. pinna dorsi ramentacea, antice macula fusca. Abilgard. Mull. Z. D. Fasc. III. pag. 44. tab. 15.

Kaate, Hav-Karudse, Sœ-Karudse, Berg-Neppe. Strand-Karudse. *Pontoppidon* Norw. Th. II. p. 265.

Labrus rupestris, Soe-Karusse. *Pontopp.* Dänn. p. 188. n. 2.

Seekarutsche, Labrus rupestris. Caput lineis cœruleis pictum. *I. C. Fabricius* Reise nach Norwegen. S. 322.

Karudse. Sœ-Karudse, Dam-Karudse. Ström. Söndmör. Tom I. p. 291.

Goldsinny Cornubiensium. *Rai* Syn. pisc. p. 163. n. 3. tab. 1. fig. 3.

Goldsinny Cornubiensum. *Penn.* B. Z. Tom. III. p. 251. n. 121.

Der Felsenkriecher. Mull. *Linn.* Syst. Th. IV. S. 210.

6.
Die Seekarausche

Das Kennzeichen dieses Fisches sind die angegebne siebzehn Stacheln in der Rückenflosse, da keiner von diesem Geschlechte so viel aufzuweisen hat.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse sechs und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist vorn schuppenlofs, auf den Seiten mit blauen Linien geziert, und läuft in eine stumpfe Spitze aus; der Mund ist klein; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit einer Reihe kleiner spitziger Zähne bewaffnet, wovon jedoch die vier vordern in der Oberkinnlade, länger als die übrigen sind. Die Zunge ist dick, frey und so wie der Gaumen glatt. Im Schlunde nimmt man zwey gegeneinander überstehende Knochen wahr, die mit kurzen, runden, zum Zermalmen geschickten Zähnen besetzt sind. Die Lippen sind fleischig; die Nasenlöcher doppelt; die vordern rund und die hintern eyförmig. Die Augen stehen nahe am Scheitel, und haben einen schwarzen Stern, der von einem blauen ins Silber spielenden Ringe umgeben wird. Der vordere Kiemendeckel, der fein gezähnelt ist, besteht aus zwey Blättchen, und ist mit kleineren Schuppen, als der hintere besetzt. An der inwendigen Fläche findet man eine einfache Kieme befestigt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut bedeckt. Die Schuppen sind glatt, und die Seitenlinie läuft nahe an dem Rücken mit demselben in gleicher Richtung bis am Ende seiner Flosse, worauf sie eine Beugung macht, und sich in der Schwanzflosse verliert. Der After ist der Schwanzflosse ungleich näher als dem Kopfe. Am Bauche ist dieser Fisch weifs, und am Rücken gelbgrünlich. Nach der Länge sieht man röthliche Linien, und nach der Breite bräunliche Streiffen. Dicht an der Schwanzflosse ist oberwärts, so wie am Anfange der Rückenflosse, ein schwarzer Fleck zu sehn. Die Flossen sind aschgrau und kurz; die Brust- Schwanz- und Bauchflosse sind abgerundet, die After und Rückenflosse zugespitzt. Alle

weichen Strahlen, auſser den gabelförmigen in der Rückenfloſſe, ſind vielzweigig. In der Bauchfloſſe iſt einer, in der Afterfloſſe ſind drey und in der Rückenfloſſe, wie erwähnt, ſiebzehn harte Strahlen, woran weiche Faſern ſitzen, vorhanden. Der Aufenthalt dieſes Fiſches iſt das Nordmeer, der Kanal, und wie mich mein Freund, der Herr Dr. *Wallbaum* in *Lübeck* verſichert, findet man ihn auch, wiewohl nur ſelten, bey *Lübeck* in der Oſtſee. Man fängt ihn an den felſigen Ufern von Dännemarck und Norwegen, beſonders im Chriſtiansſund, häufig *a*). Seine Gröſse iſt nach ſeinem Aufenthalte verſchieden: denn an den däniſchen Küſten wird er, wie Herr Abilgard verſichert, nicht über vier bis fünf Zoll lang *b*), in Norwegen hingegen fängt man ihn *Pontoppidon* zufolge in der Bucht bey *Wardeaæ*, wo ſie am gröſsten ſind, zehn und mehrere Pfund ſchwer *c*). Von den fünf Exemplaren, die ich beſitze, und die ich meinem Freunde *Spengler* zu verdanken habe, ſind faſt alle von der Gröſse der Abbildung. Er hat ein weiſses und leicht zu verdauendes Fleiſch, wovon diejenigen aber, die ſich in Norwegen, in der Bucht bey *Weyle* aufhalten, wo ſie Pontoppidans Bericht zufolge am fetteſten ſind, eine Ausnahme machen. Er wird auf mancherley Art, wie unſer Fluſsbarſch zubereitet und verzehrt.

Der Magen iſt dünnhäutig und lang; unterwärts entſpringt an ſelbigem der Darmkanal, der zwey Beugungen macht. Die Leber iſt lang, die Miltz kurz, der Milch doppelt; die Schwimmblaſe beſtehet, wie bey den Barſchen, aus einer längſt dem Rücken ausgeſpannten, und an beiden Seiten an den Ribben angewachſenen Haut; an jeder Seite findet man eilf Ribben.

---

a) *Müll.* Z. D. Prod. p. 46. n. 387.

b) *Müll.* Z. D. Faſc. III. p. 44.

c) Dänn. p. 189. Anmerk. 26. Sollte es auch wohl der nehmliche Fiſch ſeyn? Mir ſcheint es unwahrſcheinlich, daſs er an den Däniſchen Küſten nur vier bis fünf Loth, und an den Norwegiſchen über zehn Pfund wägen ſollte.

In Dännemark wird dieser Fisch *Sœ-Karusse*, in Norwegen *Raate*, *Berg-Neppe*, *Strand Karudse*, *Hav-Karudse*, *Sœ-Karudse*, in Schweden *Oer-Snylta*, in England *Goldsinny*, und in Deutschland *Seekarausche* oder *Felsenkriecher* genannt.

Der Dr. *Jago* hat uns diesen Fisch zuerst kennen gelehrt *d*); *Rai*, der ihn für eine Art von Meerdrossel *e*) hält, lieferte uns die erste Zeichnung *f*).

Linné betrachtete ihn anfänglich als einen Umber- *g*) nachher aber, als einen Lippfisch *h*); für letzteren erklärt ihn auch *Müller i*), *Fabricius k*), und *Pennant l*): Herr *Abilgard* hingegen hält ihn für einen Barsch *m*).

Pennant's Vermuthung, daſs der Fisch, den er aus *Cornwal* erhielt, und beschreibt, der Goldsinny des Dr. *Jago*, der mit dem unsrigen einerley ist, sey *n*), scheint ungegründet zu seyn, da auſserdem, daſs die Zeichnungen sehr von einander abweichen *o*), auch die Anzahl der harten Strahlen in der Rückenflosse nicht mit einander übereinstimmen, und der unsrige keinen schwarzen Fleck, wie der seinige, am Bauche aufzuweisen hat.

---

d) *Rai* Syn. Pisc. p. 162. n. 3.

e) Turdus, von den neuern Labrus genannt.

f) I. a. B. tab. 1. fig. 3.

g) Sciæna Mus. *Adolph Frid.* T. I. p. 65.

h) S. N. p. 478. n. 27.

i) Zool. Dan. Prodr. p. 45. n. 328.

k) Reise nach Norweg. S. 322.

l) B. Z. Tom III. p. 251. n. 121.

m) *Müller*. Z. D. Fasc. III. p. 44.

n) A a. O.

o) l. a. B. tab. 58. n. 121.

DER

DER SATTEL.

Lutjanus Ephippium.

CCXLte Tafel. Fig. 2.

Beide Kiemendeckel gezähnelt. K. 6, Br. 19, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{16}$, S. 16, R. $\frac{10}{26}$

Lutjanus operculis ſerratis. *B. VI, P. XIX, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{XVI}$. *C. XVI,* *D.* $\frac{X}{XXVI}$.

Prochilus, ovatæ figuræ; macula fuſca magna, ad inſtar aulæorum ephippii e dorſo dependente; ſquamulis lævigatis. *Klein.* Miſſ. Piſc. V. pag. 60. n. 1. tab. 12. fig. 1.

Chætodon albeſcens, ad dorſum nigricans; laminis operculorum ſerratis. *Seb.* Thes. III. pag. 77. n. 25. tab. 26. fig. 25.

Das Butzmaul, von eyförmiger Geſtalt u. ſ. w. N. Schaupl. d. Nat. Th. I. S. 1043. n. 1.

7. Der Satttel.

Da bey dieſem Fiſche beide, bey allen übrigen dieſes Geſchlechts hingegen nur der vordere Kiemendeckel allein gezähnelt iſt: ſo geben ſie auch ein ſicheres Kennzeichen für ihn ab.

In der Kiemenhaut zählt man ſechs, in der Bruſtfloſſe neunzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe ſechszehn, in der Schwanzfloſſe eben ſo viel, und in der Rückenfloſſe ſechs und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt kurz, ſehr abſchüſſig, und von den Seiten zuſammengedrückt; die Mundöffnung iſt klein, und von den Kinnladen iſt die untere die

längſte, beide ſind mit kurzen, breiten oben zugeſpitzten Zähnen beſetzt. Die Zunge iſt kurz, dick, und ſo, wie der Gaumen, glatt. Die Lippen ſind fleiſchig und ihre Knochen kurz und ſchmahl. Die Naſenlöcher ſind einfach, und die Augen haben einen ſchwarzen Stern, der in einem rothen Ringe ſteht; unter denſelben nimmt man einen gezähnelten Rand wahr. Bis dahin iſt der Kopf ſchuppenlos, der übrige Theil, ſo wie auch der Rumpf, und verſchiedene Floſſen ſind mit kleinen gezähnelten Schuppen verſehen. Die beiden Kimendeckel ſind an ihrem hintern und untern Rande gezähnelt, und am erſtern nimmt man einen Einſchnitt wahr, der von der Bewegung der dicht daran befindlichen Bruſtfloſſe herrührt. Die Seiten ſind breit, zuſammengedrückt; der Rücken und die Seitenlinie bilden einen flachen Bogen; letztere bricht am Ende der Rückenfloſſe ab, fängt in der Mitte des Schwanzes wieder an, und verliert ſich darauf in der nahe befindlichen Floſſe deſſelben. Der After iſt dem Kopfe näher, als der Schwanzfloſſe. Die Grundfarbe des Fiſches iſt röthlich, die des Rückens ſchwarz. Dieſe Farbe breitet ſich auf beiden Seiten aus, und bildet einen groſsen Fleck, der ſich eben ſo wie die rothe Farbe, nach der Gröſse des Fiſches richtet; je kleiner der Fiſch iſt, deſto röther iſt er, und deſto kleiner iſt der ſchwarze Fleck; je älter er wird, deſto mehr verſchwindet die rothe und an deſſen Stelle kömmt die ſchwarze Farbe zum Vorſchein. Die vier Stücke, die ich beſitze, lieſsen mich ſolches deutlich wahrnehmen.

Klein, der wie oben geſagt, dieſen Fiſch zuerſt beſchrieb, gab uns auch eine gute Zeichnung. Eben dieſes that nachher *Seba*. Erſterer zählt ihn ſeinen Butzmäulen bey, und im *Seba* erſcheint er als Klippfiſch. *Klein* irrt, wenn er ſagt, daſs die Schuppen an dieſem Fiſche glatt ſind.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Oſtindien.

DER DOPPELZAHN.

Lutjanus Bidens.

CCLIte Tafel Fig. 1.

Zwey Zähne in der Oberkinnlade. K. 5, Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 15, R. $\frac{16}{25}$.

Lutjanus dentibus duobus in maxilla superiori. *B.* V, *P.* XIII, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIII}$, *C.* XV, *D.* $\frac{XVI}{XXV}$.

8. Der Doppelzahn.

Die in der Oberkinnlade befindlichen zwey Zähne, geben ein ſicheres Merkmahl für dieſen Fiſch ab, da er der einzige in dieſem Geſchlechte mit ſo wenigen Zähnen iſt.

In der Kiemenhaut ſindet man fünf, in der Bruſtfloſſe dreizehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe dreizehn, in der Schwanzfloſſe funfzehn, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt von den Seiten zuſammengedrückt, vorwärts ſchmahl und Schuppenloſs; die Mundöffnung iſt klein; die Lippen ſind fleiſchig, und die Kinnladen gleich lang. Die gedachten zwey Zähne ſind breit; die Unterkinnlade iſt mit einer Reihe kurzer und abgerundeter Zähne beſetzt. Die Naſenlöcher, davon man nur zwey ſieht, ſind am obern Augenrande be-

findlich. Die Augen ſtehen dicht am Scheitel, und haben einen ſchwarzen Stern, der von einem goldnen Ringe umgeben wird. Von den Kiemendeckeln iſt der vordere allein gezähnelt, an beiden ſind die Schuppen, wie auch am Rumpfe glatt und von mittlerer Gröſse. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut halb bedeckt. An der innern Fläche des Vorderkiemendeckels iſt eine einfache Kieme ausgebreitet. Der Rumpf iſt ſchmahl, etwas zuſammengedrückt, und die Seitenlinie nahe am rundlichen Rücken befindlich. Dieſe macht am Ende der Rückenfloſſe eine Beugung und läuft darauf in einer geraden Richtung nach der Mitte der Schwanzfloſſe hin. Der After iſt nicht ſo weit von der Schwanzfloſſe, als vom Kopfe entfernt. Der Rücken iſt roth; die Seiten ſind oben blaſsroth und nach dem Bauche zu, ſilberfarben. Das Kinn und die Floſſen ſind grün. Am Grunde der Bruſtfloſſe iſt ein ſchwarzer Fleck, und auf jeder Reihe Schuppen eine blaſsgelbe Linie ſichtbar. Die ſämmtlichen Floſſen ſind abgerundet; die weichen Strahlen in der Bruſt- Bauch- und Schwanzfloſſe ſind gabelförmig, die in den beiden übrigen vierzweigig. Die Bauchfloſſe hat nur einen, die Afterfloſſe drey, und die Rückenfloſſe ſechszehn harte Strahlen.

Das Vaterland dieſes ſchönen Fiſches iſt mir unbekannt.

DER GEZEICHNETE LUTJAN.

Lutjanus notatus.

CCLIte Tafel. Fig. 2.

Vierzehn Stacheln am Rücken, dreizehn Strahlen in der Afterflosse. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 16, R. $\frac{14}{22}$.

Lutjanus spinis dorsalibus quatuordecim, radiis tredecim in pinna ani. B. V, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIII}$, C. XVI, D. $\frac{XIV}{XXII}$.

9. Der gezeichnete Lutjan.

Man erkennt diesen Fisch an den vierzehn Stacheln in der Rücken- und den dreizehn Strahlen in der Afterflosse.

In der Kiemenhaut finde ich fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist zusammengedrückt, und läuft in eine stumpfe Spitze aus; die Lippen sind fleischig; die Mundöffnung ist klein; die Zunge und der Gaumen sind glatt; die gleichlangen Kinnladen, sind nur mit einer Reihe dicht an einander stehender, zugespitzter Zähne bewaffnet. Von den Nasenlöchern, sind nur zwey längliche dicht am obern Rande der Augen sichtbar; an letztern entdeckt man bey genauer Betrachtung einen Kreis von Wärzchen, die in der Mitte eine Oeffnung haben: diese sind die Ausgänge der

darin liegenden Schleimröhrgen. Die Augen haben einen grünen Stern, und ihr Ring ſpielt blau und weiſs. Am Kopfe bemerkt man nur an den Deckeln Schuppen. Zwiſchen den Augen und dem Munde finden ſich mehrere kleine Schleimröhrgen. Der Vorderkiemendeckel iſt an beiden Rändern gezähnelt. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut bedeckt. An der innern Seite des Vorderkiemendeckels, iſt eine einfache Kieme ausgebreitet. Die Schuppen an Rumpfe ſind gröſser, als die am Kopfe; alle ſind weich und glatt. Die nahe am Rücken laufende Seitenlinie bildet mit ſelbigem einen flachen Bogen, am Ende der Rückenfloſſe aber krümmt ſie ſich nach der Mitte des Schwanzes, und verliert ſich in dem am Grunde der Schwanzfloſſe befindlichen ſchwarzen Fleck. Der After ſteht zwiſchen der Schwanzfloſſe, und dem Kopfe in der Mitte. Auf der gelben ſchmutzigen Farbe, womit der Fiſch überzogen iſt, ſtehen braune Flecke. Die Floſſen endigen ſich in ſtumpfe Spitzen. Die Strahlen in der Schwanzfloſſe ſind gabelförmig, die in den übrigen Floſſen einfach. An den harten Strahlen in der Rückenfloſſe ſind Faſern befindlich; die Anzahl der harten Strahlen in den übrigen Floſſen iſt der des vorhergehenden Fiſches gleich.

Oſtindien iſt das Vaterland diſes Fiſches.

DER LINKESCHE LUTJAN.

Lutjanus Linkii.

CCLIIte Tafel.

Funfzehn Stacheln am Rücken, vierzehn Strahlen in der Afterflosse. K. . .
Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 13, R. $\frac{15}{26}$.

Lutjanus spinis dorsalibus quindecim, radiis quatuordecim in pinna ani. B. . .
P. XIV, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIV}$, *C.* XIII, *D.* $\frac{XV}{XXVI}$.

Dieser Fisch läſst sich durch die funfzehn Stacheln am Rücken, und die vierzehn Strahlen in der Afterflosse, von den übrigen seines Geschlechts leicht unterscheiden.

10. Der linkische Lutjan.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut, kann ich nicht bestimmen, da ich diesen Fisch, welcher sich in der Linkeschen Sammlung befindet, nur in der Zeichnung erhalten habe.

In der Brustflosse zählt man vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse dreizehn, und in der Rückenflosse sechs und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist vorn schmahl und schuppenloſs; die Kinnladen sind gleich lang, und mit einer Reihe starker, nach einwärts gekrümmter spitziger

Zähne

Zähne besetzt. Der Gaumen und die Zunge sind glatt, im Schlunde aber befinden sich wahrscheinlich eben solche Zähne, wie bey der Seekarausche, deren Mund eben so wie dieser beschaffen ist. Die Nasenlöcher sind einfach, länglich, und stehen nahe an den Augen: diese haben einen schwarzen Stern, der von einem silberfarbenen und grünlichen Ringe umgeben wird. Die Schuppen an dem vordern gezähnelten Kiemendeckel sind kleiner als die am hintern. Die Kiemenöffnung ist nicht sonderlich weit, und die Kiemenhaut bedeckt. Die Seitenlinie, die unweit des Rückens mit demselben in gerader Richtung läuft, entfernt sich wieder davon unweit der Schwanzflosse. Der After steht dem Kopfe näher als der Schwanzflosse. Die Flossen sind kurz. Die Bauchflossen sitzen nicht gerade unter den Brustflossen, sondern etwas rückwärts: in beiden sind die weichen Stralen vielzweigig, in den übrigen Flossen aber gabelförmig. Ausser den erwähnten funfzehn Stacheln in der Rückenflosse, sind auch in der Afterflosse drey und in der Bauchflosse einer vorhanden. Der Kopf ist grau, über der Nase violett; der übrige Theil des Körpers ist weiss ins Violette spielend.

Der Aufenthalt dieses Fisches ist mir unbekannt.

Ende des siebenten Theils.

D. MARCUS ELIESER BLOCH'S,

ausübenden Arztes zu Berlin; der Göttinger, Utrechter, Frankfurter, Vliesſinger und Harlemer Societäten der Wiſſenſchaften; der chuifürſtlich Maynziſchen Akademie der Wiſſenſchaften; der Berliner, Danziger, Halliſchen und Zürcher naturforſchenden Geſellſchaften; der römiſch-kayſerlichen Akademie der Naturforſcher; der St. Petersburger, Leipziger, Bayeriſchen und Zelliſchen ökonomiſchen Geſellſchaften; der Ackerbau-Geſellſchaft, und des Muſée zu Paris, Mitglieds oder Correſpondenten,

NATURGESCHICHTE

DER AUSLÄNDISCHEN FISCHE.

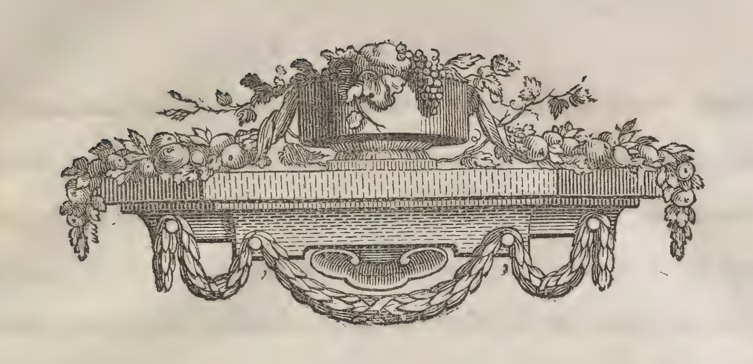
MIT SECHS UND DREISSIG AUSGEMALTEN KUPFERN NACH ORIGINALEN.

FÜNFTER THEIL.



BERLIN, 1791.
Bey den Königl. Akademiſchen Kunſthändlern J. Morino & Comp.





Vorrede.

Bey der Herausgabe dieses achten Theils wird es nöthig seyn, eine Nachricht über die auf den letzten achtzehn Tafeln befindlichen Worte: *gestochen auf Kosten* u. s. w. zu geben.

Als ich mich vor zehn Jahren entschloss, die Fische der preussischen Staaten zu beschreiben, und mit ausgemahlten Kupfern herauszugeben, konnte ich des Kostenaufwandes wegen, die dieses Werk erforderte, keinen Verleger finden, um so viel weniger, da es für den

Ausländer wenig Intresse haben könnte, und die Zahl der Liebhaber im Lande bey weitem nicht zureichend war, den erforderlichen Absatz zu verschaffen. Ich entschloss mich daher den Verlag selbst zu übernehmen, wobey ich den Weg der Subscription wählte.

Kaum waren die ersten Probehefte erschienen, so fanden sich so viel Subscribenten, dass, wenn sie ausgedauert hätten, ich nicht nur vollkommen entschädigt, sondern auch für meine Arbeit belohnt worden wäre.

Da ich mich nun in der Folge auch auf die ausländischen Fische ausdehnte, binnen sechs Jahren eben so viel Theile lieferte, und hiernächst nebst einer deutschen Ausgabe in Octav, auch eine französische Uebersetzung in Folio veranstaltete, so fand sich's, dass ich an zwanzig tausend Thaler ausgegeben, darauf aber kaum die Hälfte wieder eingenommen hatte. Hieran sind mancherley Ursachen Schuld, von denen ich nur erst in der Folge durch die Erfahrung belehrt worden bin. Hieher gehören gewisse politische Verhältnisse und Begebenheiten, die die Aufmerksamkeit des Publikums von der Naturgeschichte ab, und auf sich zogen, als: die Kriege, die Unruhen in Holland, in den Niederlanden, u. a. m. Ferner der Abgang mehrerer Personen, die entweder ge-

ſtorben, verdorben, oder verreiſt ſind: auch ſolcher bey denen der Eifer für die Beförderung dieſes Werks, in der Folge erloſchen. Wenn nun hierzu noch dieſes kömmt, daſs auch manche mit der Zahlung zurückblieben, ſo ſah ich, daſs ich bey der Fortſetzung dieſes Werks meine Familie in einen unfehlbaren Verluſt verſetzen würde, und ſchloſs es vor der Hand, bis auf günſtigere Zeiten, mit dem ſechsten Theile.

Vor einiger Zeit meldeten ſich zur Fortſetzung dieſes Werks, die hieſigen akademiſchen Kunſthändler, die Herren *Morino & Comp.* Ungeachtet ich ihnen die Schwierigkeiten dieſer Unternehmung vorſtellte, ſo wollten ſie doch ihren Vorſatz nicht fahren laſſen, weil, wie ſie mir ſagten, es ihnen, bey ihrer Bekanntſchaft mit den Kunſtliebhabern ein leichtes ſeyn würde, den Abſatz dieſes Werks zu befördern. Als ſie nun auf dieſe Art neun Hefte oder anderthalb Bände auf ihre eigenen Koſten herausgegeben hatten, fanden ſie ſich bey ihrer Berechnung getäuſcht, und gaben das Unternehmen auf.

Einige Gelehrte, welche die Beendigung dieſes Werks wünſchten, riethen ihnen daher, eine Subſcription zu dem Stiche der Platten, auf eben die Art, wie *Willughby's Ichthyologie* und *Wilkens* Inſecten in England, und unlängſt *Scopolis Delicia Inſubrica* in Italien erſchienen ſind, zu

eröffnen, und die Nahmen derer, welche die Koſten dazu hergäben, auf der Tafel mit den Worten: *geſtochen auf Koſten* u. ſ. w. zu bemerken. Ob mir nun gleich dieſer an und für ſich unverwerfliche Vorſchlag einer läſtigen Zudringlichkeit ähnlich ſah, ſo willigte ich doch darin ein, um der Vollendung dieſes Werks ſo viel an mir liegt, nicht entgegen zu ſeyn, und es übrigens der Willkühr eines jeden überlaſſen bleibt, ob er aus Eifer für dieſen eben ſo unbearbeiteten als nützlichen Zweig der Naturgeſchichte ſich zu einem mäſsigen Beitrage verſtehen wolle.

Inhalt.

Inhalt.

ALL-

ALLGEMEINE NATURGESCHICHTE DER FISCHE.

ACHTER THEIL.

ODER

DER AUSLÄNDISCHEN FISCHE.

FÜNFTER THEIL.



DER STEINKAHLKOPF.

Lutjanus ſurinamenſis.

CCLIIIte Tafel.

Die Oberkinnlade zahnlos. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 16, R. $\frac{14}{29}$.

Lutjanus maxilla ſuperiore edentula. $B. VI$, $P. XVI$, $V. \frac{I}{VI}$, $A. \frac{III}{X}$, $C. XVI$, $D. \frac{XIV}{XXIX}$

11. Der Steinkahlkopf.

Der zahnloſe Oberkiefer giebt ein ſicheres Merkmahl für dieſen Fiſch ab.

In der Kiemenhaut bemerke ich ſechs, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zehn, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und in der Rückenfloſſe neun und zwanzig Strahlen.

Die Mundöffnung iſt klein, die Unterkinnlade länger als die mit zwey Lippenknochen verſehene obere, und mit vielen dicht an einander ſtehenden kleinen ſpitzen Zähnen bewaffnet; der Gaumen iſt rauh, die Zunge glatt, und die Lippen ſind ſtark. Die Naſenlöcher ſind doppelt, die vordern rund,

die hintern länglich, und dicht an den Augen befindlich. Diese sind groß, und haben einen schwarzen Stern in einem hellblauen Ringe. Der Kopf ist abschüssig und vorn schuppenlos; die Schuppen am Vorderkiemendeckel sind kleiner, als die am hintern: sie sind aber an beiden, so wie am Rumpfe gezähnelt und hart. Der hintere Kiemendeckel ist aus zwey Blättchen zusammengesetzt, und der vordere, der sich in eine stumpfe Spitze endiget, an beiden Rändern gezähnelt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut bedeckt. Der Rumpf ist vorn breit und hinten schmahl; die unweit des Rückens sichtbare Seitenlinie hat eine gerade Richtung, und der After ist der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. An dem rundlichen Rücken stehen die Schuppen hervor, und bilden eine Furche zur Aufnahme des vordern Theiles seiner Flosse: der hintere Theil wird eben so, wie die After- und Schwanzflosse, bis ungefähr zur Hälfte von kleinen Schuppen bedeckt. Die Flossen sind abgerundet, und ihre weichen Strahlen spalten sich in vier Zweige. Die Rückenflosse ist am vordersten Theile, der aus vierzehn Stacheln bestehet, nach hinten sehr niedrig; in der Afterflosse ist der erste Stachel klein, der zweite lang und stark und der dritte schmahl; in der Bauchflosse ist nur der erste Strahl hart. Die Grundfarbe des Fisches ist röthlich, mit dunkelgrauen Flecken und Streifen versehen. Die Flossen haben eine blaue Einfassung, und nur die am Schwanze ist oberwärts roth.

Das Vaterland dieses Fisches ist *Surinam*, wo er bey den dasigen Holländern *Steen - Kaal - Kop* heisst: die Deutschen nennen ihn daher *Steinkahlkopf.*

DER GRÜNFLOSSER.

Lutjanus virescens.

CCLIVte Tafel Fig. 1.

Eine Reihe Zähne in jeder Kinnlade, zwölf Strahlen in der Afterflosse. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 16, R. $\frac{16}{25}$.

Lutjanus serie unica dentium, radiis duodecim in pinna ani. B. V, P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVI, D. $\frac{XVI}{XXV}$

12. Der Grünflosser.

Die in jeder Kinnlade befindliche Reihe Zähne, und die zwölf Strahlen in der Afterflosse, sind Kennzeichen für diesen Fisch.

Die *Seekarausche*, die wir im vorhergehenden Bande S. 117 beschrieben haben, hat zwar viele Aehnlichkeit mit dem *Grünflosser*: allein da jene nur zwey Zähne in der Oberkinnlade, und in der Afterflosse nur zehn Strahlen, der gegenwärtige aber an beiden Orten mehr aufzuweisen hat; so sind sie nicht leicht mit einander zu verwechseln.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen. Der Kopf ist länglich und läuft in eine stumpfe Spitze aus; die Lippen sind fleischig, die Kinnladen gleich lang, und mit einer Reihe dicht an einander stehender spitziger Zähne bewaffnet, wovon die vordern die stärksten sind. Der Gaumen und die Zunge sind glatt, und im Schlunde perlenförmige Zähne vorhanden. Die Lippen-

knochen ſind oberwärts ſchmahl, und im Winkel breit. Von hier bis an die Augen iſt der Kopf ſchuppenlos. Die Naſenlöcher ſind einfach, länglich und am Augenrande befindlich; der Stern in den Augen iſt ſchwarz, und ſein Ring grüngelblich. Der vordere Kiemendeckel iſt abgerundet, und an beiden Rändern gezähnelt; der hintere läuft in eine Spitze aus: beide ſind mit kleinern Schuppen, als der Rumpf bedeckt, die alle weich und glatt ſind. Die Kiemenöffnung iſt ſehr weit; die Kiemenhaut unbedeckt, und eine einfache Kieme vorhanden. Der Rumpf iſt ſchmahl, an den Seiten zuſammen gedrückt, am Rücken und Bauche rundlich. Die nahe am Rücken laufende Seitenlinie macht am Ende ſeiner Floſſe eine Beugung nach unten. Der After liegt der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe: an dieſem ſowohl, als an jeder Reihe Schuppen ſiehet man violette Linien. Die Grundfarbe des Fiſches gleicht der Oliven-Farbe, die Floſſen aber ſind grün. Sowohl die ſechszehn Stacheln in der Rücken- als die drey in der Afterfloſſe ſind mit Faſern verſehen. Auch in der Bauchfloſſe iſt ein Stachel vorhanden. Die weichen Strahlen ſind vierzweigig, und die Floſſen abgerundet. Die Floſſen am Bauche ſtehen weiter hinten als die an der Bruſt.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt mir unbekannt. Ich habe ihn ohne weitere Nachricht aus einer Auction in Hamburg erſtanden.

DER RÜSSEL.

Lutjanus rostratus.

CCLIVte Tafel Fig. 2.

Der Kopf in eine stumpfe Spitze auslaufend, die Schwanzflosse gerade.
K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 15, R. $\frac{15}{25}$.

Lutjanus capite acuminato, pinna caudæ truncata. B. V, P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XV, D. $\frac{XV}{XXV}$.

13. Der Rüssel.

Der in eine stumpfe Spitze auslaufende Kopf, und die gerade Schwanzflosse unterscheiden diesen Fisch.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Die Mundöffnung ist klein und von den Kinnladen die untere die längste: beide sind mit einer Reihe kleiner dicht an einander stehender dünner spitziger Zähne bewaffnet, und an der obern zwey Lippenknochen sichtbar. Der Gaumen und die Zunge sind glatt; die Nasenlöcher einfach, rund und stehen zwischen der Mundspitze und den Augen in der Mitte. Diese haben einen schwarzen Stern, von einem türkisblauen Ringe umgeben. Bis dahin ist der Kopf schuppenlos. Der vordere Kiemendeckel ist fein gezähnelt: beide sind abgerundet und mit kleinern Schuppen, als der Rumpf überzogen. Die

Kiemenöffnung iſt weit, die Kiemenhaut nur zum Theil ſichtbar. Die einfache Kieme iſt an der innern Seite des Vorderkiemendeckels befindlich. Der Rücken iſt rundlich, und der Bauch ſcharf. Die unweit des Rückens laufende Seitenlinie bildet einen flachen Bogen, und der After liegt der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Die Floſſen ſind bis auf die am Schwanze kurz, die weichen Strahlen einfach, in den übrigen Floſſen aber ſind ſelbige gabelförmig. Die Anzahl der harten Strahlen in der Rückenfloſſe beläuft ſich auf funfzehn, in der Afterfloſſe auf drey, und in der Bauchfloſſe auf einen. Die erſtern ſind mit Faſern verſehen. Der Rücken iſt dunkel, und der Bauch hell violett; die Seiten ſind gelblich; die Bruſt- und Schwanzfloſſe am Grunde von der nehmlichen Farbe und nach dem Rande zu gelblich. Bey den übrigen Floſſen verhält ſich dieſes umgekehrt.

Der Aufenthalt dieſes Fiſches iſt mir unbekannt; ich habe ihn vom Herrn *Vosmer* in Haag erhalten.

DER

DER SEE-EBER.

Lutjanus Verres.

CCLVte Tafel.

Der Rücken violett, der Mund rüſſelförmig. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 15, R. $\frac{12}{22}$.

Lutjanus roſtratus, dorſo violaceo. B. V, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIII}$, C. XV, D. $\frac{XII}{XXII}$.

14. Der See-Eber.

Dieſer Fiſch läſst ſich leicht durch ſeinen violetten Rücken, und rüſſelförmigen Mund von den übrigen dieſes Geſchlechts unterſcheiden.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe dreizehn, in der Schwanzfloſſe funfzehn, und in der Rückenfloſſe zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt zuſammen gedrückt, abſchüſsig, und läuft in eine ſtumpfe Spitze aus; die Mundöffnung iſt weit, und von den Kinnladen die obere am längſten: beide ſind mit Zähnen bewaffnet, die von den übrigen bey dieſem Geſchlechte merklich abweichen. In der untern Kinnlade bemerkt man vorn vier groſse, einwärts gebogene, ſpitze Zähne, davon die an den Seiten die ſtärkſten ſind; dann folgen ſechs ganz kurze, die paarweiſe ſtehen, auf dieſe drey gröſsere, die einwärts gebogen ſind, und dann drey kurze. In der Oberkinnlade hingegen ſiehet man, auſser den vier vordern, den untern ähnlichen Zähnen, hinten nur zwey, und zwiſchen beiden Orten einzelne kurze perlenför-

mige Zähne, womit auch der Gaumen besetzt ist. An der inneren Seite des vordern Kiemendeckels, der am Rande gezähnelt ist, ist die halbe Kieme sichtbar. Der Kopf ist bis an die Augen schuppenlos, und dicht an diesen sind die Nasenlöcher, davon man nur zwey wahrnimmt, vorhanden. Der Stern ist schwarz, und sein Ring orangefarben. Der hintere Kiemendeckel endigt sich in eine stumpfe Spitze. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Die Schuppen an den Deckeln sind kleiner als die am Rumpfe. Auch die Rücken-After-und Schwanzflosse werden gröſstentheils von ihnen bedeckt, die üerhaupt hart und gezähnelt sind. Am Kopfe, Rücken und zum Theil an den Seiten, glänzt eine Purpurfarbe, am übrigen Theile des Rumpfes hingegen, eine Silberfarbe. Die Seitenlinie hat eine fast gerade Richtung, und der After liegt in der Mitte des Körpers. Die sämmtlichen Flossen, ausgenommen die an der Brust, laufen in eine Spitze aus, haben weiche Strahlen mit vier Zweigen, und an den harten, Fasern: von diesen harten Strahlen sind in der Bauchflosse einer, in der Afterflosse drey, und in der Rückenflosse zwölf vorhanden. Die Schwanz-und Brustflossen sind roth; die Bauchflossen violett, und die übrigen nehmen an beiden Farben Theil.

Dieser Fisch war mit unter der Sammlung, die ich aus *Japan* erhielt. Die Aehnlichkeit seines Mundes mit der Schnautze des *Ebers* bewog mich, da mir sein Japanischer Nahmen unbekannt geblieben, ihn *See-Eber* zu nennen.

DER NORWEGISCHE LUTJAN.

Lutjanus norwegicus.

CCLVIte Tafel.

Sechszehn Stacheln am Rücken, dreizehn Strahlen in der Afterflosse. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 16, R. $\frac{16}{25}$.

Lutjanus spinis dorsalibus sedecim, radiis tredecim in pinna ani. B. V, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIII}$, C. XVI, D. $\frac{XVI}{XXV}$.

15. Der Norwegische Lutjan.

Man erkennt diesen Fisch an den sechszehn Stacheln in der Rücken, und den dreizehn Strahlen in der Afterflosse.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse sechszehn und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

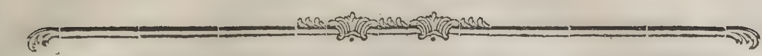
Die Mundöffnung ist klein; die gleich langen Kinnladen sind mit einer Reihe spitziger dicht an einander stehender Zähne besetzt. Die Zunge und der Gaumen sind glatt, und im Schlunde drey Knochen, die mit perlenförmigen Zähnen besetzt sind, vorhanden. Die Lippen sind stark, die Lippenknochen aber schmahl. Die Nasenlöcher sind einfach, und dicht an den Augen befindlich; letztere haben einen schwarzen Stern, von einem hellblauen Ringe umgeben. Um den Augen erblickt man viele kleine Oeffnungen, die, wenn sie gedrückt werden, eine schleimige Feuchtigkeit von sich geben. Bis dahin ist der Kopf schuppenlos und von violetter Farbe. Der Rumpf ist breit; der After liegt zwischen dem Kopfe und der Schwanzflosse in der Mitte; der vordere Kiemendeckel ist gezähnelt, und der hintere läuft in

eine stumpfe Spitze aus. Am erstern bemerkt man an der innern Fläche eine einfache Kieme. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Die Seitenlinie läuft unweit des Rückens, und macht am Ende desselben eine starke Beugung. Die Schuppen sind gezähnelt, hart, sitzen fest in der Haut, und, da sie die Rücken- und Afterflosse zum Theil bedecken; so bilden sie nicht nur an beiden Stellen eine Furche, sondern geben auch dem Fische durch ihre Hervorragung eine breite Gestalt. Die Flossen sind sämmtlich abgerundet, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Die oben erwähnten sechszehn harten Strahlen in der Rückenflosse haben an ihren Spitzen eine Faser hängen. Ausser dieser Flosse ist auch die am Bauche mit einem und die am After mit drey Stacheln versehen. Das Genick und der Rücken sind violett; die Seiten und der Bauch gelb und violett gefleckt, von welcher Farbe auch die Rückenflosse ist. Die Brust- und Bauchflossen sind gelblich und blau eingefasst, bey der After und Schwanzflosse ist die Einfassung violett, und der übrige Theil gelblich.

Dieser Fisch ist in Norwegen einheimisch. Ich habe drey Stück von meinem um die Naturgeschichte verdienten Freund *Spengler* erhalten, die sämmtlich die Grösse der Abbildung haben.

Der Magen ist schmahl; der Darmkanal hat zwey Beugungen; die Schwimmblase ist kurz, weit, einfach, von starker Haut, und sowohl auf den Seiten, als am Rückgrad angewachsen.

Zur genauern Kenntniss der oben erwähnten drey Knochen mit perlenförmigen Zähnen im Schlunde, habe ich den Kopf von unten aufgeschnitten vorgestellt, damit man diese Knochen in ihrer natürlichen Lage sehen könne. Sie bilden gleichsam zwey Kinnladen, die an der innern Seite des Schlundes sitzen, und die Speise zermalmen: von denen, wie bey den Kinnladen, die obere getheilt ist.



LVItes GESCHLECHT

MEERBRASSEME.

Sparus.

Erster Abschnitt.

Von den Meerbraſſemen überhaupt.

Die Kiemendeckel ſchuppig, ungezähnelt und unbewaffnet.

Piſces operculis ſquamatis, non ſerratis. inarmatisque.

Sparus. *Linn.* S. N. Gen. 165. p. 467. ed. *Gmel.* p. 1270.

— *Artedi.* Gen. 28. p. 35. Syn. p. 57.

— *Forskäl.* Deſcript. Anim. p. XV. & 31.

— *Müll.* Prodr. Z. D. p. 45

— *Brunniche.* Piſc. Maſs. p. 36.

— *Forſter.* Enchirid. Hiſt. Nat. p. 86.

Cynaedus. *Gron. Zooph.* p. 60. n. 214. p. 62. n. 216. p. 63. n. 219. 220. Scarus. p. 67. n. 229. Perca. p. 89. n. 295.

Maenas. *Klein.* Miſs. Piſc. V. p. 44. n. 1. Cicla. p. 48. n. 11. Synagris. p. 49. n. 1 — 7. & p. 51. n. 12.16. Sargus. p. 57. n. 1 — 2.

Spare. Encycl. Method. Ichth. Gen. XIII. p. 96.

La Dorade. *Goüan.* Hiſt. d. Poiſs. Gen. XIII. p. 103. 135.

Gilt-head. *Pennant.* B. Z. tom. III. Gen. XXV. p. 240.

Seebraſse. *Leſke.* Anfang. d. Naturg. Geſchl. 25. S. 374.

Meerbraſſeme. Müll. L. S. Th. IV. S. 179.

Man erkennt die Fiſche dieſes Geſchlechts an ihren mit Schuppen verſehenen, aber unbewaffneten und ungezähnelten Kiemendeckeln.

Fiſche mit dieſen Kennzeichen treffen wir in allen vier Welttheilen an. Sie haben eine lange aus harten und weichen Strahlen zuſammengeſetzte Rücken-

floſſe, prangen mit ſchönen Farben, und haben ein eſsbares Fleiſch. Einigen ſind dicke Lippen, anderen ſtarke Zähne eigen. Die Anzahl derer, welche ich beſchreiben werde, beläuft ſich auf ſechs und dreiſſig Arten, davon im linnéiſchen Syſteme nur acht befindlich ſind.

Da es bey einer ſo groſsen Anzahl ſchwer hält, ſie der Aehnlichkeit wegen, durch ein oder zwey Merkmahle gehörig zu unterſcheiden; ſo habe ich ſie in fünf Abtheilungen geordnet. In der erſten erſcheinen diejenigen, deren Schwanzfloſſe einem Schwalbenſchwanze ähnlich iſt; in der zweiten, die, bey denen die Schwanzfloſſe gabelförmig iſt, in der dritten ſolche, bey denen ſie einen mondförmigen Ausſchnitt hat; die von der vierten haben eine abgerundete Schwanzfloſſe, und zu der fünften werden diejenigen gezählt, bey denen ſelbige gerade iſt. Wenn die Endſtrahlen der Schwanzfloſſe über die mittlern gleich langen Strahlen weit hervorragen, ſo nenne ich ſie *Schwalbenſchwanz*; wenn die mittelſten Strahlen kurz ſind, und die übrigen ſich almählig in eine Spitze verlängern, ſo iſt die Floſſe gabelförmig; bey der mondförmigen Schwanzfloſſe ſind die mittlern ein wenig kürzer, als die am Ende; die gerade enthält Strahlen von einerley Länge, und bey der abgerundeten ſind die Strahlen an der Mitte länger, als an beiden Enden.

Linné giebt folgende Kennzeichen für die Meerbraſſeme an: *Schneide-, oder ſtarke Hundeszähne, und dicht an einander ſtehende ſtumpfe Backzähne, doppelte Lippen, fünf Strahlen in der Kiemenhaut, ſchuppige Kiemendeckel, einen von den Seiten zuſammengedrückten Körper, eine hinterwärts gekrümmte Seitenlinie, und abgerundete Bruſtfloſſen.* Das erſte Kennzeichen wäre allein hinreichend, wenn anders alle Arten, die er in dieſes Geſchlecht aufnimmt, dergleichen Zähne hätten: allein die *Schneide- oder ſtarken Hundeszähnen* fehlen mehreren. Ich will nur den *Steinbraſſem a*) anführen, weil man von dieſem

---

a) Sparus ſaxatilis. *Linn.* S. N. p. 468. n. 7.

beim *Gronow*, auf den ſich *Linné* bezieht, eine gute Zeichnung und genaue Beſchreibung findet *b*). Dieſer Schriftſteller ſagt ausdrücklich, beide Kinnladen wären mit ſehr kleinen Zähnen dicht beſetzt *c*). Das zweite Merkmahl, oder die doppelten Lippen, worunter der Ritter ohne Zweifel die Lippenknochen und eine fleiſchige Haut, oder eigentliche Lippen, welche die Zähne bedecken, verſteht, trifft man auch bey vielen andern, beſonders bey den Lippfiſchen an. Ob das dritte Kennzeichen, die *fünf Strahlen in der Kiemenhaut* ſich bey den Meerbraſſemen allein finden, und ob juſt dieſe Anzahl bey allen ſtatt findet, muſs ich, da ich ſie nicht alle beſitze, unentſchieden laſsen; von den mehreſten, die ich beſchreiben werde, haben faſt alle, ſechs. Eine ähnliche Bemerkung hat auch *Cetti d*) gemacht. Die *ſchuppigen Kiemendeckel* finden wir auch bey vielen *Lippfiſchen*, *Barſchen* und *Umberfiſchen.* Eben dieſe Bewandniſs hat es auch mit dem *zuſammen gedrückten Körper* und der *hinterwärts gebogenen Seitenlinie*, welche man bey wenigen *Meerbraſſemen*, aber bey vielen *Lippfiſchen* antrift. Man ſieht hieraus, daſs die Merkmahle des Ritters unzulänglich ſind, und glaube ich durch die meinigen der Sache näher gekommen zu ſeyn.

Ariſtoteles gedenkt bereits vierzehn Arten, nehmlich: *des Goldbraſſems e*), *des Schwarzringels f*), *des Bandirten Meerbraſſems g*), *des Schwarzſchwanzes h*), *des Rothfloſſers i*), *des Laxierfiſches k*), *des Rothkopfes l*), *des*

---

b) Mus. II. p. 29. n. 185. tab. 6. fig. 3.

c) Dentes in utrisque maxillis conferti, innumeri, minimi, ſind ſeine Worte a. a. O.

d) Naturg. v. Sardin. Th. 3. S. 124.

e) H. N. lib. 1. c. 5. lib. 2. c. 17. S. Aurata. *Linn.* n. 1.

f) — — lib. 4. c. 8, lib. 5. c. 11. S. annularis. *L.* n. 2.

g) N. H. lib. 5, c. 9. 11. l. 6. c. 17. S. Sargus. *L.* n. 3.

h) — — lib. 8. c. 2. S. Melanurus. *L.* n. 4.

i) — — lib. 8. c. 30. S. Smaris. *L.* n. 5.

k) — — lib. 6. c. 15. 17. lib. 8. c. 30. S. Maena. *L.* n. 6.

l) — — lib. 5. c. 10. lib. 8. c. 13. 15. S. Orphus. *L.* n. 8.

Sackflossers m), des *Ringauges n)*, des *Borstenflossers o)*, des *Goldstriches p)*, des *Zahnbrassems q)*, des *Murmelbrassems r)*, und der *Rothschuppe s)*. *Plinius* erwähnt des *Grossauges t)*. Von diesen funfzehn Arten beschreibt *Jovius* zuerst etwas umständlich sieben Arten, die sich in den römischen Gewäsern aufhalten, als: den *Goldbrassem u)*, den *Zahnbrassem v)*, die *Rothschuppe x)*, den *Goldstrich y)*, den *bandirten Meerbrassem z)*, das *Grossauge aa)* und den *Schwarzschwanz bb)*. *Bellon* hat darauf nicht nur diese sieben, sondern auch die übrigen bis auf den *Borstenflosser* genauer beschrieben, und von allen bis auf den *Sackflosser* und *Purpurbrassem* eine Abbildung im Holzschnitte geliefert *cc)*. Diese funfzehn Arten hat *Artedi* unter dem Nahmen *Sparus* in sein System aufgenommen *dd)*. In den neuern Zeiten haben *Nieuhof ee)*, *Mollina ff)*, *Ray gg)* und *Cetti hh)* ein jeder dieses Geschlecht mit *einem*, *Pallas ii)* mit

---

m) H. N. lib. 8. c. 13. S. Pagrus. *L.* n. 11.
n) — — lib. 8. c. 13. S. Cantharus. *L.* n. 13.
o) — — lib. 4. c. 8. 9. lib. 5. c. 9. S. Chromis. *L.* n. 14.
p) — — lib. 4. c. 8. lib. 5. c. 9. 10. S. Salpa. *L.* n. 15.
q) — — lib. 2. c. 13. 15. lib. 8. c. 2. 13. S. Dentex. *L.* n. 20.
r) — — lib. 6. c. 17. S. Mormyrus. *L.* n. 24.
s) — — lib. 4. c. 11. lib. 6. c. 13. S. Erythrinus. *L.* n. 10.
t) Box. & Boca. N. H. lib. 33. c. 11. S. Boops. *Linn.* n. 12.
u) Aurata. de Pisc. rom. c. 11.
v) Dentex. c. 12.
x) Fragolinus. c. 13.
y) Salpa. c. 14.
z) Sargus. c. 15.
aa) Boca. c. 2.
bb) Melanurus. c. 24.
cc) Dentex. Aquat. p. 179. f. 181. Mormylus. p. 183. f. 184. Erythrinus. p. 185. f. 186. Salpa. p. 187. f. 189. Aurata. p. 192. f. 193. Orphus. p. 198. f. 200. Maena. p. 225. f. 226. Smaris. p. 226. fig. 228. Boces. p. 228. f. 230. Sparus. p. 240. fig. 242. Sargus. p. 242. fig. 244. Cantharus. p. 245. f. 247. Pagrus. p. 251. Melanurus. p. 269. f. 271.
dd) Gen. p. 35.
ee) Geel-Stardt. Ind. tom. 2. p. 269. fig. 1. S. argyrops. *L.*
ff) S. chilensis. Naturg. von Chil. S. 197.
gg) Brama marina. Syn. Pisc. p. 115. n. 4.
hh) S. Puntazzo. Faun. Sardin. p. 28.
ii) Mit dem *Listigen* S. insudiator *Spi-*

mit *zwey*, *Haselquist kk*) und *Osbeck ll*) jeder mit *drey*, *Linné mm*), *Catesby nn*), *Brunniche oo*) und *Duhamel pp*) jeder mit *vier*, und *Gronov qq*), *Forskael rr*) und *Houttuyn ss*) jeder mit *sechs* bereichert. Diese machen zusammen acht und funfzig Arten aus. Rechnet man nun die acht und zwanzig in erwähnten Schrifcstellern nicht befindlichen, und die ich beschreiben werde, noch hinzu; so belaufen sich die in dieses Geschlecht gehörigen Fische auf fünf und achtzig Arten.

Da Ostindien sehr reich an Fischen aus der Klasse der Brustflosser ist, so enthält *Renard* ohne Zweifel viele hieher gehörigen Fische: ich getraue mir aber, der ungetreuen Abbildungen wegen, keine einzige bestimmt dafür auszugeben; auch will ich nicht dafür Bürge seyn, dass alle aus obigen Schriftstellern angeführten Fische, wenn man sie genau untersuchen wird, zu diesem Geschlechte, besonders nach den von uns angegebenen Geschlechtskennzeichen, gehören.

---

zil. Zoolog. fasc. 8. p. 41. und dem *Klappauge* (palpebratus). Neue Norweg. Beyträge, B. 2. S. 55.

kk) Sparus orientalis, Reise nach Palaest. n. 74, S. niloticus. n. 75 & S. galilaeus. n. 76.

ll) S. nobilis. Reise nach China. S. 336, S. Spinus. S. 357. & S. chinensis. S. 340.

mm) S. saxatilis, S. *Hurta*, S. virginensis und S. capistratus.

nn) Perca rhomboides. *Carolin.* tom. 2. p. 4. (S. rhomboides *L.*) Aurata bahamensis p. 16. (S. chrysops L.), Turdus oculo radiato p. 12. (S. radiatus *L.*) und Salpa purpurascens. p. 17. (S. Synagris *L.*)

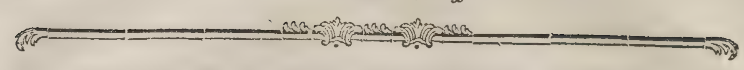
oo) Sparus n. 53. Pisc. Mass. S. n. 57. S. Zebra. n. 63. S. Bogaraveo n. 65.

pp) *Plomb.* Trait. d. Pech. III. pl. 4. f. 3. *Serram* pl. 6. f. 2. *Grosse Sarde grise* pl. 7. f. 1. & *petite Sarde rouge* pl. 7. f. 2.

qq) Cynaedus. Zooph. n. 215, 217, 218 & 219. Sparus. n. 223, Coracinus. n. 226.

rr) *Sparus crenidens.* Descript. Anim. p. XV. n. 19. *S. strongilus.* n. 23. *S. Sarba.* p. 31. n. 22. S. Spinifer. n. 23. S. Berda. n. 24. S. Haffara. n. 25.

ss) Sparus auratus, Holl. Maatschapp. tom. XX. S. 318, S. argentatus S. 319, S. notatus. S. 320, S. latus. S. 322, S. virgatus. S. 323 & S. fuscescens. S. 324.



Zweiter Abschnitt.

Von den Meerbrassemen insbesondere.

Erste Abtheilung.

SCHWALBENSCHWÄNZE.

DER BANDIRTE BRASSEM.

Sparus fasciatus.

CCLVIIte Tafel.

Der Körper bandirt, die Seitenlinie unterbrochen. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 13, R. $\frac{9}{20}$.

Sparus corpore fasciato, linea luterali interrupta. $B.\ V,\ P.\ XII,\ V.\ \frac{I}{VI},\ A.\ \frac{III}{XII},\ C.\ XIII,\ D.\ \frac{IX}{XX}.$

1. Der bandirte Brassem.

Die queer über den Körper laufenden Banden und die unterbrochene Seitenlinie geben sichere Merkmahle für diesen Fisch ab.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse dreizehn, und in der Rückenflosse zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist von den Seiten zusammengedrückt, und bis an die Augen schuppenlos; die Mundöffnung ist weit; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und vorwärts auf jeder Seite mit einem starken einwärts gebogenen Hundszahn bewaffnet; zwischen diesem sowohl, als auf den Seiten ist eine Reihe starker dicht an einander stehender kegelförmiger Zähne vorhanden. Ausser diesen nimmt man vor und hinter den gedachten Zähnen einige perlenförmige wahr. Der Gaumen und die Zunge, ingleichen die beiden Kiemendeckeln sind glatt. Die Nasenlöcher sind einfach, länglich, rund und unweit der Augen befindlich: diese sind klein, ihr Stern schwarz, und ihr Ring grünlich. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut gröſstentheils unbedeckt. An der innern Seite des Vorderkiemendeckels ist eine einfache Kieme vorhanden, und der hintere endigt sich in eine stumpfe Spitze. Der Rumpf ist breit zusammengedrückt, von grünlicher Farbe, und mit sechs braunen Banden geziert. Die Schuppen sind breit, dünn, glatt, und dehnen sich über einen Theil der Rücken - After- und Schwanzflosse aus. Ueber die letztere, die eine braune Einfassung hat, geht ein schwarzes Band hinweg. Der Kopf, die Brust, die beiden Ränder der After- und die Spitze der Schwanzflosse sind mit vielen kleinen Flecken besprengt. Die Seitenlinie ist gerade und doppelt: die eine fängt am Rücken an, und läuft in einer geraden Richtung bis ans Ende der Rückenflosse; die andere nimmt bald in der Mitte des Körpers ihren Anfang, und endigt sich in der Schwanzflosse. Die weichen Strahlen sind vierzweigig, und von den harten trifft man in der Rückenflosse neun, in der Afterflosse drey, und in der Bauchflosse einen an: die Ränder der beiden ersten sind braun eingefaſst, und laufen in eine Spitze aus.

Das Vaterland dieses Fisches ist *Japan*.

Ich besitze zwey Stück davon, und die Farben sind bey dem kleinern viel lebhafter, als bey dem gröſsern.

DER SICHELFLOSSER.

Sparus falcatus.

CCLVIIIte Tafel.

Vier Stacheln in der Afterfloſſe. K. 6, Br. 10, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{4}{24}$, S. 10, R. $\frac{14}{21}$.

Sparus ſpinis quatuor in pinna ani. *B.* VI, *P.* X, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{IV}{XXIV}$, *C.* X, *D.* $\frac{XIV}{XXI}$

Hepatus falcatus. Plümier M. S.

2. Der Sichelfloſſer.

Die vier harten Strahlen, welche dieſer Fiſch in der Afterfloſſe aufzuweiſen hat, geben ein ſicheres Kennzeichen für ihn ab.

In der Kiemenhaut hat er ſechs, in der Bruſtfloſſe zehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vier und zwanzig, in der Schwanzfloſſe zehn und in der Rückenfloſſe ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt groſs, und nur an den Kiemendeckeln mit Schuppen beſetzt; die Mundöffnung iſt weit; die Kinnladen ſind gleich lang, vorn mit vier ſtarken einwärts gebogenen Hundszähnen, auf jeder Seite mit vielen kleinen abgerundeten, und hinten mit zwey groſsen ſpitzen Zähnen bewaffnet. An der Oberkinnlade ſiehet man zwey breite gelbe Lippenknochen, und unweit der Augen zwey längliche und eben ſo viel runde Oeffnungen. Der Augenſtern iſt ſchwarz und der ihn umgebende Ring goldfarben. Der vordere

Kiemendeckel besteht aus zwey Blättchen, und der hintere endigt sich in eine stumpfe Spitze. Die Kiemenöffnung ist weit, und die frei liegende Kiemenhaut wird von starken Knochen unterstützt. Der Rumpf ist vorn breit, und der Bauch kurz, daher der After nicht weit vom Kopfe entfernt ist. Die Seitenlinie, die sich in der Nähe des Rückens befindet, ist in der Mitte ein wenig gekrümmt. Die Schuppen sind klein, dünn, und bedecken, auſser dem Kiemendeckel und dem Rumpf, auch einen groſsen Theil der Rücken- After- und Schwanzflosse. Der Kopf und die Flossen sind grün, und letztere bis auf die ganz grüne Brustflosse an ihren Enden gelb. Die weichen Strahlen sind bis auf die äuſsern vierzweigig, und von den harten auſser den oben erwähnten vier in der Afterflosse, in der am Rücken zehn vorhanden.

Dieser schöne Fisch gehört auf den antillischen Inseln, wo ihn der Pater *Plümier* gezeichnet hat, zu Hause. Seine Abbildung ist gröſser, als die, welche ich hier liefre.

DER ABILDGAARDSCHE BRASSEM.

Sparus Abildgaardi.

CCLIXte Tafel.

Die Schuppen ſechseckig. K. . ., Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 17, R. $\frac{9}{19}$.

Sparus ſquamis hexagonis. *B.* . ., *P.* XII, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XII}$, *C.* XVII, *D.* $\frac{IX}{XIX}$.

3. Der abildgaardſche Braſſem.

Dieſer Fiſch iſt an ſeinen ſechseckigen Schuppen leicht zu erkennen.

Da ich nur ein ausgeſtopftes Exemplar beſitze; ſo kann ich die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut nicht angeben.

In der Bruſtfloſſe bemerke ich zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe ſiebzehn, und in der Rückenfloſſe neunzehn Strahlen.

Der Kopf iſt groſs, auf den Seiten zuſammen gedrückt, oben breit, und bis auf die beiden Kiemendeckel ſchuppenlos; die Mundöffnung iſt weit; die Kinnladen ſind gleich lang, und mit einer Reihe ſtarker Zähne bewaffnet, von denen die vordern den Schneidezähnen, und die hintern den Hundszähnen gleichen, nur mit dem Unterſchiede, daſs jene ſtärker gewölbt, und dieſe ſtumpfer ſind. Die Lippen ſind ſtark, die Naſenlöcher doppelt, die vordern rund, die hintern länglich, und beide unweit der Augen befindlich, die nahe am Scheitel ſtehen, und mit einem blauen Ringe, und ſchwarzen Stern ver-

ſehen ſind. Unter denſelben liegt ein Kreis von Schleimröhren. Der vordere Kiemendeckel beſteht aus zwey Blättchen; die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Der Kopf iſt abſchüſsig; der Rücken faſt gerade; die Bruſt breit; der Bauch dick und kurz. Die baumförmige Seitenlinie entſpringt am Anfange des hintern Kiemendeckels, verbreitet ſich in der zweiten Reihe Schuppen bis ans Ende der Rückenfloſſe, von der ſie nach der dritten Reihe abſpringt, und ſich in Schwanz endigt. Der After ſteht beinahe in der Mitte des Körpers; die Schuppen ſind groſs, dünn, an den Kiemendeckeln abgerundet, und an der Schwanzfloſſe viereckig. Die Floſſen ſind klein, und die erſten Strahlen in der Schwanz- und Bruſtfloſſe einfach, die übrigen achtzweigig. Alle übrigen Floſſen haben nur vierzweigige Strahlen, und an den harten eine Faſer: von letztern nimmt man an der Rückenfloſſe neun, und an der Bauchfloſſe einen wahr. Der Rücken iſt violett; der Kopf, die Seiten und die Floſſen ſind theils gelb, theils violett.

Dieſer Fiſch gehört in *Amerika* zu *St. Croix* zu Hauſe. Ich habe ihn von meinem Freund dem Herrn Profeſſor *Abildgaard* erhalten. Er muſs eine anſehnliche Gröſse erreichen, da meine Abbildung, um einen dritten Theil kleiner iſt als das Original.

DER GRÜNSCHWANZ.

Sparus chlorourus.

CCLXte Tafel.

Die Seitenlinie unterbrochen, die Bauchflosse in eine lange Spitze auslaufend.
K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 15, R. $\frac{10}{19}$.

Sparus linea laterali interrupta, pinnis ventralibus in acumen elongatis. B. V, P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XI}$, C. XV, D. $\frac{X}{XIX}$

4. Der Grünscwanz.

Die unterbrochne Seitenlinie, und die in eine lange Spitze auslaufende Bauchflosse sind für diesen Fisch hinlängliche Unterscheidungszeichen.

Da ich von diesem Fische nur ein getrocknetes Exemplar besitze; so kann ich von den Knochen im Schlunde, und von einer einfachen Kieme nichts Gewisses sagen.

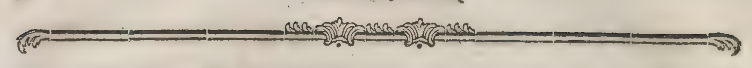
In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf ist schmal, die Mundöffnung nicht sonderlich weit; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und, wie alle übrigen Knochen, die Backzähne ausgenommen, grün: in beiden sind zwey hinterwärts gebogene Hundszähne, und an den Seiten eine Reihe kurzer etwas von einander entfernter kegelförmiger Zähne befindlich. Zwischen der Mundöffnung und den Augen siehet man keine Schuppen, aber kleine blasse Flecke an den Seiten, und ober-

oberwärts ein Paar längliche Naſenlöcher. Die Augen ſtehen nahe am Scheitel, und ihr rother Ring umgiebt einen ſchwarzen Stern. Der vordere Kiemendeckel beſtehet aus zwey Blättchen, und der hintere läuft in eine ſtumpfe Spitze aus. Die Kiemenöffnung iſt eng, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Der Rumpf iſt ſehr dünn, und hinterwärts faſt eben ſo breit als vorn. Die Seitenlinie, die nur einen Daumen weit vom Rücken entfernt iſt, endigt ſich an deſſen Floſſe, und eine andre wird der Mitte der Afterfloſſe gegenüber ſichtbar. Der After befindet ſich der Schwanzfloſſe näher, als dem Kopfe. Die Schuppen ſind breit, dünn, und bedecken auch einen Theil der Rücken- und Afterfloſſe. Die weichen Strahlen endigen ſich in vier Spitzen, und die harten, von denen man in der Rückenfloſſe zehn, in der Afterfloſſe drey, und in der Bauchfloſſe einen findet, ſind mit einer weichen Faſer verſehen. Die Grundfarbe des Fiſches iſt grün, und am Rumpfe ins Gelbe fallend. Die Bruſtfloſſen ſind gelb, die übrigen dunkelgrün, und nur die Rückenfloſſe an dem hintern Ende gelb. Bey der Bauchfloſſe bildet der zweite, und bey der Schwanzfloſſe der dritte Strahl, die lange Spitze.

Ich beſitze zwey Fiſche in der hier mitgetheilten Gröſse. Der eine iſt aus *Japan*, und der andere aus *St. Domingo*.

Er wird von den Holländern *der grüne Papagayfiſch* genennt. Da ich aber bereits im vorigen Bande S. 29 einen Fiſch unter dieſer Benennung beſchrieben; ſo habe ich, um alle Irrungen zu vermeiden, dieſen Nahmen nicht beibehalten.



ZWEITE ABTHEILUNG.

GABELSCHWÄNZE.

DER ROTHSCHWANZ.

Sparus erythrourus.

CCLXIte Tafel.

Die Zähne sehr klein, zehn Strahlen in der Afterflosse. K..., Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 20, R. $\frac{9}{20}$.

Sparus dentibus minutissimis, radiis decem in pinna ani. *B...*, *P. XV*, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{X}$, *C. XX*, *D.* $\frac{IX}{XX}$.

5. Der Rothschwanz.

Man erkennt diesen Fisch an den äusserst kleinen Zähnen, und den zehn Strahlen in der Afterflosse.

Von diesem Fische habe ich auch nur ein getroknetes Exemplar vor mir.

In der Brustflosse findet man funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse zwanzig, und in der Rückenflosse eben so viel Strahlen.

Der Kopf und die Mundöffnung sind klein, die Augen und die Kiemenöffnung hingegen gross. Die Kinnladen sind gleich lang, nur mit einer Reihe kleiner spitziger Zähne versehen, die Lippenknochen breit und roth und

die Nasenlöcher länglich und einfach. Von der Mundspitze bis an die Augen ist der Kopf schuppenlos, der übrige Theil desselben aber, wie auch der Körper werden von breiten und dünnen Schuppen bedeckt. Auch ein Theil der Rücken-After- und Schwanzflosse sind damit versehen, jedoch an diesen, und an den Kiemendeckeln, kleiner als am Rumpfe. Die nahen am Scheitel stehenden Augen sind groß, ihr Stern ist schwarz, und ihr Ring roth. Der Rumpf ist breit, besonders in der Gegend von der Brust; der Rücken, ingleichen, die ihm nahe liegende Seitenlinie bilden vorwärts einen Bogen. Der Bauch ist lang, daher der After der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe liegt. Die Seiten und der Kopf sind silberfarben, der Rücken blau, und die Flossen sind roth. Die Rückenflosse ist aus neun harten und eilf weichen und gabelförmigen, die Afterflosse aus drey harten, und sieben weichen und vierzweigigen Strahlen zusammengesetzt. An der Bauchflosse ist der erste Strahl hart, der zweite sehr lang, und die übrigen sind vierzweigig. Bey der Schwanzflosse ist der dritte der längste, und der erste einfach, der zweite theilt sich in zwey, und die übrigen in acht Zweigen.

Auf jeder Seite sind zehn Ribben, und im Rückgrad drey und zwanzig Wirbelbeine vorhanden.

Das Vaterland dieses Fisches ist *Japan*.

DER GOLDSCHWANZ.

Sparus chrysurus.

CCLXIIte Tafel.

Die Seitenlinie goldfarben. K. . ., Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{26}$, S. 19, R. $\frac{10}{27}$.

Sparus linea laterali aurata. *B. . ., P. XIV, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XXVI}$, *C. XIX, D.* $\frac{X}{XXVII}$.

Acarapitangiaba, Prinz *Moritz* M. S. Tom. I. p. 337.
Acarapitomba, *Marcgr.* Bras. p. 155.
Acarapitanga, *Pis.* Ind. Utr. p. 50.
Acarapitamba, *Willughby.* Ichth. p. 337. tab. X. 8. fig. 2.
Acarapitamba, *Jonst.* de Pisc. p. 183. tab. 33. f. 3.
— — *Ruysch,* Theat. Animal. p. 127. tab. 33. fig. 3.
— — *Rai,* Synops. Pisc. pag. 147. n. 4.

6. Der Goldschwanz.

Das vom Kopfe bis an die Schwanzflosse sich erstreckende gelbe Band fällt, als Karakter dieses Fisches, sehr leicht in die Augen.

Da ich diese Abbildung aus den Handzeichnungen des Prinzen *Moritz* entlehnt habe, so kann ich auch von der *Kiemenhaut*, von der *einfachen Kieme* u. s. w. nichts melden.

In der Brustflosse zählt man vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse sechs und zwanzig, in der Schwanzflosse neunzehn, und in der Rückenflosse sieben und zwanzig Strahlen.

Dieser Fisch ist gestreckt, der Kopf klein, abschüssig, bis an die Kiemendeckel schuppenlos und die Mundöffnung nicht sonderlich weit; die Kinnladen sind mit vielen kleinen spitzigen Zähnen besetzt, die Nasenlöcher einfach, und unweit der Augen befindlich: diese sind klein, ihr ist Stern schwarz, und ihr Ring silberfarben. Die Kiemendeckel laufen in einen stumpfen Winkel aus. Es scheint, dass die Kiemenöffnung klein, und die Schuppen weich seyen. Ausser dem oben erwähnten langen gelben Streif, findet sich am Bauche ein ähnlicher, der aber nur von der Bauchflosse bis zur Afterflosse geht; diese ist eben so, wie die Schwanz-und Rückenflosse goldgelb. Der Bauch ist kurz, daher der After dem Kopfe näher, als der Schwanzflosse ist. Die Grundfarbe dieses Fisches ist Silber und violett, worauf die Goldfarbe sehr angenehm absticht. Diese soll, dem *Piso a)* zufolge, so lebhaft seyn, dass, wenn ihrer mehrere zur Nachtzeit versammelt sind, man bey ihrem Scheine lesen könne. Eine Erscheinung, die, wenn sie anderst gegründet, einem phosphorischen Lichte zuzuschreiben seyn möchte, welches, wie bekannt, mehreren Seefischen eigen ist, wovon *Piso* aber damals noch nichts wusste. Die sämmtlichen Flossen sind schmahl und endigen sich in eine Spitze. Ihre weichen Strahlen sind an den Enden getheilt. Von den harten findet man in der Rückenflosse zehn, in der Afterflosse drey, und in der Bauchflosse einen: diese ist schwärzlich, und die an der Brust grau.

Dieser schöne Fisch ist ein Bewohner der brasilianischen Gewässer, und was dessen Werth erhöhet, ist sein sehr gutes Fleisch, das gebraten, einen Leckerbissen abgiebt *b)*.

Piso vergleicht seine Gestalt und Grösse, mit der unsers *Barben*; dem Prinzen *Moritz* zufolge, wird er ein bis anderthalb Fuss lang angetroffen, und *Marcgrav* sah ihn in der Grösse von zwey Fuss. Dieser Schriftsteller erzählt

---

a) Piso. Ind. Utr. p. 51.

b) Marcgr. Brasil. p. 155.

auch, dafs unser Fisch von einem Insekt sehr geplagt würde. Wahrscheinlich ist dieses eine Art Seebremse *c*), von denen man bey verschiedenen Fischen welche antrifft.

Dem *Marcgrav* haben wir die erste Bekanntmachung dieses Fisches zu verdanken *d*), aber seine Zeichnung ist bey weitem nicht so gut, als die des Prinzen *Moritz e*), die ich hier mittheile.

Die Abbildung des *Piso f*), *Jonston g*), *Willughby h*), und *Ruysch i*) sind sämmtlich Kopien von der marcgravschen.

Von den Brasilianern wird dieser Fisch *Acarapitanga* oder *Acarapitamba* genennt; zu der deutschen Benennung hat seine goldfarbene Schwanzflosse Anlafs gegeben.

Ohne Zweifel sind die nicht genug karakteristischen Beschreibungen und schlechten Abbildungen des *Marcgrav* und *Piso* schuld daran, dafs *Artedi* und *Linné* diesen Fisch in ihre Systeme nicht aufgenommen haben.

---

c) Oniscus. *L.*
d) *Marcgr.* Brasil. p. 155.
e) M. S. tom. I. p. 337.
f) Ind. Utr. p. 51.
g) De Pisc. tab. 33 fig. 3.
h) Ichth. Tab. X. 8. fig. 3.
i) Theat. Anim. Tab. 33. fig. 3.

DER CUNING.

Sparus Cuning.

CCLXIIIte Tafel. Fig. I.

Die Zähne ſehr klein, vierzehn Strahlen in der Afterfloſſe. K. 6, Br. 18, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 19, R. $\frac{9}{25}$.

Sparus dentibus minutiſſimis, quatuordecim radiis in pinna ani. B. VI, P. XVIII, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIV}$, *C. XIX, D.* $\frac{IX}{XXV}$.

7. Der Cuning.

Die ſehr kleinen Zähne, und die vierzehn Strahlen in der Afterfloſſe ſind die Kennzeichen dieſes Fiſches.

In der Kiemenhaut hat er ſechs, in der Bruſtfloſſe achtzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe neunzehn, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt klein, von den Seiten zuſammen gedrückt, und bis ans Genicke ſchuppenlos. Von den Kinnladen iſt die untere die längſte, und in beiden nimmt man nur eine Reihe gedachter Zähne, die ſpitzig ſind, wahr. Die Zunge und der Gaumen ſind glatt, und an der Oberkinnlade die Lippenknochen ſichtbar. Zwiſchen dieſen und den Augen ſind zwey runde, und eben ſo viel längliche Oeffnungen zu bemerken. Der Augenring iſt ſilberfarben, und der Stern darin, ſchwarz. Beyde Kiemendeckel ſind glatt, und mit kleinern Schuppen als der Rumpf bedeckt. Der vordere

ist aus zwei Blättchen zusammengesetzt, und der hintere lauft, nach der Brustflosse zu, in eine stumpfe Spitze aus. Die Kiemenöffnung ist weit. und die Kiemenhaut liegt frey. Eine einfache Kieme habe ich an diesem Fische nicht gefunden. Die Seiten sind zusammen gedrückt; der Rücken und Bauch ist scharf; die nahe am Rücken laufende Seitenlinie ist mehrentheils gerade, und der After nicht weit von der gabelförmigen Schwanzflosse entfernt. Die Schuppen sind glatt, dünn, und bedecken zugleich einen Theil der Rücken- After- und Schwanzflosse. Die Bauchflossen stehen weiter hinten als die Brustflossen, beide sind schmahl und laufen in eine Spitze aus: ihr erster Strahl ist einfach, und die übrigen sind weich und vierzweigig. Die Rücken- und Afterflosse ist aus harten einfachen, und aus weichen gabelförmigen Strahlen zusammengesetzt; in letzterer sind drey, und in ersterer zehn harte Strahlen vorhanden, auch in der Bauchflosse ist ein harter Strahl. Der Rücken ist violett; die Seiten sind silberfarben mit goldenen Linien geziert. Die Flossen sind gelb, und nur die am Rücken ist violett.

Diesen Fisch habe ich aus Ostindien unter der Benennung *Ikan Tembrae Cuning* erhalten.

Ich habe die Zeichnung etwas kleiner als das Original, welches ich davon besitze, machen lassen.

DER

DER GESTREIFFTE BRASSEM.

Sparus vittatus.

CCLXIIIte Tafel. Fig. 2.

Schwarze Binden und gelbe Streiffen. K. . ., Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 16, R. $\frac{9}{23}$.

Sparus fasciis nigris vittis luteis. *B. . ., P. XII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIII}$, *C. XVI, D.* $\frac{IX}{XXIII}$.

Acara Pinima, Prinz *Moritz* M. S. Tom. I. p. 341.
— — *Marcgrav.* Brasil. p. 152.
— — *Piso.* Ind. Utr. p. 51.
— — *Jonston.* de Pisc. p. 182. tab. 32. fig. 11.
— — *Ruysch.* Theat. Anim. p. 126. tab. 32. fig. 11.
— — *Willughby.* Ichth. p. 310.
Perca pinnis duabus ventralibus, dorso altiore ventre; squamulis argenteis ex auro splendentibus; in lateribus septem magnis striis longitudinalibus, coloris fusci lucidi; in capite nigra lata stria descendens utrinque; ore cæruleo, pinnis & cauda divisa luteis; iride rubra, fusco & albo mixta. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 37. n. 3.
Barsch mit zwo Bauchflossen, u. s. w. Neuer Schaupl. der Natur. B. VI. S. 355.

8. Der gestreiffte Brassem.

Dieser Fisch ist an seinen schwarzen Binden und gelben Streiffen leicht zu erkennen. Von erstern geht eine über das Auge, und die andere über die Brust hinweg, und von letztern hat der Prinz *Moritz*, aus dessen Handschrift ich

diese Zeichnung entlehnt habe, sieben angedeutet, worin *Marcgrav a*), und *Piso b*), mit dem Prinzen übereinstimmen.

Da ich nicht selbst ein Exemplar von diesem Fische besitze, so kann ich auch weder die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut angeben, noch von seiner innern Beschaffenheit etwas sagen.

In der Brustflosse sind zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse drey und zwanzig Strahlen, von dem Prinzen angezeigt worden.

Der Körper ist breit, dünn, und mit silbernen Schuppen bedeckt, nur der Kopf ist bis an die Augen schuppenlos. Die Mundöffnung ist weit; die Kinnladen sind gleich lang, und dicht mit kleinen spitzen Zähnen besetzt. Unweit der Augen, deren Stern schwarz, und deren Ring röthlich ist, stehen die Nasenlöcher. Die Kiemenöffnung ist weit, und beide Kiemendeckel sind glatt und abgerundet. Der Rücken ist violett, und bildet einen Bogen. Die Seitenlinie ist in der Zeichnung nicht angegeben, wahrscheinlich läuft sie in der Nähe des Rückens mit ihm paralell. Der Bauch ist lang, daher der After der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe ist. Die Schuppen bilden am Rücken durch ihre Hervorragung eine Furche, zu dem oft erwähnten Gebrauch. Die Anzahl der Stacheln in der Rückenflosse beläuft sich in der Zeichnung des Prinzen auf neun: wahrscheinlich aber hat der Fisch zehn, und ist der erste kurze Stachel übersehen worden. Die Bauchflosse hat einen, und die Afterflosse drey harte Strahlen, die weichen sind beinahe alle vierzweigig. Die Brust- und Bauchflossen sind zugespitzt, die Rücken- und Afterflosse abgerundet.

Dieser Fisch gehört in *Brasilien* zu Hause, und wird nach dem Berichte des *Marcgrav* nicht über sechs bis sieben Zoll lang. Er hält sich an den fel-

---

a) Brasil. p. 152. *b*) Ind. Utr. p. 51.

ſigen Ufern auf, wo die See rein und mit Fiſchbrut angefüllt iſt. Hierin liegt der Grund, warum *Marcgrav c)* und *Piſo d)* ihn zu den wohlſchmeckenden Fiſchen, deſſen Fleiſch nach letzterm das des Karpfen übertreffen ſoll, rechnen.

Marcgrav hat dieſen Fiſch zuerſt bekannt gemacht, und uns auch eine gegen ſeine übrigen noch ziemliche erträgliche Zeichnung geliefert, die *Piſo e)*, *Jonſton f)* und *Ruyſch g)*, kopiert haben.

Von den Syſtematikern hat ihn niemand als *Klein h)*, und *Willughby i)* aufgenommen. Vermuthlich haben *Artedi* und *Linné* ſowohl in den Beſchreibungen als Zeichnungen keine ſichere Merkmahle, um ihn claſſificiren zu können, gefunden.

Ob übrigens dieſer Fiſch, wie *Willughby* glaubt *k)*, mit dem Ringauge *l)* einerley ſey, kann ich, da ich letzteren nicht beſitze, nicht entſcheiden.

---

c) Braſil. p. 152.
d) Ind. Utr. p. 51.
e) A. a. O.
f) De Piſc. tab. 30. fig. 11.
g) Theat. Anim. tab. 32. fig. 11.
h) Miſs. Piſc. V. p. 37. n. 3.
i) Ichthyol. p. 310.
k) A. a. O.
l) Cantharus. *L.*

DER GEISBRASSEM.

Sparus Sargus.

CCLXIVte Tafel.

Acht Schneide-und zwey Reihen Backzähne in jeder Kinnlade. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{17}$, S. 22, R. $\frac{11}{25}$.

Sparus dentibus incisoribus octo, ordinibus duobus maxillarum. B. VI, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XVII}$, *C. XXII, D.* $\frac{XI}{XXV}$.

Sparus Sargus, S. ocello subcaudali, corpore fasciis nigris. *Linn.* S. N. p. 467. n. 3. edit. *Gmel.* p. 1270. n. 3.

— — S. corpore argentato, lineis luteis fasciisque transversalibus nigris, incisoribus truncatis. Massil. *Sar. Brünn.* Pisc. Mass. p. 38. n. 52. Spalatis Pagaro. p. 110.

— — *Cetti* Faun. Sardin. p. 28. n. 211. *Sarago,* Naturg. v. Sard. Th. III. S. 124.

— — λευκαδιρος. *Forskäl.* Descript. Anim. p. XV. n. 20.

Sparus lineis tranversis varius, macula nigra insigni ad caudam. *Artedi* Gen. p. 37. n. 13. Syn. p. 58. n. 2.

Cynædus corpore ovato lato: cauda bifurcata: dentibus aequalibus obtusis. *Gronov.* Zooph. p. 63. n. 219.

Sargus pinnis ventralibus minoribus subnigris, post branchialibus & majoribus subrubris; pinna ab ano unica innixa aculeo; cauda lunata; ventre subalbido; dorso ex cineratio flavescente; circa branchias & caudam nigra macula notatus. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 57. n. 1.

Σαργος. *Aristot.* H. N. lib. 5. c. 9. 11. & lib. 6. c. 17. & lib. 7. c. 2.

— *Aelian.* De Animal. lib. 1. c. 23. p. 29. & lib. 11 c. 19. & lib. 13. c. 2.

— *Athen.* Deopnosoph. lib. 7. p. 321.

Ζαργός. *Schneiders.* Artedi Syn. p. 69 & 90.
Sargus Ovid. Haliaet v. 105.
— *Plin.* N. H. lib. 9. c. 51.
— *Jov.* Piſc. Rom. c. 15. p. 131. b.
— *Bell.* Aquat. p. 242. fig. 244.
— *Oppian.* de Piſc. lib. 1. p. 5. 11. & lib. 4. p. 42, 43, 47. *).
— *Rondel* de Piſc. lib. 5. c. 5. p. 122.
— *Sargo.* Salv. de Aquat. p. 178. b. *Geyſzbrachſzmen, Sargbraſſmen, Geſner. Fiſchb.* S. 24. b.
— *Geſner.* Icon. Anim. p. 44. Aquat. p. 825.
— *Aldrov.* de Piſc. p. 173.
— *Jonſt.* de Piſc. p. 71. Geiſsbraſſmen. tab. 19. fig. 1.
— The Baſe. *Charlet.* Onomaſt. p. 141. n. 15.
— *Willughby.* Ichth. p. 309. tab. U. 4.
Sargus Rai. Synop. Piſc. p. 130 n. 6.
— *Ruyſch.* Theat. Anim. p. 46. tab. 19. fig. 1.
Le Sargo, Rondel. Hiſt. de Poiſſ. P. 1. p. 114.
Le Sar de Toulon. Duham. trait. de *Pech.* Tom. III. p. 15 Pl. 3. fig. 1. Sarguet ou Sarg de Provence, Sargo en Languedoc. p. 18. Pl. V. fig. 2.
Le Sargue. Bonnat. Encycl. Ichth. p. 97.
Sargo, Sargus. Bomare. Diction. tom. 10. p. 248.
Der Bandirte Meerbraſsem. Müll. L. S. Th. 4. S. 180. n. 3.
Der ſchwarzbandirte Brachſme. Martini. Nat. Lex. B. 9. S. 280.
Der *Breitzahn*, mit kleinem ſchwärzlichen Bauch u. ſ. w. Neuer Schaupl. der Nat. Th. 5. S. 966. n. 1.

Die acht Schneide-und die zwey Reihen Backzähne in jeder Kinnlade karakteriſiren dieſen Fiſch.

9. Der Geiſsbraſſem.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe ſiebzehn, in der Schwanzfloſſe zwey und zwanzig, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt abſchüſsig, und vom Genicke bis an die Mundſpitze ſchuppenlos. Die Mundöffnung iſt klein, die Lippen ſind fleiſchig, und die Kinnladen gleich lang. Die gedachten Schneidezähne ſind am Rande breit, und am Grunde ſchmahl, die vier mittlern gröſser und breiter als die vier, die ihnen zur Seite ſtehen. Hinter dieſen befinden ſich eine Menge kurzer mit

*) Ich beſitze nehmlich die Lippeſche Ueberſetzung, die 1534 zu Straſsburg in 4to herauskam.

einer geraden Fläche verſehener, und auf den Seiten eine doppelte Reihe abgerundeter Backzähne, davon die hinterſten die ſtärkſten ſind. Aus dieſem ſo ſtark bewaffneten Munde ergiebt ſich, daſs der Fiſch von den Schaalthieren, als, Auſtern, Schnecken, Korallen, u. dgl. leben müſse.

Der Gaumen und die Zunge ſind glatt, die Lippenknochen ſchmahl und dünn.

Man wird nicht leicht einen Fiſch finden, bey dem, ſo wie bey dieſem, das Naſenbein lang iſt, und zugleich die doppelten Naſenlöcher, ſo dicht an den Augen ſtehen.

Die vordern Oeffnungen ſind rund, und die hintern länglich. Die Augen ſind groſs, und mit einer Nickhaut verſehen; ihr Stern iſt ſchwarz, und ihr Ring ſilberfarben. Der vordere Kiemendeckel iſt abgerundet, und der hintere ſchwarz eingefaſst. Sie habene kleiner Schuppen, als der Rumpf. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut halb bedeckt. Der Rumpf iſt vorn breit, der Bauch rundlich, der Rücken ſcharf und bogig. Die Seitenlinie iſt ſchwarz und bildet unweit des Rückens einen flachen Bogen, und der After ſteht zwiſchen dem Kopfe, und der Schwanzfloſſe in der Mitte. Die Grundfarbe des Fiſches iſt Silber, auf der ſich die gelben Linien und ſchwärzlichen Bänder gut ausnehmen. Man bemerkt auf jeder Schuppe eine kleine Linie. Da nun die Schuppen vom Kopfe nach dem Schwanze zu gehen, ſo entſtehen eben ſo viel Linien, als er Reihen Schuppen hat, von denen die fünf über der Seitenlinie orange, und die unter derſelben, gelb ſind. Die Bänder laufen nach der Breite des Fiſches, und ſind die äuſserſten am ſchwärzeſten, das Genick und der Rücken ſind ſchwärzlich. Die Bauchfloſſe iſt ſchwarz, die After - Rücken - und Schwanzfloſſe ſind gelblich, und letztere ſchwarz eingefaſst; die Bruſtfloſſe iſt ſehr lang, welches von dem verlängerten vierten bis ſechsten Strahl herrührt: dieſe ſind vierzweigig, die übrigen gabelförmig, und nur der erſte einfach. In der Bauchfloſſe iſt der erſte

hart, und die übrigen vierzweigig; in der Afterfloſſe ſind die drey erſten ſtachlich, und die übrigen weich und einmal geſpalten. Eben ſo ſind auch die Strahlen in der Rückenfloſſe beſchaffen, nur mit dem Unterſchiede, daſs, ſtatt in jener nur drey, in dieſer zwölf hart ſind, die der Fiſch in der am Rücken befindlichen Furche verbergen kann. Die Afterfloſſe wird zum Theil mit Schuppen bedeckt. Die Schwanzfloſſe hat vierzweigige Strahlen.

Wir treffen dieſen Fiſch im mittelländiſchen und rothen Meere *a*), wie auch in *Ocean* bey dem Gouvernement *Poitou* und *Aunis*, an *b*). Sein Daſeyn im griechiſchen Meer hat uns bereits *Ariſtoteles* gemeldet. *Willughby* beſchrieb ihn in *Venedig* *c*) und *Brunniche* in *Marſeille* *d*).

Jovius *e*) zählt ihn unter die römiſchen und *Cetti* *f*), unter die ſardiniſchen Fiſche.

In Frankreich ſiehet man ihn auch an den Ufern der *Provence* und *Languedoc* *g*). Nach dem *Bellon* kömmt er im Nil ſo häufig vor, daſs er zu den Bewohnern des Berges *Sina* verfahren, und verkauft wird *h*).

Dieſer Fiſch erreicht eine anſehnliche Gröſse; denn im Gouvernement *Poitou* wird er zu zwey Fuſs und darüber gefangen *i*).

Ariſtoteles hat ihn mit Recht nach ſeiner Eintheilung zu den Uferfiſchen gezählt, die ſich haufenweiſe zuſammenhalten *k*): denn man findet ihn, das ganze Jahr hindurch, unweit der Ufer in ziemlicher Menge beiſammen *l*).

---

a) Bellon. Aquat. p. 142.
b) *Duham.* Trait. de Péch. p. 17.
c) *Ichtyol.* p. 309.
d) Piſc. Maſſil. p. 38.
e) De Piſcib. roman. c. 15.
f) Naturg. von Sard. III. S. 124.
g) *Duham.* A. a. O.
h) I. a. B. S. 243.
i) *Duh.* i. a. B. p. 18.
k) H. N. lib. 8. c. 17.
l) *Duham.* I. a. B. p. 16.

In Frankreich heiſst dieſer Fiſch *Sargo*, *Sargue* und *Sargus*; in *Toulon* und *Marſeille* beſonders *Sar*, und in der *Provence Sarguet* oder *Sarg*; in England *Baſe*; in Italien und in Sardinien *Sargo*; in Dalmatien *Pagaro*, und in Deutſchland, der *Geiſsbraſſem* und bandirte *Braſſem*.

Ariſtoteles zufolge, ſoll dieſer Fiſch im Frühjahre und Herbſte laichen *m*), woran aber, wenn man anderſt von den Fiſchen hieſiger Gegend auf die jener Gegend ſchlieſsen darf, deshalb zu zweifeln iſt, da die unſrigen nur einmal laichen, wovon bey den mehrſten die jungen früher, die vom mittlern Alter ſpäter, und die gröſsten am ſpäteſten dieſes Geſchäft verrichten. Da ich indeſſen bey allen nachherigen Naturkündigern, keine neuere Beobachtungen, über dieſen Gegenſtand finde, ſo wünſche ich, daſs diejenigen, welche Gelegenheit haben, die Fiſche des mittelländiſchen Meers zu beobachten, es ſich angelegen ſeyn laſsen mögen, uns über ihre Naturgeſchichte zu belehren.

Dem *Oppian* zufolge giebt es bey unſrem Fiſche mehr Weibchen als Männchen *n*), welches nach meinen bisherigen Beobachtungen, wohl bey allen Fiſcharten der Fall iſt.

Das Fleiſch dieſes Fiſches iſt trocken, daher er nicht ſo hoch, als der *Goldbraſſem*, den wir bald beſchreiben werden, geachtet wird: wenn er aber im September und October an ſteinigten Gegenden gefiſcht wird, ſo findet man ihn mit jenem von gleicher Güte. In allen Fällen ſchmeckt er am beſten, wenn er im Tiegel mit Butter oder friſchem Oehl gebraten wird, indem dadurch das Fleiſch locker und ſaftig wird. *o*).

Dieſer Fiſch gehört zu den fleiſchfreſſenden Thieren, und verzehrt nicht nur andre Fiſche, ſondern auch vorzüglich Schaalthiere, als Krebſe Schnecken und Muſcheln, die er mit ſeinem ſtarken Gebiſse ſehr gut zermalmen kann.

---

m) H. N. lib. 5. c. 9.
n) Haliaet. lib. 1. p. 105.
o) Jov. de Piſcib. rom. c. 15.

Man

Man fängt dieſen Fiſch mit verſchiedenen Werkzeugen, als mit dem Garn, dem Netze, und der Angelſchnur: auch ſoll er ſich mit bloſsen Händen, in den Löchern der ſteinigten Ufer greifen laſsen *p*). Man muſs ihn bald nach ſeinem Fange verzehren, weil er leicht verdirbt.

Der Magen iſt groſs; beim Anfange des Darmkanals, der mehrere Umwindungen hat, ſitzen drey Blinddärme. Die Leber iſt röthlich, die Galle gelb, und die Milz ſchwärzlich.

Den Ringelfleck an der Schwanzfloſſe, den *Linné q*) zum Merkmahl für unſern Fiſch angiebt, kann ich an meinem Exemplare nicht finden. Dieſer Fleck wird überdies von einigen Schriftſtellern nur als ein irregulairer Fleck und von den mehrſten als ein Band beſchrieben.

Ray irrt, wenn er unſerm Fiſche die körnigen Backzähne abſpricht *r*). *Artedi* hat dieſe Behauptung *s*) dem *Ray* vermuthlich nachgeſchrieben.

Wenn *Artedi* die Queerlinien zum Merkmahl unſeres Fiſches macht *t*), ſo liegt wohl ein Schreibfehler zum Grunde, denn da die Linien nach der Länge, und die Bänder nach der Queere laufen, ſo muſs es entweder, *faſciis transverſis*, oder *lineis longitudinalibus* heiſsen.

Bellon u), *Salvian x*) und *Klein y*) irren, wenn ſie der Afterfloſſe ſtatt drey nur einen Stachel geben.

Willughbys Meinung, daſs der *Jaguaraca* des *Marcgrav* mit dem unſrigen einerley, oder wenigſtens ihm ſehr ähnlich ſey *z*), läſst ſich durch die Vergleichung unſers Fiſches, mit dem, den wir auf der 225ſten Tafel vorgeſtellt haben, und der der *Jaguaraca* iſt, leicht widerlegen.

---

p) Aelian. lib. 4. c. 13.
q) S. N. p. 467. n. 3.
r) Synop. Piſc. p. 130. n. 6.
s) Gen. p. 37. n. 3.
t) Syn. p. 58. n. 3.
u) Aquat. p. 242.
x) Aquat. p. 179. a.
y) Miſs. Piſc. V, p. 57. n. 1.
z) Ichth. p. 309.

Wenn *Plinius* behauptet, dass unser Fisch vom Kothe lebe *aa*), hat er eben so Unrecht, als wenn er erzählt, dass er aus dem *Ocean* komme *bb*).

Gronovs Frage, ob der *Hepatus* des *Rondelet* der unsrige sey *cc*)? lässt sich verneinen, denn dieses ist der Leberfisch (*Labrus Hepatus*) des *Linné*.

Duhamel macht zwar aus dem *Sar dd*) und *Sarguet ee*) zwey besondere Fische: allein da ich weder aus den Beschreibungen, noch aus den Zeichnungen wesentliche Merkmahle des Unterschieds finden kann; so halte ich sie so lange für einerley, bis genauere Untersuchungen mich anders belehren werden.

Was *Aelian ff*) und *Oppian gg*) von der auffallenden Liebe dieses Fisches zu den Ziegen vorgeben, auch was sie von dem Triebe, sich den Sonnenstrahlen auszusetzen, sagen, gehört eben so wohl zu dem wunderbaren, womit die Naturgeschichte der damaligen Zeit durchwebt ist, als wenn behauptet wird, dass zur Laichzeit, die Männchen sich um die Weibchen schlagen, und dass wenn man einen von seinen Zähnen bey sich trage, solches die Zahnschmerzen lindere *hh*).

Bellon hat uns die erste aber schlechte Abbildung von unserm Fische geliefert *ii*).

Bald darauf gab auch *Salvian kk*) und *Rondelet ll*), ein jeder eine neue. In ersterer sind die nach der Länge laufenden Linien, und in letzterer die nach der Queere laufenden Bänder angezeigt. Beide sind zwar besser, als die bellonsche, aber nicht getreu genug, um sie gut nennen zu können.

---

aa) N. H. lib. 9. c. 17.
bb) I. a. B. c. 51.
cc) Zooph. n. 219.
dd) Trait. de Pêch. III. p. 15. Pl. 3. fig. 1.
ee) I. a. B. p. 18. Pl. 5. f. 2.
ff) H. Anim. lib. 11. c. 11.
gg) De Pis. p. 7.
hh) *Jonst.* de Pisc. 71.
ii) Aquat. p. 244.
kk) Aquat. p. 187. b.
ll) De Pisc. P. I. p. 122.

Geſner gab uns ebenfalls eine neue Zeichnung *mm*), die aber nicht beſſer als die bisherigen iſt.

Aldrovand hat nicht nur dieſe copirt *nn*), ſondern hinterlieſs auch zwey neue *oo*), davon eine ſchlechter, als die andre iſt.

Willughby pp), *Jonſton qq*) und *Ruyſch rr*), haben die ſalvianſche copirt.

Endlich hat uns auch *Duhamel* mit zwey neuen Zeichnungen beſchenkt *ss*), in welcher aber die Afterfloſſe fehlerhaft vorgeſtellt iſt, und die in der *Deſcription des arts métiers tt*) verkleinert vorkommen.

---

mm) Aquat. p. 825.
nn) De Piſc. p. 176.
oo) I. a. B. S. 174. 175.
pp) Ichth. tab. V. 4.
qq) De Piſc. tab. 19. fig. 1.
rr) Theat. Anim. tab. 19. fig. 1.
ss) I. a. B. Pl. 3. fig. 1. & Pl. 5. fig. 2.
tt) Tom. XI. Pl. 2. fig. 9. & Pl. 4. fig. 14.

DER GOLDSTRICH.

Sparus Salpa.

CCLXVte Tafel.

Eine Reihe Schneidezähne. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{17}$, S. 20, R. $\frac{11}{28}$.

Sparus dentibus inciſoriis, *B. VI, P. XVI, V.* $\frac{I}{VI}$. *A.* $\frac{III}{XVII}$; *C. XX, D.* $\frac{XI}{XXVIII}$.

Sparus Salpa. S. cauda bifida, lineis fulvis longitudinalibus utrinque undecim. *Linn.* S. N. p. 470. n. 15. edit. *Gmel.* p. 1275. n. 15.

Sparus lineis utrinque undecim aureis, parallelis longitudinalibus. *Artedi* Gen. p. 38. n. 15. Syn. p. 60. n. 7.

Sparus Salpa. S. lineis fulvis longitudinalibus utrinque decem, inciſoribus ſuperioribus obtuſis. Maſſil. Saupe. *Brunn.* Piſc. Maſſ. p. 46. n. 61.

Cynaedus cauda bifurcata: dentibus aequalibus, ſuperioribus bifidis: capite ſubobtuſo: pinnis pectoralibus curvis. *Gron.* *Zooph.* p. 62. n. 216.

Synagris, dorſo nigricante, lateribus ventreque candidis, oculeis aureis; a capite ad caudam novem plerumque aureis rubentibusque lineis; ventrali pinna unica: macula nigra ad baſes branchialium; pinna dorſali caudae proximiore. *Klein.* Miſs. Piſc. V. p. 50 n. 6.

Ἡσκλῶη. *Ariſtot.* Hiſt. Nat. lib. 4. c. 8. lib. 5. c. 9. 10. lib. 6. c. 17. lib. 8. c. 2. 13. lib. 9. c. 37.

— *Aelian.* H. Anim. lib. 9. c. 7. p. 516.

— *Schneiders* Artedi Syn. p. 94.

Salpa. *Oppian.* de Piſc. lib. 1. p. 5. & lib. 3. p. 34.

— *Plin.* Nat. Hiſt. lib. 9. c. 57.

— *Jovius.* de Piſc. Roman. p. 131. c. 14.

— *Bellon.* Aquat. p. 187.

— *Salvian.* Aquat. p. 119. 120.

Salpa. *Rondelet.* de Piſc. P. I. p. 154. Vergadelle. p. 156.
— *Rondeletii. Willughb.* Ichth. p. 316. tab. V. 7.
— *Geſner.* Icon. An. p. 67. Aq. p. 812.
— *Goldſtein. Jonſt.* de Piſc. p. 73. tab. 19. fig. 6.
— *Ruyſch.* Theat. Anim. p. 48. tab. 19. f. 6.
— *Ray.* Synop. Piſc. p. 134. n. 15.
— *Charlet.* Onomaſt. Zoic. p. 141. n. 19. Goldlin. p. 142.
I. Scylpa. *Forskael.* Deſcr. Anim. p. XIX.
La Salpa. *Cetti.* Sard. Th. III. S. 128. S. Salpa. Faun. Sardin. p. 29. n. 222.
Sarpa. *Aldrov.* de Piſc. p. 187.
Saupe. *Rondel.* Hiſt. de Poiſs. P. I. p. 136. Vergadelle. p. 138.
Saupe. *Bonnat.* Encyclop. Ichth. p. 100. n. 18. Pl. 49. fig. 188.
Sopi, Salpa. *Duham.* Trait. de Pêch. Tom. III. p. 17. Pl. 5. fig. 3.
Goldſtreymer, Streimfiſch. *Geſner.* Fiſchbuch. S. 34. b.
Goldſtrich. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 187.
Meerbraſſem, mit ſchwärzlichen Rücken, u. ſ. w. Neuer. Schaupl. d. N. Th. 5. S. 476. n. 6.
Brachſme, goldgeſtreifte. Mart. Nat. Lexic. Th. 9. S. 300.
La Saupe. Deſcript. des Arts & Métiers. Tom. XI. p. 482. Pl. 3. fig. 10.
Salpe, Vergadelle. Bomar. Diction. Tom. XII. p. 120. 570.

10. Der Goldſtrich.

Die einzige Reihe von Schneidezähnen, womit eine jede Kinnlade bewaffnet iſt, giebt ein ſicheres Merkmahl für dieſen Fiſch ab: denn noch iſt mir keiner zu Geſicht gekommen, deſſen Zähne eben ſo gebildet wären. In der Oberkinnlade ſind zwanzig, und in der Unterkinnlade zwey und zwanzig vorhanden, die auswärts ein wenig gewölbt, und inwendig etwas vertieft ſind. Die obern haben in der Mitte einen kleinen Ausſchnitt, und die untern auf eben der Stelle eine ſcharfe Spitze. Dieſe Spitzen ſetzen den Fiſch in Stand, ſeine Nahrung deſto feſter zu halten. Zu mehrerer Deutlichkeit habe ich das Gebiſs auf unſerer Tafel vergröſsert vorgeſtellt.

In der Kiemenhaut hat er ſechs, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe ſiebzehn, in der Schwanzfloſſe zwanzig, und in der Rückenfloſſe acht und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt ſo, wie der Fiſch ſelbſt, ſtark zuſammengedrückt, und bis ins Genick ſchuppenlos; die Mundöffnung iſt klein; die Kinnladen ſind von

gleicher Länge; die Zunge ist frey, dünn, breit, und so wie der Gaumen glatt. Die Nasenlöcher sind doppelt. Dicht an jedem Augenrande ist eine längliche, und nicht weit davon eine runde Oeffnung sichtbar. Der Augenstern ist schwarz, und wird von einem roth und gelb spielenden Ringe eingeschlossen. Die Kiemendeckel sind abgerundet und mit kleinern Schuppen als der Rumpf bedeckt; der vordere besteht aus zwey Blättchen, der Rand des hintern scheint gezähnelt zu seyn: allein er ist es nicht, denn er ist nicht scharf. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut gröſstentheils bedeckt. Der Bauch ist lang und rundlich; die Seitenlinie fast gerade, und unweit des Rückens befindlich. Die Schuppen sind groſs, glatt, bilden am Rücken eine Furche, und bedecken zum Theil die After- und Schwanzflosse. Der Rücken ist scharf, und der After der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Am Grunde der Brustflosse nimmt man einen schwarzen Fleck wahr; der erste Strahl in derselben ist kurz und einfach, der zweite, dritte und vierte vielzweigig, und sehr lang, die übrigen aber sind achtzweigig. Von letzterer Art sind auch die Strahlen in der Bauchflosse, wovon jedoch der erste hart ist. Die After- und Rückenflosse sind schmahl, und aus harten und weichen Strahlen zusammengesetzt: erstere hat drey, und letztere eilf Stacheln, in beiden sind die weichen nur vier- in der Schwanzflosse aber achtzweigig. Die sämmtlichen Flossen laufen in eine, und nur die Schwanzflosse in zwey Spitzen aus. Der Rücken ist schwärzlich; die Seiten und der Bauch sind silberfarben: auf diesen nehmen sich die nach der Länge laufenden gelben Linien gut aus. Die Flossen sind grau, und bräunlich eingefaſst, von welcher Farbe auch die Seitenlinie ist.

Aristoteles rechnet unsern Fisch zu denen, die sich sowohl im hohen Meere, als in den Buchten aufhalten *a*); wenn er aber sagt, daſs er einzeln

---

a) H. N. lib. 8. c. 13.

herum ſchwimme, ſo mag ſich dieſes nur in der Gegend von *Griechenland* ſo verhalten: denn in der von *Genua b)* an den Küſten von *Sardinien*, und bey den *Baleariſchen* Inſeln, vornehmlich bey *Ivica c)* trifft man ihn in Menge beiſammen an, daher er auch hier häufig gefangen wird. Die Gröſse iſt eben ſo wie der Ort ſeines Aufenthalts verſchieden; *Brunniche d)*, fand ihn einen Spann lang, *Duhamel e)* in *Languadoc* ſieben bis neun Zoll lang, und *Salvian f)* erzählt, daſs er in *Rom* allezeit in der Länge eines Fuſses, und eines Pfundes ſchwer gefangen werde. Letzterer macht noch die Bemerkung, daſs er allezeit unter der nehmlichen Gröſse und Schwere gefangen werde. Wenn wir dem *Bellon*, der ſonſt ein guter Beobachter iſt, glauben wollen, ſo erreicht er die Schwere von zwey Pfund *g)*. Derjenige, den ich beſitze, und nach welchem dieſe Zeichnung gemacht iſt, hat die Länge eines Fuſses.

Er laicht im October, und legt ſeine Eyer zwiſchen den Seekräutern ab *h)*. Er hält ſich gewöhnlich in den Tiefen auf, und kömmt in einer anſehnlichen Menge nach den ſeichten Stellen der Ufer, um ſich an den daſelbſt wachſenden Seekräutern und Schwämmen zu ſättigen, wozu ihm ſeine Schneidezähne gut zu ſtatten kommen. Er hat ein weiches, zähes, aber mit wenig Gräten durchwebtes Fleiſch, das zuweilen einen üblen Geruch von ſich giebt, welches wahrſcheinlich von dem Genuſse der Schwämme herrührt. Aus dieſer Urſache iſt er von dem Dichter, ob er gleich dem Auge durch ſein äuſserliches einen angenehmen Anblick gewährt, als ein häſslicher Fiſch geſchildert worden *i)*.

---

b) *Willugby*. Ichth. p. 317.
c) *Cetti*. Sardin. Th. 3. S. 128.
d) Piſc. Maſſ. p. 46.
e) Traité de Pêch. III. p. 17.
f) Aquat. p. 120.
g) Aquat. p. 187.
h) *Ariſtot.* lib. 5, c. 9.
i) Atque immunda chromis merito viliſſima Salpa. Ovid. Hal. v. 131.

Man fängt ihn mit Netzen, auch mit Kürbiſsen, die er ſehr liebt; am häufigſten erhält man ihn im Winter aus den tiefen Stellen in den Buchten, wo er ſich dieſe Jahreszeit über aufhält.

Den Beobachtungen des *Ariſtoteles k*), und der Nacherzählung ſeiner Nachfolger des *Plinius l*) und *Aelian m*) zu Folge, ſoll dieſer Fiſch ein ſehr ſcharfes Gehör, aber deſto ſchlechtern Geſchmack haben, indem er vom Koth lebe *n*), welches der griechiſche Naturkündiger vermuthlich nur analogiſch aus ſeinem zu Zeiten von ſich gebenden ſtinkenden Geruch ſchloſs. Mir iſt es indeſſen weit wahrſcheinlicher, daſs er blos von Kräutern und Schwämmen lebe, wozu ihm ſeine gleichſam ſenſeförmigen Zähne gut zu ſtatten kommen, und daſs der üble Geruch von den Schwämmen herrühre.

In Frankreich heiſst dieſer Fiſch *Saupe*, und in Languedoc beſonders *Vergadelle:* in Italien *Salpa*, und in Genua beſonders *Sarpa*; auf der Inſel Maltha *Scylpa;* in Sardinien *Salpa;* in England *Goldlin;* in Holland *Goldſtrömer*, und in Deutſchland *Goldſtrich.*

Das Darmfell iſt ſchwarz; der Magen weit; der Darmkanal, wie bey den vierfüſsigen Thieren, ſehr lang. In einem Fuſs langen Fiſch war er ſechs und vierzig Zoll lang. Beim Anfange deſſelben ſitzen vier ſtarke Blinddärme. Die Leber beſtehet aus drey Lappen von verſchiedener Gröſse. An dem längſten ſitzt eine lange Gallenblaſe. Die Milz iſt groſs und ſchwärzlich; der Eyerſtock und Milch ſind doppelt, und reichen bis ans Zwerchfell.

Wenn *Artedi* und *Linné* die Anzahl von eilf gelben Linien zu einem Merkmahle machen; ſo haben ſie einen unbeſtändigen Karakter gewählt: denn *Duha-*

---

k) H. N. lib. 4. c. 8.
l) N. H. lib. 9. c. 57.
m) Anim. lib. 6. c. 7.
n) I. a B. lib. 8. c. 2.

Duhamel o) bemerkt nur acht bis neun; *Salvian p)*, *Bellon q)* und *Klein r)* neun, *Brünniche s)* und *Ray t)* zehn bis eilf und *Willughby u)* eilf.

Klein v) irrt, wenn er unserm Fische nur eine Bauchflosse giebt, welcher Irrthum im *neuen Schauplatz der Natur* fortgepflantzt wird *).

Gronov's Frage: ob der *Mormyrus* des *Salvian* sein *Cynaedus* sey, den wir zu den unsrigen angeführt haben *x)*, läst sich verneinen, da sein *Cynaedus*, mit Schneide-jener aber mit spitzen Zähnen versehen ist. Aus eben diesem Grunde sind auch die übrigen Schriftsteller unrichtig angeführt.

Den Fisch, den der Abbé *Bonnatere* aus dem *Catesby y)* zu dem unsrigen hat copiren lassen *z)*, ist nicht der *Goldstrich* (Salpa) sondern der Purpurbrassem (Synagris) des *Linné*.

Dass *Ovid* von unserm Fische sagt, er lege nach Art der Vögel seine Eyer in Nestern *aa)*, hat er vermuthlich daraus geschlossen, weil man die Brut zwischen den Seeschwämmen findet, wo die Jungen, seiner Meinung nach, gleich in einem Neste ausgebrütet werden müssen: allein hieraus folgt weiter nichts, als dass er hier laiche, und zwar aus der Ursache, weil die Thiere durchgängig ihre Eyer dahin legen, wo die Brut bey ihrem Ausschlüpfen sogleich ihren Unterhalt findet.

Wenn *Bellon bb)* und *Salvian cc)* der Rückenflosse statt eilf, zwölf, und der Afterflosse statt drey, nur zwey Stacheln geben, welches letztere auch

---

o) Trait. de Pêch. III. p. 17.
p) Aquat. p. 120.
q) Aquat. p. 187.
r) Miss. Pisc. V. p. 50. n. 6
s) Pisc. Mass. p. 46.
t) Synops. Pisc. p. 134. n. 13.
u) Ichth. p. 316.
v) A. a. O.
*) Th. 5. S. 476. n. 6.
x) Zoophl. n. 216.
y) Carolin. tom. II. tab. 17.
z) Encycl. Ichth. Pl. 40. f. 188.
aa) Seine Worte sind: atque avium dulces nidos imitato sub undis. *in frgm.*
bb) Aquat. p. 187.
cc) Aquat. p. 120.

Duhamel thut *dd*), so ist ihnen dieser Irrthum zu verzeihen, da der erste Stachel in der Afterflosse nur klein ist, und sehr viele Fische von diesem Geschlechte zwölf Stacheln in der Rückenflosse haben.

Wenn zu *Aristoteles* Zeiten nicht noch ein Fisch unter dem nehmlichen Nahmen des unsrigen bekannt war, der würklich zweimahl im Jahre laicht, und derselbe nur ein und demselben Fisch meint, so wiederspricht er sich: denn an einer Stelle sagt er, dass er im Frühjahre, und zu Zeiten auch im Herbste laiche *ee*), und an einer andern, dass er nur in letzterer Jahreszeit sich von seiner Brut entledige *).

Rondelet ff) giebt unrichtig unserm Fische viele sägeförmige, und *Duhamel gg*) viele feine Zähne, indem er nur eine Reihe Schneidezähne hat.

Dem *Bellon hh*) und *Willughby ii*), die die Anzahl der Zähne in der Oberkinnlade auf sechszehn, und in der Unterkinnlade auf achtzehn angeben, muss ich wiedersprechen: denn ich habe in jeder vier mehr gefunden; vermuthlich haben sie ein Exemplar vor sich gehabt, das noch nicht seinen völligen Wachsthum erreicht hat.

Die erste Abbildung von unserm Fische haben wir dem *Bellon* zu verdanken, die aber, zu den schlechten gehört, weil die Rückenflosse zu weit hinten anfängt, und die Mundöffnung zu gross vorgestellt ist *kk*).

Salvian gab uns darauf eine bessere Abbildung im Kupfer, an der jedoch zu viel harte, und zu wenig weiche Strahlen in der Rückenflosse angedeutet sind *ll*).

---

dd) Trait. de Pêch. III. p. 17.
ee) H. N. lib. 5. c. 9.
*) — — lib. 6. c. 17.
ff) De Pisc. P. I. p. 155.
gg) Trait. de Pêch. III. p. 17.
hh) Aquat. p. 137.
ii) Ichth. p. 316.
kk) Aquat. p. 189.
ll) Aquat. p. 119. a.

Die *Rondeletſche* Zeichnung, die mit der vorhergehenden zugleich erſchien, iſt ebenfals ſchlecht gerathen *mm*).

Es ſcheint, als hätten die Naturkündiger ſich um die Wette bemüht, wer von ihnen die ſchlechteſte Zeichnung liefern wollte: denn auch *Geſner nn*), *Aldrovand oo*) und *Duhamel pp*) haben neue aber ſchlechte Zeichnungen gegeben. Die *Geſsnerſche* iſt noch die beſte, die von *Aldrovand* die ſchlechteſte, und an *Duhamels* Abbildung iſt der Mund zu groſs, die Rückenfloſſe zu weit hinten und alle Strahlen in derſelben, ingleichen die in der Afterfloſſe, ſind als Stacheln vorgeſtellt.

Willughby qq) hat ſeine Zeichnung vom *Salvian* geborgt.

Jonſton hat auch eine neue aber ebenfals ungetreue Zeichnung *rr*) geliefert, die *Ruyſch* getreulich kopirt hat *ss*).

---

mm) De Piſc. I. p. 154.
nn) Fiſchb. S. 34. b.
oo) De Piſc. p. 189.
pp) Trait. de Pêch. III. Pl. 5. fig. 3.
qq) Ichth. tab. V. 7.
rr) De Piſc. tab. 19. fig. 6.
ss) Theat. Anim. tab. 19. fig. 6.

DER GOLDBRASSEM.

Sparus aurata.

CCLXVIte Tafel.

Sechs Schneidezähne in jeder Kinnlade. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{15}$, S. 17, R. $\frac{11}{25}$.

Sparus dentibus incisoriis sex. B. VI, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XV}$, C. XVII, D. $\frac{XI}{XXV}$.

Sparus Aurata. S. lunula aurea inter oculos. *Linn.* S. N. p. 467. n. 1. edit. *Gmel.* p. 1270. n. 1.

— dorso acutissimo, linea arcuata aurea inter oculos. *Artedi.* Gen. p. 35. n. 1. Syn. p. 63. n. 14.

— Aurata. S. corpore subvittato, lunula aurea inter oculos, cauda bifurca & operculorum macula fusca, Aurado. *Brünn.* Pisc. Mass. p. 36. n. 50.

— — *Haselq. Paläst.* S. 383. n. 73. Sippuris. S. 386.

Sparus Aurata. *Cetti* Faun. Sardin. p. 28. n. 209. La orata. Naturg. v. Sardin. Th. III. S. 122. Canina, Orada. S. 123.

Sparus. dorso acutissimo, linea arcuata aurea inter oculos. *Gronov.* Mus. I. p. 38. n. 90. Act. *Helvet.* tom. IV. p. 263. n. 149. *Cynaedus* cauda lunulata: dentibus aequalibus acutis: maxilla inferiore longiore: capite acutiusculo. Zooph. p. 63. n. 220.

Synagris. dorso obscuro viridi, lateribus fuscis, intermicante aureo; iride argentea, pinna dorsi cultellati capiti caudæque æqualiter proxima, aculeis unde:

cim rigidis, flexilibus tredecim; in superiori maxilla prioribus dentibus acutis sex, in inferiori octo, mandibulis ambabus tuberculis exasperatis. *Klein.* Miss. Pisc. V. p. 50. n. 4.

ὀχρυσόφρυς. *Arist.* H. N. lib. 1. c. 5. lib. 2. c. 17. lib. 4. c. 10. lib. 5. c. 10. lib. 6. c. 17. & lib. 8. c. 2. 13. 15. 19.

— *Aelian* Anim. lib. 1. 3. c. 28. p. 796. lib. 11. c. 33. & lib. 16. c. 12. p. 920.

— *Athen.* Deipnosophistarum. lib. 7. & lib. 8.

— *Schneiders* Arted. Syn. p. 100. 346.

Aurata. *Oppian* de Pisc. lib. 1. p. 5.

— *Ovid.* v. 111.

— *Plin.* N. H. lib. 9. c. 16. & lib. 32. c. 11.

— *Jovius* de Pisc. roman. c. 11. p. 129. b.

— *Rondelet.* de Pisc. P. I. p. 115.

— *Orata* Romanis, *Ora* Venetiis, *Dorade* in Hispania. Salv. Aquat. p. 175.

— *Gesner* de Aquat. p. 110. Icon. Animal. p. 41. *Goldbrachsem.* Fischbuch. S. 23.

— *Rondeletii*, Gilt-Head. *Willughby.* Icht. p. 307. tab. U. 5.

Aurata, Dorada *Bellon.* Aquat. p. 193.

— *Jonst.* de Pisc. p. 70. tab. 19. f. 2.

— *Ruysch* Theat. Anim. p. 46. tab. 19. fig. 2.

— Gild-Head, or Gild-Poll. *Ray.* Synops. Pisc. p. 131. n. 1.

— *Aldrov*, de Pisc. p. 169.

Daurade. *Bomar.* Diction. tom. 10. p. 100.

L'Aurada. *Forskäl.* Desc. Anim. p. XVIII.

Daurade. *Rondel.* H. d. Poiss. p. 108.

— ou Aourade de nos côtes, Orata, Aurata. *Duham.* traité de Péch. tom. III. p. 9. Pl. 2.

— ou Aourade Descript. des Arts & des Métiers. Tom. XI. p. 467.

La Dorade *Bonnat.* Encycl. Ichth. p. 97. n. 1. Pl. 48. fig. 180.

The Gild-Head. *Charlet.* Onomast. Zoic. p. 140. n. 14.

Gild-Head, or Gild-Poll. Art of Angling. p. 194. n. 73.

Lunulateo-Gild-Heat. *Penn.* B. Zool. tom. III. p. 240. n. 112. Pl. 42.

Goldfisch. *Kolbens* Reise nach dem Vorgeb. S. 373. tab. 11.

Goldbrachsem. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 177, tab. 6. fig. 5,

Meerbrassem, mit dunkelgrünen Rücken u. s. w. N. Schaup. der Nat. Th. V. S. 474.

Goldbrachsem, Mart. Nat. Lexic. Th. IX. S. 275.

---

11. Der Goldbrassem.

Die sechs Schneidezähne, welche dieser Fisch in jeder Kinnlade aufzuweisen hat, bezeichnen ihn hinlänglich.

In der Kiemenhaut findet man ſechs, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe funfzehn, in der Schwanzfloſſe ſiebzehn, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt zuſammen gedrückt, abſchüſſig, und bis auf die Kiemendeckel ſchuppenlos. Die Kinnladen ſind gleich lang; die Lippen fleiſchig, die Lippenknochen ſchmahl, und die Mundöffnung klein. Die erwähnten Schneidezähne ſind von einander entfernt, und ein wenig abgerundet. Von den Backzähnen finde ich in der erſten Reihe auf jeder Seite zehn, von denen die drey vordern breiter und oben zugeſpitzt ſind: ſie gleichen daher den Hundszähnen des Menſchen. Die Anzahl in den übrigen beiden Reihen iſt nicht ſo groſs, und in der dritten befinden ſich einige ſehr ſtarke, wovon der hinterſte der gröſste iſt, und der, wie *Duhamel* erzählt, als Ringſtein gefaſst, und als Krötenſtein verkauft wird *a*). Auf der Inſel *Maltha* beitzen die Goldſchmiede mit Scheidewaſser einen ſchwarzen Fleck in die Mitte deſſelben, und verkaufen ihn für Schlangenaugen, denen ſie groſse Heilkräfte zuſchreiben. Mit dieſen ſtarken Zähnen zerbeiſst, oder verbiegt er die eiſerne Angel, je nachdem das Eiſen ſpröde, oder geſchmeidig iſt *b*). Auſser dieſen ſehe ich in meinem Exemplare, in der untern Kinnlade, einen Anſatz zu einer vierten Reihe Zähne. Da das Exemplar bey weitem noch nicht ausgewachſen iſt, ſo vermuthe ich, daſs er noch nicht alle Zähne habe, und daſs man daher bey einem alten eine ungleich gröſsere Anzahl Zähne antreffen würde. Die Zunge iſt kurz, dick und ſo wie der Gaumen glatt. Die Naſenlöcher ſind doppelt; die vordern rund. Von dieſen geht eine Furche bis zu den hintern, die länglich und dicht an den Augen befindlich ſind: letztere haben einen ſchwarzen Stern in einem goldfarbenen Ringe. Ueber den Augen iſt ein mondförmiger goldner Fleck vorhanden. Die Kiemendeckel ſind glatt und

---

a) Trait. de Pêch. III. p. 10. *b*) A. a. O.

abgerundet. Der vordere ſcheint zwar gezähnelt zu ſeyn: allein es ſind nur ſchwache Eindrücke auf der Oberfläche, und an der innern Fläche iſt eine einfache Kieme ſichtbar. Die kleinen Bogen der Kiemen ſind mit kolbenförmigen Körperchen beſetzt. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt verborgen. Der Rumpf iſt breit, der Rücken ſcharf, der Bauch rundlich, der After der Schwanzfloſſe näher, als dem Kopfe, und die Seitenlinie, die einen flachen Bogen bildet, in der Nähe des Rückens befindlich. Die Schuppen ſind weich, glatt, am Rumpfe gröſser, als an den Kiemendeckeln, und bedecken einen Theil der Schwanz- und Afterfloſſe, ſo daſs ſie eine Furche zur Aufnahme dieſer Floſſen bilden, von denen die erſte aus eilf einfachen harten, und aus vierzehn weichen und gabelförmigen, die zweite aus drey einfachen harten, und aus zwölf weichen und gabelförmigen Strahlen zuſammengeſetzt iſt. Die Strahlen in den übrigen Floſſen ſind vierzweigig, und nur der erſte in der Bauchfloſſe iſt hart. Der dritte Strahl in der Bruſtfloſſe, hat den dritten Theil der Länge des ganzen Körpers. Die Seiten, der Kopf und Rumpf ſind ſilberfarben. Der Rücken iſt, ſo lang der Fiſch im Waſser iſt, ſchön hellblau, ſo bald er aber in die Luft kömmt, wird er dunkel, und wenn er tod iſt, ſchwärzlich. Oberwärts am Rande des Hinterkiemendeckels iſt ein ſchwarzer, und hinter demſelben über der Bruſtfloſſe ein kirſchrother Fleck ſichtbar, welcher letztere zu Zeiten heller iſt. Auf den Seiten nimmt man mehrere nach der Länge laufende, blaſsbraune Linien wahr, welche an einigen Stellen dunkler ſind. Die Rückenfloſſe iſt ſchwarz, die am After braun, die übrigen ſind ſchwärzlich, und die am Schwanze hat eine ſchwarze Einfaſſung. Auch die Seitenlinie iſt von der nehmlichen Farbe.

Dieſen Fiſch treffen wir im mittelländiſchen und im atlantiſchen Meere, wie auch in der Nordſee an *c*). Auch muſs er in Griechenland häufig ſeyn, da

---

c) *Linn.* S. N. p. 467.

Aristoteles seiner sehr oft erwähnt *d*). In Frankreich, und besonders in der Gegend von Languedoc *e*), in Rom *f*), in Sardinien *g*), und bey Malta *h*) trifft man ihn häufig an. Am Vorgebürge der guten Hoffnung gehört er zu den gemeinen *i*), an den englischen, und holländischen Küsten aber, zu den seltnen Fischen *k*). Er erreicht eine ansehnliche Grösse. *Haselquist* sahe ihn zu Smirna über eine Elle lang *l*). In der Gegend von Rom wird er nicht über zehn Pfund *m*), in Sardinien aber zwanzig Pfund schwer *n*). Dieser Fisch hat nach der Verschiedenheit seiner Grösse, verschiedne Benennungen erhalten: so heisst er in Languedoc, wenn er sechs Zoll lang ist, *Sauquesne*, von einem Fusse *Dorade;* der, welcher zwischen diesen beiden Grössen in der Mitte stehet, *Mejanes*, vermuthlich soll dieses so viel als Mojennes (mittel) heissen, ist er über einen Fuss lang, erhält er den Nahmen *Super-Dorado.* In Narbonne belegt man den sechszölligen mit dem Nahmen *Saucanelle*, den neunzölligen *Paumergrav*, und die grössern *Dorade* o).

Aristoteles rechnet unsern Fisch mit Recht zu denenjenigen, die sich an den Seeufern aufhalten *p*); *Bellon* weist ihm sowohl die felsigen und sandigen Ufer als auch die hohe See zu seinem Aufenthalte an *q*); *Cettis* Berichte zufolge trifft man ihn auch in den Teichen von Sardinien an *r*), und nach *Duhamel*

---

d) H. N. lib. 1. c. 5. lib. 2. c. 17. lib. 4. c. 10. lib. 5. c. 10. lib. 6. c. 17. & lib. 8. c. 2. 13. 15. 29.
e) *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 9.
f) *Jovius* de Pisc. rom. c. 13.
g) *Cetti* Sard. p. 85.
h) *Forsk.* Descript. Anim. p. XVIII.
i) *Kolb.* Reise. S. 372.
k) *Gron.* Mus. I. n. 90.
l) *Palaest.* S. 386.
m) *Salv.* Aquat. p. 175.
n) *Cetti.* S. 123.
o) *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 9.
p) H. N. lib. 8. c. 13.
q) Aquat. p. 192.
r) Sardin. III. S. 85.

mel in den mit dem Meere verbundenen Kanälen und Landſeen, darinn er gewöhnlich ſehr fett wird, und die er im Herbſte wieder verläſst *s*). Er begiebt ſich alsdann in die Tiefen, in welchen er den Winter über bleibt, um ſich vor Kälte zu ſchützen, die er nicht ertragen kann, ſo daſs er, wenn ſie plötzlich eintritt, umkömmt, welches der Fall im Jahre 1766 war, wo man ihn in einer ungeheuern Menge tod fand *t*).

Da er alſo auch in ſüſsen Waſsern fortkömmt; ſo ſollte man es ſich angelegen ſeyn laſsen, ihn zu verſetzen, beſonders da er dieſem Schriftſteller zu Folge in dieſem Waſser gedeihet, und im Herbſte ſehr wohlſchmeckend iſt *u*).

Seine Laichzeit fällt dem *Ariſtoteles* zu Folge in den Sommer *x*).

Man fängt ihn in Frankreich längs der Küſte der Provinz Languedoc, vom May bis October, mit dem Netze, auch beiſst er an die Angel, wenn ein Stückchen Muſchelſchaale, Krebsſcheere, oder ein Fiſch daran befeſtigt iſt, welches ſeine Nahrung iſt.

Nach *Kolbens* Erzählung, wird er am Vorgebürge der guten Hoffnung vom May bis Auguſt häufig, auſser dieſer Zeit gar nicht, gefangen *y*), in Italien aber das ganze Jahr ausgefiſcht.

Er hat ein ſehr zartes Fleiſch, daher er von den Römern allen andern Fiſchen vorgezogen, und ſehr theuer bezahlt ward *z*); beſonders wird derjenige, der im Winter aus dem hohen Meere gezogen wird, für den beſten gehalten *aa*). Was ſeinen Werth noch erhöhet, iſt die vorgefaſste Meinung, daſs er für blutreinigend gehalten wird *bb*).

---

s) Trait. de Pêch. III. p. 11.
t) I. a. B.
u) A. a. O.
x) H. N. lib. 6. c. 17.
y) Reiſe. S. 273.
z) *Linn.* S. N. p. 467.
aa) *Salv.* Aquat. p. 175.
bb) *Kolbe.* a. a. O.

In Frankreich heiſst dieſer Fiſch *Dorade*, *Daurade*, oder *Aourade*, und in Marſeille beſonders *Aurado*. In Languedoc, die von einem Fuſse *Daurade*, die von ungewöhnlicher Gröſse *Subre Daurade*, die von ſechs Zoll *Sauqueſme*, und die von neun Zoll *Mejanes*. In Narbonne, die von ſechs Zoll *Saucanelles*, die von acht bis neun Zoll *Poumerengues*. In Venedig nennt man ihn *Ora*, in Rom *Orata*, in Sardinien *Canina* und zu Algier beſonders *Orada*, auf Malta *Aurada*, in Spanien *Dorado*, in Holland *Goud-Braaſſem*, in England *Gild-Head* und *Gild-Poll*; die heutigen Griechen nennen ihn *Sippuris*, und die Deutſchen *Goldbraſſem*.

Das Darmfell iſt inwendig ſchwarz, der Magen lang, und am Ende mit drey Blinddärmen verſehen. Der Darmkanal hat drey Umwindungen; die Leber iſt groſs, von blaſsgelber Farbe; die Gallenblaſe lang; die Milz ſchwärzlich; die Schwimmblaſe am Rücken befindlich, der Eyerſtock und der Milch doppelt.

Linné ſetzt das Kennzeichen unſers Fiſches in dem mondförmigen goldnen Fleck zwiſchen den Augen *cc*): allein da dieſer nicht allezeit vorhanden iſt, und nach dem Tode leicht verſchwindet, ſo kann er auch nicht als Karakter gebraucht werden. *Salvian* ſagt, daſs er bey den Jungen nicht zu ſehen wäre *dd*). *Müller* erzählt, daſs er auf derjenigen Zeichnung dieſes Fiſches, die in der Sammlung von *Abbildungen afrikaniſcher Thiere* befindlich iſt, und unter die *Linné* mit eigner Hand *Sparus aurata* geſchrieben hat, nicht vorhanden war *ee*). Auch ich kann verſichern, daſs auf meinem in Weingeiſte befindlichen acht Zoll langen Exemplare keine Spur davon zu ſehen iſt.

Artedi giebt auſser dieſem Fleck noch den ſcharfen Rücken zum Merkmahl an *ff*): allein da die mehrſten aus dieſem Geſchlechte mit einem ſolchen

---

cc) S. N. p. 467. n. 1.

dd) Aquat. p. 175.

ee) L. S. Th. IV. S. 178.

ff) Syn. p. 63. n. 14.

Rücken verſehen ſind; ſo iſt auch dieſer nicht hinlänglich, unſern Fiſch zu karakteriſiren.

Der ſchwarze Fleck in der Schwanzfloſſe, den *Linné* an ſeinem Exemplare wahrnahm *gg*), muſs wohl nur etwas Zufälliges ſeyn, da kein anderer Schriftſteller deſſen erwähnt, und *Cetti* ausdrücklich ſagt, daſs er ihn nie bemerkt habe *hh*). Dieſes kann ich ebenfalls beſtätigen.

Gronov führt in ſeinem Zoophl. den unter No. 220 beſchriebenen Fiſch, zu dem unſrigen an: allein da er ihn durch eine mondförmige Schwanzfloſſe, ſpitze Zähne, eine verlängerte Unterkinnlade, und einen zugeſpitzten Kopf bezeichnet; ſo kann es auch nicht der unſrige ſeyn.

Loefling hält den *Cochicato* der Spanier für unſern Fiſch: ſeiner Beſchreibung zu Folge, iſt es zwar eine Gattung von Meerbraſſem, allein da er an dem ſeinigen nur eilf Strahlen in der Afterfloſſe, und einen blauen mondförmigen Fleck gefunden hat *ii*), ſo iſt er auch von den unſrigen verſchieden.

Bellon irrt, wenn er vorgiebt, daſs unſer Fiſch in Frankreich unbekannt und daſs der unter dieſem Nahmen daſelbſt bekannte Fiſch, ein anderer ſey *kk*). Das letztere iſt in ſo fern wahr, daſs würklich zwey verſchiedene Fiſche, nehmlich der unſrige, und der gefleckte Stutzkopf (*Coryphaena Hippuris L.*) einerley Nahmen führen

Ariſtoteles ſagt, unſer Fiſch ſchlafe auch zu Zeiten am Tage, und zwar aus dem Grunde, weil man ihn am Tage fange *ll*); vermuthlich hält er ihn für einen ſehr ſchlauen Fiſch, der beim Wachen den Nachſtellungen auszuweichen weiſs. Eben ſo ungegründet ſcheint mir die Behauptung des *Aelian*, daſs unſer Fiſch der furchtſamſte unter allen übrigen wäre *mm*)-

---

gg) S. N. p. 467. n. 1.
hh) Sard. III. p. 123.
ii) Reiſe. S. 150.
kk) Aquat. p. 192.
ll) H. N. lib. 4. c. 10.
mm) H. Animal. lib. 2. c. 33.

Salvian mufs die Zähne nicht genau unterfucht haben, da er fie fägeförmig nennt *).

Die erfte Abbildung von unferm Fifche finde ich im *Bellon*; fie ift aber ungetreu, indem der Mund weit, und die Schwanzfloffe gerade vorgeftellt ift *nn*).

Die bald darauf erfolgte neue Vorftellung, die *Salvian* im Kupfer gab, ift beffer: es find jedoch die fämmtlichen Strahlen in der Rücken-und Afterfloffe als einfache vorgeftellt *oo*).

Die neue Abbildung des *Rondelet*, die faft zu gleicher Zeit erfchien, ift beffer *pp*), indem die Fehler der beiden vorhergehenden darinn vermieden find.

In der *Gefsnerfchen* Zeichnung find die Floffen fchlecht, und der Rumpf gut vorgeftellt *qq*).

Aldrovand hat nicht nur die Rondeletfche Figur copirt *rr*), fondern auch eine neue gegeben, die aber eben die Fehler hat, die wir in der vorhergehenden gerügt haben *ss*).

In der *Jonftonfchen* Vorftellung ift der Fifch viel zu fchmahl gerathen, und die Strahlen in den mehrften Floffen als einfache vorgeftellt *tt*).

In der Zeichnung, die uns *Kolbe* liefert, ift alles verzeichnet, bis auf die Bruftfloffe *uu*).

Willughby hat den *Salvian xx*), und *Ruyfch* den *Jonfton* copirt *yy*).

---

*) Aquat. p. 175.
nn) — p. 193.
oo) I. a. B. p. 174. b.
pp) De Pifc. I. p. 115.
qq) Fifchbuch. S. 33. a.
rr) De Pifc. p. 171.
ss) I. a. B. p. 170.
tt) De Pifc. tab. 19. fig. 2.
uu) Reife nach d. Vorgeb. tab. 11.
xx) Ichth. tab. U. 5.
yy) Theat. Anim. tab. 19. fig. 2.

In der Abbildung des *Statius Müller* ist die Mundöffnung viel zu grofs, und dic Unterkinnlade zu kurz vorgestellt zz).

Die Zeichnung des *Duhamel* ist, bis auf einige Kleinigkeiten, gut gerathen *a*).

Die *Pennantsche* ist nicht so gut, indem die Schwanzflosse darinn fast gerade, und der Mund zu grofs vorgestellt ist *b*).

Warum der Abbé *Bonnaterre* lieber diese, als die bessere seines Landmannes, des *Duhamel*, copirt hat *c*), weiss ich nicht.

In der *Description des Arts & Métiers d*) ist die Duhamelsche Vorstellung unsers Fisches copirt.

---

zz) L. S. Th. IV, tab. 6. fig. 5.
a) Trait. de Pêch. III. Pl. 2.
b) Penn. B. Z. tab. 42.
c) Encycl. Ichth. Pl. 48. fig. 180.
d) Tom. XI. p. 467.

DER SACKFLOSSER.

Sparus Pagrus.

CCLXVIIte Tafel.

Der letzte Strahl der Rücken - und Afterfloſſe in einer Haut eingeſchloſſen.
K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 20, R. $\frac{12}{22}$.

Sparus radio ultimo pinnae dorſi anique cute incluſo. *B. VI, P. XV. V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XII}$, *C.XX, D.* $\frac{XII}{XXII}$.

Sparus rubeſcens, cute ad radicem pinnarum dorſi & ani in ſinum producta. Artedi Gen. p. 36. n. 4. Syn. p. 64. n. 15.
— Pagrus. *Linn.* S. N. p. 469. n. 11. edit. *Gmel.* p. 1273. n. 11.
— — *Cetti* Faun. Sardin. p. 29. n. 218. i Pagro. Naturg. v. Sardin. III. p. 128.
— — S. argenteus rubro faſciatus, corpore pone pinnam dorſalem & analem per ſinum anguſtato. Anconitanis *Arboretto*, Dalmatinis, *Arbun. Brünn.* Spolia e Mare adriat. p. 94. n. 6.?

ὀκηρος. *Ariſt.* H. N. lib. 8. c. 13.
— *Aelian.* H. Animal. lib. 10. c. 19.
— *Athen.* Deipnoſoph. lib. 7.
Pagrus. *Plin.* H. N. lib. 9. c. 16. lib. 32. c. 10.
— *Bellon.* Aquat. p. 251.
— *Italis* pagro, non nullis phagario, Dalmatis & Luſitanis, phagros. *Rond.* de Piſc. P. I. p. 142.
— *Rondeletii, Geſn.* Aquat. p. 656. Icon. Animal. p. 46. Groſser rother Meerbrachſem. Fiſchbuch. S. 25. b.
— ſeu Phagrus. *Aldrov* de Piſc. p. 151.

Pagrus. *Rondeletii.* Sea-Bream. *Willughby.* Ichth. p. 312. tab. V. 1. fig. 5.
— *Ray.* Synops. Piſc. p. 131. n. 2.
Phagrus. *Jonſt.* de Piſc. p. 67. tab. 17. fig. 13.
— *Ruyſch.* Theat. Anim. p. 43. tab. 17. fig. 13.
Phagrus ſeu Pagrus, the *Hake. Charlet.* Onom. p. 139. n. 7.
Red Gild-Head. Penn. B. Z. III. p. 242. n. 113.
Mertſan. Turc. *Forskäl.* Deſcript. Anim. p. XV. il Pagru. p. XVIII.
Pagre. *Rondel.* Hiſt. de Poiſs. P. 1. p. 127.
— Arroquero. *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 29.
— Deſcript. des Arts & des Métiers Tom. XI. p. 502.
— *Bonnat.* Encycl. Iehth. p. 99. Pl. 49. fig. 186.
— Bomar. Dict. tom. VIII. p. 155.
Der ſacktragende Braſſem. Mart. Natur. Lexic. Th. IX. S. 294.
Die Sackfloſſe, holländiſch Sak-Braaſem. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 184.

12. Der Sackfloſſer.

Man erkennt dieſen Fiſch an der Haut, worin der hinterſte Strahl der Rücken- und Afterfloſſe eingehüllt liegt. Die den Fiſch umgebende Haut verlängert ſich an der Rücken- und Afterfloſſe, und bedeckt auſser den gedachten Strahlen auch den Grund der weichen Strahlen in dieſen Floſſen. Dieſer Umſtand, den man an keinem andern Fiſche wahrnimmt, iſt von *Willughby* zuerſt bemerkt worden *a*).

In der Kiemenhaut zählet man ſechs, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe zwanzig, und in der Rückenfloſſe zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt zuſammen gedrückt, und auſser den Kiemendeckeln ſchuppenlos; die Mundöffnung iſt klein; die Kinnladen ſind gleich lang, und vorn mit einer Reihe dicht ſtehender, kleiner, ſpitzer und einwärts gekrümmter Zähne beſetzt. Auf den Seiten ſtehen zwey Reihen abgerundeter Backzähne,

a) Ichth. p. 312.

von welchen die hintersten oben und unten die stärksten sind; hinter den vordern nimmt man viele kleine oben abgestumpfte Zähne wahr, wie solches zu mehrerer Deutlichkeit auf der Tafel vorgestellt ist. Der Gaumen und die Zunge sind glatt; die Lippenknochen schmahl, und die Lippen dünn; die Nasenlöcher doppelt, und dicht an den Augen befindlich, wovon die hintern länglich sind. Die Augen stehen nahe am Scheitel, sind grofs, und haben einen silberfarbenen Ring, der einen schwarzen Stern einschliefst. Die Stirn ist abschüfsig, und das Genick breit; die Kiemendeckel sind glatt, und jeder ist aus zwey Blättchen zusammen gesetzt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Die Seitenlinie lauft nahe am Rücken mit selbigem in gleicher Richtung. Der Rücken ist scharf, der Bauch rundlich, und der After der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Die Flossen laufen in eine, und nur die am Schwanze in zwey Spitzen aus: ihre weichen Strahlen sind vierzweigig; von den harten sind in der Rückenflosse zwölf, in der Afterflosse drey, und in der Bauchflosse einer vorhanden. Die Grundfarbe des Fisches ist roth, ins Gelbe spielend, der Bauch silberfarben, und die Flossen sind roth, an den Seiten nimmt man nach der Länge laufende gelbe Linien, und am Grund der Brustflosse einen schwarzen Fleck wahr. Die Schuppen sind glatt, von mittlerer Gröfse, und bilden am Rücken die öfters erwähnte Furche.

Diesen Fisch treffen wir sowohl im mittelländischen- als atlantischen Meere, wie auch in der Nordsee, an. Er geht auch, wie *Athenaeus b*) und *Aelian c*) versichern, in die Flüsse über. Nach dem Berichte des letztern, verbreitet seine Erscheinung im Nil, auf welche bald darauf dieser Fluss auszutreten,

und

---

b) Deipnosoph. lib. 8.

c) H. Animal. lib. 10. c. 19.

und die dasigen dürren Felder zu tränken pflegte, bey den Aegyptiern eine allgemeine Freude unter dem Volke, indem sie diesem Fische diese wohlthätige Wirkung zuschreiben, und aus Dankbarkeit, ihn als eine Gottheit verehren, und seiner Menge ungeachtet, keinen einzigen verzehren *d*). Auch in die Flüsse Frankreichs muss er übergehen, da man ihn in den Mündungen derselben fängt *e*). Er hält sich sowohl im hohen Meere als an den Küsten auf, wo er im Frühjahre erscheint, und dem *Rondelet* zu Folge gegen Ende dieser Jahreszeit seinen Laich daselbst absetzt *f*). Er begiebt sich im Winter, um sich vor der Kälte zu schützen, welche nach *Plinius* Berichte, eine Blindheit bey ihm verursachen soll *g*), in die Tiefe des Meers. Der *Sackbrassem* nähret sich von Schwämmen, Schaalthieren, und besonders ist er nach der Brut des *Dintenfisches h*), der *Seekatze i*) und nach den *Sandkrebs k*) sehr begierig *l*).

Das Fleisch dieses Fisches ist trocken, fest, jedoch dabey nicht zähe. Derjenige, der in der See gefangen wird, hat ein schmackhafteres und besseres Fleisch, als derjenige, welchen die Flüsse liefern *m*): ein Umstand, welcher sich bey dem *Stör n*) und der *Alse o*) umgekehrt verhält. Die Ursache liegt darin, dass letztere als Raubfische, in den Flüssen Nahrung im Ueberfluss finden, ersterer hingegen trifft in selbigen nicht so viele Schaalthiere und Schwämme an als im Meere.

Dieser Fisch wird gewöhnlich aus dem Salzwasser gekocht, mit einer holländischen Brühe genossen, oder auch auf dem Roste gebraten, und mit

---

d) *Aelian.* H. Animal. lib. 10. c. 19.
e) *Duham.* Trait. de Pêch. III, p. 29.
f) De Pisc. P. I. p. 143.
g) N. H. lib. 32. c. 10.
h) Sepia *Linn.*
i) Loligo —.
k) Cancer Scyllarus *Linn.*
l) *Rondel.* A. a. O.
m) A. a. O.
n) Acipenser Sturio *Linn.*
o) Clupea Alosa —.

Oehl, Essig oder Citronensaft verzehrt. Wenn er gebraten, mit Gewürz bestreuet, und in scharfen Weinessig gelegt wird, erhält er sich lang, und giebt im Sommer eine erquickende Speise ab.

Gewöhnlich hält sich dieser Fisch haufenweise beisammen, daher man auch viel mit einemmahle zu fangen pflegt. In Sardinien fängt man ihn so häufig, daſs er daselbst zu den gemeinen Fischen gezählt wird *p*). Auch an den Ufern von Maltha *q*), England *r*) und am Cap du Breton wird er gefangen *s*).

Er erreicht eine ansehnliche Gröſse; *Willughby* sah in Genua einen von zehn Pfund *t*), und bemerkt an ihm zuerst die Eigenschaft, daſs er im Dunkeln ein phosphorisches Licht von sich gebe, und gleich einer glühenden Kohle leuchte.

Im Winter holt man ihn aus der Tiefe, vermittelst des Grundnetzes, und im Sommer fischt man ihn durch Angelschnüre, und an den sandigen und flachen Stellen, unweit des Ufers mit nicht eben tief eingesenckten Netzen *u*).

Der Magen ist lang, weit, und hat am untren Ende zwey lange, und eben so viel kurze Blinddärme. Der Darmkanal hat nur eine Umbeugung; die Leber ist röthlich, und in zwey ungleiche Lappen getheilt. An dem gröſsten hängt eine lange Gallenblase. Die Milz ist schwärzlich und die Schwimmblase auf beiden Seiten an den Ribben angewachsen.

In Frankreich heiſst dieser Fisch *Pagre*, in England *Hacke*, *Sea-Bream* und *Red Gild-Head*, zu Cap Breton *Arroquero*, in Portugal *Phagros*, in Spanien *Parghi*, auf der Insel Maltha *Pagru*, in Sardinien *Pagra*, in An-

---

p) *Cetti* Sardin. III. S. 12
q) *Forsk.* Descript. p. XV.
r) Penn. B. Z. III. p. 242.
s) *Duham.* III. p. 29.
t) Ichth. p. 312.
u) *Duham.* I. a. B.

cona *Arboretto*, in Dalmatien *Arbum*, in der Türkey *Mertsan*, in Deutſchland *der rothe Braſſem* und der *Sackfloſſer*, und in Holland *Zack-Braſſem*.

Plinius v) und *Rondelet x)* geben die im Gehirne dieſes Fiſches befindlichen Steinchen, die eigentlich ſeine Gehörknochen ausmachen, als eine Urſache an, warum unſer Fiſch keine Kälte vertragen kann. Dieſe Meinung iſt eben ſowohl ein Vorurtheil jener Zeiten, als jene Erzählung fabelhaft iſt, daſs, wenn man den groſsen Zahn dieſes Fiſches fünf Tage lang in den Haaren trüge, man das Fieber davon verlöre *y)*. Ob übrigens, wie *Plinius* ebenfals erwähnt *z)*, dieſer Fiſch nach einem ſtrengen Winter blind werde, erfordert erſt durch die anzuſtellenden Beobachtungen der neuern Naturkündiger, Beſtätigung.

Wenn der Abbé *Bonnaterre aa)* ſagt, daſs unſer Fiſch in der Oberkinnlade vier ſpitze Schneidezähne habe, welche die übrigen an Gröſse übertreffen, und daſs er nicht über drey Zoll lang werde, ſo mag er wohl einen andern Fiſch vor ſich gehabt haben, da der unſrige vorwärts mit lauter kleinen gleich langen Zähnen bewaffnet iſt, und zehn Pfund ſchwer wird.

Dieſer Fiſch hat mit der *Rothſchuppe bb)* viel Aehnlichkeit, daher *Rondelet cc)* und *Willughby dd)* die Merkmahle, worinn ſie von einander abweichen, genau aufgeſucht und angezeigt haben. Erſterer hat ſogar die innern Theile nicht vergeſſen; allein ſie haben doch einen weſentlichen Unterſchied, der in der Bildung der Zähne beſteht, überſehen, da der *Rothſchupper* vorn ſtarke, der *Sackfloſſer* hingegen nur zarte Zähne hat.

---

v) N. H. lib. 9. c. 16.
x) De Piſc. I. p. 143.
y) N. H. lib. 32. c. 10.
z) I. a. B. lib. 9. c. 16.
aa) Encycl. Ichth. p. 99 & 100.
bb) Sparus Erythrinus *L.*
cc) De Piſc. I. p. 143.
dd) Ichth. p. 312.

Dem *Rondelet* haben wir die erſte und ziemlich getreue Zeichnung zu verdanken *ee*), die *Geſner ff*), *Willughby gg*) und *Bonnaterre hh*) copirt haben.

Aldrovand gab uns zwar eine neue, aber weit ſchlechtere Zeichnung *ii*), von der *Jonſton kk*) und *Ruyſch ll*) ihre Abbildung entlehnt haben.

Die Farbe des Augenringes wird von *Bellon mm*) und *Aldrovand nn*) Goldfarben, von *Rondelet oo*) und den übrigen Schriftſtellern Silberfarben beſchrieben. Ob das Alter, oder die Jahreszeit dieſe Veränderung hervorbringe, darüber läſst ſich vor der Hand nichts Gewiſſes ſagen, ſo viel ſieht man daraus, daſs man die Farbe dieſes Ringes nicht wohl zum Merkmahl nehmen könne, wie ſolches von *Artedi* und *Linné* oft geſchiehet.

Pennant irrt, wenn er ſagt, daſs die Zähne dieſes Fiſches mit denen des *Goldbraſſem* gleich gebildet wären *pp*): da dieſer mit groſsen und der unſrige nur mit kleinen ſpitzen Zähnen bewaffnet iſt.

---

ee) De Piſc. I. p. 143.
ff) De Aquat. p. 656.
gg) Ichth. tab. V. 1. fig. 5.
hh) Encycl. Ichth. Pl. 49. fig. 186.
ii) De Piſc. p. 151.
kk) De Piſc. tab. 17. fig. 13.
ll) Theat. Anim. tab. 17. fig. 13.
mm) De Aquat. p. 251.
nn) De Piſc. p. 151.
oo) I. a. B. p. 152.
pp) B. Z. III. p. 242. n. 113.

DER ZAHNBRASSEM.

Sparus Dentex.

CCLXVIIIte Tafel.

Viele kleine und vier groſse ſpitzige Zähne. K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 15, R. $\frac{11}{22}$.

Sparus dentibus parvis acutis plurimis caninisque quatuor. B. VI, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XI}$, *C. XV, D.* $\frac{XI}{XXII}$.

Sparus Dentex. S. cauda bifida, corpore variegato, dentibus quatuor majoribus. *Linn.* S. N. p. 471. n. 20. edit. *Gmel.* p. 1278. n. 20.

— varius, dorſo acuto, dentibus quatuor majoribus. *Arted.* Gen. p. 36. n. 5. Syn. p. 59. n. 6.

— Dentex. S. irciſoribus 4. majoribus, corpore variegato. *Brünnich.* Piſc. Maſs. p. 46. n. 62. Dente. p. 47. Spolia e mari adriat. p. 96. n. 8.

— — *Cetti* Faun. Sardin. p. 29. n. 223. il dentice. Maturg. v. Scrdin. III. S. 128.

Cynaedus cauda lunulata: dente ſecundo antico utriusque maxillae maximo. *Gron.* Zooph. p. 60. n. 214.

Synagris, colore rubro varius, interdum flavicans & purpuraſcens, maculis caeruleis vel nigris; dorſali pinna aequaliter capiti caudaeque proxima; aculeis 12. vel 14, reliquis mollibus; ore ſat amplo; dentibus minoribus ſerratis; ſuperius aliis quinis, inferius octonis caninis & validis. *Klein.* Miſs. Piſc. V. p. 49. n. 1.

Coracinus aureo ſplendens, iride lutea, oculis & dentibus canimis majoribus *Braun.* Jam. p. 448. n. 7.

Συναγρις. Ariſt. H. N. lib. 2. c. 13. 15. lib. 8. c. 2. 13. lib. 9. c. 2.
— *Schneiders* Arted. Syn. pag. 92.
Συνοδον. *Aelian* H. Anim. lib. 1. c. 46. p. 52.
Συνοδον καὶ συναγρις. *Athen.* Deipnoſ. lib. 7.
Dentex. *Jov.* de Piſc. rom. c. 12. p. 130.
— Dentale. *Salv.* Aquat. p. 110. b.
— *Zahnbrachſsmen. Geſner* Fiſchbuch S. 26. Dentalis ſeu Dentex. Aquat. p. 934. Synagris & Synodus. Icon. Anim. p. 47.
— ſive Synodon. *Willughb.* Ichth. p. 312. tab. U. 3. Synagris *Bellonii.* p. 313. tab. U. 1. fig. 6.
— ſive Synodon. *Ray* Synop. Piſc. p. 134. n. 7. Synagris. p. 113. n. 8.
Synodon. ſive Dentex. *Aldrov.* de Piſc. p. 160. Dentex alter. p. 163.
— *Jonſt.* de Piſc. p. 69. Zanbraſin. tab. 18. fig. 9. Synagris fig. 10.
— *Ruyſch.* Theat. Anim. p. 45. tab. 18. fig. 9. Synagris. fig. 10.
Synodon. Dentix, Dentatus, Dentalis, the Sea-Rough. *Charlet.* Onomaſt. p. 140. n. 11.
Synagris. *Bellon.* Aquat. p. 181.
— *Rondel.* de Piſc. P. I. p. 150.
i Dentici. *Forsk.* Deſcript. Anim. p. XVIII.
Le Dentalé, Marmo en Languedoc, *Rondel.* Hiſt. de Poiſs. P. I. p. 133.
Le Denté, Dentillac à Narbonne. *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 25.
— — *Bonnaterre.* Encycl. Ichth. p. 102. Pl. 50. fig. 190.
— — Deſcript. des Arts & Métiers. Tom. XI. p. 497.
Dentale, Dentex. *Bomare.* Dict. d. H. N. tom. IV. p. 56.
Zahnbrachſem. Müll. L. Syſt. Th. IV. S. 189.
Meerbraſſem, von Farbe röthlichbunt. u. ſ. w. N. Schaup. d. Nat. Th. V. S. 472. n. 1.
Zahnbrachſem. Mart. Nat. Lexic. Th. IX. S. 307.

---

13. Der Zahnbraſſem.

Die vielen kleinen und die vier groſsen ſpitzigen Zähne, womit jede Kinnlade bewaffnet iſt, ſind für dieſen Fiſch ein Unterſcheidungs-Merkmahl.

In der Kiemenhaut zählt man ſechs, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe funfzehn, und in der Rückenfloſſe zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt abſchüſſig, zuſammen gedrückt, und bis ins Genick ſchuppenlos. Die Kinnladen ſind von gleicher Länge, und jede iſt mit einer Reihe einwärts gekrümmter ſehr ſpitzer Zähne beſetzt. Von den erwähnten vier Zähnen ſind auf jeder Seite zwey, wovon der hinterſte, der gröſste iſt. Sie

sind etwas von einander entfernt, damit sie in die gegenüberstehenden eingreifen, und der Fisch seine Beute desto sicherer fassen kann. Zwischen den Grofsen stehen Kleine, und von denen, welche auf den Seiten befindlich sind, ragen einige über die andern etwas hervor. Auch habe ich in der Unterkinnlade hinter den vordern einige Reihen ganz kurze, dünne und scharfe Zähne bemerkt. Man sehe die auf unsrer Tafel vorgestellten Kinnladen. Die Zunge ist dünn, breit, und so wie der Gaumen glatt. Die Lippen sind stark, und die Knochen an denselben schmahl. Die Nasenlöcher sind doppelt, die hintern länglich, die vordern röhrenförmig, und beide Paar unweit der Augen befindlich, die nahe am Scheitel stehen, und einen schwarzen Stern haben, der von einem orangefarbenen Ringe umgeben ist. Die Kiemendeckel sind mit kleinern, aber eben so harten Schuppen, als der Rumpf besetzt. Der vordere hat an seiner innern Fläche einen starken Muskel, und eine einfache Kieme. Am äufsern Rande der ersten Kieme sitzen breite zugespitzte Körper, die an der innern Seite gezähnelt sind, und am innern Rande sind statt dieser dornige Hügel zu sehen, welche Bewandnifs es auch mit den übrigen Rändern der Kiemen hat. Es ist zu bemerken, dafs diese Hügelchen auf der zweiten Kieme kleiner, als auf der ersten sind, und dafs sie in eben dem Verhältnifse auf der dritten und vierten an Gröfse abnehmen. Unstreitig dienen diese Erhabenheiten dazu, den fremden Körpern im Wafser, beim Athemholen, den Eingang zu verwehren. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt verborgen. Der Rumpf ist breit und dünn; der Rücken scharf, und mit der oft erwähnten Furche, welche die hervorstehenden Schuppen bilden, versehen. Die Seitenlinie läuft in der Nähe des Rückens, und der After ist der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Schuppen bedecken auch einen Theil der Schwanz- und Afterflosse. Die Haut in den Flossen ist zart. Die weichen Strahlen in der Bauch- und Schwanzflosse sind vierzweigig, und die in den übrigen gabelförmig. In der Bauchflosse ist einer, in

der Afterfloſſe ſind drey, und in der Rückenfloſſe eilf harte mit Faſern verſehenen Strahlen vorhanden.

Die herſchende Farbe dieſes Fiſches iſt Silber, durch welche etwas gelb durchſcheint. Der Kopf iſt theils ſilberfarbig, theils goldgrün, der Rücken rothbraun, die Bauch- und Afterfloſſen ſind orange-, und die übrigen aſchfarben. Wenn dieſer Fiſch alt wird, ſo erſcheint er in einer Purpurfarbe, und im Winter ſoll er weiſs ſein *a*). Die zwey ſchwarzen Flecke, deren *Willughby* erwähnt *b*), ingleichen die zwey ſchwarzen Bänder, die *Brünniche* wahrnahm *c*), habe ich bey meinem Exemplare nicht bemerken können, wohl aber blaue Puncte an den Seiten, beſonders nach dem Rücken zu.

Dieſer Fiſch gehört im rothen- *d*) mittelländiſchen Meere, und auch um *Jamaica e*) zu Hauſe.

Es iſt merkwürdig, daſs man dem *Willughby* zu Folge, ſelten einen kleinen fängt; gewöhnlich wiegt er drey bis vier Pfund *f*). In der Gegend von Rom wird er zehn Pfund ſchwer gefangen *g*). In Narbonne kömmt er nicht ſelten, in einem Gewichte von fünf und zwanzig bis dreiſsig Pfund auf den Markt *h*): ja Herr *Gortier* verſichert Herrn *Duhamel* er habe einen von ſechs und ſiebzig Pfund am Gewichte geſehen *i*). In Rom und Venedig wird er häufig gefangen *k*), und in Sardinien gehört er zu den gemeinen *l*), in Marſeille hingegen, zu den ſeltnen Fiſchen *m*). Er hält ſich im Winter, in den

---

a) *Duham.* III. p. 25.
b) Ichth. p. 313.
c) Piſc. Maſs. p. 47.
d) *Bellon.* Aquat. p. 182.
e) *Braun.* Jamaic. p. 448. n. 7.
f) A. a. O.
g) *Salv.* Aquat. p. 110. b.
h) *Duham.* P. III. p. 25.
i) A. a. O.
k) *Willughb.* Ichth. p. 313.
l) *Cetti* Sardin. III. S. 128.
m) *Brünn.* Piſc. Maſs. p. 47.

den tiefen Stellen des Meers, in der Nähe des Ufers auf, im Frühjahre verläſst er ſelbige, und begiebt ſich nach den flachen Stellen und an die Ufer. Bey warmer Witterung begiebt er ſich in eine Tiefe von acht bis zehn Klafter, welche ihn vor dem nachtheiligen Einfluſse der Sonnenſtrahlen ſchüzet *n*). Seine Laichzait fällt im May, und ſeine Nahrung beſtehet im Fleiſche. Er iſt ein ſtarker Räuber, und da an dem Orte ſeines Aufenthalts, zu allen Zeiten Fiſche im Ueberfluſse vorhanden ſind, ſo iſt es kein Wunder, wenn er ſchnell und zu einer anſehnlichen Gröſse wächſt.

Man fängt ihn ſowohl mit verſchiedenen Arten Netzen, als auch mit der Angelſchnur.

Dieſer Fiſch hat eine ſolche Kraft, daſs, wenn er Fiſche im Netze anfällt, nicht eher von ihnen abläſst, als bis er an der Stelle das Netz zerriſſen hat. An den Ufern der *Levante* und *Dalmatiens*, und vorzüglich bey *Salona* iſt der Fang ſo häufig, daſs man ihn nicht friſch verzehren kann, ſondern man verfährt einen groſsen Theil davon marinirt in andere Städte. Man ſchneidet auf dieſen Fall den Fiſch in Stücke, kocht ihn halb gahr, legt ihn in Eſſig, thut Gewürz hinzu, und ſchlägt ihn in Fäſser. So zubereitet hält er ſich faſt ein Jahr lang. Wenigſtens war dieſes der Gebrauch zu den Zeiten des *Jovius*, wider welchen aber die damaligen Aerzte ſehr eiferten, indem ſie dieſe Speiſe für ſehr unverdaulich hielten *o*).

Die Leber iſt aus einem langen und kurzen Lappen zuſammen geſetzt, und am erſtern die Gallenblaſe befindlich. Die Milz iſt klein, rundlich, und von ſchwärzlicher Farbe. Der Magen iſt dünn, und am Ende mit vier Blinddärmen verſehen. Der Milch und Rogen iſt doppelt; die Schwimmblaſe liegt längs

---

n) *Duham.* III. p. 26.

o) *Jov.* de Piſcib. rom. c. 12.

dem Rücken, und iſt durch eine Verengerung gleichſam in zwey beſondere Behältniſſe getheilt.

In Frankreich heiſst dieſer Fiſch *Denté* und *Dentale*, in Narbonne beſonders *Dentillac*, und in der Provence *Mormo*; in Sardinien *Dentice*, und auf der Inſel Malta *Dentici*. Von den heutigen Griechen wird er *Synagrida*, von den Italienern *Dentele*; von den Engländern *Sea-Rough*, von den Holländern *Tan-Braaſem*, und von den Deutſchen *Zahnbrachſem* und *Zahnbraſſem* genannt.

Ich finde, daſs von *Geſner* an, alle Ichthyologen den Dentex des *Bellon* zu unſerm Fiſche angeführt haben: allein, wenn man ſeine Beſchreibung dieſes Fiſches, worinn er demſelben in der Oberkinnlade fünf, und in der untern ſechs Schneidezähne, ferner auf jeder Seite acht nach der Länge laufende rothe ins Schwarze ſpielende Streifen, einen in eine Spitze auslaufenden Kopf, und zwanzig Stacheln in der Rückenfloſſe giebt *p*), (lauter Merkmale, davon ich kein einziges bey unſerm Fiſche wahrnahm), mit der unſrigen vergleicht; ſo iſt es klar, daſs *Bellon* unter dem Nahmen Dentex einen andern Fiſch verſtanden, und daher der Tadel des *Duhamel*, daſs *Bellon* ſeinem Fiſche Schneidezähne gegeben *q*), ungegründet. Sein Synagris hingegen hat in jeder Kinnlade vier vor den übrigen hervorragende Zähne *r*), ein Umſtand, der unſern Fiſch karakteriſirt, daher ich ihn auch zum Zahnbraſſem angeführt habe.

Willughby irrt, wenn er glaubt, daſs der *Dentex* und *Synagris* des *Bellon* ein Fiſch ſey *s*): da es aus den angeführten Gründen ſich ergiebt, daſs ſie würklich verſchieden ſind.

---

p) Aquat. p. 180.
q) Trait. de Pêch. III. p. 26.
r) I. a. B. p. 182.
s) Ichth. p. 314.

Linnés Zweifel, ob der *Schweinzahn t)* von dem unſrigen verſchieden ſey, läſst ſich dadurch heben, daſs dieſer eilf, jener aber nur neun Strahlen in der Afterfloſſe aufzuweiſen hat.

Klein muſs unſern Fiſch wohl nicht genau unterſucht haben, ſonſt würde er nicht ſtatt eilf, vierzehn bis funfzehn Stacheln in der Rückenfloſſe angegeben haben *u)*.

Das Merkmahl, welches *Gronov v)* von den beiden äuſsern, an Gröſse die beiden übrigen übertreffenden Zähnen hernimmt, findet nur bey alten Fiſchen ſtatt, indem ich einen von acht Zoll beſitze, bey dem unter den vier Zähnen kein Unterſchied wahrzunehmen iſt. Eben dieſer Schriftſteller führt unrichtig den *Goudfiſch* des *Kolbe*, welcher der *Goldbraſſem* iſt, zu unſerm Fiſch an *x)*. Seine Frage, ob der Acara-Aya des *Marcgrav* unſer Fiſch ſey, kann ich verneinen, da *Marcgrav* ausdrücklich ſagt, daſs er nur mit zwey ſtarken Zähnen verſehen ſey *y)*. Auch hat er am Kiemendeckel einen Stachel. Man vergleiche die Abbildungen, die ich auf der 227ten Tafel von dieſem Fiſche geliefert habe, mit der des *Zahnbraſſems*; ſo wird man noch mehrere Verſchiedenheit finden. Auch der Acara des *Marcgrav*, den er aus *Ray* anführt, iſt von dem unſrigen ganz verſchieden: denn, auſser daſs dieſem die groſsen Zähne fehlen, hat er auch zwey ſchwarze Flecke, und eine gerade Schwanzfloſſe *z)*.

Die Figur in dem *Willughby*, die *Linné* zu unſerm Fiſche anführt *aa)* iſt eine Copie von *Marcgravs* Acara-Aya, deſſen Verſchiedenheit von dem unſrigen wir eben gezeigt haben.

---

t) S. Hurta. S. N. p. 469. n. 9.
u) Miſs. Piſc. V. p. 49. n. 1.
v) Zooph. n. 214.
x) A. a. O.
y) Braſil. p. 167.
z) I. a. B. p. 168.
aa) I. a. B. p. 471. n. 20.

Rondelet bb) und *Salvian cc*) haben uns zu gleicher Zeit (1554) mit einer Abbildung beſchenkt, dieſer im Holzſchnitte, und jener im Kupfer. In beiden iſt unſer Fiſch kennbar.

Willughby hat beide *dd*), und *Geſner* die erſte allein *ee*) copirt.

Aldrovand gab uns darauf zwey neue *ff*), die aber weit unter den beiden vorerwähnten ſind. Nicht beſſer ſind die Copien des *Jonſton gg*) und *Ruyſch hh*).

Diejenige Abbildung, die der Herr Abbé *Bonnaterre* kürzlich geliefert hat *ii*), iſt von *Salvian* genommen.

Die Erzählung des *Aelian*, daſs die Fiſche von dieſer Art in gleichem Alter ſich ſtets zuſammen halten *kk*), bedarf wohl erſt die Beſtätigung neuerer Beobachter.

---

bb) De Piſcib. I. p. 150.
cc) Aquat. p. 110.
dd) Ichth. tab. V. 1, fig. 6. tab. V. 3.
ee) Fiſchb. S. 26.
ff) De Piſcib. p. 161. 163.
gg) De Piſcib. tab. 18. fig. 9. 10.
hh) Theat. Anim. tab. 18. fig. 9. 10.
ii) Encycl. Ichth. Pl. 50. fig. 190.
kk) — — c. 46. p. 52.

DER MEERBRASSEM.

Sparus Brama.

CCLXIXte Tafel.

Eine Reihe kurzer, spitzer Zähne, kleine Schuppen über der Seitenlinie.
K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 19. R. $\frac{10}{22}$.

Sparus ordine dentium acutorum brevium unica, squamis supra lineam lateralem parvis. *B. VI, P. XV. V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIII}$, *C. XIX. D.* $\frac{X}{XXII}$.

Brême ou Carpe de Mer. Duham. Trait. de Pêch. Tom. III. p.21. Pl. 4. fig. 1.

Brême ou Carpe de Mer. Descript. des Arts & Mét. Tom. XI. p. 400. Pl. 2. fig. 8.

14. Der Meerbrassem.

Die einfache Reihe kurzer spitziger Zähne, womit jede Kinnlade versehen ist, und die Schuppen, die über der Seitenlinie kleiner, als unter derselben sind, geben Unterscheidungszeichen für diesen Fisch ab.

Die Zähne in der Oberkinnlade sind am Grunde breiter, als die in der untern: jene stehen dicht zusammen, diese etwas von einander entfernt. In beiden sind sie einwärts gekrümmt.

In der Kiemenhaut findet man sechs, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse neunzehn, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, zusammen gedrückt, und bis ans Genick schuppenlos. Die Mundöffnung ist klein, und die Kinnladen sind von gleicher Länge. Die Lippen sind nicht stark, und die Lippenknochen nur schmahl. Die Zunge ist frey, und so wie der Gaumen glatt. Die Nasenlöcher sind doppelt, die untern röhren-, die obern eyförmig, und beide unweit der Augen befindlich: letztere sind von mittlerer Grösse, ihr Stern von dunkelblauer ins schwarze spielende Farbe, und ihr Ring silberfarben. Die Kiemendeckel sind glatt, abgerundet, und mit sehr kleinen Schuppen besetzt. Der hintere besteht aus zwey Blättchen, und der vordere ist an der innern Seite mit einer einfachen Kieme versehen. Auf dem äussern Rande der ersten Kieme sitzen dünne, unten breite, und oben in eine Spitze auslaufende Blättchen, die inwendig mit Stacheln versehen sind. An der innern Seite dieses Bogens, ingleichen an den übrigen, sind kleine Hügel sichtbar. Die Kiemenöffnung ist eng, und die Kiemenhaut bedeckt. Der Rumpf ist breit und dünn; der Rücken scharf, und der Bauch rundlich; die Seitenlinie breit, nahe am Rücken, vorn nach oben, und hinten nach unten zu gebogen. Sie ist auf beiden Seiten mit einer Reihe schwarzer Punkte eingefasst. Die Schuppen sitzen fest in der Haut, sind steif, daher der Fisch, wenn man mit der Hand vom Schwanze nach dem Kopfe zu fährt, sich rauh anfühlen läſst. Der After liegt der Schwanzflosse etwas näher als dem Kopfe. Die Rückenflosse ist aus zehn harten, und zwölf weichen, die Afterflosse aus drey harten und zehn weichen, und die Bauchflosse nur aus einem von ersterer, und fünf von letzterer Art Strahlen zusammen gesetzt. Alle weiche Strahlen sind vierzweigig, und die ersten davon einfach. Die Stacheln in der Rückenflosse sind mit Fasern versehen, und ragen über der Verbindungshaut, die schwarz eingefasst ist, hervor. Die Schuppen unter der Seitenlinie sind gross, an der Brust- Rücken- After-, und Schwanzflosse aber klein. Diese sowohl, als die übrigen Flossen, sind röthlich, die Seiten glänzend weiss ins Gold spielend, der Bauch ist mattweiss und der Rücken grau.

Diesen Fisch treffen wir im Kanal zwischen England und Frankreich, an den französischen Küsten, und im atlantischen Meere beim Vorgebürge der guten Hoffnung an *a*). Er hält sich gewöhnlich an den Ufern und andern untiefen Stellen auf.

Man fängt ihn mit Netzen, und mit der Angel. Am häufigsten erhält man ihn im Jun und Jul. Er gehört zu den Raubfischen, und lebt vorzüglich von den Eyern und der Brut anderer Fische. Er hat ein weisses, aber dabey weiches Fleisch, daher er bey weitem nicht so geschätzt wird, als der *Goldbrassem*, mit dem er übrigens viel Aehnliches hat. Wenn dieser Fisch groſs ist, und sich an felsigen Gegenden aufgehalten hat, so wird er wohlschmeckend, besonders, wenn er auf dem Roste gebraten, und mit einer Sardellen-Brühe zubereitet wird. Bey einem Ungewitter, oder Sturme begiebt er sich häufig nach den flachen Stellen der Ufer, welchen Umstand die Fischer zu seinem Fange nutzen *b*).

In Frankreich wird dieser Fisch *Brême* und *Carpe de mer*, und in Deutschland *Seebrassem* genannt.

Zu Folge der Beschreibung, welche uns *Duhamel* von seinem *Brême de mer* giebt, ist er mit dem unsrigen einerley Art, und es gebührt ihm daher die Ehre der ersten Bekanntmachung.

Ich begreife nicht, warum der Herr Abbé *Bonnaterre* in dem erst kürzlich erschienenen ichthyologischen Theil der Encyclopedie diesen Fisch nicht mit angeführt hat, da er doch zu den Fischen seines Landes gehört, und sein Werk, dem Titel zu Folge, von allen bekannten Fischen Nachricht geben soll. Er hat zwar eine *Brême de mer* angeführt *c*); allein diese ist nicht der *Duhamelsche*, sondern der *Gelbflosser* aus Amerika *d*).

---

a) *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 23.

b) *Duham.* A. a. O.

c) P. 101. n. 20.

d) S. rhomboides. *Linn.*

DER LAXIERFISCH.

Sparus Mæna.

CCLXXte Tafel.

Kleine pfriemenförmige Zähne, dreizehn Strahlen in der Afterflosse. K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 19, R. $\frac{11}{23}$.

Sparus dentibus parvis subulatisque, radiis tredecim in pinna ani. B. VI, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIII}$, C. XIX, D. $\frac{XI}{XXIII}$.

Sparus Mæna. S. ocello fusco laterali, corpore variegato. *Linn.* S. N. p. 468. n. 6. edit. *Gmel.* p. 1271. n. 6.

— — S. corpore argenteo, macula laterum nigra, pinnis rubescentibus, Massiliensibus. Mundoure. *Brünnich.* Pisc. Mass. p. 42. n. 56.

— — *Cetti* Faun. Sardin. p. 29. n. 215. La Menola. Naturg. v. Sard. Th. III. S. 126.

— — *Forskäl.* Descript. Anim. p. XV. n. 21. il Minula. p. XVIII.

— varius, macula nigricante in medio latere, dentibus quatuor majoribus. *Artedi.* Gen. p. 36. n. 7. Syn. p. 61. n. 9.

Sparus Mænas, dilute viridis, aut sordide flavicans, areolis obscuris, transsversis, lineis longitudinalibus cæruleis, macula nigricante magna in mediis lateribus. *Klein.* Miss. Pisc. V. p. 44. n. 1. tab. 8. fig. 4.

Ἡ Μαινίς. *Aristot.* lib. 6. c. 15. 17. lib. 8. c. 30. lib. 9. c. 2.

— *Oppian.* Haliæt. lib. 1. c. 5.

— *Ovid.* Haliæt. ver 121.

— *Athen.* Deipnos. lib. 7. p. 313.

— *Schneiders.* Arted. Syn. p. 96.

Mæna. *Plin.* N. H. lib. 9. c. 26.

— *Bellon.* Aquat. p. 225.

Mæna.

Mæna. *Rondel.* de Pisc. P. I. p. 138.

— *Gesner.* Aquat. p. 519. *Scheysserling,* Icon. Anim. p. 65. *Ein Scheysser,* Fischbuch. S. 33. a.

— *Aldrov.* de Pisc. p. 224.

— *Jonst.* de Pisc. p. 82. tab. 20. fig. 4.

— *Ruysch.* Theat. Anim. p. 54. tab. 20. fig. 4.

— The Cackerel. *Charlet.* Onomast. p. 144. n. 31.

— *Willughb.* Ichth. p. 318. tab. U. 8. fig. 4.

Mænas. *Rondeletii. Ray* Synops. Pisc. p. 135. n. 19.

La Mendole, Sclave à la mer Adriatique. *Rondel.* Hist. de Poiss. P. I. p. 124.

La Mendole, *Cagarelle* en Languedoc, *Juscle* à Narbonne, *Gerle* à Toulon. *Duham.* Trait. de Pêch. Tom. III. p. 41. Pl. 6. fig. 3.

— — Descript. des Arts & Mét. Tom. XI. p. 523. Pl. 3. f. 8.

— — *Bomar.* Dict. d'Hist. Nat. Tom. VII. p. 30.

— — *Bonnat.* Encycl. Ichth. p. 38. Pl. 48. fig. 183.

Parschbastard, der entweder blassgrün u. s. w. N. Schaupl. d. Nat. Th. VI. S. 385. n. 1.

Der Laxierfisch. Müll. L. S. Th. IV. S. 181. n. 6.

Purgirbrachsem. Mart. Nat. Lexic. Th. IX. S. 284.

15. Der Laxierfisch.

Die dreizehn Strahlen in der Afterflosse, und die kleinen pfriemenförmigen Zähne sind die Karaktere, wodurch man diesen Fisch von den übrigen seines Geschlechts unterscheiden kann.

Die Zähne stehen dicht beisammen, und bilden in jeder Kinnlade eine Reihe. Wenn man sie durch ein Vergrösserungsglas betrachtet, so findet man, dass sie einwärts gekrümmt, oben spizig, in der Mitte breit und am Grunde dünn und rund sind. Da sie viel Aehnlichkeit mit einem Pfriemen haben; so habe ich sie pfriemförmige Zähne genennt. Man sehe die zweite Figur auf unserer Tafel. Sowohl in der Ober- als Unterkinnlade sind hinter den erwähnten, viele sehr kleine spitzige Zähne vorhanden.

In der Kiemenhaut bemerkt man sechs, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse neunzehn, und in der Rückenflosse drey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist von mittlerer Grösse, auf den Seiten zusammen gedrückt, und bis ans Genick schuppenlos. Die Mundöffnung ist klein, und die Kinnladen sind von gleicher Länge. Der Gaumen ist rauh, die Zunge frey und glatt. Die Nasenlöcher sind doppelt, die vordern rund, die hintern oval, und beide Paar dicht an den Augen befindlich: diese stehen unweit des Scheitels, haben einen schwarzen Stern, und einen rothen Ring. Die Kiemendeckel sind glatt, abgerundet und mit Schuppen bedeckt. Der hintere ist aus zwey Blättchen zusammen gesetzt, und mit einem blauen Fleck geziert. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt gröſstentheils verborgen. Der Rumpf ist zusammen gedrückt, und mit dünnen, weichen Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie ist gerade, und dem Rücken näher, als dem Bauche. Der After ist der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Die Flossen sind röthlich, ihre weichen Strahlen vierzweigig, und die harten mit Fasern versehen. Von den Stacheln findet man in der Rückenflosse eilf, in der Afterflosse drey, und in der Bauchflosse einen. Die Grundfarbe des Fisches ist weiſs, durch welche blaue Linien durchspielen. Auf den Seiten nimmt man in der Mitte einen schwarzen Fleck wahr. Es ist bereits bekannt, daſs die Farben bey den Fischen veränderlich sind: bey keinem trifft dieses aber mehr ein, als bey dem unsrigen, indem durchgängig von ihm behauptet wird, daſs er im Winter weiſs sey, im Sommer aber mit verschiedenen Farben, besonders mit der blauen, prange.

Rondelet erzählt, er habe in Italien die Farben dieses Fisches weit lebhafter, als in Frankreich gefunden *a*).

---

a) De Pisc. P. I. p. 139.

Willughby ſah ihn in Venedig, wo er ſich im Winter aufhielt ganz weiſs, in dem darauf folgenden Sommer aber zu Rom und Neapel mit blauen Linien prangen *b*).

Dieſer Fiſch gehört im mittelländiſchen Meere zu Hauſe, und beſonders findet man ihn in Griechenland, Sardinien *c*), Malta *d*), Venedig, Rom, Neapel *e*), Marſeille *f*) und Toulon *g*) ſehr häufig. Er hält ſich unweit der Ufer an ſteinigten und ſandigten Gegenden in Menge beiſammen, und gehört daher bey dem *Ariſtoteles* zu ſeinen in Geſelſchaft *h*) lebenden Uferfiſchen *i*).

Es iſt ein Raubfiſch, und thut dadurch, daſs er die Brut verzehrt, der Fiſcherey Abbruch. Man fängt ihn zwar dafür häufig; allein er gewährt keinen Erſatz, da nur wenig für ihn bezahlt wird. Er hat ein mageres, zähes und unſchmackhaftes Fleiſch, und in der Laichzeit ſoll das vom Milcher einen widrigen Geruch bekommen, daher die Alten, wie man aus dem *Martial* erſiehet, dieſen Fiſch verachteten *k*). Indeſſen hängt auch bey dieſem Fiſche, ſo wie bey vielen andern, der Werth von der verſchiedenen Beſchaffenheit des Waſsers und der Nahrung ab. So ſagt *Rondelet*, daſs er im Sommer fett werde, und alsdann keine üble Speiſe abgebe *l*).

Der Rogner ſchmeckt, wrnn er voller Eyer iſt, beſſer, als zu jeder andern Zeit *m*). Er vermehrt ſich ſehr ſtark, welchen Umſtand auch *Ovid* bemerkt hat *n*).

---

b) Ichth. p. 318.
c) *Cetti* Sard. III. fig. 29.
d) *Forskäl* Deſcript. p. XV.
e) *Willughb.* I. a. B.
f) *Brünn.* Piſc. Maſſ. p. 42.
g) *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 41.
h) Grégales.
i) Littorales.
k) Seine Worte ſind: Fuiſſe gerres aut inutiles mænas.
Odor impudicus hirci fatebatur.
lib. 12. Epigr. 32.
l) De Piſcib. I. p. 139.
m) *Bellon* Aquat. p. 225.
n) Er ſagt: Fæcundumque genus mænæ. Haliæt. v. 121.

Dieser Fisch wird nicht sonderlich gross, wenigstens giebt ihm Herr *Brünniche* o) nur die Grösse einer Spanne, und *Rondelet* sieben bis acht Zoll p). Von dem grössten der zwey Exemplare, die ich besitze, theile ich hier eine Abbildung mit.

Man fängt ihn mit Netzen, wie auch mit der Angel. In Venedig wird er so häufig gefangen, dass er weder nach dem Gewichte noch stückweise, sondern haufenweise verkauft wird q). Auch wird er seiner Menge wegen, eingesalzen r). Nach dem *Dioscorides* soll sowohl der Genuss der Brühe, als auch das Einreiben des Unterleibes mit der Lake ein Abführungsmittel seyn, daher die alte unschicklich deutsche Benennung *Scheysserling* s), die holländische *Zee-Schyter* t). und die englische *Cackerel* u) entstanden sind.

Das Darmfell ist schwarz; beim Anfange des Darmkanals sitzen vier Blinddärme. Die Leber ist gross, blassgelb, und bestehet aus einem langen, und einem kurzen Lappen: an ersterm hängt die Gallenblase mit einer gelben Galle. Die Milz ist schwärzlich; der Magen dünnhäutig und lang, und die Schwimmblase an den Ribben auf beiden Seiten angewachsen.

In Frankreich heisst dieser Fisch *Mendole;* in der Provinz Languedoc besonders *Cagarelle*, zu Narbonne *Juscle*, zu Toulon *Gerle*, und zu Marseille *Mundoure*. In England nennt man ihn *Cackerel*, in Holland *Zee-Schyter*, in Rom und Sardinien *Menola*, in Venedig *Menelo*, und in Malta *Minula*. Die heutigen Griechen nennen ihn *Maris*, von den alten Deutschen wurde ihm der Nahmen *Scheisser*, oder *Scheusserling* beigelegt, und die heutigen nennen

o) Pisc. Mass. p. 42.
p) De Pisc. I. p. 139.
q) *Willughb.* Ichth. p. 318.
r) *Plin.* N. H. lib. 31. c. 7.
s) *Gesner* icon. Anim. p. 65.
t) *Müll.* L. S. IV. S. 181.
u) *Charlet.* Onom. p. 146.

ihn *Laxierfisch.* Die Fischer am adriatischen Meere haben ihm *Sclave* zur Benennung gegeben.

Die vier grossen Zähne, die *Artedi* mit als ein Kennzeichen für unsern Fisch angiebt *v*), kann ich an meinem Exemplare nicht finden. Vermuthlich ist er durch den *Willughby* dazu verleitet worden, da dieser sagt, dass die vier Vorderzähne in der Unterkinnlade grösser, als die übrigen wären *w*).

Klein x) macht unrichtig aus dem *Rothflosser y*) und aus dem unsrigen nur eine Gattung: denn da dieser durchaus mit spitzigen, jener hingegen mit Schneide- und Backzähnen versehen ist *z*), so siehet man schon hieraus, dass es zwey Arten sind.

Linnés Unterscheidungsmerkmahle dieser beiden Fische sind unzureichend, da er sie blos von den Farben hernimmt *aa*).

Die erste Abbildung, vom *Bellon* ist schlecht *bb*).

Rondelet cc) gab uns bald darauf eine bessere.

Gesner dd) besorgte ebenfalls eine neue, die aber nur der ersten gleich kömmt.

Aldrovand ee) kopirte die *Rondeletsche*, und setzte eine neue hinzu, die aber der ersten nachsteht.

Willughby ff) hat die *Rondeletsche*, *Jonston gg*) und *Ruysch hh*) die *Gesnersche* kopirt.

---

v) Syn. p. 61. n. 9.
w) Ichth. p. 318.
x) Miss. Pisc. V. p. 44. n. 1.
y) Sparus Synagris *Linn.*
z) *Brünnich.* Pisc. Mass. p. 54.
aa) S. N. p. 468. n. 5. 6.
bb) Aquat. p. 226.
cc) De Pisc. I. p. 138.
dd) Aquat. p. 519.
ee) De Pisc. p. 224.
ff) Ichth. tab. V. 8. fig. 4.
gg) De Pisc. tab. 20. fig. 4.
hh) Theat. Anim. tab. 20. fig. 4.

In den neuern Zeiten hat *Duhamel ii)* diesen Fisch aufs neue zeichnen lassen, die ebenfals nicht gut gerathen ist: denn die Flossen sind darin so schlecht vorgestellt, dass die harten Strahlen von den weichen nicht zu unterscheiden sind.

In der *Description des Arts & Métiers* ist die *Duhamelsche* nach gestochen worden *kk)*. Endlich hat auch kürzlich der Herr Abbé *Bonnaterre ll)* die *Rondeletsche* aufs neue copiren lassen.

Die besondern Heilkräfte in verschiedenen Krankheiten, die *Galenus mm)* und *Plinius nn)* unserm Fisch beylegen, sind, meines Wissens, in den spätern Schriften der Aerzte nicht bestätiget worden.

---

ii) Trait. de Pêch. III. Pl. VI. fig. 3.
kk) Tom. XI. Pl. 3. fig. 8.
ll) Encycl. Ichth. Pl. 48. fig. 183.
mm) De Simpl. lib. 11.
nn) N. H. lib. 32. c. 8. 9. 10.

DER SPARBRASSEM.

Sparus annularis.

C C L X X I te Tafel.

Ein schwarzer Fleck am Schwanze, vierzehn Strahlen in der Afterflosse. K. 6, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 20, R. $\frac{11}{24}$.

Sparus macula nigra caudali, radiis quatuordecim in pinna ani. B. VI, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIV}$, C. XX, D. $\frac{XI}{XXIV}$.

Sparus annularis. S. ocello nigro subcaudali, corpore flavescente. *Linn.* S. N. p. 467. n. 2. edit. *Gmel.* p. 1270. n. 2.

— — S. corpore argenteo lineis luteis fasciisque transversalibus nigris, incisoribus acutis. Massiliensibus Canté. *Brünnich.* Pisc. Mass. p. 37. n. 51. Spalatis *Pizi.* p. 110.

— — *Cetti* Faun. sard. p. 28. n. 210. Lo Sparo, Naturg. von Sard. Th. III. S. 85.

Sparus annularis. Turcis. *Smarid,* Arabis. *Hàros. Forstk.* Descript. Anim. p. XV. n. 17. i Spargu. p. XIX.

— unicolor flavescens, macula nigra annulari ad caudam. Artedi. Gen. p. 37. n. 12, Syn. p. 57. n. 1. edit. *Schneider.* p. 89.

Σπάρος. *Aristot.* H. N. lib. II. c. 17.

Sparulus. *Ovid.* vers. III.

Sparus. *Plin.* N. H. lib. 32. c. II.

— *Oppian.* lib. I. v. 109.

— *Bellon.* Aquat. p. 240.

— *Rondel.* de Pisc. P. I. p. 118, Italis *Sparlo*, Hispanis *Spargoil.* p. 119.

— Sparo. *Salv.* Aquat. p. 176. b.

— *Aldrov.* de Pisc. p. 182.

Sparus. *Jonſton.* de Piſc. p. 72. tab. 18. fig. 11.
— *Charleton.* Onomaſt. p. 141. n. 16.
— *Ruyſch.* Theat. Anim. p. 47. tab. 18. fig. 11.
— *Rondeletii. Willughb.* Ichth. p. 308. tab. U. 2. fig. 2.
— *Ray.* Synops. Piſc. p. 129. n. 5.
Sparulus. *Geſn.* Icon. p. 42. Sparus marinus. Aquat. p. 880. *Sparbraſſem.* Fiſchb. S. 34.
Sparaillon. *Rondel.* Hiſt. de Poiſſ. P. I. p. 111.
Sparaillon, Sparulus, Pargus, Sparlus, à Narbonne *Raſpaillon. Duham.* Trait. de Pêch. Tom. III. p. 13. Pl. I. fig. 5.
— *Bonnat.* Encycl. Ichth. p. 97. n. 2.
— *Deſcription des Arts & Métiers.* Tom. XI. p. 475. Pl. I. fig. 4.
Spare. *Bomare* Diction. Tom. XI. p. 33.
Der Schwarzringel. Müller. L. S. Th. IV. S. 180. n. 2.
Der Ringelbraſſem. Mart. Nat. Lexic. Th. IX. S. 279.

---

16. Der Sparbraſſem.

Der ſchwarze Fleck am Schwanze, und die vierzehn Strahlen in der Afterfloſſe ſind Merkmahle, wodurch man dieſen Fiſch von den übrigen ſeines Geſchlechts leicht unterſcheiden kann.

In der Kiemenhaut hat er ſechs, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe zwanzig, und in der Rückenfloſſe vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt klein, abſchüſsig, von den Seiten zuſammen gedrückt, und bis auf die Kiemendeckel ſchuppenlos. Die Kinnladen ſind von gleicher Länge, vorn mit ſpitzigen Schneide-, und auf den Seiten mit abgerundeten Backzähnen verſehen, Von letztern findet man in der untern Kinnlade zwey, und in der obern vier Reihen, wie ſolche auf unſerer Tafel zu mehrerer Deutlichkeit beſonders vorgeſtellt ſind. Die Naſenlöcher ſind doppelt, die vordern rund, die hintern länglich, und beide den Augen näher, als der Mundſpitze. Die Lippen ſind ſtark, und die Lippenknochen ſchmahl. Die Zunge iſt frey, und der Gaumen glatt. Die Augen haben einen ſchwarzen Stern, der von einem gelben Ringe umgeben wird. Die Kiemendeckel ſind abgerundet,

und

und glatt. An dem vordern ist an der innern Seite eine halbe Kieme sichtbar. Der Rumpf ist mit kleinen, glatten Schuppen bedeckt, die sich auch über den Grund der After- und Rückenflosse erstrecken. Der Rücken ist scharf; der Bauch rundlich; die Seitenlinie dem Rücken näher als dem Bauche, und der After in der Mitte des Körpers befindlich. Die Rückenflosse bestehet aus eilf einfachen harten, und aus dreizehn vielzweigigen weichen Strahlen, und die Afterflosse aus drey von ersterer und eilf von letzterer Art. Die Bauchflosse hat eine Mittelflosse, und ist aus einem harten und fünf weichen Strahlen zusammen gesetzt, die, wie die übrigen, in vier Spitzen getheilt sind. Die Grundfarbe des Fisches ist gelb, durch die, die silberigen Schuppen durchspielen. Der Rücken, mit seiner Flosse, so wie die am Bauche und After, sind schwarz, und von ersterm laufen Streiffen von gleicher Farbe queer über den Fisch weg, die sich nach dem Bauche zu verlieren. Die Brust- und die schwarz eingefasste Schwanzflosse ist röthlich.

Diesen Fisch treffen wir an verschiedenen Stellen im mittelländischen Meere an; so sah ihn Herr *Brünniche a*) zu Marseille, *Willughby b*) im adriatischen Meere; *Salvian c*) zählt ihn zu den römischen, und *Cetti d*) zu den sardinischen Fischen. Auch in der Türkey und in Arabien gehört er zu Hause *e*). Dieser Fisch wird nicht leicht über zehn Zoll lang angetroffen. Da er nur dünn ist, und ein weiches Fleisch hat, so erscheint er auch nicht auf den Tafeln der bemittelten Leute: indessen giebt er doch gebraten, wodurch das Fleisch eine Festigkeit bekömmt, eine gute Speise ab. Er hält sich in Haufen unweit

---

a) Pisc. Mass. p. 37. n. 51.
b) Ichth. p. 308.
c) Aquat. p. 176. b.
d) *Faun.* Sard. p. 28.
e) *Forsk.* Descript. p. XV. n. 17.

der Ufer zusammen, und geht auch in die Seen und Flüsse, wenn selbige noch Salzwasser führen *f*). Im Winter verbergen sie sich in die Tiefe, und legen sich dicht an einander, um vor der Kälte gesichert zu seyn. Nach einem langen Winterschlaf kommen sie im Frühjahre ganz mager wieder zum Vorschein, und machen zur Zeiten ansehnliche Reisen. Ihre Laichzeit fällt nach dem *Plinius* um das *Aequinoctium* *g*). Sie vermehren sich sehr stark, leben von der Brut der Krebse, Krabben, Muscheln und Schnecken, und beissen daher leicht an die Angel, wenn selbige mit einem Stückchen Schaale von diesen Thieren versehen ist. Gewöhnlich fängt man diesen Fisch mit dem Netze. Sehr häufig wird er in Sardinien, und zwar im October gefischt. Der Teich von Cagliari ist wegen des Fanges des Ringelbrassems sehr berühmt *h*). Auch im adriatischen Meere ist sein Fang sehr ansehnlich, am stärksten aber in den toskanischen Gewässern *i*).

Das Darmfell ist schwarz, der Magen lang, dünnhäutig, und am Ende mit fünf Anhängseln versehen. Der Darmkanal ist lang, und macht mehrere Umwindungen; die Leber ist röthlich, die Gallenblase lang, und enthält eine blassgrüne Galle. Die Milz ist klein, und von bläulicher Farbe.

In Frankreich heisst dieser Fisch *Sparaillon*, *Sparulus*, *Pargus*, *Sparlus*, zu Narbonne besonders *Raspaillon*, und zu Marseille *Canti*, in Italien *Sparlo*, in Dalmatien *Pizi*, in der Türkey *Smind*, in Spanien *Spargoil*, in Sardinien *Le Sparo*, auf der Insel Malta *Spargu*, und in Deutschland *Schwarzringel*, *Ringel-* und *Sparbrassem*.

---

f) *Rondel.* Hist. de Poiss. P. I. p. 111.

g) N. H. Lib. 9. c. 51.

h) *Cetti* Sard. III. S. 85.

i) *Müll.* L. S. Th. IV. S. 180. n. 2.

Ob unser Fisch bereits dem *Aristoteles* bekannt gewesen, und ob er unter dem *Asparaglus* des *Aelian* zu verstehen sey, darüber sind die Meinungen, sowohl der Aeltern, als neuern Ichthyologen, getheilt. *Rondelet k*) behauptet das erstere, und *Salvian l*), *Aldrovand m*) und *Jonston n*) das letztere. *Artedi o*) pflichtet *Rondelet*, und Herr *Schneider p*) *Salvian* bey.

Dem *Bellon* haben wir zwar die erste Abbildung von unserm Fische zu verdanken: allein sie ist nicht nur sehr schlecht, sondern auch darin unrichtig, dass er ihr Schneidezähne gegeben *q*).

Rondelet gab auch eine neue aber ebenfalls schlechte Zeichnung *r*).

Diejenige, die uns *Salvian* liefert, ist schon etwas besser; es sind jedoch in derselben die sämmtlichen Strahlen in der Rückenflosse weich vorgestellt, und der Fleck am Schwanze nicht angemerkt worden *s*). Auch *Aldrovand* hat uns eine neue, aber ungetreue Zeichnung hinterlassen *t*).

Gesner hat die rondeletsche copirt, und eine neue, weit schlechtere hinzugefügt *u*). *Jonston x*), *Ruysch y*) und *Willughby z*) liessen die salviansche nachstechen.

In den neuern Zeiten lieferte *Dühamel aa*) eine, die in den *Descriptions des Arts & Metiers* copirt ist *bb*).

---

k) De Pisc. I. p. 119.
l) Aquat. p. 177.
m) De Pisc. p. 182.
n) De Pisc. p. 72.
o) Syn. p. 57. n. 1.
p) *Artedi* Syn. p. 89.
q) Aquat p. 242.
r) I. a. B. p. 118.
s) Aquat. p. 176. b.
t) De Pisc. p. 182.
u) Icones p. 42.
x) De Pisc. t. 18. fig. 11.
y) Theat. Anim. tab. 18. fig. 11.
z) Ichth. tab. U. fig. 2.
aa) Trait. de Pech. III. Pl. 1. fig. 5.
bb) Tom. XI. p. 475. Pl. I. fig. 4.

Forskäl hat Recht, wenn er wider *Linné* bemerkt, daſs unſer Fiſch nicht mit einem eingefaſsten Flecke, den *Linné* als ein Kennzeichen angiebt *cc*), ſondern nur mit einem ſchwarzen Flecke ohne Einfaſſung verſehen ſey *dd*).

Wenn *Artedi* unſerm Fiſche breite Schneidezähne giebt *ee*), ſo iſt er vermuthlich durch die Abbildung des *Bellon* dazu verleitet worden; ein Fehler, welchen er nicht würde begangen haben, wenn er ſeine Beſchreibung dazu nachgeleſen hätte.

Da unſer Fiſch ſo viel Aehnlichkeit mit dem *Gold-* und *Geiſsbraſſem* hat, daſs er ſelbſt in Rom keinen eignen Namen hat *ff*), und einer mit dem andern verwechſelt wird; ſo wird es nicht überflüſsig ſeyn, das, was ſie verſchiedenes haben, hier auseinander zu ſetzen. Der *Goldbraſſem* hat nemlich über dem Auge einen goldnen, und hinter den Kiemen einen violetten, der unſrige aber nur am Schwanze einen ſchwarzen Fleck; ferner hat der unſrige in der Unterkinnlade nur zwey, jener aber drey Reihen Backzähne. Der Geiſsbraſſem hat nach der Länge laufende goldfarbenen Linien, die dem unſrigen fehlen, auch iſt er vorn mit Schneide- der unſrige aber mit ſpitzigen Zähnen verſehen.

---

cc) S. N. p. 467. n. 2.

dd) Deſcript. Anim. p. XV. n. 17.

ee) Gen. p. 37. n. 12.

ff) *Bell.* Aquat. p. 242.

DAS GROSSAUGE.

Sparus macrophthalmus.

CCLXXIIte Tafel.

Das Auge grofs, vier Hundszähne in der Oberkinnlade. K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 20, R. $\frac{12}{22}$.

Sparus oculo magno, dentibus quatuor caninis in maxilla ſuperiore. B. VI, P. XV, $V.\frac{I}{VI}$, $A.\frac{III}{XI}$, *C. XX,* $D.\frac{XII}{XXII}$.

17. Das Grofsauge.

Das ſehr grofse Auge und die vier Hundszähne in der Oberkinnlade ſind die Kennzeichen dieſes Fiſches.

In der Kiemenhaut ſieht man ſechs, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe zwanzig, und in der Rückenfloſſe zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt abſchüſsig, zuſammen gedrückt, und bis auf die Kiemendeckel ſchuppenlos. Die Mundöffnung iſt weit, und die Kinnladen ſind von gleicher Länge, an den Seiten mit einer, vorn aber mit mehreren Reihen kleiner ſpitzen Zähne beſetzt. In der Unterkinnlade ſind die acht Vorderzähne gröſser, als die übrigen. Die Lippenknochen ſind breit, die Naſenlöcher doppelt, und unweit der Augen befindlich. Die Zunge iſt frey und glatt; die

Augen ſind groſs, haben einen ſchwarzen Stern, und einen rothen Ring; die Kiemendeckel ſind glatt, aus zwey Blättchen zuſammen geſetzt, und am vordern iſt eine einfache Kieme ſichtbar. Die Zoten ſind einfach, und die Zähne auf dem kleinen Kiemenbogen rund, und an den Seiten gezähnelt. Der Rumpf iſt vorn breit, und hinten ſchmahl, der Rücken und Bauch ſind dünn, die in der Nähe des Rückens befindliche Seitenlinie bildet mit ſelbigem einen flachen Bogen, und der After liegt in der Mitte des Bauches. Die Schuppen bilden ſowohl am Rücken, als hinter dem After eine Furche; die Floſſe am letztern iſt aus drey harten und acht weichen Strahlen, die am erſtern aus zehn von dieſen, und aus zwölf von jenen zuſammen geſetzt; die Bauchfloſſe hat nur einen harten und die übrigen Floſſen gar keinen harten Strahl. Alle weichen Strahlen ſind, bis auf den erſten in der Bruſt- und Schwanzfloſſe, vielzweigig.

Die Farbe dieſes Fiſches iſt gelb, durch welche die weiſsen gezähnelten Schuppen durchſpielen; die Floſſen ſind roth, von welcher Farbe auch die in der Länge laufenden Linien ſind. Sein Aufenthalt iſt mir unbekannt, indem ich ihn aus einer Verſteigerung erhalten habe.

DER CASTAGNOL.

Sparus Raii.

CCLXXIIIte Tafel.

Die Flossen mit Schuppen besetzt. K. 5, Br. 20, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{32}$, S. 22, R. $\frac{3}{38}$.

Sparus pinnis squamatis. $B. V, P. XX, V. \frac{I}{VI}, A. \frac{II}{XXXII}, C. XXII, D. \frac{III}{XXXVIII}.$

Brama marina, cauda forcipata. *Raii Synops. Pisc.* p. 115. n. 4.

— — *Willughb. Ichthyol. tab.* V. 12.

— — Toothed Gilt-Head. *Penn. B. Zoolog. III.* p. 243. n. 114. Pl. 43.

La Castagnole. *Duham. Trait. de Pech. Tom. III.* p. 26. Pl. 5. fig. 1.

— — Descript. des Arts & Métiers. Tom. XI. p. 499. Pl. 3. fig. 4.

Breme denté. Bonnaterre. Encycl. Ichthyol. p. 104. Pl. 50. fig. 192.

18. Der Castagnol.

Man erkennt diesen Fisch an seinen mit Schuppen besetzten Flossen, wovon die an der Brust nur am Grunde, die am Bauche bis über die Hälfte, und die übrigen aber ganz damit bedeckt sind.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Brustflosse zwanzig, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwey und dreissig, in der Schwanzflosse zwey und zwanzig, und in der Rückenflosse acht und dreissig Strahlen.

Der Körper ist zusammen gedrückt, vorn breit und am Schwanze schmahl; der Kopf ist sehr abschüssig, und bis auf die Nase mit Schuppen besetzt. Von den Kinnladen ist die untere die längste, und mit zwey Reihen dünner, spitzer Zähne besetzt, wovon die in der innern Reihe die längsten sind. In beiden sind sie einwärts gekrümmt und von einander entfernt, zwischen denen man kleinere andere Zähne wahrnimmt. In der untern Kinnlade ist vorn eine Reihe ähnlicher Zähne vorhanden, hinter welchen sehr viele kleine raspelartige zu sehen sind. Mit solchen ist auch die Zunge hinten, und der Schlund und der Gaumen vorn bewaffnet. Die Lippenknochen sind lang und breit; die Nasenlöcher einfach und dicht an den Augen befindlich: diese sind gross, und haben einen schwarzen Stern, der in einem silberfarbenen Ringe steht. Die Kiemendeckel sind glatt, und die Kiemenöffnungen sehr weit. Die Schuppen sind weich, glatt, und mit einer Haut überzogen. An der After- und Rückenflosse sind auch die Strahlen mit Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie ist nahe am Rücken, und hinterwärts gekrümmt, und der After dem Kopfe näher, als der Schwanzflosse. Die sämmtlichen Flossen laufen in eine Spitze aus, und haben vierzweigige Strahlen, nur die drey ersten in der Rücken-, die zwey vordern in der After- und der erste in der Bauchflosse sind hart. Am Grunde der letztern nimmt man eine Mittelflosse wahr. Der Rücken ist schwarz, die Seiten sind heller, und nach dem Bauche zu silberfarben.

Dieser Fisch, den *Rai* zuerst beschrieb, und den *Jonson* (1681) bey der Ebbe am Strande der Bucht Middelburg fand, gehört wahrscheinlich im nördlichen Ocean zu Hause, und ist nur durch einen Zufall dahin gerathen. *Pennant*

nant rechnet ihn zwar zu den Fiſchen Englands *a*), und *Duhamel* zu denen von Frankreich *b*): allein da keiner von beiden, weder von ſeinem Fange, noch von ſeinem Werthe und ſeiner Zubereitung etwas erwähnt; ſo muſs er alſo da nicht häufig ſeyn. Der eigentliche Aufenthalt iſt mir daher unbekannt. Er hat auch mit andern See- und Fluſsfiſchen zu wenig Aehnlichkeit, als daſs zu vermuthen wäre, er werde unter dem Nahmen anderer Fiſche, wie dieſes bey mehreren der Fall iſt, verkauft.

Derjenige, den *Rai* beſchrieb, war ſechs und zwanzig Zoll lang, und ſechszehn breit; die Länge des dühamelſchen betrug achtzehn, und die Breite zehn Zoll, welche Gröſse der meinige um ein weniges überſteigt.

In England wird er *Toothed-Gilt-Haed,* und in Frankreich und Deutſchland *Caſtagnole* genannt.

Rai, der unſern Fiſch zuerſt beſchrieb, brachte ihn zu den Karpfen *c*): allein, da er den Mangel der Zähne als das Kennzeichen dieſer Fiſche angiebt, der unſrige hingegen damit verſehen iſt; ſo kann er auch nicht darunter gerechnet werden. Auch hat er die raſpelartigen Zähne überſehen.

Im *Willughby* finden wir die erſte Zeichnung *d*), in der aber die Rücken- und Afterfloſſe ohne Schuppen, und die Strahlen in derſelben einzeln vorgeſtellt ſind. Auch iſt die Mittelfloſſe und die Seitenlinie darin übergangen worden. Die beiden letzten fehlen auch der Abbildung, die uns Herr *Pennant* von dieſem Fiſche gegeben hat *e*), und die beiden Hundszähne in der Unterkinnlade, die dieſer Schriftſteller bemerkt hat *f*), finde ich weder in meinem Exem-

---

a) B. Zoolog. III. p. 243. n. 114.
b) Trait. de Pech. Tom. III. p. 26.
c) Synops. Piſc. p. 115. n. 4.
d) Ichthol. tab. V. 12.
e) B. Zoolog. III. tab. 43.
f) — — p. 243.

plare, noch haben *Rai* und *Duhamel* ſie bemerkt. Letzterer gab uns eine neue und gute Abbildung, es ſind jedoch darin die Schuppen auf den Floſſen nicht angedeutet, und im Text finde ich auch keine Erwähnung davon. Auch finde ich nur die erſten drey, nicht aber, wie dieſer Schriftſteller angiebt, ſechs Strahlen in der Rückenfloſſe hart. Ferner ſind nicht die vorderſten acht Strahlen in der Rücken- und Afterfloſſe die längſten, ſondern in erſterer iſt es der vierte bis zehnte, und in letzterer der dritte bis ſiebente.

Die Beſchreibung ſowohl, als Abbildung, die wir in dem Werke *Deſcriptions des Arts & Métiers* finden, ſind aus *Duhamel* copirt.

Es wundert mich, daſs der Herr Abbé *Bonnaterre* in dem erſt kürzlich erſchienenen ychthyologiſchen Theile der Encyclopedie dieſen Fiſch nur aus *Pennant*, deſſen Abbildung er copirte, kennt, und ihn mit einem neuen Nahmen *Brème denté* belegt, da er doch die richtigere Benennung und beſſere Zeichnung ſeines Landmannes, des *Duhamels* hätte gebrauchen können.

Obgleich unſer Fiſch bereits vom *Rai* beſchrieben, und vom *Willughby* abgebildet war, ſo haben ihn deſſen ungeachtet *Artedi* und *Linné* in ihr Syſtem nicht aufgenommen. Auch in der neuen ſehr vermehrten Gmelinſchen Ausgabe des Linnéiſchen Syſtems iſt er ausgelaſſen worden. Endlich iſt noch zu bemerken, daſs in Frankreich unter dem Nahmen *Caſtagnol* noch drey andere Fiſche bekannt ſind. Zwey davon führt Herr *Duhamel*, und einen Herr *Brünniche* an.

Der Caſtagnol der Genueſer und der Sardinier iſt auch nicht unſer Fiſch, ſondern der oben erwähnte Borſtenfloſſer.

Ich finde nicht die mindeſte Aehnlichkeit zwiſchen der zweiten Art von *Scare* des *Rondelet* und dem unſrigen, die *Duhamel* bemerkt. Man vergleiche nur die Zeichnung des *Scars*, der in der lateiniſchen Ausgabe auf der 169ten und in der franzöſiſchen auf der 146ten Seite befindlich iſt, mit unſerm Fiſche, ſo wird man mein Urtheil gegründet finden.

DIE ROTHSCHUPPE.

Sparus Erythrinus.

CCLXXIVte Tafel.

Zwölf Stacheln am Rücken, zwey Reihen Backzähne, K. 5, Br. 17, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 20, R. $\frac{12}{22}$.

Sparus spinis dorsalibus duodecim, ordine dentium maxilarum duplici. B. V, P. XVII, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XII}$, *C. XX, D.* $\frac{XII}{XXII}$.

Sparus Erythrinus. S. cauda subintegra, corpore rubro. *Linn.* S. N. p. 469. n. 10. edit. Gmel. p. 1272. n. 10.

Sparus totus rubens, iride argentea. *Arted.* Gen. p. 36. n. 3. Syn. p. 59. n. 5.

Sparus Erythrinus. S. corpore argenteo rubente, Massil. Pageau, Pageur. *Brünn.* Pisc. Mass. p. 43. n. 58.

Erythrinus. *Cetti* Fauna Sardin. p. 29. *il Pagello.* Naturg. v. Sardin. Th. III. S. 128.

Il Pagella. *Forskael* Descript. Animal. p. XVIII.

Synagris, capite complanato, argenteo, ventre subalbido, corpore reliquo rubescente; ore parvo, mediocribus & acutis dentibus; dorsali pinna spinosa, aequaliter a capite & cauda dissita. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 52. n. 14.

Erythrinus primus, seu major, vulgo Bouccanegre. *Plümier* M. S.

Fragolinus. *Jovius* de Piscib. Rom. c. 13.

Erythrinus, seu Rubellio. Bell. Aqu. p. 185.

— — — *Aldrov.* de Piscib. p. 154.

ὁ ἐρυθρικὸς & ἐρύθρινος. *Aristot.* lib. 4. c. 11. lib. 6. c. 13, & lib. 8. c. 13.

ἐρύθρινος. *Oppian.* Haliaet. lib. 1. p. 108.

— *Schneid.* Arted. p. 92. n. 5.

Erythrinus. *Plin.* lib. 9. c. 16. 52 & lib. 32. c. 9. 10.

— *Rondel.* de Piscib. I. p. 144.

Pajeau ou Pagel, Pageu à Antibes. *Duham.* Trait. de Pech. Tom. III. p. 29.

— — *Descript.* des Arts & de Métiers, Tom. XI. p. 503.

Le Pagel. *Bonnaterre* Encycl. Ichthyol. p. 99. Pl. 49. fig. 185.

— — *Rondel.* Histoire de Poiss. I. p. 128.

— — *Bomare* Diction. d'Histoire Natur. Tom. VIII. p. 154.

Die Rothschuppe. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 184.

Meerbrachsem mit u. s. w. Neuer Schaupl. d. Nat. Gesch. Th. V. S. 479. n. 14.

Fragolino. *Salvian.* Aquat. p. 238. b.

19.
Die Rothschuppe.

Die zwölf harten Strahlen, womit die Rückenflosse bewaffnet ist, und die doppelte Reihe Backzähne sind dieses Fisches Kennzeichen.

In der Kiemenhaut finde ich fünf, in der Brustflosse siebzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse zwanzig, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist abschüssig, und oben bis an's Genicke, und auf den Seiten bis an die Kiemendeckel schuppenlos; die Kinnladen sind gleich lang, die obere ist mit zwey Lippenknochen versehen, und beide sind stark bewaffnet. Die Vorderzähne sind stark und spitzig, die an den Seiten perlförmig, und hinter den vordern viele kleine spitze in zwey Reihen geordnete Zähne sichtbar. Die Nasenlöcher sind doppelt, die Augen gross, und ihr schwarzer Stern wird von einem gelben und silberfarbenen Ringe umgeben. Die Zunge ist frey, schmahl und so wie der Gaumen glatt. Der vordere Kiemendeckel bestehet aus zwey stumpfwinklichen Blättchen, und der hintere ist abgerundet; die Kiemenöffnung ist weit, die Kiemenhaut bedeckt, und an der innern Fläche des Vorderkiemen-

deckels eine einfache Kieme sichtbar. Der Rumpf ist breit und dünn; die Schuppen sind glatt, und bilden an der After- und Rückenflosse eine Furche. Der Rücken und Bauch sind rundlich, und der After ist der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die rosenrothe Farbe an den Seiten, die die Alten verlieren, und durch welche die silberglänzenden Schuppen durchspielen, giebt dem Fische ein schönes Ansehen. Am Bauche ist er allezeit weiss, und die Flossen spielen in's röthliche. Die Rückenflosse ist aus zwölf harten, und aus zehn vierzweigigen weichen, die Afterflosse aus drey harten, und aus neun dreizweigigen weichen, und die Bauchflosse aus einem einfachen, und aus fünf dreizweigigen weichen Strahlen zusammen gesetzt.

Dieser Fisch hält sich in vielen Meeren auf. Die Griechen kannten ihn aus ihrem Meere; *Jovius a)* und *Salvian b)* rechnen ihn zu den römischen, *Cetti c)* zu den sardinischen, *Forskäl d)* zu den malthesischen, *Brünniche e)* zu den marseillischen Fischen, und *Plümier* zeichnete ihn nach der Natur auf den antillischen Inseln.

Von *Aristoteles f)* wird dieser Fisch zu den in *der offenen See sich aufhaltenden*, und vom *Oppian g)* zu den *Uferfischen* gezählt. Beide haben nur zum Theil Recht; denn im Winter hält er sich in ersterer. und im Frühjahre und Sommer in letzterer Gegend auf, um an den flachen Ufern seinen Laich abzusetzen, und da in dieser Absicht mehrere Fische dahin kommen, so verweilt er daselbst noch nachdem er seinen Laich abgesetzt hat, eine Zeitlang, um

---

a) De Piscib. Roman. c. 13.
b) De Aquat. p. 238. b.
c) *Faun.* Sardin. p. 29.
d) Descript. Anim. p. XVIII.
e) De Piss. Mass. n. 58.
f) H. N. lib. 4. c. 11.
g) Haliaet. lib. 1. p. 108.

ſeine Gefräſsigkeit an der jungen Brut zu ſtillen, und da er mit einer doppelten Reihe von Backzähnen verſehen iſt; ſo ſucht er auch die hartſchaaligen Seegeſchögfe, als: Muſcheln, Schnecken, Krebſe u. ſ. m. auf.

Seine Gröſse wird von verſchiedenen Schriftſtellern verſchieden angegeben. So behauptet *Salvian h)*, daſs er höchſt ſelten über eine Hand breit angetroffen werde; *Brünniche i)* ſah ihn bey *Marſeille* anderthalb Spann und drüber lang, und aus der Handſchrift des Paters *Plümier* ergiebt ſich, daſs er an den antilliſchen Inſeln über einen Fuſs groſs werde. Die Urſache dieſer verſchiedenen Gröſse iſt theils die mehr oder minder häufige Nachſtellung, theils der Mangel oder Ueberfluſs an der Nahrung mancher Gegenden.

Die Zeichnung, die ich hier mittheile, iſt vom *Plümier.* Ich habe ſie mit den Originalen, die ich von dieſem Fiſche beſitze, verglichen, und ſie vollkommen, bis auf die Gröſse, übereinſtimmend gefunden.

Dieſer Fiſch, und beſonders, wenn man ihn zur Winterzeit in der vollen See fängt, hat ein weiſses, fettes und ſehr wohlſchmeckendes Fleiſch, und wird ſein Geſchmack, wenn er gebraten wird, noch um einen groſsen Theil erhöhet. Ja, *Jovius k)* ſagt ſogar, daſs, wenn man ihn gleich nach dem Fange brate, ihn einige Tage in gewürztem Pommeranzenſaft liegen laſſe, und dann kalt verzehre, er am Geſchmacke alle übrigen gebratnen Fiſche übertreffe.

Seine Laichzeit fällt im *April,* da man zu Anfange dieſes Monaths ſeine Eyerſtöcke angeſchwollen findet. Er vermehrt ſich ſehr ſtark, und ſein Wachsthum hängt von der mehr oder minder nahrhaften Gegend ſeines Aufenthalts ab.

---

h) Aquat. p. 238. b.

i) Piſc. Maſs. p. 43.

k) De Piſc. rom. c. 13.

Er gehört zu den Raubfischen, die sich haufenweise beisammen halten, und verzehrt nicht nur kleine Fische, sondern, wie bereits erwähnt worden, viele hartschaaligen Wassergeschöpfe.

Die Leber dieses Fisches ist weisslicht, und bestehet aus einem langen, und einem kurzen Lappen; unter jenem liegt ein langer dünnhäutiger Magen, an dessen Ende einige wurmförmige Anhängsel befindlich sind; die Gallenblase ist gross; der Darmkanal ist lang, und hat mehrere Umbeugungen; der Milch und Rogen ist doppelt; die Milz gross und schwärzlich.

Die *Deutschen* nennen diesen Fisch die *Rothschuppe;* die *Holländer Roode Brasem;* die *Franzosen Pagel* und *Pageur,* und die *Marseiller* besonders *Pageau,* und zu *Antibes Pageu;* in *Rom* ist er unter dem Nahmen *Frangolino* und *Fragolino;* in *Venedig* unter *Alboro* und *Arboro;* in *Spanien* unter *Pogel;* in *Maltha* unter *Pagella;* in *Sardinien* unter *Pagello;* und auf den *antillischen Inseln* unter *Bouccanegre* bekannt.

Wenn *Linné* eine nur wenig vertiefte Schwanzflosse mit zum Kennzeichen dieses Fisches angiebet *l*), so muss er entweder ein verstümmeltes Exemplar, oder eine fehlerhafte Zeichnung vor sich gehabt haben: denn nicht nur die drey Exemplare, die ich besitze, und die *Plümiersche* Zeicnung haben eine gabelförmige Schwanzflosse, sondern auch die Beschreibungen des *Bellon m*), die Zeichnung des *Rondelet n*) und des *Salvian o*) stimmen darin überein.

Aristoteles irrt, wenn er glaubt, dass es bey diesem Fische kein Milcher gäbe *p*), dass er sich ohne Männchen fortpflanzen könne und dass man ihn

---

l) S. N. p. 369. n. 10.

m) Aquat. p. 185.

n) De Pisc. p. 144.

o) Aquat. p. 238. b.

p) H. N. lib. 4. c. 11.

zu allen Jahreszeiten mit Rogen angefüllt finde: denn *Jovius* sah oft von unserm Fische Milcher und auch den Rogen ohne Eyer *q*). Wenn aber dieser Schriftsteller daraus den Schluss macht, dass dieses Umstandes wegen, der *Erythrinus* des *Aristoteles* mit dem *Fragolino* der Römer nicht einerley Fisch sey; so hat er dem *Aristoteles* zu viel geglaubt. Man hat bey vielen Fischen wahrgenommen, dass es mehr Rogner als Milcher giebt, wahrscheinlich hatte *Aristoteles* lauter Weibchen, die eben voll Rogner waren, gesehen, und daraus den Schluss gemacht, dass es bey dieser Art gar keine Männchen gäbe. *Plinius*, der bloss gesammelt, aber selbst keine Beobachtungen gemacht hat, ist bloss der Wiederhall seines Vorgängers, und sagt daher ebenfalls, dass unser Fisch aus nichts, als aus Weibchen bestünde, die beständig trächtig wären *r*).

Müller hat unrecht, wenn er den *Karfe* des *Olaffsen* zu unserm Fische anführt *s*): denn, wie man aus der von *Olaffsen* mitgetheilten Zeichnung siehet *t*), so ist es ein schmahler Fisch, der achtzehn Strahlen in der Rückenflosse, und eine runde Schwanzflosse hat, lauter Merkmale, die sich an dem unsrigen nicht finden.

Die erste Abbildung von diesem Fische hat uns *Bellon* im Holzschnitt *u*), und nicht lange nachher *Salvian* eine in Kupferstich geliefert *x*): beide sind für ihr Zeitalter gut genug. Eben dieses gilt auch von der bald darauf erfolgten neuen Abbildung des *Rondelet* *y*).

Auch

---

q) De Piscib. Rom. c. 13.

r) Seine Worte sind: *In quodam genere omnino non sunt mares, sicut in erythrinis & Chanis. Omnes enim ouis gravidae capiuntur.* H. N. lib. 9. c. 16.

s) Prodr. Z. D. n. 380.

t) Island. tab. 29.

u) Aquat. p. 186.

x) Aquat. p. 236.

y) De Pisc. p. 144.

Auch *Gesner* gab uns eine neue Abbildung, die er in *Venedig* machen liess, und die nach seinem eignen Geständnisse schlechter, als die des *Rondelet* ist *z*).

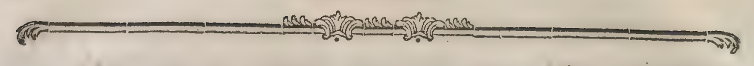
In der Folge besorgte *Aldrovand* zwey neue Abbildungen *aa*), die noch weit schlechter sind, und widerspricht sich selbst *bb*), indem er die Länge des Fisches nur eine Hand breit angibt, und ihn doch weit länger vorstellt.

Willughby cc) hat den *Salvian*, *Jonston dd*) den *Gesner*, und endlich *Ruysch ee*) den *Jonston* copirt. Die Zeichnung, die wir in den erst kürzlich erschienenen Theile der *Encyclopédie methodique* finden *ff*), sind in der Bauch- Brust- und Afterflosse alle Strahlen weich vorgestellt.

Zu den Zeiten, da man alles nach der aristotelischen Philosophie erklärte, war es leicht, einem jeden Geschöpfe, nach seinem praedominirenden Elemente eine Heilkraft anzudichten. Da nun unser Fisch kein schleimiges, sondern ein trocknes Fleisch hat, so musste auch der Genuss desselben, dem *Galenus* zu Folge, den Durchfall, woran eine überflüssige Feuchtigkeit schuld ist, hemmen: da er aber, als Fisch überhaupt betrachtet, von feuchter und kalter Natur ist, so nimmt es *Jovius* den Aerzten übel, dass sie ihn in hitzigen Krankheiten verboten, da doch *Hippocrates* ausdrücklich behauptet, dass in diesen Krankheiten feuchte Mittel heilsam wären *gg*).

---

z) Aquat. p. 365.
aa) De Pisc. p. 154. 155.
bb) I. a. B. p. 153.
cc) Icht. tab. V. 6.
dd) De Pisc. tab. 18. fig. 6.
ee) Theat. Anim. tab. 18. fig. 6.
ff) Ichth. pl. 49. fig. 185.
gg) De Pisc. rom. c. 13.



Dritte Abtheilung.

MONDSCHWÄNZE.

DER BLAUSTREIFF.

Labrus trivittatus.

CCLXXVte Tafel.

Drey blaue nach der Länge laufende Streiffen. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 18, R. $\frac{11}{19}$.

Sparus vittis tribus caeruleis. *B. V, P. XVI, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{X}$, *C. XVIII,* *D.* $\frac{XI}{XIX}$.

20. Der Blaustreiff.

Die drey nach der Länge laufenden blaue Streiffen machen diesen Fisch kennbar.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf ist abschüssig, zusammen gedrückt, und bis auf die Kiemendeckel schuppenlos. Die Nasenlöcher sind einfach, rund, und den Augen

näher als der Mundspitze. Die Kinnladen sind gleich lang, vorn mit vier Hundszähnen, und hinter diesen, ingleichen auf den Seiten, mit vielen kleinen spitzen Zähnen bewaffnet, wovon jedoch die in der untern die gröfsten sind. Der Gaumen, die Kiemendeckel und Schuppen sind glatt; die Kiemenöffnung ist grofs, und die Kiemenhaut halb bedeckt. Der Rumpf ist schmahl; der After vom Kopfe weiter als von der Schwanzflosse entfernt, und die Seitenlinie in der Nähe des Rückens befindlich.

Die drey erwähnten blauen Streiffen fangen hinter dem rothen Augenringe an, endigen sich an der Schwanzflosse; und geben dem Fische, da sie auf dem Silbergrunde gut abstechen, ein schönes Ansehen. Die Brust- und Bauchflossen sind röthlich, die übrigen zum Theil gelb, und zum Theil blau. In allen sind die weichen Strahlen vierzweigig. Die Rückenflosse hat eilf, die am After drey, und die am Bauche einen harten Strahl.

Dieser Fisch gehört in *Japan* zu Hause.

DER ANKERZAHN.

Sparus Anchorago.

CCLXXVIte Tafel.

Dreizehn Stacheln am Rücken, die Hundszähne auswärts gerichtet. K. 5, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 16, R. $\frac{13}{21}$.

Sparus aculeis dorſalibus tredecim, dentibus caninis exertis. *B. V, P. XV,* $V. \frac{I}{VI}, A. \frac{III}{XII}, C. XVI, D. \frac{XIII}{XXI}.$

21. Der Ankerzahn.

Man erkennt dieſen Fiſch an den dreizehn Stacheln in der Rückenfloſſe, und den auswärts ſtehenden Hundszähnen. Die in der Unterkinnlade gleichen, da ſie vorn und auf den Seiten auswärts gerichtet und einwärts gekrümmt ſind, einigermaſsen einen Anker. Ich habe daher Gelegenheit genommen, ihn den *Ankerzahn* zu nennen. *Anchorago* nennten die Alten den *Lachs,* weil bey dem Männchen die Unterkinnlade hakenförmig gebogen iſt.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und in der Rückenfloſſe ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt ſtark, abſchüſsig, auf den Seiten zuſammen gedrückt, und bis auf die Kiemendeckel ſchuppenlos; die Mundöffnung iſt weit, die Lippen ſind ſtark, und von den Kinnladen iſt die untere die längſte. Auſser den

erwähnten Hundszähnen, davon man unten vier und oben zwey wahrnimmt, ſind an den Seiten noch eine Reihe kleiner, ſpitzer Zähne, und in der Oberkinnlade am Winkel ein hervorſtehender Zahn befindlich. Die Zunge, der Gaumen und die Kiemendeckel ſind glatt. Die Naſenlöcher ſind einfach, und dicht an den Augen befindlich: dieſe ſtehen nahe am Scheitel, haben einen ſchwarzen Stern, der von einem bläulichen Ringe umgeben wird. Die Kiemenöffnung iſt ſehr weit, und an der innern Seite des Vorderkiemendeckels eine einfache Kieme ſichtbar. Der Rumpf iſt zuſammen gedrückt, am Rücken ſcharf, am Bauche rundlich, und mit groſsen, glatten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie iſt in der Nähe des Rückens befindlich, und bildet wie jener einen flachen Bogen. Die Rückenfloſſe iſt bey dieſem Seebraſſem nicht ſo lang, als bey den vorhergehenden. Sie beſtehet aus dreizehn mit Faſern verſehenen Stacheln, und acht vierzweigigen weichen Strahlen. Die Afterfloſſe iſt aus drey harten, und neun weichen, und die Bauchfloſſe aus einem harten und fünf weichen zuſammen geſetzt; die letztern ſind ſowohl in dieſen als in den übrigen Floſſen vierzweigig. Die Bauchfloſſen ſtehen weiter hinterwärts, als die Bruſtfloſſen; alle laufen in eine, und die am Schwanze in zwey Spitzen aus. Der Kopf und die Floſſen ſind röthlich, und nur die am Rücken iſt bläulich, von welcher Farbe auch die queer über den Rumpf laufende Bänder ſind. Die Grundfarbe iſt gelb ins rothe ſpielend.

Da ich dieſen Fiſch aus einer holländiſchen Auction erhalten habe; ſo kann ich weiter nichts mit Gewiſsheit von ihm ſagen, als daſs er ſeines ſtark bewaffneten Mundes wegen, unſtreitig zu den Raubfiſchen gehöre.

DER JAPANISCHE BRASSEM.

Sparus japonicus.

CCLXXVIIte Tafel. Fig. 1.

Zehn Stacheln am Rücken. K. 5, Br. 18, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 18, R. $\frac{10}{19}$.

Sparus aculeis dorsalibus decem. *B. V, P. XVIII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{X}$, *C. XVIII, D.* $\frac{X}{XIX}$.

22. Der japanische Brassem.

Da alle Mondfloffer, die ich befchreibe, mit mehr oder weniger als zehn Stacheln am Rücken verfehen find; fo dient die Anzahl von zehnen für unfern Fifch zum Unterfcheidungszeichen.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Bruftfloffe achtzehn, in der Bauchfloffe fechs, in der Afterfloffe zehn, in der Schwanzfloffe achtzehn, und in der Rückenfloffe neunzehn Strahlen.

Der Kopf ift kurz, abfchüfsig, zufammen gedrückt und bis an die Kiemendeckel fchuppenlos; die Kinnladen, wovon die unterfte die längfte ift, find nur mit einer Reihe kurzer fpitzer Zähne verfehen; der Gaumen und die Zunge find glatt; die Lippenknochen lang und breit; die Nafenlöcher

einfach, und dicht an den Augen befindlich: diese sind grofs, stehen nahe am Scheitel und haben einen blauen und einen silberfarbenen Ring. Die Kiemendeckel sind glatt, die Kiemenöffnung ist sehr weit und die Kiemenhaut liegt verborgen. Der Rumpf ist zusammen gedrückt, die Seitenlinie gerade und nahe am Rücken befindlich. Der After liegt der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Die Schuppen sind grofs und glatt, und bilden am Rücken eine Furche.

Die Rückenflosse ist aus zehn harten und neun weichen, die Afterflosse aus drey harten und sieben weichen, und die lange Bauchflosse aus einem harten und sechs weichen Strahlen zusammen gesetzt. Bey alllen ist ein Theil roth und der andre grau. Alle weichen Strahlen sind, bis auf die ersten, vierzweigig.

Der Kopf ist nach oben zu gelb, unten silberfarben und am Kiemendeckel grün, der Rumpf ist an den Seiten silberfarben und am Rücken grünlich, vom Kopfe bis nach dem Schwanze sieht man gelbe Linien.

Der dem Fische beigelegte Nahmen zeigt sein Vaterland an.

DER SURINAMSCHE BRASSEM.

Sparus surinamensis.

CCLXXVIIte Tafel. Fig. 2.

Funfzehn Stacheln am Rücken, die Seitenlinie unterbrochen. K. 5, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 16, R. $\frac{15}{28}$.

Sparus aculeis tredecim dorsalibus, linea laterali interrupta. *B. V, P. XV,* $V. \frac{I}{VI}$, $A. \frac{III}{XI}$, *C. XVI,* $D. \frac{XV}{XXVIII}$.

23. Der surinamsche Brassem.

Die funfzehn Stacheln in der Rückenflosse, und die unterbrochene Seitenlinie machen die Merkmahle dieses Fisches aus.

In der Kiemenhaut hat dieser Fisch fünf, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse acht und zwanzig Strahlen.

Der Körper ist dünn, der Kopf stark abschüssig, und bis an die Kiemendeckel schuppenlos; die Mundöffnung ist klein; die Kinnladen sind gleich lang und mit einer Reihe kleiner spitzer Zähne besetzt. Der Gaumen, die Zunge und die Kiemendeckel sind glatt; die Nasenlöcher einfach, und stehen zwischen den Augen und der Mundöffnung in der Mitte; erstere haben einen schwarzen Stern, und einen silberfarbenen Ring. Die Kiemenöffnung ist

iſt weit, und die Kiemenhaut liegt verborgen. Die Seitenlinie iſt, wie gewöhnlich, am Ende der Rückenfloſſe unterbrochen, und der Fortſatz fängt dieſer gegen über an, und geht in gerader Richtung bis nach der Mitte der Schwanzfloſſe. Der After liegt letzterer näher als dem Kopfe. Die Schuppen ſind glatt, dünn, am Rumpfe gröſser, als an den Kiemendeckeln, am vordern kleiner als am hintern, und am kleinſten die an der Bruſt befindlichen.

Die Grundfarbe des Fiſches iſt gelblich und roth bandirt. Die Floſſen ſind gelblich und braun geſtreifft, und auf den Seiten nimmt man drey ſchwarze Flecke wahr, wovon einer nahe am Kiemendeckel, der zweite in der Mitte des Körpers, und der dritte dicht an der Schwanzfloſſe befindlich iſt. Die weichen Strahlen ſind zart, und gröſstentheils nur gabelförmig. Die Rückenfloſſe iſt aus funfzehn harten und dreizehn weichen, und die Afterfloſſe aus drey harten und acht weichen Strahlen zuſammen geſetzt. Die Bauchfloſſe iſt lang und hat nur einen ſteifen und fünf weiche Strahlen.

Der ihm beigelegte Nahmen zeigt den Ort ſeines Aufenthalts an.

DER HUNDSZAHN.

Sparus Cynodon.

CCLXXVIIIte Tafel.

Vier Hundszähne in der Oberkinnlade, vierzehn Strahlen in der Afterfloſſe.
K. 5, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 20, R. $\frac{11}{25}$.

Sparus dentibus caninis quatuor in maxilla ſuperiore, radiis quatuordecim in pinna ani. *B. V, P. XV, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIV}$, *C. XX, D.* $\frac{XI}{XXV}$.

24. Der Hundszahn.

Die vier Hundszähne, die man nur in der Oberkinnlade wahrnimmt, und die vierzehn Strahlen in der Afterfloſſe geben für dieſen Fiſch einen Unterſcheidungskarakter ab.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe zwanzig, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt bis auf die Kiemendeckel ſchuppenlos; die Augen ſind länglich, ihr Stern iſt ſchwarz und ihr Ring blau. Die Naſenlöcher ſind einfach, länglich und dicht an den Augen befindlich. Die Kinnladen ſind gleich lang, und mit einer Reihe von einander entfernter Zähne, wovon die in der untern, nach den erwähnten Hundszähnen, die ſtärkſten ſind, bewaffnet.

Die Kiemenhaut liegt zum Theil bedeckt; die Seitenlinie läuft nahe am Rücken, und der After ist der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Schuppen sind glatt, dünn und klein.

Der Kopf, die Seiten, und der Bauch sind silberfarben; der Rücken ist bräunlich in's Grüne spielend; die Brust- Bauch- und Schwanzflosse ist roth; die Rücken- und Afterflosse vorn blau und hinten roth. Die Rückenflosse hat eilf und die Afterflosse drey harte Strahlen. Die weichen sind vierzweigig.

Diesen Fisch habe ich aus *Japan* unter dem Nahmen *Ican Caccatoea Iju* erhalten, woselbst er von den dasigen Holländern *Papageyfisch* genannt wird. Da ich indessen sehr viele Fische von daher unter diesem Nahmen erhalten habe, so habe ich von den erwähnten Zähnen seine Benennung hergenommen.

DER VIERSTACHEL.

Sparus tetracanthus.

CCLXXIXte Tafel.

Vier Stacheln in der Afterflosse. K. . . . ., Br. 13, B. $\frac{1}{8}$, A. $\frac{4}{11}$, S. 22, R. $\frac{11}{18}$.

Sparus aculeis quatuor in pinna ani. B. . . . , P. XIII, V. $\frac{I}{VIII}$, A. $\frac{IV}{XI}$, C. XXII, D. $\frac{XI}{XVIII}$.

Anthias maior. *Plümier* M. S.

25. Der Vierstachel.

Die vier Stacheln in der Afterflosse unterscheiden diesen Fisch von den übrigen seines Geschlechts.

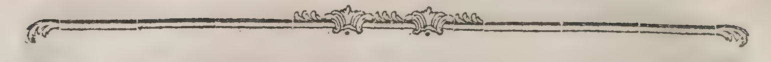
In der Brustflosse zählt man dreizehn, in der Bauchflosse acht, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse zwey und zwanzig, und in der Rückenflosse achtzehn Strahlen.

Der Kopf ist sehr abschüssig, und bis auf die Kiemendeckel schuppenlos; die Lippenknochen sind breit, die Kinnladen von gleicher Länge, und die doppelten Nasenlöcher zwischen der Mundspitze und den Augen in der Mitte; letztere sind länglich und haben einen schwarzen Stern in einem silberfarbenen Ringe. An den Kiemendeckeln sind die Schuppen kleiner als

am Rumpfe. Die Kiemenöffnung ist weit und von den Strahlen in der Kiemenhaut sind in der Zeichnung, die ich aus dem Pater *Plümier* entlehnt habe, nur drey sichtbar. Der Rumpf ist breit, die Seitenlinie nahe am Rücken, und wie dieser gebogen. Der After liegt mitten im Körper. Die Rückenflosse hat eilf einfache harten und sieben vierzweigige weichen Strahlen; die Afterflosse vier von ersterer und sieben von letzterer Art, und die übrigen Flossen bestehen aus vielzweigigen Strahlen. Die Bauchflosse hat dieses vor allen andern ihrer Art bey den übrigen Brassemen, besonders, dass sie aus einem harten und sieben weichen Strahlen besteht.

Der Kopf, der Rücken und die Flossen sind blassgelb und spielen ins violette; der Bauch ist silberfarben, und beim Anfange der Seitenlinie ist ein weisser und schwarz eingefasster Fleck sichtbar.

Die antillischen Inseln sind, dem Pater *Plümier* zu Folge, das Vaterland dieses Fisches. Er erreicht eine ansehnliche Grösse, da die plümiersche Zeichnung weit grösser ist, als die, welche ich hier mittheile.



LVIItes GESCHLECHT
L I P P F I S C H E.
Labrus.

Erster Abschnitt.
Von den Lippfischen überhaupt.

Die Lippen faltig, die Lippenknochen bedeckt.

Pisces labiis plicatis maxillis externis tectis:

Labrus. *Linn.* S. N. Gen. 166. p. 473. edit. Gmel. p. 1283.
— *Artedi.* Gen. 27. p. 33. Syn. p. 53.
— *Gronov.* Mus. I. p. 36. Mus. II. p. 26. Zooph. p. 71.
— *Forskael.* Descript. Animal. p. 34.
— *Brunnich.* Pisc. Mass. p. 49. 95.
Cicla. *Klein.* Miss. Pisc. V. p. 46. *Synagris.* p. 50. n. 8—11. *Sargus.* p. 58. n. 4. 5 & 7.
Wraffe. *Pennant.* B. Zoolog. III. Gen. 26. p. 244.
Labré. *Bonnatérre* Encycl. Ichth. gen. 14. p. 105.
Perroquet. *Goüan.* Hist. de Poiss. gen. 12. p. 103. 133.
Vieille, Vielle. *Duham.* Trait. de Pech. III. p. 34. *Turdus.* p. 59. *Demoiselle d'Antibes,* p. 54.
Lippfische. *Müller.* L. S. Th. IV. S. 195.
— *Leske.* Anfangsgr. Gen. 26. S. 575.

Man erkennt die Fische dieses Geschlechts an den stark aufgeworfenen und faltigen Lippen, und an den kurzen und unsichtbaren Lippenknochen.

Damit auch diejenigen Leser, die sich nicht genau mit der Anatomie der Fische bekannt gemacht haben, die angegebnen Merkmahle beim ersten Anblick eines hieher gehörigen Fisches erkennen mögen, will ich selbige genau bestimmen.

Bey den Fischen überhaupt ist auch die obere Kinnlade dergestalt beweglich, dass sie sich hervor- und zurückschieben läßt. Sie besteht aus zwey Knochen, die in der Mitte zusammen stossen. Ein jeder von diesen ist an dem Orte der Zusammenfügung mit einem in der Höhe gerichteten Fortsatze *a*) versehen. Ueber diesen halben Kinnladen sieht man nach der Breite des Mundes zwey andere dünne Knochen, die mit ihren schmahlen Enden in der Mitte zusammen stossen, und mit ihren breiten Enden über den Winkel des Mundes wegreichen. Sie sitzen gleich unter der Haut, und stehen mit den übrigen Knochen in keiner unmittelbaren Verbindung. *Artedi* nennt sie *die äussern Kinnladen b*). Da sie indessen nur die Stelle der Lippe vertreten, auch nur höchst selten mit Zähnen versehen sind, und überdem weder die Oher- noch Unterkinnlade unmittelbar berühren, so können sie wohl nicht eigentlich *Kinnladen* genannt werden. Noch weniger aber kann man sie mit dem *Linné Lippen* nennen, da man unter diesem Nahmen nur fleischige, aber keine knöcherne Theile versteht. Dass aber *Linné* letztere Art darunter verstehen müsse, erhellt aus dem, was er von solchen Fischen, die mit starken Lippen versehen sind, sagt: diesen eignet er nehmlich doppelte Lippen bey *c*). Der Herr Doktor *Wallbaum* nennt sie in seiner *neuen Ausgabe des Artedi* Seite 20 *Knebelbart*. Diese Benennung drückt

---

a) Processus.

b) Maxillae externae.

c) Labia duplicata. S. N. p. 473.

zwar ihre äussere Gestallt ziemlich gut aus: da man indessen unter Bart nur einen haarigen Theil zu verstehen pflegt, diese aber knöcherner Substanz sind; so halte ich die Benennung *Lippenbein*, oder *Lippenknochen* für eben so schicklich, als die Benennung *Zungenbein*, welches auf gleiche Art nur durch Muskeln an den übrigen Theilen befestigt ist.

Da nun die zu diesem Geschlechte gehörigen Fische mit schmahlen und kurzen Lippenknochen, die man der starken und breiten Lippen wegen, nicht sehen kann, versehen sind; so geben sie für dieses Geschlecht einen Karakter ab. Diese Merkmahle finden sich nun zwar auch bey verschiedenen Fischen, die ich unter andern Geschlechtern beschrieben habe, als: bey der *Seekarausche d)*, dem *Doppelzahn e)*, dem *gezeichneten f)* und *linkeschen Lutjan g)*, ingleichen beim *Grünflosser h)*: allein, da mich bey diesen andere Merkmahle berechtigten, sie dahin zu classificiren, so glaubte ich nur diejenigen, welche ich gegenwärtig beschreibe, und deren Anzahl ohnedies beträchtlich ist, in dieses Geschlecht zusammen bringen zu müssen.

Die hieher gehörigen Fische haben einen gestreckten Körper, einen in eine stumpfe Spitze auslaufenden Kopf, der bey einigen ohne Schuppen, bey andern nur zum Theil damit bedeckt ist. Die Schuppen sind, wie die der Schlangen weich und oval. Die Seitenlinie ist bey den mehrsten hinterwärts stark gebogen, bey vielen unterbrochen und nur bey wenigen gerade. Die Flossen sind bey dem grössten Theile abgerundet, und nur bey einem

---

d) Lutjanus rupestris. Taf. 250.
e) — Bidens. — 251. f. 1.
f) — notatus. — — 2.
g) Lutjanus Linckei. — 252.
h) — viridis. — 254. f. 1.

einigen wenigen in eine Spitze auslaufend. Sie haben sieben Flossen, wovon die am Rücken vorzüglich lang ist, prangen mit sehr schönen Farben, und werden in allen Welttheilen angetroffen. Sie leben vom Raube, lieben einen reinen Grund, und haben daher ein derbes und gesundes Fleisch.

Den griechischen Naturkündigern sind bereits sechs Arten von Lippfischen bekannt gewesen. So gedenkt *Aristoteles* des *Meerjunckers i*), des *Leberfisches k*), des *Röthlings l*), des *Springers m*), der *Seemerle n*) und *Aetheneus* des *Steinfisches o*), von welchen *Bellon* folgende, als: den *Meerjuncker p*), die *Seemerle q*), den *Steinfisch r*), und den *Leberfisch s*) beschrieben und abgebildet, den *Springer t*) nur allein beschrieben hat. Bald darauf schenkte uns *Rondelet* nicht nur eine Zeichnung dieses Fisches *u*), sondern auch vom *bunten Lippfische x*) und dem *Meerschleye y*). *Salvian* gab uns eine Abbildung vom *Meerpfaue z*) und in der Folge beschrieb *Willughby* den *marmorirten aa*) und *Aldrovand* den *griechischen Lippfisch bb*), welchen letztern wir wegen seiner, statt der Zähne, hervorragenden Kinnladen von den Lipp-

---

i) H. N. lib. 9. c. 2. Labrus Julis Linn.
k) — — — 4. — 11. — Hepatus —
l) — — — 6. — 17. — Anthias —
m) — — — 2. — — — Scarus —
n) — — — 8. — 15. — Merula —
o) Deipnos. — 7. — 281. — Cynaedus —
p) Aquat. p. 254.
q) — — 260.
r) — — 263.
s) — — 265.
t) Aquat. p. 239.
u) De Piscib. I. p. 188.
x) — — — — 169. Labrus varius Linn.
y) — — — — 179. L. Tinca Linn.
z) Aquat. p. 233. L. Pavo Linn.
aa) Ichth. p. 322. L. Mixtus. L.
bb) De Piscib. p. 8. L. cretensis. L.

fischen getrennt, und ihn im vorhergehenden Theile unter die Papageyfische, denen er ähnlicher ist, gebracht haben *cc*). Diese zwölf Arten hat *Artedi* unter dem Nahmen *Lippfische* in ein eignes Geschlecht zusammen gebracht. Ich finde im *Rondelet* noch eilf *dd*); im *Salvian* zwey *ee*) und im *Marcgraf* einen *ff*), die ihrer Bildung wegen hieher gehören, die aber *Artedi* nicht aufgenommen hat. Die salvianische finde ich zwar in dem Anhang zu seiner Synonomie S. 112 unter dem Nahmen *Cicla:* warum er sie aber von den Lippfischen getrennt, und ein eignes Geschlecht daraus gemacht, kann ich nicht errathen, da er kein Geschlechtskennzeichen angegeben, und sie auch in seinem *Genera Piscium* nicht aufgeführt hat.

Nach der Zeit hat *Catesby* das *Langohr gg*), den *grauen* und den *gelben Lippfisch hh*), den *blauen Lippfisch ii*) und mit *Linné* zu gleicher Zeit den *punktirten kk*), und *Haselquist* den *Wolkenflosser* beschrieben *ll*). Die Bekanntmachung des *braunen Lippfisches mm*) und des *Saumflossers nn*) haben wir *Loefling oo*) zu verdanken. *Linné* lehrt uns den *Kiemenfleck pp*),

---

cc) S. 23.

dd) Turdus. n. 1 — 11. de Piscib. I. p. 174 — 179.

ee) Turdo. Aquat. p. 220. b. fig. 1, Verdone. p. 221. a.

ff) Pudiano verde. Brasil. p. 140.

gg) Carolin. II. S. 8. L. auritus. Linn.

hh) — — — 9 & 10. L. griseus & L. fulvus. Linn.

ii) Mus. II. n. 180. L. lunaris Linn.

kk) Ersterer in Mus. I. p. 57 und letzterer in Mus. Adolph. Fried. p. 66. Beide Schriften sind im Jahre 1754 erschienen. In System ist er unter dem Nahmen L. punctatus aufgebracht.

ll) Reis. nach Paläst. S. 392. L. nilotirus. Linn.

mm) Labrus Guaza Linn.

nn) — marginatis Linn.

oo) Reis. nach Spanisch. Länd. S. 149.

pp) Labrus operculatus.

den *Siechelflosser qq*), den *Gähnfisch rr*), den *rostfärbigen Lippfisch ss*), das *Blauohr tt*), den *Schweinsrücken uu*), den *gestreifften Lippfisch xx*), das *Pfauenauge yy*), den *Doppelfleck zz*), das *Schwarzauge aaa*), den *Europäer bbb*), den *Schmutzbauch ccc*), den *Grünling ddd*), den *Blinzer eee*), den *bleyfärbigen fff*), den *blassfärbigen ggg*), den *chinesischen hhh*) und den *indianischen Lippfisch iii*) kennen, die zusammen ein und vierzig ausmachen, und die *Linné* in sein System aufgenommen hat. Ausser den oben angeführten finde ich im *Gronov kkk*) noch *vier*, im *Klein lll*) *fünf*, und im *Seba mmm*) eben so viel, die aber insgesammt sich in *Linné* nicht befinden. In den neuern Zeiten hat *Forskael* dieses Geschlecht ausser drey Abweichungen, mit eilf *nnn*), *Brünniche* mit sieben *ooo*) und einer *Varie-*

---

qq) Labrus falcatus.
rr) — Hiatula.
ss) — ferrugineus.
tt) — paroticus.
uu) — Suillus.
xx) — Striatus.
yy) — Ocellaris.
zz) — bimaculatus.
aaa) — Melops.
bbb) — ossifagus.
ccc) — Onitis.
ddd) — viridis.
eee) — Luscus.
fff) — liveus.
ggg) — exoletus.
hhh) — chinensis.
iii) — linearis.

kkk) Mus. II. n. 182, 183. Zooph. n. 238, 243.
lll) Moenas. Miss. Piss. V. p. 45. n. 5. Synagris. p. 51. n. 9 — 11. Sargus. p. 58. n. 6.
mmm) Mus. III. p. 93. n. 1, p. 94. n. 2, p. 95. n. 4 & 5, p. 96. n. 8.
nnn) Labrus striatus, L. tinea. *Descript. Animal.* p. XV. n. 24. 25. L. Perdica. p. 34. n. 26. L. inermis. n. 27. L. ramentosus. n. 28. L. Oyena. p. 35. n. 29. L. Scina. p. 36. n. 30. L. Lapina. n. 31. L. Chanus. n. 32. L. Ocellatus. p. 37. n. 33. L. lunulatus. n. 34.
ooo) *Pisces Massil.* p. 56. Labrus n. 71 — 76. *Spolia e Mari Adriatic.* p. 98. n. 11.

tät ppp), *Pennant qqq)* und *Duhamel rrr)* jeder mit vier, *Ascanius* mit drey *sss)*, *Hottuyn* mit zwey *ttt)*, *Köhlreuter uuu)* und *Forster xxx)*, jeder mit einem bereichert. Diese machen zusammen ohne die Varietäten sieben und neunzig aus. Auch im *Renard* finde ich acht und zwanzig Abbildungen *yyy)*, von denen viel hieher gehören mögen, weil sich aber aus den schlechten Zeichnungen nichts bestimmen läſst, so wollen wir nur die Hälfte annehmen. Fügt man nun noch diejenigen vierzehn neuen Arten, die ich beschreiben werde, hinzu, so würde dieses Geschlecht aus hundert und eilf Specien bestehen, die sich unmöglich, wenn man sie nicht unter gewisse Abtheilung bringt, durch kurze Bestimmungen unterscheiden lassen. Ich werde mich daher hier eben so, wie bey den Brassemen, nach der Bildung der Schwanzflosse richten, und selbige in drey Abtheilungen bringen. Da aber der gröſste Theil mit einer abgerundeten Schwanzflosse versehen ist, so habe ich diese wiederum in Kahl- und Schuppenköpfe abgetheilt.

---

ppp) Pisc. Mass. p. 97. n. 10.

qqq) Ballan. *B. Z.* III. p. 246. n. 116. *trimaculated.* p. 248. n. 118. *Striped.* p. 249. n. 119. Gibbous. p. 250. n. 120.

rrr) Grand Grise, Perroquet de mer, *Trait. de Pech.* III. p. 51. Canadelle. p. 52. autre Perroquet de mer. Planch. VII. fig. 5.

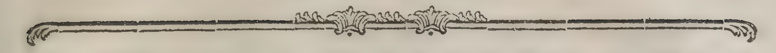
sss) Labrus Bergylte. *Icon. fasc. I. p. 3.* L. carneus. L. Rone. fasc. II. p. 6.

ttt) Labrus japonicus. *Maatschapp.* tom. 20. p. 324. n. 13. L. Boops. p. 326. n. 45.

uuu) Labrus trichopterus. *Nov. Comment. Petrop. tom. IX. p. 452. n. 7.*

xxx) — Zeylonicus. *Zoolog. Ind. tab. 13. fig. 3.*

yyy) *Hist. de Poiss.* Tom. I. n. 20, 21, 26 — 28, 36, 45, 46, 48, 50, 51, 62, 97, 115, 144, 179, 211, 213 & 214. Tom. II. n. 26, 39, 74, 87, 89, 120, 143, 160 & 223.



ERSTE ABTHEILUNG.

SCHWALBENSCHWÄNZE.

DER BRASILIANISCHE LIPPFISCH.

Labrus brasiliensis.

CCLXXXte Tafel.

Die Rücken- und Afterflosse lineirt. K. . ., Br. 11, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{25}$, S. 18, R. $\frac{9}{23}$.

Labrus pinna dorsi anique lineata. B. . . , P. XI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XXV}$, C. XVIII, D. $\frac{IX}{XXIII}$.

Pudiano verde lusitan. *Marcgr.* Brasil. p. 146.
— — *Willughb.* Ichthol. p. 340. tab. X. 9. fig. 2.
— — *Jonston* de Piscib. p. 179. tab. 32. fig. 6.
Pudiano verde. Ruysch. Theat. Anim. p. 124. tab. 32. fig. 6.
— — *Rai* Syn. Pisc. p. 148. n. 9.
Tetimixira. Piso Ind. utriusque. p. 53.
— Prinz *Moritz* M.S. tom. II. S. 388.

1. Der Brasilianische Lippfisch.

Dieser Fisch unterscheidet sich von den übrigen seines Geschlechts durch die geschlängelten Linien in der Rücken- und Afterflosse.

In der Brustflosse findet man eilf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse fünf und zwanzig, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse drey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist schuppenlos, abschüssig und mit blauen wurmförmigen Linien geziert. Die Mundöffnung ist klein, die Kinnladen sind von gleicher Länge, die obere ist mit zwey, und die untere mit vier nach einwärts gekrümmten Hundszähnen bewaffnet. Beide sind auf den Seiten mit einer Reihe kleiner spitzen Zähne besetzt. Die Nasenlöcher sind doppelt, und unweit der Augen befindlich; diese haben einen schwarzen Stern, der von einem dunkelrothen und blauen Ringe umgeben wird. Die Seitenlinie ist wie der Rücken gekrümmt, dem sie näher, als dem Bauche, so wie der After dem Kopfe näher, als der Schwanzflosse ist. Die Schuppen sind groß und glatt, und die weichen Strahlen vielzweigig. Die herrschende Farbe dieses Fisches ist die Goldfarbe, auf der sich die länglichen blauen Flecke, die wir nahe am Rücken sehen, sehr gut ausnehmen. Die Rücken- und Afterflosse sind außer den oben erwähnten Linien, gelb, und die übrigen Flossen durchaus blau.

Dieser schöne Fisch ist ein Bewohner des brasilianischen Meers, und erreicht dem *Marcgraf* zu Folge, nur die Grösse von zehn Zoll, nach dem Prinzen *Moritz* aber, die des Karpfens. Er lebt vom Raube, beißt daher an die Angel, und hat ein sehr gutes Fleisch.

Von den Brasilianern wird dieser Fisch *Tetimixira*, von den Portugiesen *Bodiano verde*, und von den Deutschen *brasilianischer Lippfisch* genannt.

Marcgraf, der diesen Fisch zuerst bekannt gemacht, hinterließ auch eine Zeichnung, die aber den guten nicht beizuzählen ist, und die *Piso*, *Jonston* und *Ruysch* copirt haben. Die neue Zeichnung, die *Willughby* gab, ist etwas besser. Die Meinige ist nach der Handzeichnung des Prinzen *Moritz* gemacht.

DER VIOLETTE LIPPFISCH.

Labrus lunaris.

CCLXXXIte Tafel.

Der Körper violett, acht Stacheln am Rücken. K. 5, Br. 17, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{13}$, S. 14, R. $\frac{9}{21}$.

Labrus purpureus, aculeis dorsalibus octo. B. V, P. XVII, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{XIII}$, *C. XIV, D.* $\frac{VIII}{XXI}$.

Labrus lunaris. L. pinna caudali medio truncata, dorsali anique linea purpurea, labiis plicatis. *Linn. S. N.* p. 474. n. 6. edit. Gmel. p. 1284.

— *oblongus*, cauda bifurca, capite purpurascente. *Gronov. Mus.* II. p. 26. n. 180. tab. 6. fig. 2. L. capite obtuso purpuracente: cauda bifurcata in medio truncata. Zooph. p. 71. n. 242.

Labrus polyodon; capite caerulaeo; cauda bifura. Seb. Mus. III. p. 96. tab. 31. fig. 7.

Gaffelstaart. Hottuyn Mus. S. 43. n. 344.

Der Gabelschwanz. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 199. tab. 6. fig. 6.

Le Croissant, Bonnatérre Encycl. Ichth. p. 106. n. 6. Pl. 51. fig. 196.

2. Der violette Lippfisch.

Man erkennt diesen Fisch an seinem violetten Körper, und acht harten Strahlen in der Rückenflosse.

In der Kiemenhaut bemerke ich fünf, in der Brustflosse siebzehn; in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse vierzehn und in der Rückenflosse ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, zusammen gedrückt, schuppenlos, und mit vielen Schleimöffnungen versehen; die Mundöffnung ist klein, die Kinnladen sind gleich lang, und nur mit einer Reihe spitzer Zähne besetzt, wovon die vordern die längsten sind. Die Zunge und der Gaumen sind glatt, und im Schlunde Knochen mit perlenförmigen Zähnen vorhanden. Die Augen sind klein, haben einen blauen Stern in einem silberfarbenen Ringe, und sind mit einer Nickhaut versehen; vor denselben nimmt man die Nasenlöcher wahr. Der hintere Kiemendeckel besteht aus zwey Blättchen, und läuft in eine Spitze aus. Am vordern ist inwendig eine einfache Kieme sichtbar. Der Rumpf ist zusammen gedrückt, mit weichen und glatten Schuppen bedeckt. Der Rücken ist schneideförmig, der Bauch vor dem After rundlich, und hinter demselben scharf. Der After ist dem Kopfe näher, als der Schwanzflosse; die Seitenlinie dem Rücken näher, als dem Bauche, und hinterwärts stark gekrümmt. Auf jeder Schuppe giebt sie zwey Seitenäste von sich. Die weichen Strahlen sind bis auf den ersten in der Brust- und Schwanzflosse vierzweigig. Der Kopf, die Brust- und Rückenflosse sind dunkel; die Seitenlinie, der Bauch und die übrigen Flossen hell violett. Die Rückenflosse ist oben und unten weiss eingefasst, und die Afterflosse am Grunde dunkel violett.

Dieser Fisch gehört in Ostindien zu Hause.

Von den Holländern wird dieser Fisch *Gaffelstaart*, von den Franzosen *Croissant*, und von den Deutschen der *Mondschwanz*, oder der blaue Lippfisch genannt.

Gronov hat diesen Fisch zuerst beschrieben und auch eine getreue Zeichnung davon geliefert, die *Statius Müller* und der Abbé *Bonnatérre* copirt haben; indessen hat er doch die Nasenlöcher und die Pori am Kopfe unbemerkt gelassen, und die Bauchflossen zu weit hinten vorgestellt.

DER

DER GRÜNE LIPPFISCH.

Labrus viridis.

CCLXXXIIIte Tafel.

Der Körper grün, acht Stacheln am Rücken. K. . . , Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 14, R. $\frac{8}{20}$.

Labrus viridis, aculeis dorsalibus octo. *B.* . . , *P. XII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIII}$, *C. XIV, D.* $\frac{VIII}{XX}$.

3. Der grüne Lippfisch.

Die schöne grüne Farbe, die an diesem Fische allenthalben sichtbar ist, und die acht Stacheln in der Rückenflosse, geben sichere Merkmahle für ihn ab.

In der Brustflosse sind zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse vierzehn, und in der Rückenflosse zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, zusammen gedrückt, schuppenlos, und mit grünen Linien geziert; die Mundöffnung ist klein; die Kinnladen sind gleich lang, und mit einer Reihe kleiner Zähne besetzt, wovon die vordersten die gröss-

ten sind. Die Nasenlöcher sind doppelt, und unweit der Augen befindlich: diese haben einen schwarzen Stern, der von einem goldfarbenen Ringe eingeschlossen wird. Der Rumpf ist schmahl, zusammen gedrückt, und von grossen, glatten, gelben und grün eingefasten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie läuft nahe am Rücken, und ist hinterwärts gebogen: dieser ist scharf, der Bauch dünn, und der After im Mittelpunkte des Körpers befindlich. Die Flossen sind, bis auf die am Schwanze, schmahl. Der Kopf ist bräunlich und grün gestreifft, die Flossen sind gelb, und grün eingefasst.

Das Vaterland dieses Fisches ist Japan, wo er von den dasigen Holländern *der grüne Papageyfisch* genannt wird.

Ich besitze zwey Stück, davon der gröſste hier abgebildet ist. Wegen Mangel der Kiemenhaut, kann ich deren Strahlenanzahl nicht angeben.

DAS DOPPELBAND.

Labrus bifasciatus.

CCLXXXIIIIte Tafel.

Zwey braune Bänder am Rumpfe. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 13, R. $\frac{9}{21}$.

Labrus fasciis duobus in thorace. *B. V, P. XII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIV}$, *C. XIII, D.* $\frac{IX}{XXI}$.

4. Das Doppelband.

Die zwey braunen Bänder, womit dieser Fisch geziert ist, geben ein leicht in die Augen fallendes Merkmahl für ihn ab.

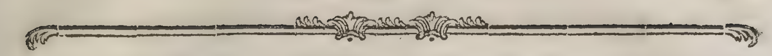
In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse dreizehn, und in der Rückenflosse ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist schuppenlos, und mit kleinen Oeffnungen, aus denen ein Schleim hervorquillt, versehen. Der Mund ist klein; die Kinnladen sind gleich lang, und mit einer Reihe dicht an einander stehenden Zähne, wovon die vordersten die längsten sind, bewaffnet. Die Zunge und der Gaumen

ſind glatt, und im Schlunde die Knochen mit perlenförmigen Zähnen verſehen. Der Rumpf iſt zuſammen gedrückt, mit groſsen, dünnen und glatten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie läuft dicht am Rücken, und macht hinterwärts eine ſtarke Beugung. Der After liegt dem Kopfe näher, als der Schwanzfloſſe.

Der Kopf iſt violett, der Rumpf grau mit braunen Banden verſehen; die Schwanzfloſſe iſt an den Seiten und am Grunde braun, und in der Mitte bläulich; die Bruſt weiſs; die Bauchfloſſen ſind gelblich; die After- und Rückenfloſſe röthlich und weiſs eingefaſst; dieſe iſt aus neun harten und zwölf weichen, jene aber aus drey harten und eilf weichen Strahlen zuſammen geſetzt. An erſterer bemerkt man einen langen ſchwarzen Fleck, und an den Stacheln Faſern. Die weichen Strahlen in der Rücken- und Afterfloſſe ſind gabelförmig, und die in den übrigen Floſſen vierzweigig.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Oſtindien, und von ſeinen Banden habe ich zu ſeiner Benennung Gelegenheit genommen.



ZWEITE ABTHEILUNG.

RUNDSCHWÄNZE.

A. Mit glattem Kopfe.

DER DOPPELSTRICH.

Labrus bivittatus.

CCLXXXIVte Tafel. Fig. 1.

Zwey Streiffen am Körper. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 12, R. $\frac{9}{21}$.

Labrus vittis duabus. *B. V, P. XIV, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIV}$, *C. XII,*

D. $\frac{IX}{XXI}$.

5. Der Doppelstrich.

Die zwey nach der Länge des Körpers laufenden braunen Streiffen, davon der eine über das Auge und der andre über den Bauch geht, geben ein Merkmahl für diesen Fisch ab.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse zwölf, und in der Rückenflosse ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt oben etwas breit, auf den Seiten zuſammen gedrückt und ſchuppenlos. Die Mundöffnung, die Kinnladen, die Zähne, der Gaumen und alle übrigen Theile des Kopfes ſind wie bey den übrigen Lippfiſchen gebildet; die Augen haben einen grünlichen Stern, in einem gelben Ringe, und ſind mit einer durchſichtigen Haut überzogen. Der Rumpf iſt ſchmahl und mit groſsen Schuppen bedeckt; die Seitenlinie iſt nahe am Rücken, macht am Ende deſſen Floſſe eine Beugung, und läuft bis nach der Mitte der Schwanzfloſſe. Der After iſt dem Kopfe näher, als der Schwanzfloſſe; dieſe iſt abgerundet, und die übrigen laufen in eine Spitze aus.

Der Rücken iſt roth; die Seiten und der Bauch ſind gelb, und durch die gelbe Farbe der Floſſen ſpielt eine violette hindurch. In der Rückenfloſſe ſind neun harte und zwölf zweizweigige weiche, in der Afterfloſſe drey harte und eilf zweizweigige weiche, und in der Bauchfloſſe nur ein harter Strahl vorhanden. Die biegſamen Strahlen in ſelbiger, und die in der Bruſt- und Schwanzfloſſe ſind vierzweigig.

Das Vaterland iſt mir unbekannt, da ich ihn in einer Verſteigerung erſtanden habe.

DER GROSSCHUPPIGE LIPPFISCH.

Labrus macrolepidotus.

CCLXXXIVte Tafel. Fig. 2.

Neun Stacheln am Rücken, ſechszehn Strahlen in der Afterfloſſe. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{16}$, S. 19, R. $\frac{9}{22}$.

Labrus aculeis dorſalibus novem, pinnae ani radiis ſedecim. *B. V, P. XII,* $V. \frac{I}{VI}$, $A. \frac{III}{XVI}$, *C. XIX,* $D. \frac{IX}{XXII}$.

6. Der groſs-ſchuppige Lippfiſch.

Die neun Stacheln am Rücken, und die ſechszehn Strahlen in der Afterfloſſe geben Merkmahle für dieſen Fiſch ab.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Bruſtfloſſe zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe ſechszehn, in der Schwanzfloſſe neunzehn, und in der Rückenfloſſe zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt kurz, glatt, und zuſammen gedrückt. Die Kinnladen ſind gleich lang und nur mit einer Reihe ſpitzer Zähne, davon die vorderſten die längſten ſind, bewaffnet. Der Gaumen und die Zunge ſind glatt, im Schlunde ſind Knochen mit perlenförmigen Zähnen, und an der innern Seite des Vorderkiemendeckels eine einfache Kieme vorhanden. Von den Naſenlöchern bemerkt man nur zwey längliche, die zwiſchen den Augen und der Mundſpitze in der Mitte ſtehen, und die inwendig getheilt ſind. Die Augen ſtehen nahe am

Scheitel, haben einen ſchwarzen Stern in einem gelben Ringe. Unter denſelben ſiehet man zwey halbe Zirkel von Poren oder Oeffnungen der Schleimröhren. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt frey. Die Kiemendeckel ſind aus mehreren Blättchen zuſammen geſetzt, der Rumpf iſt dünn, und der Rücken und Bauch ſcharf. Die Seitenlinie läuft nahe am Rücken, und wird gegen den Schwanz unterbrochen. Der Bauch iſt kurz, und der After dem Kopfe näher, als der Schwanzfloſſe. Die Schuppen ſind dünn, glatt, abgerundet, und bedecken auch einen Theil von der Rücken- After- und Schwanzfloſſe; erſtere iſt ſchmahl und länger als bey den übrigen dieſes Geſchlechts, indem ſie bereits am Genicke ihren Anfang nimmt: ſie iſt aus neun harten und dreizehn weichen, und die am After aus eben ſo viel weichen, und aus drey harten zuſammen geſetzt. Die harten Strahlen ſind mit Faſern verſehen, die weichen in der Bruſt- und Bauchfloſſe vierzweigig, und in der übrigen gabelförmig.

Der Rumpf iſt braungelb, an den Seiten heller als am Rücken und Bauche. Der Kopf iſt gelb und mit einem violetten Fleck geziert. Die Floſſen ſind blaſsgelb, und am Anfang der Rückenfloſſe iſt ein ſchwarzer Fleck ſichtbar.

Der Aufenthalt dieſes Fiſches iſt mir nicht bekannt. Er ſoll zwar, wie in dem Auctionsverzeichniſſe ſtehet, aus Oſtindien ſeyn: allein dergleichen Nachrichten ſind unzuverläſsig.

DER

DER SCHWARZFLOSSER.

Labrus melapterus.

CCLXXXVte Tafel.

Die Floſſen ſchwarz, acht Stacheln am Rücken. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 15, R. $\frac{8}{19}$.

Labrus pinnis nigris, aculeis dorſalibus octo. $B.\ V,\ P.\ XII,\ V.\ \frac{I}{VI},\ A.\ \frac{III}{XIII},\ C.\ XV,\ D.\ \frac{VIII}{XIX}.$

7. Der Schwarzfloſſer.

Die ſchwarzen Floſſen, und die acht Stacheln in der Rückenfloſſe karakteriſiren dieſen Fiſch hinlänglich.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Bruſtfloſſe zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe dreizehn, in der Schwanzfloſſe funfzehn, und in der Rückenfloſſe neunzehn Strahlen.

Der Kopf iſt ſchuppenlos, die Mundöffnung klein, und jede Kinnlade mit zwey Hundszähnen und einer Reihe abgerundeter Backzähne bewaffnet. Der Gaumen iſt glatt, die Naſenlöcher ſind einfach, rund, und dicht an den Augen befindlich. Dieſe ſind klein, ihr Stern iſt ſchwarz, und ihr Ring orangefarben, und wird von Schleimröhren in einer ſternförmigen Geſtalt

umgeben. Die Kiemenöffnung ist weit, der Rumpf mit grofsen und glatten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie ist nahe am Rücken, hinterwärts stark gebogen, und der After im Mittelpunkte des Körpers. Die Rückenflosse hat acht steife und eilf biegsame, die Afterflosse drey harte und zehn weiche Strahlen, und die Bauchflosse hat einen von ersterer, und fünf von letzterer Art. Die weichen sind vielzweigig, und die steifen in der Rückenflosse mit einer Faser versehen.

Der Kopf ist vorwärts braunroth, die Schleimröhren, ingleichen die Kiemendeckel, der Bauch und der Schwanz sind grün, der Rücken ist von der Farbe des Vorderkopfes, die Seiten sind gelblich, und die Flossen durchgängig schwarz. Da letztere Farbe im Naturreiche nur selten vorkommt; so hat mir selbige Gelegenheit zu seiner Benennung gegeben.

Dieser Fisch gehört in *Japan* zu Hause, und wird von den dasigen Einwohnern *Ikan Cacatoea,* und von den Holländern der *schwarze Papageyfisch* genannt.

DER BLAUKOPF.

Labrus cyanocephalus.

CCLXXXVIte Tafel.

Der Kopf blau, die Seitenlinie unterbrochen. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{14}$, S. 12, R. $\frac{9}{20}$.

Labrus capite coeruleo, linea laterali interrupta. B. V, P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{XIV}$, C. XII, D. $\frac{IX}{XX}$.

8. Der Blaukopf.

Dieser Fisch läſst ſich leicht von den übrigen ſeines Geſchlechts durch ſeinen blauen Kopf und ſeine unterbrochene Seitenlinie unterſcheiden.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Bruſtfloſſe zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe zwölf, und in der Rückenfloſſe zwanzig Strahlen.

Der Kopf hat die ganze Geſtalt der übrigen Lippfiſche. Die Naſenlöcher ſind einfach, oval, inwendig getheilt, und zwiſchen den Augen und der Mundſpitze in der Mitte. Der Augenring iſt gelblich; der hintere Kiemendeckel läuft in eine Spitze aus; die Kiemenöffnung iſt weit, und

die Kiemenhaut liegt frey. Der Rumpf, der an Geſtalt ebenfalls den übrigen ähnlich iſt, iſt am Rücken dunkelblau und an den Seiten ſilberfarbig. Die Floſſen ſind grau, der After ungefähr in der Mitte des Körpers; die Seitenlinie nahe am Rücken, und gegen das Ende der Rückenfloſſe unterbrochen. Die Schuppen ſind weich, groſs und rundlich. Die weichen Strahlen in der Rücken- und Afterfloſſe ſind gabelförmig, und die in den übrigen vierzweigig. Von den harten findet man in der erſtern neun, in der am After zwey, und in der am Bauche einen.

Der Aufenthalt dieſes Fiſches iſt mir unbekannt. Das Original dieſer Zeichnung wird in dem Linkeſchen Kabinet aufbewahrt.

DER MEERJUNCKER.

Labrus Julis.

Taf. CCLXXXVII. Fig. 1.

Zwey Stacheln in der Afterflosse, ein gezackter Strich an den Seiten. K. 6, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{14}$, S. 15, R. $\frac{9}{21}$.

Labrus aculeis duobus in pinna ani, vitta dentata ad latera. B. VI, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{XIV}$, C. XV, D. $\frac{IX}{XXI}$.

Labrus Julis. L. lateribus caerulescentibus: vitta longitudinali fulva utrinque dentata. *Linn.* S. N. p. 476. n. 15. *Edit. Gmel.* p. 1288. n. 15.

— palmaris varius, dentibus duobus majoribus maxillae superioris. *Artedi Gen.* p. 34. n. 7. Syn. p. 53. n. 1. *Edit. Schneid.* p. 80.

— capite subacuto: linea fulva utrinque dentata longitudinali in lateribus: cauda aequali. *Gronov. Zooph.* p. 71. n. 241. *Mus.* II. n. 184.

Labrus Julis. L. lateribus caerulescentibus, vitta longitudinali fulva utrinque dentata. *Girelle. Brünnich. Pisc.* Mass. p. 54. n. 69.

— — *Cetti* fauna Sardin. p. 30. n. 226. *Zigurella.* Naturg. v. Sard. Th. III. S. 132.

Sparus niloticus, Girelle, Haselqu. Reise, S. 387. n. 75.

Il Harusa, Arabis *Arusa. Forskäl.* Descript. Animal. p. XIX.

Maenas, macula pallide purpurea in lateribus; membranis branchiostegis, gut-

ture ventreque; ad usque pinnam ani pariter purpurascentibus; e medio laterum ad caudam usque linea lata, utrinque sinuosa; rostro brevi; superiori mandibula parumper adunca; cauda circinata; iride alba, flavedine infecta, & Maenas intense flava; iride aurea; sub linea crocea quasi serrata (in formam Ziczac) linea ex violaceo nigricante, longa, coniformi, utrinque in oris leniter caerulea; summo capite, dorso caudaque umbratilis; ad angulum branchiarum albo puncto notata. *Klein* Miss. V. p. 45. n. 4. tab. 8. fig. 7 & 8.

Ἡ ἰουλὶς. *Aristot. H. N.* lib. 9. c. 2.

ἴουλις. *Aelian* Hist. Animal. lib. 2. c. 44.

— *Oppian* de Piscib. lib. I.

Julis. *Gyll.* Hist. Anim. lib. II. c. 52.

— *Plinius,* Hist. Nat. lib. 32. c. 9.

— *Bellon* de Aquat. p. 254.

— Girello, Girella, Donzella. *Rondel.* de Piscib. P. I. p. 180.

— Donzella Liguris. *Salvian.* Aquat. p. 219.

— *Gesner* Aquat. p. 464. *Icon. Anim.* p. 25. *Schönling,* p. 27. Meerjünkerle. *Fischb.* S. 14.

Julis. *Aldrov.* de Pisc. p. 39.

— *Jonst.* de Pisc. p. 45. tab. 14. fig. 3.

— *Ruysch,* Theat. Animal. p. 28. tab. 14. fig. 3.

— the Sea-Junckerlin, or Raimbow-Fish. *Charlet.* Onomast. p. 133.

— *Willughb.* Ichth. p. 324. tab. X. 4. fig. 1.

— *Ray,* Synop. Pisc. p. 138. n. 3.

Girelle. *Bonnatérre,* Encyclop. Ichth. p. 108. Pl. 52. fig. 199.

Girella. *Rondel.* Hist. de Poiss. I. p. 155.

Demoiselle à Antibes, Demoiselle de Belon. *Duham.* Trait. de Pech. III. p. 54.

Donzella, Girella. *Descript. des Arts & Métiers.* Vol. XI. p. 542.

Donzelle, Donzella. *Bomare* Diction. d'hist. nat. IV. p. 100. *Girella* V. p. 104.

Jonkervisch. *Houttuyn.* Mus. p. 42. n. 340.

Meerjuncker, auch Seefräulein genannt. *Neuer Schaupl. d. Nat.* Th. II. S. 360.

Der Meerjuncker. *Müll. L. S.* Th. IV. S. 204. n. 15.

Der Regenbogenfisch. *Leske,* *Anfangsgr. d. Naturg.* S. 375.

9.
Der Meerjuncker.

Die zwey Stacheln in der Afterflosse und der nach der Länge laufende gezackte Strich sind die Kennzeichen dieses Fisches.

In der Kiemenhaut zählt man sechs, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist zusammen gedrückt, schuppenlos, und läuft in eine stumpfe Spitze aus. Die Lippen sind stark, die Kinnladen von gleicher Länge, vorn mit vier spitzigen, nach einwärts gekrümmten, und an den Seiten mit zwey Reihen aus einander stehenden kegelförmigen Zähnen besetzt. Von den vordern sind die beiden mittlern, und von den an den Seiten die äussern stärker, als die übrigen. Die Zunge und der Gaumen sind glatt, und im Schlunde Knochen mit perlenförmigen Zähnen vorhanden. Die Nasenlöcher sind doppelt, die vordern rund, die hintern länglich, und beide unweit der Augen befindlich. Diese haben einen schwärzlichen Stern, in einem hellrothen Ringe. Die Kiemendeckel sind glatt, der hintere endiget sich in eine häutige stumpfe Spitze, und am vordern nimmt man eine einfache Kieme wahr. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut verborgen. Der Rumpf ist schmahl, dünn, der Rücken scharf, und der Bauch rundlich. Der After ist dem Kopfe näher, als der Schwanzflosse, und die Seitenlinie dicht am Rücken befindlich; letztere ist hinterwärts stark gebogen, und auf jeder Schuppe in zwey Röhren sichtbar. Die fest in der Haut sitzenden Schuppen sind klein, dünn und gezackt, daher der Fisch, wenn man mit der Hand vom Schwanze nach dem Kopfe zu fährt, sich rauch anfühlen läſst. Sie bedecken einen Theil der Rücken- Schwanz- und Afterflosse. Die weichen Strahlen, sowohl in diesen als in den übrigen Flossen, sind gabelförmig, und die harten schwach. Von letztern sind neun in der Rücken-, zwey in der After- und einer in der Bauchflosse vorhanden. Der

Rücken ist bey dem Weibchen schwarz, und bey dem Männchen grün. Der oben erwähnte gezackte Strich, der orangefarben ist, fängt am Genicke an, und geht bis in die Schwanzflosse. Ein anderer von blauer Farbe nimmt an der Mundspitze seinen Anfang, und geht ungefähr bis nach der Mitte des Körpers. Der übrige Theil von den Seiten, ingleichen der Bauch sind weiss, und spielen in's Blaue. Die Rückenflosse ist am vordern Theil orangefarben, am hintern blassviolett, von welcher Farbe auch die übrigen Flossen sind. Diese mannichfaltigen, schönen und glänzenden Farben haben zu seinen Benennungen *Jungfer* (*Donzella*), *Juncker*- und *Regenbogenfisch* Gelegenheit gegeben.

Bellon erklärt ihn für den schönsten Fisch, welchen das Meer hervorbringt *a*), da wir aber seit der Zeit andere Fische aus Ost- und Westindien haben kennen gelernt, die an schönen Farben diesem nicht nachstehen, so erklärt ihn *Linné* nur für den schönsten der europäischen Gewässer *); aber auch diesen Vorzug macht ihm *Cetti* streitig, da er ausser den gelben und blauen Strich, keine andere Farbe, als die gewöhnliche weisse, und an den Flossen eine verwischte, rothe und gelbe Farbe bemerken konnte, ob er ihn gleich noch lebendig, so wie er aus dem Wasser kam, betrachtet hat *b*). Da indessen ausser *Bellon* auch *Salvian c*), *Rondelet d*), *Willughby e*) und unter den neuern *Brünniche f*) seiner äusserst schönen Farben erwähnen, so trifft unstreitig auch das bey diesem Fische ein, was wir bereits von mehrern gesagt haben, dass nehmlich die Farben, sich nach der Verschiedenheit ihres

---

a) Aquat. p. 255.

*) *S. N.* p. 476. n. 15.

b) Sardin. III. S. 133.

c) Aquat. p. 219.

d) De Pisc. P. I. p. 180.

e) Ichth. p. 324.

f) Pisc. Mass. p. 54.

Alters, ihrer Nahrung, Jahreszeit, und ihres Aufenthalts abändern. Es kann indeſſen ſeyn, daſs Herrn *Cetti* lauter Weibchen zu Geſicht gekommen ſeyen, bey denen die Farben minder ſchön als bey dem Männchen in die Augen fallen.

Dieſer Fiſch iſt ein Bewohner des mittelländiſchen Meers, in welchem er an verſchiedenen Stellen angetroffen wird. In den griechiſchen Gewäſſern muſs er häufig vorkommen, weil ihn ſonſt *Ariſtoteles* nicht zu den *in Geſellſchaft ziehenden Fiſchen* hätte zählen können *g*). *Rondelet* ſagt: er habe ihn in Menge zu *Antibes*, und im Meerbuſen von Genua geſehen *h*); *Haſelquiſt* traf ihn im Nil an *i*); *Salvian* rechnet ihn zu den römiſchen *k*); *Cetti* zu den ſardiniſchen *l*); *Forskäl* zu den von der Inſel Malta *m*), und *Brünniche* zu den von Marſeille *n*). *Rondelet* giebt ihm zwar nur die Gröſse eines Fingers *o*), und die übrigen Schriftſteller die eines Spannes; ich beſitze indeſſen einen, der beinahe acht rheinländiſche Zoll miſst. Er hält ſich auf ſteinigem Grund auf, daher ihn *Oppian* mit Recht zu den Felſenfiſchen *p*), und *Galenus* zu den leicht zu verdauenden rechnet *q*). Er gehört zu den Raubfiſchen, und lebt von der Brut der Schaalthiere und Fiſche. Seinen Laich ſetzt er im Frühjahre an den ſteinigen Ufern ab. Man fängt ihn mit dem Netze, jedoch nicht ſo häufig, als mit der Angel, an die er leicht beiſst, wenn ſie mit einem Stückchen Fiſch, Muſchel oder Krebs-

---

g) Gregales. H. N. lib. 9. c. 2.
h) De Piſcib. I. p. 180.
i) Reiſ. S. 387. n. 75.
k) Aquat. p. 219.
l) Naturg. Th. III. S. 132.
m) Deſcript. p. XIX.
n) Piſc. Maſs. p. 54.
o) A. a. O.
p) Saxatiles. de Piſcib. lib. I.
q) De Aliment. claſſ. 2.

ſchaale verſehen iſt. Kränkliche und ſchwächliche Perſonen genieſsen ihn gekocht, und geſunde auch gebraten, weil er auf erſtere Art zubereitet, leichter zu verdauen iſt.

Der Magen iſt klein; der Darmkanal dünnhäutig, und ohne Anhängſel; die Leber iſt blaſsgelb; die Milz dreieckig und röthlich, und die Gallenblaſe weit.

Bey den Holländern heiſst dieſer Fiſch *Jonckerviſch;* bey den Engländern *Sea-Junkerlin* und *Rainbow-Fiſh;* in Frankreich führt er die Nahmen *Girelle, Girella;* und in Antibes beſonders *Demoiſelle;* in Venedig und am Nil *Girelle;* in Sardinien *Zigurella;* in Italien *Donzella;* in Neapel *Menchina di Re;* auf der Inſel Candia *Afdelles;* auf der Inſel Rhodus *Zillo* r), auf der Inſel Malta *Haruſa;* in Arabien *Aruſa;* in Deutſchland *Seefräulein, Meerjuncker* und *Regenbogenfiſch.*

So ſehr auch der Meerjuncker ſeiner ſchönen Farben wegen die Aufmerkſamkeit der Schriftſteller auf ſich zog, und ungeachtet er ſich an ſolchen Orten, wo kein Mangel an guten Künſtlern iſt, aufhält, ſo haben wir deſſen ungeachtet noch keine gute Abbildung von ihm aufzuweiſen. Diejenige, die uns *Bellon* im Holzſchnitte liefert s), iſt zwar als die erſte, ziemlich erträglich, allein man kann ſie doch nicht getreu nennen. Bald darauf gab uns *Rondelet* auch eine im Holzſchnitte t), in der man aber unſern Fiſch nicht erkennen kann. Zur nehmlichen Zeit erſchien eine andere vom *Salvian* im Kupferſtich, in der aber die Bruſt ohne Schuppen, die Bruſt- und Bauchfloſſe ſchlecht, die Schwanzfloſſe mondförmig vorgeſtellt, und die Seitenlinie vergeſſen worden iſt u).

---

r) *Müll.* L. S. IV. S. 204.

s) Aquat. p. 256.

t) De Piſc. I. p. 180.

u) Aquat. p. 217. fig. 3.

Gesner vermehrte diese schlechten Abbildungen mit einer neuen, in welcher man aber von unserm Fische weiter nichts, als den gezackten Strich bemerkt *x*).

Auch *Aldrovand y*) gab uns eine nicht viel bessere Zeichnung, in der man, obgleich die Schuppen nicht angedeutet sind, doch unsern Fisch eher als in der gesnerschen erkennt.

Jonston z) und *Ruysch aa*) haben die gesnersche, *Willughby bb*) und *Bonnaterre cc*) aber die salvianische copirt. In den neuern Zeiten hat *Klein* unsern Fisch zweimahl abgebildet *dd*), aber beidemahl nichts weniger als getreu.

Wenn *Haselquist ee*) unserm Fische nur sieben harte Strahlen in der Rückenflosse, und *Linné ff*) in der Afterflosse gar keine giebt, so rührt es blos von der Zartheit derselben her, so wie die Angabe des Herrn *Bomare gg*), dass dieser Fisch zwey Rücken- und Afterflossen habe, blos ein Schreibfehler zu seyn scheint.

Aelian hh) hält unsern Fisch für so giftig, dass sogar der Genuss der Fische, die er berührt, dem Menschen sehr nachtheilig seyn solle, welches ihm *Oppian ii*) treulich nacherzählt; allein, entweder ist *Aelian* von den Fischern hintergangen worden, oder er versteht einen ganz andern Fisch darunter; denn er wird nicht nur gegenwärtig ohne Nachtheil genossen, sondern auch

---

x) Icon. p. 25.
y) De Pisc. p. 39.
z) De Pisc. tab. 14. fig. 3.
aa) Theat. Animal. tab. 14. fig. 3.
bb) Ichth. tab. X. 4. fig. 1.
cc) Encyclop. Ichth. pl. 52. fig. 199.
dd) Miss. Pisc. V. tab. 8. fig. 7. 8.
ee) Reis. S. 387. n. 75.
ff) S. N. p. 476. n. 15.
gg) Diction. d'Hist. N. IV. p. 100.
hh) H. A. lib. 2. c. 44.
ii) De Pisc. lib. 1.

in den ältern Zeiten von *Gallen kk)* den gesunden Speisen beigezählt worden. Die letztere Bewandniss hat es auch mit *Rondelet ll)*, wenn er erzählt, dass diese Fische ihm, als er sich badete, in die Füsse gebissen, da wo die Haut hart war.

Aristoteles mm) zählt unsern Fisch zu denjenigen, die sich in Gesellschaft zusammen halten: da aber *Salvian nn)* versichert, dass er in der Gegend von Rom nur einzeln erscheine, so ist die aristotelische Behauptung nur halb wahr.

Wenn *Willughby* unserm Fische nur eine Reihe Zähne giebt *oo)*, so hat er wohl die innern übersehen, welches bey einem so kleinen Fisch, und so kleinen Zähnen, als die in der zweiten Reihe, leicht zu verzeihen ist.

Dühamel führt unsern Fisch unrichtig als zwey besondere Arten auf: denn seine *Demoiselle* von *Antibes*, und die *Donzello* des *Bellon* ist ein und eben derselbe Fisch, nehmlich unser Meerjuncker. Es scheint überhaupt, dass er diesen Fisch nicht gesehen, sondern ihn nach dem *Rondelet* beschrieben habe, und da bey diesem die Schwanzflosse gerade vorgestellt ist, so giebt er ihm auch eine viereckige Schwanzflosse *pp)*.

Eben diese Irrthümer sind auch in der *Descriptions des Arts & Métiers qq)* beibehalten worden.

---

kk) De Aliment. class. 2.
ll) De Pisc. I. p. 181.
mm) H. N. lib. 9. c. 2.
nn) Aquat. p. 219. b.
oo) Ichth. p. 324.
pp) Traité de Pech. III. p. 54.
qq) Tom. XI. p. 542. 543.

DER GETROPFTE LIPPFISCH.

Labrus guttatus.

CCLXXXVIIte Tafel. Fig. 2.

Der Körper rund gefleckt, die Strahlen weich. K. . ., Br. 13, B. 6, A. 9, S. 16, R. 19.

Labrus maculis rotundis, radiis muticis. B. . ., P. XIII, V. VI, A. IX, C. XVI, D. XIX.

Prochilus, lingua soluta; ad latera septem lineis longitudinalibus, dorso proxima linea ex hortulis fenestralibus conjunctis, reliquis ex circulis concatenatis varius. *Klein. Miss. Pisc. V.* p. 61. n. 5. tab. 12. fig. 5.

Labrus prochilus Kleinii L. corpore pinnisque dorsalibus & ventralibus maculis argenteis ocellatis vittatis. *Mus. Linck.* p. 45. c.

Das Butzmaul, mit gelösster, sichtbarer Zunge u. s. w. *Neuer Schaupl. d. Nat.* Th. I. S. 1044.

10. Der getropfte Lippfisch.

Man erkennt diesen Fisch an den runden Flecken, womit der ganze Körper geziert ist, und den weichen Strahlen in den Flossen.

In der Brustflosse findet man dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse neun, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf läuft in eine ſtumpfe Spitze aus, und der Mund iſt, wie beim vorhergehenden, gebildet. Die Naſenlöcher ſind doppelt, und unweit der Augen beſindlich. Dieſe haben einen ſilberfarbenen Ring, in dem ein ſchwarzer Stern ſteht. Die Kiemenöffnung iſt weit; die Seitenlinie in der Nähe des Rückens befindlich, und hinterwärts ſtark gebogen. Der After hat ſeine Lage im Mittelpunkt des Körpers. Die Schuppen ſind hart, und mit einer Haut überzogen; die Seiten ſind blau, der Rücken braun, und der Bauch weiſslich. Die Flecke ſind an den Seiten und der Afterfloſſe ſilberfarben, und an der Rückenfloſſe gelb. Der Kopf iſt blau, und mit länglichen Silberflecken geziert. Die Strahlen ſind zart, und in mehrere Spitzen getheilt.

Der Aufenthalt dieſes ſchönen Fiſches iſt mir unbekannt.

Das Original iſt in der linckiſchen Sammlung befindlich.

Klein haben wir die Bekanntmachung und eine erträgliche Zeichnung *a*) zu verdanken: allein er irrt, wenn er dem Geſchlechte *Prochylus* die Zähne abſpricht, da er doch bey dem unſrigen, wohin er ihn doch zählt *b*), welche antrifft.

---

a) Miſs. Piſc. V. tab. 12. fig. 5. *b*) I. a. B. p. 60. §. 35.

DER GRÜNFLOSSER.

Labrus chloropterus.

CCLXXXVIIIte Tafel.

Zwey Hundszähne in jeder Kinnlade, zwey Stacheln in der Afterflosse. K. 6, Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{12}$, S. 16, R. $\frac{9}{20}$.

Labrus dentibus caninis duobus in utraque maxilla, aculeis duobus in pinna ani. B. VI, P. XIII, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{XII}$, *C. XVI, D.* $\frac{IX}{XX}$.

Die zwey hervorragenden Hundszähne, die man vorn in jeder Kinnlade wahrnimmt, und die zwey Stacheln in der Afterflosse machen die Kennzeichen dieses Fisches aus.

11. Der Grünflosser.

In der Kiemenhaut bemerkt man sechs, in der Brustflosse dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist schuppenlos, vorn schmahl, von bräunlicher Farbe, und mit blauen Streiffen geziert. Die Mundöffnung ist klein, die Kinnladen sind von gleicher Länge, und ausser den erwähnten Hundszähnen auf jeder Seite mit zwey Reihen abgerundeter Zähne bewaffnet. Die in der äussern Reihe sind kegelförmig, und die vordern ungleich grösser, als die hintern.

Die in der innern Reihe sind kurz und perlenförmig. Auch im Winkel des Mundes ragt ein Zahn hervor, der nach obenzu gebogen ist. Aus diesem so stark bewaffneten Munde ergiebt sich, dafs dieser Fisch zu den Raubfischen gehöre, und vorzüglich von Schaalthieren lebe. Die Nasenlöcher sind doppelt, und in der Nähe der Augen befindlich. Der Stern in letzterer ist schwarz, und wird von einem gelben und rothen Ringe umgeben. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Der Körper ist dünn; die Schuppen sind grofs, glatt, am Rand gelb, und bedecken einen Theil von der Rückenflosse. Die Seitenlinie läuft unweit des Rückens, und macht am Ende der Rückenflosse eine starke Beugung. Der After liegt dem Kopfe näher als der Schwanzflosse. Diese ist abgerundet, die übrigen lauffen in eine Spitze aus; die am Rücken ist aus neun harten und eilf weichen Strahlen, die am After aus zwey von ersterer und aus zehn von letzterer Art zusammen gesetzt, die Bauchflosse hat nur einen harten und fünf weiche, in den übrigen Flossen sind sie vierzweigig.

Die Grundfarbe dieses Fisches ist grün, am Rücken ist sie am dunkelsten, an den Seiten wird sie heller und am Bauche am hellesten; die Flossen sind durchaus grün, nur dafs einige etwas heller als die andern sind.

Ich habe ihn aus Japan erhalten, wo er von den dasigen Holländern *Groene Papagayvisch* genannt wird.

Ende des achten Theils.

D. MARCUS ELIESER BLOCH'S,

ausübenden Arztes zu Berlin; der Göttinger, Utrechter, Frankſurter, Vlieſsinger und Harlemer Societäten der Wiſſenſchaften; der churfürſtlich Maynziſchen Akademie der Wiſſenſchaften; der Berliner, Danziger, Halliſchen und Zürcher naturforſchenden Geſellſchaften; der römiſch-kaiſerlichen Akademie der Naturforſcher; der St. Petersburger, Leipziger, Bayeriſchen und Zelliſchen ökonomiſchen Geſellſchaften; der Ackerbau-Geſellſchaft, und des Muſée zu Paris, Mitglieds oder Correſpondenten,

NATURGESCHICHTE

DER AUSLÄNDISCHEN FISCHE.

MIT SECHS UND DREISSIG AUSGEMALTEN KUPFERN NACH ORIGINALEN.

SECHSTER THEIL.



BERLIN, 1792.

Bey den Königl. Akademiſchen Kunſthändlern J. Morino & Comp.

Vorerinnerung.

Der gröſste Theil der in dieſem Theile beſchriebenen Fiſche gehört bey den antilliſchen Inſeln, in Braſilien und Oſtindien zu Hauſe.

Da in den heiſsen Himmelsſtrichen die Vögel, Inſekten, auch der gröſste Theil der vierfüſsigen Thiere weit lebhaftere Farben, als die Geſchöpfe der kalten Zonen haben, und dieſes auch bey den Waſſerthieren ſtatt findet; ſo iſt es auch kein Wunder, wenn die in dieſem Theile vorkommenden Fiſche ſich von den vorhergehenden durch ihre ſchönen Farben ſo auszeichnend unterſcheiden.

Inhalt.

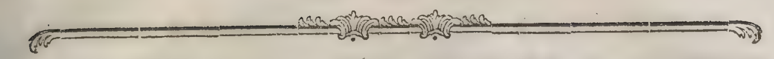
ALLGEMEINE NATURGESCHICHTE
DER FISCHE.

NEUNTER THEIL.

ODER

DER AUSLÄNDISCHEN
FISCHE.

SECHSTER THEIL.



L I P P F I S C H E.

Zweite Abtheilung.

R U N D S C H W Ä N Z E.

B. *Mit ſchuppigem Kopfe.*

D E R R O T H E L I P P F I S C H.

Labrus carneus.

C C L X X X I X t e T a f e l.

Drey ſchwarze Flecke hinterwärts am Rücken. K. 5, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 16, R. $\frac{17}{30}$.

Labrus maculis tribus nigris in parte poſteriore dorſi. B. V, P. XV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIV}$, C. XVI, D. $\frac{XVII}{XXX}$.

Labrus carneus, maculis tribus nigris in fine pinnae dorſi & extremo dorſi. *Norv.* Sudernaal. Paon rouge. *Aſcanius.* Icon. Faſc. II. p. 6. tab. 13.

Labrus carneus, ruber maculis duabus nigris in baſi poſtica pinnae, & tertia in extremo dorſi. *Müll.* Prodrom. Z. D. p. 46. n. 385.

12. Der rothe Lippfiſch.

Dieſer Seefiſch macht ſich durch die drey ſchwarzen Flecke, davon zwey am hintern Theile der Rücken- und einer dicht an der Schwanzfloſſe ſichtbar iſt, kenntlich.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe ſechszehn und in der Rückenfloſſe dreiſsig Strahlen.

Der Kopf iſt ſchmahl, und bis an die Augen ſchuppenlos; unweit dieſer ſind die doppelten Naſenlöcher befindlich. Die Mundöffnung iſt klein; die Kinnladen ſind gleich lang, und mit einer Reihe ſpitziger Zähne bewaffnet, von denen die vorderſten die längſten ſind. Die Zunge iſt frey, und, ſo wie der Gaumen, glatt: im Schlunde hingegen, ſind die mehrmahls gedachten drey Knochen mit den runden Backzähnen vorhanden. Die Augen haben einen gelben Ring, der einen ſchwarzen Stern einſchlieſst. Der vordere Kiemendeckel hat ſehr kleine Schuppen und eine angewachſene Kieme; der hintere iſt aus zwey Blättchen zuſammen geſetzt, und läuft in eine ſcharfe Spitze aus. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt verdeckt. Der Rumpf iſt ſchmahl, und ſeine Schuppen ſind klein. Sie bedecken auch einen Theil der Rücken- After- und Schwanzfloſſe. Der Bauch iſt rund; der Rücken ſcharf; die Seitenlinie iſt dem Rücken näher, als dem Bauche, und der After der Schwanzfloſſe näher, als dem Kopfe. Die Floſſen ſind kurz und abgerundet; die am Bauche weiter hinterwärts, als die an der Bruſt, welche nur gabelförmige Strahlen haben. Die weichen Strahlen in den übrigen Floſſen ſind vielzweigig. Von den harten treffen wir in der Bauchfloſſe einen, in der Afterfloſſe drey, und in der Rückenfloſſe ſiebzehn an, die alle bis auf den am Bauche mit einer weichen Faſer verſehen ſind. Dieſer Fiſch hat eine ſchöne rothe Farbe, die an den Seiten heller wird.

Dieſer Fiſch gehört ebenfalls in Norwegen zu Hauſe *a*), wo wir ihn in Chriſtiansſund bey Haäven antreffen. Ich habe ihn in der Gröſse der Zeichnung, vom

---

a) *Müll.* Pr. Z. D. p. 46. n. 387.

Herrn Kunstverwalter *Spengler* in Coppenhagen, erhalten. Er lebt von Muscheln, Schnecken und andern Schaalthieren *b*): ob aber seine schöne Farbe, wie Herr *Ascanius* glaubt *c*), diesen Nahrungsmitteln zuzuschreiben sey, daran ist wohl sehr zu zweiffeln, da viele andere Fische die nehmliche Nahrung haben, und dessen ungeachtet nicht mit den nehmlichen Farben prangen. Dem Herrn *O. F. Müller* zu Folge, hat dieser Fisch ein sehr wohl schmeckendes Fleisch *d*).

In Norwegen heisst dieser Fisch *Suder-Naal*; die Deutschen nennen ihn den *rothen Lippfisch* und die Franzosen *Le Paon rouge.*

Herr *Ascanius*, der uns mit diesem Fische zuerst bekannt gemacht, hat uns auch eine Zeichnung geliefert *e*), die aber nicht getreu ist: denn die Zähne sind äusserst klein, am Kopfe sind gar keine, und am Rumpfe kaum sichtbare Schuppen, und die in den Flossen befindlichen Stacheln, sind nicht bemerkt worden.

Es wundert mich, dass Herr *Gmelin* in dem neulich herausgegebenen linneischen System, diesen Fisch nicht aufgeführt hat.

---

b) Sierpula. Linn.

c) Icon. Fasc. II. p. 6.

d) Prodr. Z. D. p. 46.

e) I. a. B.

DER BANDIRTE LIPPFISCH.

Labrus faſciatus.

CCXCte Tafel.

Der Körper bandirt, acht Stacheln am Rücken. K. . ., Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{13}$, S. 14, R. $\frac{8}{19}$.

Labrus faſciatus, aculeis dorſalibus octo. *B. . . ., P. XII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{XIII}$, *C. XIV, D.* $\frac{VIII}{XIX}$.

13. Der bandirte Lippfiſch.

Der bandirte Körper, und die acht Stacheln am Rücken, geben ein ſicheres Kennzeichen für dieſen Fiſch ab.

In der Bruſtfloſſe hat er zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe dreizehn, in der Schwanzfloſſe vierzehn, und in der Rückenfloſſe neunzehn Strahlen.

Der Kopf iſt zuſammen gedrückt, und bis auf den Vorderkiemendeckel ſchuppenlos; die Kinnladen ſind gleich lang, und mit einer Reihe kurzer abgerundeten Zähne verſehen. In jeder Kinnlade nimmt man vorn zwey Hundszähne wahr, und da er zugleich mit ſtarken Lippen verſehen iſt, ſo macht er den Uebergang von den Meerbraſſemen zu den Lippfiſchen. Ich würde ihn unter jenes Geſchlecht gebracht haben, wenn anders ſeine ſtarken Lippen nicht mehr, als ſeine Zähne in die Augen fielen. Der Gaumen iſt glatt; die Naſen-

löcher ſind doppelt und dicht an den Augen befindlich: letztere haben einen ſchwarzen Stern, der von einem rothen Ringe umgeben wird. Der hintere Kiemendeckel iſt ſchuppenlos, beſtehet aus zwey Blättchen, und iſt von grüner Farbe. Der Rumpf wird von groſsen, glatten Schuppen bedeckt, und von vier breiten und braunen Bändern umgeben. Die Seitenlinie, welche dem Rücken näher als dem Bauche iſt, wird am Ende der Rückenfloſſe unterbrochen, fängt in der Mitte des Schwanzes wieder an, und endigt ſich in deſſen Floſſe. Der Rücken iſt ſcharf, der Bauch rundlich, und der After der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Dieſer iſt grün und röthlich. Der Rumpf hat eine Olivenfarbe, und iſt mit braunen Bändern geziert. Die Rücken- und Afterfloſſe ſind ſchwarzgrün; alle Floſſen ſind kurz, und haben bis auf die an der Bruſt, vierzweigige Strahlen. Auſſer den erwähnten acht Stacheln in der Rückenfloſſe finden wir auch zwey in der After- und einen in der Bauchfloſſe.

Dieſen Fiſch habe ich in der Gröſse der Zeichnung aus Japan erhalten.

DER GETÄFELTE LIPPFISCH.

Labrus tesselatus.

CCXCIte Tafel. Fig. 1.

Wenige Schuppen am Auge und Kiemendeckel. K. 4, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$ S. 16, R. $\frac{17}{28}$.

Labrus squamis nonnullis ad oculum operculumque. B. IV, P. XVI, $V. \frac{I}{VI}$, $A. \frac{III}{XII}$, C. XVI, $D. \frac{XVII}{XXVIII}$.

14. Der getäfelte Lippfisch.

Die Kennzeichen dieses Fisches sind die wenigen Schuppen an den Augen und am Kiemendeckel.

In der Kiemenhaut hat er vier, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse acht und zwanzig Strahlen.

Diesen Fisch, welchen ich dem Kunstverwalter Herrn *Spengler* zu verdanken habe, und der in Norwegen zu Hause gehört, habe ich sorgfältig mit denen, die *Linné* und *Fr. Müller* in ihren Schriften anführen, verglichen, aber keinen gefunden, der demselben gleich käme. Dass er übrigens zu dem ihm angewiesenen Geschlechte, nach dem *Linné*, gehöre, ergiebt sich leicht aus den starken Lippen, welche den Mund umgeben.

Die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit einer Reihe kleiner, scharfen Zähne besetzt; der Körper ist gestreckt, und mit kleinen weichen Schuppen

Schuppen besetzt. Am Kopfe bemerke ich nur dicht an den Augen und oberwärts am Kiemendeckel eine kleine Stelle, die damit versehen ist. Da ich dieses noch bey keinem andern Lippfische gefunden habe, so habe ich diesen Umstand zum Merkmahle gewählt.

Die Augen haben einen schwarzen Stern, der von einem silberfarbenen Ringe umgeben wird; vor denselben nimmt man die doppelten Nasenlöcher, und unter ihnen vier bis sechs Poren wahr, die wahrscheinlich zur Absonderung des Schleimes dienen, der den Kopf anstatt der Schuppen vor Verletzungen schützt. Der Kiemendeckel und die Brust sind mit kleinen braunen, der übrige Körper aber mit grossen Flecken besetzt. Da diese ein getäfeltes Ansehen haben, so habe ich davon Gelegenheit zu seiner Benennung hergenommen. Der Rücken ist violett, und die Seiten sind silberfarben; die Bauchflosse ist schwarz, und die übrigen sämmtlichen Flossen bläulich mit einer gelbbräunlichen Einfassung. Die Kiemenöffnung ist weit, und die schmahle Kiemenhaut wird von vier Strahlen unterstützt. Der After liegt der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe, und die Seitenlinie, die unweit des Rückens mit demselben paralell läuft, macht am Ende desselben eine Beugung nach unten, und geht alsdann in gerader Richtung bis in die Mitte der Schwanzflosse. Die sämmtlichen Flossen sind abgerundet. Alle Strahlen darin sind bis auf die harten vierzweigig.

Das Vaterland dieses Fisches ist Norwegen. Ich habe ihn ebenfalls von meinem Freunde, dem Herrn Kunstverwalter *Spengler* erhalten.

DER FÜNFFLECKIGE LIPPFISCH.

Labrus quinquemaculatus.

CCXCIte Tafel. Fig. 2.

Der Kopf ſchuppig, funfzehn Stacheln in der Rückenfloſſe. K. 5, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 16, R. $\frac{15}{25}$.

Labrus capite ſquamato, aculeis dorſalibus quindecim. $B. V, P. XV, V. \frac{I}{VI}, A. \frac{III}{XII}, C. XVI, D. \frac{XV}{XXV}$.

15. Der fünffleckige Lippfiſch.

Der ganz mit Schuppen bedeckte Kopf, und die funfzehn Stacheln in der Rückenfloſſe ſind dieſes Fiſches Kennzeichen.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Bruſtfloſſe funfzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt auſſer dem erwähnten Unterſchiede ganz wie bey den übrigen Lippfiſchen gebildet, auch die übrigen Theile des Mundes, ingleichen die einfachen Kiemen ſind mit jenen von gleicher Beſchaffenheit. Die Augen haben einen ſchwarzen Stern und einen goldfarbenen Ring; vor denſelben befindet ſich ein einfaches längliches Naſenloch, und unter ihnen ein halber Kreis von Schleimröhren. Der Kiemendeckel, der bey den mehrſten dieſer Art Fiſche in eine zugeſpitzte Haut ausläuft, iſt bey dieſem rund, und mit einem ſchwarzen Flecke verſehen. Die Kiemenhaut liegt bedeckt; die Seitenlinie iſt am Ende der

Rückenfloſſe gebogen, und der After der Schwanzfloſſe näher, als dem Kopfe. Auch nimmt man fünf Flecke an ihm wahr, von denen ſich am Munde, an der Afterfloſſe und an dem Hinterkiemendeckel einer, und an der Rückenfloſſe zwey befinden. Die Floſſen ſind kurz, und ihre weichen Strahlen gabelförmig. Von den harten findet man in der Rückenfloſſe funfzehn, in der Afterfloſſe drey und in der Bauchfloſſe einen.

Die Grundfarbe des Fiſches iſt gelb in's Violette ſpielend, und nur der Kopf hat mehr von der letzten, als der erſten Farbe an ſich. Die Floſſen ſind blaſsgelb und am Rande violett.

Dieſen Fiſch habe ich meinem würdigen Freunde, dem Herrn Kunſtverwalter *Spengler* in *Koppenhagen* zu verdanken, welcher ihn aus Norwegen erhalten hat.

DER KLEINSCHUPPIGE LIPPFISCH.

Labrus microlepidotus.

CCXCIIte Tafel.

Der Hinterkiemendeckel schuppig. K, . . , Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 18, R. $\frac{17}{30}$.

Labrus operculo posteriore squamato. B. . ., P. XII, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XIII}$, C. XVIII, D. $\frac{XVII}{XXX}$.

16. Der kleinschuppige Lippfisch.

Da keiner von den Lippfischen, die ich beschreibe, blos an dem Hinterkiemendeckel allein mit Schuppen versehen ist, so wird er dadurch von den übrigen leicht zu unterscheiden seyn.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, da der Mahler, der ihn in Leipzig, in der linkeschen Sammlung für mich gezeichnet, seine Sorgfalt nicht darauf gerichtet hat.

In der Brustflosse fand er zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse dreissig Strahlen.

Der Kopf ist schmahl, und bis auf den hintern Kiemendeckel schuppenlos; die Nasenlöcher sind einfach, und stehen zwischen der Mundöffnung und den Augen in der Mitte: diese haben einen schwarzen Stern, der von einem schmahlen gelben, und breiten silberfarbenen Ringe umgeben wird. Die Mundöff-

nung ist klein; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und nur mit einer Reihe spitziger nicht dicht an einander stehenden Zähne besetzt. Die Kiemenöffnung ist weit; die Kiemenhaut bedeckt; die Seitenlinie nahe am Rücken, und der After fast im Mittelpunkte des Körpers befindlich. Die Schuppen sind sehr klein, der Kopf und Rücken sind gelbbraun, und die Seiten mit dem Bauche silberfarben. Die Rückenflosse ist beinahe durchgehends braun, und blos an ihrem Ende weislich, von welcher Farbe auch die übrigen Flossen sind. Die Brustflossen sitzen weiter vorwärts als die Bauchflossen, und sowohl in diesen als in den übrigen Flossen sind die weichen Strahlen bis auf den ersten vierzweigig. In der am Bauche findet man einen, in der am After drey, und in der am Rücken siebzehn harte Strahlen.

Das Vaterland sowohl, als die Grösse dieses Fisches, sind mir beide unbekannt.

DAS SEEWEIB.

Labrus Vetula.

CCXCIIIte Tafel.

Die Bauch- After- und Schwanzfloſſe eingefaſst. K. 6, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 16, R. $\frac{16}{29}$.

Labrus pinna ventrali anali caudalique marginata. *B. VI, P. XIV,* $V. \frac{I}{VI}, A. \frac{III}{XIV}, C. XVI, D. \frac{XVI}{XXIX}.$

La Vieille, ou Vielle, Vrac ou Vracq, Carpe de mer, Crahatte, Demoiſelle *Duham.* Trait. de Pêch. Tom. III. p. 34.

Pl. 6. fig. 1. La vieille. Deſcript. des Arts & des met. Tom. XI. Sect. IV. Chap 3. Artic. 1.

17. Das Seeweib.

Man erkennt dieſen Fiſch an ſeiner braun eingefaſsten Bauch- After- und Schwanzfloſſe.

In der Kiemenhaut ſind ſechs, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe ſechszehn und in der Rückenfloſſe neun und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist keilförmig, und bis an die Augen schuppenlos. Die Nasenlöcher sind doppelt, und den Augen näher als den starken Lippen. Die Mundöffnung ist klein, der Gaumen und die freiliegende Zunge sind glatt, und im Schlunde drey Knochen mit perlenförmigen Zähnen vorhanden. Die gleich langen Kinnladen sind nur mit einer Reihe spitzer Zähne besetzt. Die Kiemendeckel sind schuppig, und an der innern Seite des vordern Kiemendeckels eine einfache Kieme sichtbar. Die Augen stehen nahe am Scheitel, haben einen schwarzen Stern in einem blauen Ringe, und sind mit einer Nickhaut versehn. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt gröfstentheils verborgen. Der Rumpf und die Schwanzflosse sind halb mit glatten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie ist in der Nähe des Rückens befindlich, und am Ende der Rückenflosse stark gebogen. Der After ist in der Mitte des Körpers.

Der Kopf ist röthlich; der Rumpf gelb und mit bleifarbenen Flecken versehen, von welcher Farbe auch der Rücken ist. Die Flossen sind gröfstentheils bläulich, die am Bauche, After und Schwanz sind braun eingefafst, und letztere, ingleichen die am Rücken braun getröpfelt. Die sämmtlichen weichen Strahlen sind vierzweigig, und von den harten finden wir in der Bauchflosse einen, in der Afterflosse drey, und in der Rückenflosse sechszehn.

Diesen Fisch treffen wir in *Norwegen*, an den Küsten von *Bretagne* und in der *Normandie* an. Denjenigen, welchen ich besitze, und den ich von meinem würdigen Freunde, dem Herrn Kunstverwalter *Spengler* in *Koppenhagen* erhalten habe, ist aus der Nordsee, und von den beiden übrigen Gegenden seines Aufenthalts giebt uns Herr *Dühamel* Nachricht *a*).

Er erreicht die Gröfse von zehn bis zwölf Zoll, ist fleischig und von gutem Geschmacke, besonders wenn er sich auf einem reinen Grunde aufgehal-

---

a) Trait. de Pêch. III. p. 35.

ten hat. In *Nieder-Bretagne* ſchätzt man ihn ſehr, und er wird daſelbſt eingeſalzen und ſo aufbewahret *b*). Er lebt vom Raube, und wird daher leicht mit der Angel gefangen.

In Frankreich heiſst dieſer Fiſch *Vieille*, *Vielle*, *Carpe de mer*, *Demoiſelle*, daſelbſt in *Grandville* beſonders *Vrac*, *Vracq*, in *Tréguier* und in *Lannion Crahatte*, und in Deutſchland wird er das *Seeweib* genannt. Seine norwegiſche Benennung iſt mir unbekannt geblieben.

Ich habe dieſen Fiſch in den naturhiſtoriſchen Büchern von Dännemark und Norwegen vergebens geſucht: denn ich habe keinen gefunden, deſſen Anzahl von weichen und harten Strahlen mit dem unſrigen übereinſtimmt.

Die Zeichnung, die uns Herr *Duhamel* von unſerm Fiſche gegeben hat, gehört nicht zu den beſten, da die Schuppen ſchlecht, der Stachel in der Bauchfloſſe gar nicht, und in der Afterfloſſe kaum einer angedeutet iſt *c*). Auch gehört die Blaſe am After nicht in die Zeichnung, indem es nur ein heraushängendes Stück davon iſt; ein Umſtand, der ſich oft zuträgt, wenn der Fiſch gedrückt wird, oder in Fäulniſs übergeht.

---

b) *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 36. *c*) Trait. de Pêch. III. Pl. 6. fig. 1.

DER

DER GEFLECKTE LIPPFISCH.

Labrus maculatus.

CCXCIVte Tafel.

Die Flossen gefleckt, zwanzig Stacheln am Rücken. K. 5, Br. 14. B. $\frac{1}{6}$ A. $\frac{3}{12}$, S. 17, R. $\frac{20}{30}$.

Labrus pinnis maculatis, spinis dorsalibus viginti, B. V, P. XIV, $V. \frac{I}{VI}$, $A. \frac{III}{XII}$, *C. XVII.* $D. \frac{XX}{XXX}$.

Labrus bergylta, pinnae dorsalis radiis XX spinosis & X inermibus ramosis. *Norv.* Bergylte, *Dan.* Söe Carpe. *Ascan.* Icones. Fasc. I. p. 4. tab. I.

— Berg-Galt cauda rotundata, squamis margine, pinnis operculisque lineis flexuosis rufo-aureis. *N.* Berg-Galt, Berg-Gylte, Söe-Aborre. Müll. Prodr. Zoolog. Dan. p. 46. n. 387.

Le *Bergylte.* L. Bergylta. L. corpore fusco: pectore lineis fuscis & caeruleis, alternis. Bonnaterre Encycl. Ichth. p. 115. n. 56.

18. Der gefleckte Lippfisch.

Die gefleckten Flossen, und die zwanzig Stacheln in der Rückenflosse, sind die Merkmahle dieses Fisches.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse siebzehn, und in der Rückenflosse dreissig Strahlen.

Der Kopf ist abgestumpft, und bis auf die Kiemendeckel schuppenlos; die Lippen sind stark; die Kinnladen von gleicher Länge, und nur mit einer Reihe spitzer Zähne, wovon die unteren die längsten sind, bewaffnet. Der Gaumen und die Zunge sind glatt, und im Schlunde sitzen drey Knochen mit kurzen abgerundeten Backzähnen. Von den Nasenlöchern sind auf jeder Seite zwey unweit der Augen, und an der innern Seite des Vorderkiemendeckels eine einfache Kieme vorhanden Die Augen stehen nahe am Scheitel, und haben einen schwarzen Stern in einem goldfarbenen Ringe. Die Kiemendeckel sind glatt und ihre Schuppen kleiner, als die am Rumpfe. Bey dem vordern nimmt man am Rande Oeffnungen von Schleimröhren wahr. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut zum Theil bedeckt. Der Rumpf ist ziemlich breit, und verhältnissmäsig dick. Die hinterwärts gebogene Seitenlinie ist dem Rücken näher, als dem Bauche, und der After der Schwanzflosse näher, als dem Kopfe. Die Schuppen sind dünn, gross, glatt, und bedecken einen Theil der Schwanz- After- und Rückenflosse. Der Rücken ist dunkelgelb; die Schuppen sind zum Theil von der nehmlichen Farbe, die jedoch am Bauche heller werden. Die Farben sind bey dem Männchen lebhafter, als bey dem Weibchen. Die sämmtlichen Flossen sind gelb in's Violette spielend, und mit schönen braunen Flecken geziert.

Dieser Fisch ist ein Bewohner der Nordsee, und hält sich an den flachen Stellen, die nicht über ein bis zwey Klafter tief sind, unweit des Ufers, wie auch in der *Christiansbucht* bey *Haaoen* auf *a*). Er ernährt sich von Schnecken, Muscheln und Krebsen, die er an den Ufern im Ueberflusse findet. Er wird in der Nordsee in der Grösse von funfzehn Zoll angetroffen. Die grossen sind fleischig, fett und wohlschmeckend, wenn sie anders auf einem guten Grunde gestanden haben.

---

a) Müll. Prodr. Z. D. p. 46. n. 387.

In Frankreich heißt dieser Fisch *Bergylte* und *Labre tacheté*, in Dännemark *Soë-Carpe*, in Norwegen *Berg-Galt*, *Berg-Gylte*, *Söe Aborre*, und in Deutschland der *gefleckte Lippfisch*.

Dem Herrn *Ascanius* haben wir die erste Bekanntmachung dieses Fisches zu verdanken, aber in seiner Zeichnung ist die Seitenlinie ausgelassen worden *b*). Nach der Zeit haben *Müller c*) und *Bonnaterre d*), ihn in ihre Schriften angeführt, aber in *Gmelins* linnéischem System ist er übergangen worden.

---

b) Icon. tab. I.

c) Prodrom. Zoolog. D. p. 46. n. 387.

d) Encycl. Icthyol. p. 115. n. 56.

DER PUNKTIRTE LIPPFISCH.

Labrus punctatus.

CCXCVte Tafel, Fig. 1.

Vier Stacheln in der Afterfloſſe. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{4}{12}$, S. 15, R. $\frac{15}{25}$.

Labrus radiis quatuor in pinna ani. $B. V, P. XIV, V. \frac{I}{VI}, A. \frac{IV}{XII}, C. XV, D. \frac{XV}{XXV}$.

Labrus punctatus. L. pinna dorſali ramentacea, lineis parallelis fuſco-punctatis. *Linn.* S. N. p. 477. n. 23. *edit. Gmel.* p. 1290. n. 23.

Sciaena, lineis pallidis longitudinalibus parallelis plurimis fuſco-punctatis. Prick-Snylta. *Mus. Adolph. Fried.* I. p. 66.

Labrus bruneus, albo nigroque varius, maxillis aequalibus, cauda ſubrotunda, oſſiculo ſecundo pinnarum ventralium ſetiformi. *Gronov.* Mus. I. p. 36. n. 87. *Sparus* cauda rotundata: pinnis dorſi, ani, ventralibusque filamentoſis. *Zooph.* p. 64. n. 223. tab. 5. fig. 4.

Der punktirte Lippfiſch. *Müll.* l. S. Th. IV. S. 208. n. 23.

Le ponctué. *Bonnaterre* Encycl. Ichthyol. p. 111. n. 32.

19. Der punktirte Lippfiſch.

Die vier Stacheln in der Afterfloſſe geben ein Merkmahl für dieſen Fiſch ab.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe funfzehn, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, abschüssig, und bis an die Kiemendeckel schuppenlos. Die Nasenlöcher sind doppelt, und stehen zwischen den Augen und der Mundöffnung in der Mitte: diese ist klein, die Kinnladen sind gleich lang, die Augen haben einen schwarzen Stern in einem gelben Ringe, und eine Nickhaut. Die Schuppen an den Kiemendeckeln sind mit dem am Rumpfe von gleicher Gröſse: ein Umstand, den man nur selten wahrnimmt. Ausser diesen, und den erwähnten vier Stacheln in der Afterflosse, finden wir auch keinen Fisch, bey dem die Schwanzflosse rund, und die übrigen Flossen dennoch so spitz ausliefen, als bey dem unsrigen. Der hintere Kiemendeckel ist abgerundet, und am vordern nimmt man eine einfache Kieme wahr. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut bedeckt. Der Rumpf ist dünn, breit, und wird von groſsen, dünnen, runden und glatten Schuppen bedeckt, die sich zugleich über einen Theil der Rücken- After- und Schwanzflosse verbreiten, an denen sie jedoch nur klein sind. Die Seitenlinie ist getheilt. Der längere Theil derselben läuft in der Nähe des Rückens bis an das Ende seiner Flosse, und der kürzere, welcher dieser gegen über seinen Anfang nimmt, verliert sich in die Schwanzflosse. Der After liegt im Mittelpunkte des Körpers; der Bauch ist rund und der Rücken scharf.

Der Rücken dieses Fisches ist braun; der Bauch und die Seiten sind heller, und auf letzteren nimmt man neun nach der Länge laufende Linien, die aus braunen Punkten bestehen, wahr. Die Schwanz- Rücken- und Afterflosse sind mit schwarzen Linien geziert; die Bauch- und Brustflossen dunkelgrau. Die weichen Strahlen in den sämmtlichen Flossen sind lang und gabelförmig. Bey der Brustflosse ist der siebte, bey der Bauchflosse der zweite, und bey der Rücken- und Afterflosse der vorletzte Strahl der längste. Die letzten beiden sind dergestalt verlängert, daſs sie haarförmig erscheinen. Die Bauchflosse ist wie gewöhnlich aus einem harten und fünf weichen, die Rückenflosse aus fünf-

zehn harten und zehn weichen, und die Afterflosse aus vier von erstrer und acht von letzerer Art zusammen gesetzt. Am Kopfe, an der Seite, und am Ende des Schwanzes nimmt man einen schwarzen runden Fleck wahr.

Dieser Fisch ist ein Bewohner der Flüsse Surinams. Wahrscheinlich wird er nicht grösser, als die mitgetheilte Zeichnung, wenigstens stimmen die zwey, die ich besitze, und der, welchen *Gronov* abgebildet hat, hiermit überein. Da er nur dünn ist, so kann er auch in der Oekonomie von keiner Bedeutung seyn.

In Frankreich heisst dieser Fisch *Le Ponctué*, in Schweden *Prick-Snylta*, und in Deutschland der *punktirte Lippfisch.*

Ich habe bereits oben erwähnt, dass die Schriften, worin *Linné* und *Gronov* diesen Fisch beschrieben haben, zu gleicher Zeit erschienen sind. Den letztern allein haben wir die erste Zeichnung, die getreu ist, zu verdanken. Dieser Schriftsteller betrachtet ihn zuerst als einen Lippfisch *a*), nachher aber als einen Meerbrassem *b*). *Linné* aber bringt ihn anfänglich zu den Umber-*c*) hernach aber zu den Lippfischen *d*).

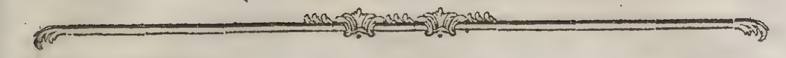
---

a) Mus. I. p. 36. n. 87.

b) Zooph. p. 64. n. 223.

c) Mus. Adolph. Frid. p. 66.

d) S. N. p. 477. n. 23.



Dritte Abtheilung.

MONDSCHWÄNZE.

DER BORSTENFLOSSER.

Labrus trichopterus.

CCXCVte Tafel. Fig. 2.

Die Bauchfloſſe borſtenförmig. K. 4, Br. 10, B. 3, A. $\frac{11}{44}$, S. 16, R. $\frac{7}{14}$.

Labrus pinna ventrali ſetiformi. *B. IV, P. X, V. III, A.* $\frac{XI}{XLIV}$, *C. XVI, D.* $\frac{VII}{XIV}$.

Sparus trichopterus, S. duabus utrinque maculis notatus; primo pinnarum ventralium radio longiſſimo, aſtaci antennam referente. *Kölreuter nov. Comment. Petrop.* IX. *p.* 452. *n.* 7. tab 10. fig. 1.

Labrus trichopterus, *Pallas.* Spizil Zoolog faſc. VIII. p. 45.

— — *L.* pinnis ventralibus uniradiatis, *L. S. N. edit. Gmel.* p. 1286. n. 47.

Hochtus biguttatus. *Index Mus Schwenckiani.* p. 30. n. 1.

Le Crin. L. Trichopterus. L. corpore fuſco pallidoque ſubundulato; macula duplici utrinque orbiculari: pinnis ventra-

libus radio unico, setaceo. Bonnaterre Encycl. Ichth. p. 106. n. 8. Pl. 99. fig. 406.

Ikan Marate Djantan. *Valentyn Amboin.* Tom. III. p. 506. n. 512. fig. 512.

Pangay ou Kapirat. *Renard Hist. de Poiss.* Tom. I. tab. 16. fig. 90.

Pangay ou Kapirat. Haring, die de Aanswin met de Staartwin verenigd heeft. *Boddaert Natuurlijcke* Histoire p. 25.

Der Lippfisch mit borstenähnlichen Bauchfinnen. *Pallas* Naturg. merkwürdiger Thiere. 8te Samml. S 49.

---

20. Der Borstenflosser.

Der borstenförmige Strahl in der Bauchflosse karakterisirt diesen Fisch von den übrigen seines Geschlechtes.

In der Kiemenhaut zählt man vier, in der Brustflosse zehn, in der Bauchflosse drey, in der Afterflosse vier und vierzig, in der Schwanzflosse sechszehn, und Rühkenflosse vierzehn Strahlen.

Der Kopf ist so wie der Mund klein, welcher letztere sich oberwärts öffnet. Die Kinnladen sind von kleinen Zähnen rauh, die Nasenlöcher doppelt, und die vordern mit einer Schliesshaut versehen. Die Augen haben einen schwarzen Stern, der in einem goldfarbenen Ringe steht. Die Kiemendeckel sind glatt, abgerundet, und der hintere ist mit einer Haut zum festen verschliessen versehen. Der Rumpf ist breit, dünn, am Rüchen vorwärts rund, hinterwärts aber, so wie am Bauche scharf: dieser ist sehr kurz, und der After in der Nähe des Kopfes. Auf den Seiten ist ein länglicher, schwarzer, und dicht an der Schwanzflosse ein dergleichen runder Fleck sichtbar. Die Seitenlinie, nächst dem Rücken, macht gegen das Ende der Brustflosse eine starke Beugung bis nach der Mitte des Körpers, und geht darauf in gerader Richtung bis nach der Schwanzflosse. Die Schuppen sind sehr klein, hart und gezähnelt. Die kurze Rückenflosse hat sieben harte und eben so viel weiche gabelförmige, und die Afterflosse eilf harte und drey und dreissig weiche Strahlen. Die Strahlen in der Brustflosse sind gabelförmig, und die in der Afterflosse vierzweigig.

Der

Der lange Strahl in der Bauchflosse bestehet aus vielen Gliedern, wie die Fühlhörner der Käfer, welche am Grunde stark und kurz sind: je mehr sie sich aber der Spitze nähern, desto länger und schwächer werden sie. Dieser Strahl reicht bis an die Schwanzflosse, und dient wahrscheinlich statt der Angelruthe, um die Fischbrut, welche ihn für Fadenwürmer ansiehet, herbey zu locken, und sich ihrer zu bemächtigen. Der Rücken ist braun, und der übrige Theil des Körpers blassbraun und dunkel marmorirt. Die Afterflosse ist zum Theil, und die Schwanzflosse durchaus gelb gefleckt.

Das Vaterland dieses Fisches ist Japan, wo er von den dortigen Einwohnern *Ikan Marate Djantan*, *Pangay* und *Kapirat* genannt wird; in Deutschland heisst er, seiner borstenförmigen Bauchflosse wegen, *Borstenflosser*, und in Frankreich *le Crin.*

Der Ritter *Pallas* glaubt zwar, dass Herr *Kölreuter* unsern Fisch zuerst beschrieben habe *a*), und dass unter dem *Kapirat* des *Renard*, welches der *Ikan Marate Djantan* des *Valentyn* ist, sein *Bastardfinnal* zu verstehen sey *b*), allein, da *Renard c*) und *Valentyn d*) ihn mit borstenartigen Flossen vorgestellt haben, so ist wahrscheinlicher, dass es unser Fisch sey, und dass ihn also *Valentyn* zuerst beschrieben habe. In der Folge haben ihn *Kölreuter e*) und *Pallas f*) genau beschrieben, ersterer auch eine Abbildung geliefert *g*), und ihn unter die Meerbrasseme gezählt: allein der Platz, den er ihm in die Naturordnung angewiesen, ist eben so unrichtig, als seine davon gelieferte Zeichnung. Denn der sehr kleine Mund und die kaum sichtbaren Zähne beweisen hinläng-

---

a) Spicil. Zoolog. Fasc. VIII. p. 45.
b) Merkwürdige Thiere, 8te Samml. S. 49.
c) Hist. de Poiss. I. tab. 16. fig. 90.
d) Amboin. Tom. III. p. 506. n. 512.
e) Nov. Comment. IX. p. 452.
f) I. a. B.
g) A. a. O. tab. 10. fig. 1.

lich, daſs er nicht zu den Meerbraſsemen gehöre, und die Zeichnung iſt darin fehlerhaft, daſs er die Bruſtfloſſe nur wie eine Faſer vorgeſtellt, und die Stacheln in der Rücken- und Afterfloſſe nicht angedeutet hat.

Herr *Boddart h*) irrt gar ſehr, wenn er unſern Fiſch für den *Barthering* hält *i*), da er wegen des Sitzes der Bauchfloſſe nicht einmal mit dem Heringe in eine Klaſſe gehört.

Der Abbé *Bonnaterre* hat ſeine Beſchreibung und Zeichnung von *Köhlreuter* entlehnt *k*), und *Renard* den *Valentyn* kopirt *l*).

Wenn übrigens Herr *Pallas* in der Afterfloſſe nur vier Stacheln angiebt *m*), ſo iſt dieſes blos ein Schreib- oder Druckfehler: denn in den drey Exemplaren, die ich beſitze, habe ich eilf Stacheln gefunden. Dieſe kleine Unrichtigkeit iſt in die von Herrn Profeſſor *Gmelin* beſorgte Ausgabe des linneiſchen Syſtems *n*), und von dem Herrn *Bonnaterre* in die *Encyclopedie o*) übergetragen worden.

Renard p), *Valentyn q*), und *Boddart r*), halten unſern Fiſch für das Männchen von dem *Ikan Marate Betina*, allein da letzterem die Bauch- und Rückenfloſſen fehlen, und da er am Munde zwey Bartfaſern hat, ſo iſt entweder die Zeichnung oder dieſes Vorgeben falſch.

Die erſte Abbildung haben wir dem *Valentyn* zu verdanken, allein ſie iſt ſehr ſchlecht. Auch ſind die Schuppen darin nicht angedeutet. Von eben der Beſchaffenheit iſt auch die des *Renard*.

---

h) Naturl. Hiſt. p. 25.

i) Clupea Myſtus.

k) Encycl. Icht. p. 106. n. 8. Pl. 99. fig. 406.

l) Hiſt. de Poiſ. I. tab. 16. fig. 90.

m) Spicil. Zool. faſc. VIII. p. 46.

n) p. 1286. n. 47.

o) A. a. O.

p) J. a. B. fig. 91.

q) Amboin. Tom. III. p. 506. n. 512.

r) A. a. O.

DER SCHWARZBAUCH

Labrus Melagaster.

CCXCVIte Taf. Fig. I.

Der Vorderkiemendeckel schuppig. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 19, R. $\frac{15}{25}$.

Labrus operculo anteriore squamato. B. V, P. XII, V. $\frac{I}{IV}$, *A.* $\frac{III}{X}$, *C. XIX, D.* $\frac{XV}{XXV}$.

21. Der Schwarzbauch.

Da dieser Lippfisch, von denen, die hier beschrieben werden, der einzige ist, der nur am Vorderkiemendeckel allein mit Schuppen versehen ist, so giebt dieser Umstand ein sicheres Unterscheidungszeichen für ihn ab.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse neunzehn, und in der Rückenflosse fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist kurz, abschüssig, und zusammen gedrückt; die Mundöffnung sehr klein; die gleich langen Kinnladen sind mit kleinen kaum merkbaren spitzen Zähnen besetzt. Des kleinen Mundes wegen konnte ich die Zunge und den Gaumen nicht untersuchen. Die Nasenlöcher sind einfach und stehen unweit der Augen: diese sind gross, ihr Stern schwarz, ihr Ring goldfarben, und nahe am Scheitel befindlich. Der hintere Kiemendeckel ist aus zwey egalen Blättchen zusammen gesetzt. An der innern Seite des Vorderkiemendeckels

nimmt man eine einfache Kieme wahr. Die Kiemenöffnung ist sehr weit, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Der Rumpf ist breit und dünne; die Schuppen sind groß, glatt und rund, am Bauche schwarz mit weißen Linien versehen, die übrigen aber, braun und schwarz eingefaßt. Sie stehen am After und Rücken hervor, bilden an beiden Orten eine Furche, und bedecken zum Theil die Schwanzflosse. Die nahe am Rücken laufende Seitenlinie wird gegen das Ende seiner Flosse unterbrochen, fängt in der Mitte des Körpers wieder an, und verliert sich in die mondförmige Schwanzflosse.

Die Flossen sind schwarz, und endigen sich in eine Spitze, die an der Brust und am Bauche sind sehr lang: ein Umstand, den ich noch bey keinem in diesem Geschlechte wahrgenommen habe. Die Bauchflosse ist aus einem harten und fünf weichen; die Afterflosse aus drey von ersterer, und aus sieben von letzterer Art, und die Rückenflosse aus funfzehn steifen und zehn biegsamen Strahlen zusammen gesetzt. Erstere sind mit Fasern versehen, und letztere, so wie die übrigen weichen Strahlen an ihren Spitzen in vier Zweige getheilt.

Ich habe diesen Fisch aus Surinam erhalten. Die zwey Stück, die ich besitze, haben die Gröse der Abbildung. Wahrscheinlich wird er gröser: denn die Fische mit grosen Schuppen pflegen gewöhnlich nicht klein zu bleiben.

DER WEICHFLOSSER.

Labrus malapterus.

CCXCVIte Tafel Fig. 2

Die Strahlen weich. K. . , Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. 12, S. 16, R. 20.

Labrus radiis muticis. *B. . , P. XII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A. XII, C. XVI, D. XX.*

22. Der Weichflosser.

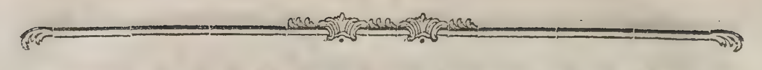
Da fast alle Strahlen dieses Fisches weich sind, so ist er dadurch leicht von den übrigen zu unterscheiden.

In der Brustflosse zählt man zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse zwanzig Strahlen.

Der Körper ist schmahl und zusammen gedrückt; der Kopf schuppenlos; die Mundöffnung klein; die gleich langen Kinnladen sind nur mit einer Reihe kleiner spitzen Zähne besetzt, wovon die vordere in der Oberkinnlade, die übrigen an Grösse übertreffen. Die Nasenlöcher sind einfach; die Augen haben einen schwarzen Stern in einem gelben Ringe; der vordere Kiemendeckel ist aus mehrern Blättchen zusammen gesetzt, und der hintere läuft in eine stumpfe Spitze aus. Die Schuppen sind groß und glatt; die Seitenlinie läuft dicht am Rücken, springt am Ende seiner Flosse ab, und endigt sich in der Schwanzflosse. Der After liegt im Mittelpunkte des Körpers, die sämmtlichen Strahlen endigen sich gabelförmig, und nur der erste am Bauche ist einfach und hart.

Die Grundfarbe der Fische ist die weisse, die der Flosse die gelbe, und an den Seiten nimmt man vier schwarze Flecke wahr.

Das Vaterland dieses Fisches ist Japan.



LVIIItes GESCHLECHT
UMBERFISCHE.
Sciaena.

Erster Abschnitt.

Von den Umberfischen überhaupt.

Die Schuppen fest sitzend, der Kopf schuppig, zwey Flossen am Rücken.

Pisces squamis arcte adhaerentibus, capite squamato, dorso dipterygio.

Sciaena. *Linn.* S. N. Gen. 167. p. 480. *edit. Gmel.* p. 1298.
— *Artedi* Gen. 29. p. 38. *Syn.* p. 65.
— *Forskael.* Descript. Anim. p. 44.
— *Gronov* Mus. I. p. 39. n. 92. Mus. II. p. 32. n. 189. Zooph. p. 59.
Cestreus. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 24. n. 5. Perca p. 38. n. 11. 12.
Le Daine. *Gouan* Hist. de Poissons. Gen. 15. p. 103. 139.
La Sciene *Bonnaterre* Encycl. Ichth. Gen. 15. p. 119.
Seerappe. *Lescke* Anfangsgr. d. Nat. S. 375. 27tes Geschlecht.
Umberfische. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 217.

Die fest sitzenden Schuppen, der schuppige Kopf, und die zwey Flossen am Rücken, die entweder ganz getrennt, oder vermittelst einer dünnen Haut zusam-

men hängen, find die Kennzeichen diefes Gefchlechts. Wir haben bishero zwar mehrere Fifche mit ähnlichen Rückenfloffen, die in die Klaffe der Bruftfloffer gehören, als: die *Grundeln a)*, die *Groppen b)*, der *Sonnenfifch c)*, die *Barche d)*; und die *Seehähne e)*: allein, da ihnen die Schuppen am Kopfe fehlen, fo können fie nicht hieher gerechnet werden. Ich habe bereits im fiebten Theile S. 14 angeführt, dafs das vom *Linné* angegebene Kennzeichen der Umberfifche: "*eine Furche am Rücken zur Aufnahme der Floffe*", bey fehr vielen Fifchen angetroffen werde. Ja, *Gronov* behauptet fogar, dafs er nicht einmal bey allen vom *Linné* hieher gerechneten Arten, diefe Furche habe bemerken können *f)*.

Da auch *Linné* die neuen Umberfifche, nur kurz befchrieben, und keine Zeichnungen davon geliefert, fo laffen fich auch keine andere fichere Merkmahle wahrnehmen, als von zwey Arten, die er aus dem *Artedi* anführt, und da diefe mit einem fchuppigen Kopfe und zwey Rückenfloffen abgebildet find: fo habe ich diefe Merkmahle angenommen. Die *Rothbärte (Mullus)* find zwar auch mit diefen Kennzeichen verfehen, allein, da bey diefen die Schuppen leicht abfallen, fo find fie durch das erfte Merkmahl davon ausgefchloffen.

Diefe Floffen trifft man bey einem und eben demfelben Fifche bald getrennt, und bald zufammen hängend an. Bey den mehrften ift die vordere ftachlich und kleiner, als die hintere, und nur bey wenigen find fie von gleicher Länge. Der Kopf ift bey dem gröfsten Theile nur zur Hälfte, bey dem kleinern aber ganz mit Schuppen bedeckt. Diefe, ingleichen der vordere Kiemendeckel, find gezähnelt; auch haben beinahe alle zu diefem Gefchlechte gehörigen

---

a) Taf. 38, 107, fig. 3. 178. fig. 2.
b) — 39, 40, 108, 179.
c) — 41.
d) Taf. 51, 52. 107. fig. 1.
e) — 58 bis 60.
f) Zooph. S. 39 in der Note.

Fische raspelartige Zähne. Sie sind zum Theil Bewohner des mittelländischen, zum Theil auch des rothen, ostindischen und des amerikanischen Meers. Sie erreichen eine ansehnliche Grösse, prangen mit schönen Farben, und haben ein gutes Fleisch.

Die griechischen Naturkündiger gedenken des *Bartumbers g*), und des *Umberfisches h*). *Bellon*, *Salvian* und *Rondelet* haben diese Fische beinahe zu gleicher Zeit beschrieben und abgebildet. Da sie selbige aber theils verschiedentlich benennt, theils auch ihre Nahmen verwechselt haben, so entstand hieraus bey den Ichthyologen eine solche Verwirrung, dass alle folgende Schriftsteller, ja selbst *Artedi* sich nicht daraus finden konnten *i*). Noch kürzlich hat der Abbé *Bonnaterre* selbige verwechselt *k*), wie ich solches bey der Beschreibung des *Bartumbers* zeigen werde.

Bellon beschrieb den *Bartumber* unter dem Nahmen *Glaucus l*) und *Chromis m*), und den *Umberfisch* unter *Umbra marina n*): unter *Coracinus o*) aber, einen von beiden ganz verschiedenen Fisch. *Salvian* nennt den *Umberfisch* *Umbra, Umbrina p*), den *Bartumber Coracinus, Corvo q*), und beschreibt noch einen dritten hieher gehörigen Fisch, den er *Coracinus niger, corvo de fortiera* nennt *r*). Beim *Rondelet* kömmt der *Bartumber* unter der Benennung *Umbra, Umbre s*), und der *Umberfisch* unter *Coracinus, Corp*, vor *t*).

Von

---

g) Sciaena cirrosa. Linn.
h) — Umbra. —
i) Syn. p. 65. n. 1.
k) Encycl. Ichth. p. 119. n. 1. & p. 121. n. 9.
l) Aquat p. 110.
m) — — 112.
n) Aquat. p. 119.
o) — — 115.
p) — — 115.
q) — — 116.
r) — — 117.
s) de Piscib. p. 132.
t) Hist. de poissons. I. p. 118.

Von letzterm hat er zwey verschiedene Abbildungen gegeben, davon er den einen *Coracinus subniger*, und den andern *Coracinus albus* nennt. Vergleicht man die Beschreibungen und Zeichnungen, die diese drey Ichthyologen hinterlassen haben; so ergiebt sich daraus: erstens, dass *Bellon* unter drey Rubiquen nur die oft erwähnten zwey Fische beschrieben habe, indem sein *Glaucus* und *Coracinus* unser *Bartumber* ist: denn beide Abbildungen sind mit einer kurzen Bartfaser und an den Seiten mit gekrümmten Streifen versehen *u*), Merkmahle, die diesem Fische allein eigen sind. Seine *Umbra marina x*) ist der Umber der übrigen Schriftsteller, und sein *Coracinus* *), wie erwähnt, ein von beiden verschiedener Fisch. Zum Beweise des letztern braucht man nur die Abbildungen und Beschreibungen dieser Fische mit den der übrigen beiden Schriftsteller zu vergleichen. Zweitens erhellt, dass der *Coracinus* des *Salvian* der Bartumber sey, weil er die beiden gedachten Merkmahle an sich trägt *y*). Seine *Umbra z*) ist der Umber, und sein *Coracinus niger aa*) ist vom Umberfische unterschieden: denn die erste Rückenflosse ist bei diesem stachlich, und der Stachel in der Afterflosse ungleich stärker als bei jenem. Auch in Absicht der Farbe weichen beide sehr merklich von einander ab. Zugleich ist letzterer mit einer mondförmigen, ersterer aber, mit einer graden Schwanzflosse abgebildet. Endlich ergiebt sich drittens: dass die *Umbra* des *Rondelet bb*) aus oben angeführten Gründen, eben so der Bartumber, als sein *Coracinus niger*, mit dem von demselben Nahmen des *Salvian*, und sein *Coracinus albus cc*) mit der *Umbra* des nehmlichen Schriftstellers übereinstimmen.

---

u) Aquat. p. 112. 114.
x) — — 119.
*) — — 116.
y) — — 116. b.
z) Aquat. p. 115.
aa) — p. 117.
bb) de Piscib. I. p. 132.
cc) — — — 28.

Artedi beſtimmt für dieſe Fiſche ein eignes Geſchlecht, unter dem oben angeführten Nahmen, und hält den *Coracinus niger* für eine Abänderung des *Umberfiſches dd*).

Klein zählt den *Bartumber* einmal ſeinen *Seewölfen ee*) und zugleich mit dem *Umber* den Barſchen bey *ff*).

Linné, der gedachte drey Fiſche nur als zwey Arten aufführt, vermehrte ſelbige mit drey, nehmlich mit der *Doppelſchuppe gg*) *Blätterſchuppe hh*) und *Seitenfleck ii*); *Forſkael* mit vier und zwanzig Arten, und ſechs Abarten *kk*), und Hommel *ll*) und *Gronov mm*) mit einer. Ich werde dieſes Geſchlecht mit acht im Linneiſchen Syſtem nicht beſchriebenen vermehren. Es wird demnach dieſes Geſchlecht ſieben und dreyſsig Gattungen in ſich faſſen, die ich zur Erleichterung der aufzufindenden Merkmahlenach der verſchiedenen Bildung der Schwanzfloſſe in zwei Abtheilungen bringen werde, nehmlich: in runde und mondförmige Schwanzfloſſen.

---

dd) Syn. p. 166.

ee) Labrax. n. 1. Miſſ. piſc. V. p. 25.

ff) I. a. B. p. 38. n. 11. 12.

gg) Sciaena Cappa. S. N. p. 48n. o. 1.

hh) — Lepſime. n. 2.

ii) — unimaculata. n. 3.

kk) — Hamrur, S. fulviflamma, S. Casmira, S. Bohar, S. Gibba, S. nigra, S. argentimaculata, S. Rubba, Ataja. S. Murdian, S. Sammara, S. Spinifera, S. Abu Samf, S. Ghaman, S Jarbua, S. Stridens, S. Gaterina, nebſt drei Varietäten. S. Argentea, Nagel, S. Nebuloſa, Hamrur, nebſt einer Varietät. S. Mahſena, S. Harak, S. Ramak, Obſoleta, nebſt zwey Varietäten. S. Grandoculis, S. Cineraſcens, Tahmel, S. Safgha, Deſcript. Anim. S. 45 — 53. n. 44 — 67.

ll) Philoſoph. Transact. Vol. 55. p. 186.

mm) Mus. Ichth. I. p. 38. n. 91.

Zweiter Abschnitt.

Von den Umberfischen insbesondere.

Erste Abtheilung.

Rundschwänze.

Der Schwarzumber.

Sciæna nigra.

CCXCVIIte Tafel.

Zwey Stacheln in der schwarzen Afterflosse. K. 6, Br. 15, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{10}$, S. 19, R. $\frac{11}{11}$. 23.

Sciaena aculeis duobus in pinna ani nigra. *B. VI, P. XV, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{X}$, *C. XIX, D.* $\frac{X}{X}$. $\frac{I}{XXIV}$.

Sciæna Umbra. S. nigro varia, pinnis ventralibus integerremis. *Linn. S. N. p.* 480. *n.* 4. *edit. Gmel. p.* 1298. *n.* 4.

Sciæna ex nigro varia; pinnis ventralibus nigerremis. *Artedi Gen. p.* 39. *n.* 2. *Syn. p.* 65. *n.* 2. var. β.

Sciæna Umbra. *Cetti* Fauna Sardin. n. 229. il ombrina. *Natur. v. Sardin.* Th. III. S. 136.
— maxillis aequalibus; linea laterali in caudam procurrente. Gronov. Zooph. p. 59. n. 211.
Perca, rostro retuso, ore denticulato, anterior pinnae pars octo aculeis, posterior radiis inermiqus, Cauda lata; squamis latis & obliquis; corpore paulo longiore quam latiore. *Klein Miss. Pisc.* V. p. 38. n. 11.
Coracinus niger. *Salv. Aquat. p.* 118. b. Corvo de Fortiera. p. 117. b.
— subniger. *Rondel. de. Piscib.* I. p. 128.
— niger Rondeletii. *Gesn. Icon. Anim.* p. 55. *Ein schwarzlachte* Meerbrachsemen Art. p. 56.
— nlger salviani. *Aldrowand de* Piscib. p. 73. Coracinus Gesneri. p. 74. Corvulus Gesneri p. 75.
Corvo de Fortiera. *Willughby* Ichthyol. pag. 300. tab. S. 20.
Coracinus niger. *Jonst. de Piscib.* p. 50. *tab.* 15. *fig* 5. Coracinus minor fig. 6.
— — *Ruysch* Theat. Animal. p. 31. tab. 15. fig. 5. Coracinus minor fig. 6.
L'Umbre. S. Umbra. S. pinnis dorsalibus distinctis: corpore è fusco aureo, atomis nigris irrorato. *Bonnaterre Encyclop. Ichthyol.* p. 119. n. 1.
Meerrappen. *Gesn. Thierb.* S. 29. a. *fig.* 3 der schwärzer Meerrapp. *S.* 30. *a.*
Die Seekrähe. *Müll. L. S. Th.* 4. S. 219.
Der Kleinsche Parsch, mit der stumpfen Schnauze u. s. w. *Neuer Schaupl. d. Nat. Th.* 6. *S.* 360. n. 11.

---

1. Der Schwarzumber.

Man erkennt diesen Fisch an den zwey Stacheln in der schwarzen Afterflosse. Es giebt zwar mehrere Fische in diesem Geschlechte, die nur mit dieser geringen Anzahl von Stacheln in der Afterflosse versehen sind, allein kein einziger hat zugleich eine schwarze Afterflosse. Von diesen Stacheln ist der vorderste sehr kurz, und der hintere stark.

In der Kiemenhaut findet man sechs, in der Brustflosse funfzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse neunzehn, in der ersten Rückenflosse zehn, und in der zweiten vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist kurz, abschüssig und durchaus mit Schuppen besetzt. Die Nasenlöcher sind einfach, länglich und dicht an den Augen befindlich. Die Kinnladen sind von gleicher Länge, die obere ist nur mit zwey Reihen kleiner spitzen Zähne, davon die inwendigen sehr klein sind, bewaffnet, die untere aber mit vielen kleinen raspelartigen Zähnen besetzt. Die Lippen sind dünn und die Lippenknochen breit. Die Augen haben einen schwarzen Stern in einem dunkelrothen Ringe.

Der vordere Kiemendeckel ist glatt, und am hintern nimmt man zwey Stacheln wahr. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt größtentheils verborgen. Der Rumpf ist mit dünnen, und fein gezähnelten Schuppen bedeckt. Auch die zweite Rückenflosse, ingleichen die Schwanz- und Afterflosse sind am Grunde damit versehen. Die Seitenlinie, die dem Rücken näher als dem Bauche ist, bildet einen flachen Bogen. Der After liegt der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Der Rücken ist schwarz, und verliert sich diese Schwärze almählich bis am runden Bauche, welcher silberfarbig ist. Die Seiten sind mit vielen kleinen schwarzen Punkten besprengt. In der ersten schwarzen Rückenflosse sind der erste und die beiden letzten Strahlen sehr kurz und hart, die mittlern biegsamer und viel länger; die zweyte hat lauter weiche Strahlen. Alle andere Flossen sind am Grunde gelb sonst aber schwarz.

Dieser Fisch ist ein Bewohner des mittelländischen Meers. Vorzüglich kömmt er bey *Narbonne* sehr häufig zum Vorschein *a*).

Salvian zählt ihn zu den römischen *b*) und *Cetti* zu den sardinischen Fischen *c*). Er hält sich an steinigen und sandigen Gegenden haufenweise zusammen, lebt von Schnecken, Muscheln und andern Schaalthieren, setzt seine

---

a) Rondel. de Piscib. I. p. 129.

b) Aquat. p. 117.

c) Naturg. v. Sard. Th. 3. S. 136.

Eyer im Herbste zwischen den Seeschwämmen ab, begiebt sich bey einbrechendem Frost in die Tiefen, und kömmt erst im Frühjahre wieder zum Vorschein. Er erreicht die Grösse von zehn bis zwölf Zoll, hat ein ziemlich gutes Fleisch, und wird, wenn er noch klein ist, auf dem Roste oder im Tigel gebraten, grosſ aber mit einer Weinbrühe zubereitet. Will man ihn aufbewahren, so wird er auf dem Roste gebraten, und alsdann in gewürtzten Weinessig gelegt. Auch wird er eingesalzen, und dann im Wasser gekocht, mit Weinessig und Oehl verzehrt.

Man bemächtigt sich seiner sowohl mit dem Netze als auch mit der Angel.

Der Magen ist grosſ, und am Ende mit sieben oder acht Anhängsel versehen. Der Darmkanal ist nicht sonderlich lang. Die Leber ist blasſ; die Milz schwärzlich; der Milch- und Eyerstock doppelt.

In Italien wird dieser Fisch Corvo de *Fortiera*, in Sardinien *Umbrina*, in Frankreich *Corbeau*, *Corp* und *Durdo* und in Deutschland *der Schwarzumber* genannt.

Salvian, der unsern Fisch zuerst beschrieb *d*), hat ihn mit Recht vom eigentlichen Umber getrennt, und eine eigne Art aus demselben gemacht, welches fast zu gleicher Zeit auch *Rondelet* gethan hat *e*). Diesen folgten *Gesner f*) und *Aldrowand g*). *Willughby* hingegen hält ihn mit dem Umber für einerley Fisch *h*). Dieses that auch *Artedi* in seiner *Genera Piscium i*). In seiner *Synonomie* aber macht er ihn zu einer Nebengattung *k*). *Linné* und *Klein* erwähnen dieses Fisches nicht besonders, vermuthlich, weil sie ihn für den Umber hielten.

---

d) Aquat. p. 118. b.

e) de Piscib. I. p. 128.

f) Icon. Anim. p. 55.

g) de Piscib. p. 73.

h) Ichthyolog. p. 301.

i) p. 39.

k) p. 65.

Die erste Zeichnung von unserm Fische haben wir dem *Salvian* zu verdanken *l*): sie ist aber nicht getreu genug: denn er hat nicht nur die erste Rückenflosse nur mit fünf Strahlen, und die Afterflosse nur mit einem Stachel vorgestellt, sondern auch die Schuppen am Kopfe und die Seitenlinie vergessen *m*). Fast zu gleicher Zeit gab uns auch *Rondelet* eine neue Abbildung, die etwas besser gerathen ist. Warum sie aber in der ein Jahr später erfolgten französischen Ausgabe weggelassen worden, kann ich nicht errathen.

Gesner copirte die Rondeletsche *n*), und beschenkte uns zugleich mit einer neuen *o*), die in Rücksicht auf jene Zeit, wo die Kunst noch so weit hinter uns war, gut genannt werden kann, besonders, da sie im Holzschnitt ist. Hierauf hat *Aldrowand* sowohl die Salviansche als die Gesnersche copirt *p*). *Whilluhby* hat uns eine neue Vorstellung dieses Fisches hinterlassen *q*), welche alle bisherige übertrifft. Von *Jonston r*) *Ruysch s*) ist letztere copirt worden.

In *Linné* hat sich bey unserm Fische ein Druckfehler eingeschlichen, der in der neuern Gmelinschen Ausgabe ist übergetragen worden, nehmlich statt *integerremie* steht *nigerremis t*).

Linné führt unrichtig den Umberfisch des *Haselquist* zu dem unsrigen an: denn da er ihn mit einer Bartfaser beschreibt *u*), so kann sein Fisch nicht der unsrige seyn.

---

l) Aquat. p. 118. b.
m) I. a. B. p. 117. a)
n) Icon Anim. p. 55.
o) I. a. B. p. 56.
p) de Piscib. p. 73 & 74.
q) Ichthyol. tab. S. 20.
r) de Piscib. tab. 15. fig. 6.
s) Theat. Anim. p. 31. tab 15. fig. 6.
t) S. N. p. 480.
u) Reis. S. 397 n. 80.

DER GROSSCHUPPIGE UMBER.

Sciaena macrolepidota.

CCXCVIIIte Tafel.

Die Schuppen groſs. Br. 13, B. 6, A. $\frac{1}{11}$, S. 18, R. 7. 10.

Sciaena ſquamis magnis. *P. XIII, V. VI, A.* $\frac{I}{XI}$, *C. XVIII, D. VII. X.*

2. Der groſs-ſchuppige Umber.

Die groſsen Schuppen, womit dieſer Fiſch ganz bedeckt iſt, unterſcheiden ihn von den übrigen ſeines Geſchlechts.

In der Bruſtfloſſe bemerkt man dreizehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe achtzehn, in der erſten Rückenfloſſe ſieben und in der zweiten zehn Strahlen.

Der Kopf iſt kurz, abſchüſſig, und ganz mit Schuppen bedeckt. Die Mundöffnung iſt klein; von den Kinnladen ſteht die obere etwas hervor, und beide ſind von raſpelartigen Zähnen rauch, Die Naſenlöcher ſind länglich, einfach, und ſtehen zwiſchen der Mundöffnung und den Augen in der Mitte: letztere haben einen ſchwarzen Stern, der von einem blauen Ringe umgeben wird. Der vordere Kiemendeckel iſt mit kleinern Schuppen als der hintere bedeckt, und beide ſind am Rande glatt. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut verborgen. Der Rumpf iſt ſchmahl, der Rücken vorwärts ein wenig gebogen und rund. Der Bauch iſt ebenfalls abgerundet und kurz. Der After iſt dem Kopfe näher als der Schwanzfloſſe. Die groſsen Schuppen ſind

glatt

glatt und weich. Die harten Strahlen in der erften Rückenfloffe find mit Fafern verfehen.

In der Bauch- und in der Afterfloffe nimmt man nur einen harten Strahl wahr. Die weichen Strahlen in den fämmtlichen Floffen find vielzweigig.

Die Grundfarbe des Fifches ift gelb, und violett bandirt; die Bruftfloffen find klar; die am Bauche ziegelroth, und die übrigen am Grunde blau, am Rande gelb und braun gefleckt.

Das Vaterland diefes Fifches foll dem holländifchen Verzeichniffe zu Folge Oftindien feyn.

Seine auszeichnend grofsen Schuppen haben mich zu feiner Benennung veranlafst.

DER CYLINDERFÖRMIGE UMBER.

Sciaena cylindrica.

CCXCIXte Tafel. Fig. 1.

Fünf Stacheln in der ersten Rückenflosse. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{1}{18}$, S. 13. R. $\frac{5}{5}$. 21.

Sciaena aculeis quinque in pinna dorsi prima. $B. V, P. XII, V. \frac{I}{VI}, A. \frac{I}{XVIII}, C. XIII, D. \frac{V}{V}. XXI.$

3\. Der cylinderförmige Umber.

Man erkennt diesen Fisch an den fünf harten Strahlen in der ersten Rückenflosse. Von diesen ist der mittelste der längste, und die am Ende die kürzesten: alle sind mit einer Faser versehen.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse achtzehn, in der Schwanzflosse dreizehn, in der ersten Rückenflosse fünf, und in der zweiten ein und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, kegelförmig, und bis an die Augen schuppenlos. Die Mundöffnung ist gross; die Lippen sind stark, und von den Kinnladen steht die untere etwas hervor: beide sind mit vielen kleinen spitzigen Zähnen bewaffnet. Die Nasenlöcher sind einfach und den Augen näher als der Mundspitze: jene stehen dicht am Scheitel, haben einen gelben Ring, der einen schwarzen Stern umgiebt, und sind mit einer Nickhaut versehen. Die Kiemendeckel

ſind mit Schuppen bedeckt; am vordern nimmt man an der innern Seite eine einfache Kieme, und an der äuſsern des hintern Kiemendeckels zwey Stacheln wahr. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt frey. Der Rumpf iſt geſtreckt, dick, und da er über dies lang und rund iſt, ſo hat er eine cylinderförmige Geſtalt, wovon auch ich ſeine Benennung hergenommen. Die Schuppen ſind gezähnelt und hart; die Seitenlinie iſt gerade, und dicht am Rücken befindlich; die Bauchhöhle iſt kurz, und der After nicht weit vom Kopfe entfernt. Die Bauchfloſſe iſt lang, und ihre Strahlen ſind zart. Die Afterfloſſe hat nur einen harten Strahl: die weichen ſind zart und gabelförmig, und nur die in der Schwanzfloſſe ſind vierzweigig. Die erſte Rückenfloſſe iſt ſchwarz, die Schwanzfloſſe gelblich, und die übrigen ſind blaſsgelb und bläulich. Der Rücken und Kopf ſind braun; der übrige Theil des Körpers iſt ſilberfarben, und iſt der ganze Rumpf mit zehn braunen Bändern, und zwey nach der Länge laufenden Linien von der nehmlichen Farbe geziert.

Die After- Schwanz- und die ihr zunächſt liegende Rückenfloſſe ſind ſchwarz gefleckt.

Auch von dieſem Fiſche kann ich den Ort ſeines Aufenthalts nicht angeben.

DER FLECKIGE UMBER.

Sciaena maculata.

CCXCIXte Tafel. Fig. 2.

Die Schwanzflosse lanzettenförmig. K. 4, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{1}{8}$, S. 15, R. $\frac{7}{7}$ 9.

Sciaena pinna caudae lanceolata. $B, IV, P. XII, V. \frac{I}{VI}, A. \frac{I}{VIII}, C. XV, D. \frac{VII}{VII}. IX.$

4. Der fleckige Umber.

Dieser Fisch zeichnet sich von den übrigen dieser Abtheilung, durch seine lanzettenförmige Schwanzflosse aus.

In der Kiemenhaut zählt man vier, in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse acht, in der Schwanzflosse funfzehn, in der ersten Rückenflosse sieben, und in der zweiten neun Strahlen.

Der Kopf ist kurz, dick, vorn abgestumpft, und bis an die Augen schuppenlos. Die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit auseinander stehenden, kleinen, spitzigen Zähnen besetzt. Die Zunge ist glatt und frey, die Nasenlöcher sind einfach und zwischen der Mundspitze und den Augen in der Mitte: diese haben einen schwarzen Stern, der von einem bläulichen Ringe umgeben wird. Die

Kiemendeckel ſind ungezähnelt, ſchuppig, und die Kiemenöffnung iſt weit. Der Rumpf iſt geſtreckt, und an den Seiten zuſammen gedrückt. Der Rücken iſt rund, und macht vorn einen flachen Bogen. Eben dieſes thut auch die ihm nahe liegende Seitenlinie. Der Bauch iſt lang, und der After in der Mitte des Körpers befindlich. In der After- und Bauchfloſſe iſt nur ein harter Strahl und in der erſten Rückenfloſſe ſind ſieben von der nehmlichen Art vorhanden. Die weichen Strahlen ſind bis auf die vierzweigigen am Schwanze gabelförmig.

Der Kopf und Rumpf ſind am Grunde gelb, und braun gefleckt. Die Floſſen ſind am Grunde bläulich, übrigens aber, gelblich; alle ſind bis auf die an der Bruſt und dem Bauche ſchwarz gefleckt.

Auch das Vaterland dieſes Fiſches iſt mir unbekannt.

Zweite Abtheilung.

MONDSCHWÄNZE.

DER BARTUMBER.

Sciaena cirrosa.

CCCte Tafel.

Eine Bartfaser am Kinne. K. 5, Br. 17, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{9}$, S. 19, R. $\frac{10}{10}\frac{1}{26}$.

Sciaena cirro mentali. *B. V, P. XVII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{IX}$, C. *XIX*, D. $\frac{X}{X}\frac{I}{XXVI}$.

Sciaena cirrosa, S. maxilla superiore longiore, inferiore cirro unico. *Linn. S. N.* p. 481. n. 5. edit. Gmel. p. 1299. n. 5.

— maxilla superiore longiore, inferiore cirrosa. *Artedi* Gen. 29. p. 38. n. 1. *Syn.* p. 65. n. 1.

— Umbra. *Haselquist* Reis. S. 397. n. 80. Arabis *Schiffch.* S. 400.

Sciaena. Plin. N. H. lib. 9. c. 16. lib. 32. c. 11.

Coracinus, the Crow-Fisch. *Charlet.* Onomast. p. 135. n. 13.

Cestreus, verruca in mento; altera pinna dorsali longa 23 aut 24 radiorum; capite insigniter squamoso, maxille superiore longiore; tribus foraminibus in inferiori externa. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 24.

n. 5. & Perca, rostro retuso, appendice brevi in inferiore maxilla &c. p. 38. n. 12.
Π'Σκιανα. *Aristot.* H. A. lib. 8. c. 19.
Σκιαινα. *Aelian* de Animal. lib. 9. c. 7.
— *Oppian*, Hal. lib. 4. V. 132.
Glaucus. *Bell.* Aquat. p. 110. *Chromis* p. 112.
Chromis Bellonii. *Gesn.* Icon. p. 52. Glaucus Bellonii. p. 53.
Umbra. *Rondel.* de Piscib. I. p. 132.
— marina. *Gesner.* de Aquat. p. 1029.
— *Icon Animal.* p. 53. *Meerschatten, Meerwertzen, Seerap, Magerfisch. Thierb.* S. 28.
Coracinus Salviani. *Androw.* de Piscib. p. 72. Glaucus Bellonii p. 84.
Coracinus, Corvo. *Salv.* de Aquat. p. 116. b.
Glaucus, *Meer Bleuling. Jonst.* de Piscib. p. 51. tab. 15. fig. 10.
— — *Ruysch.* Theat. Animal. p. 33. tab. 15. fig. 10.
Le Corp. *Bonnaterre.* Encyclop. Ichth. p. 121. n. 9.
L'Umbre. *Rondel.* Hist. de Poiss. p. 120.
Ombre. Bomar. *Diction.* d'Hist. Nat. VIII. p. 4.
Umbra *Rondeletii.* Willughb. Ichth. p. 299. tab. S. 19.
— — Ray. Synop. Pisc. p. 95. n. 16.
Der Bartumber. Müll. L. S. Th. IV. S. 220.
Meeräsche, mit einer Warze am Kinne u. s. w. Neuer Schaupl. d. Nat. Th. V. S. 461.

---

5. Der Bartumber.

Die Bartfaser am Kinne giebt einen auszeichnenden Karakter für diesen Fisch ab. In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Brustflossn siebzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse neun, in der Schwanzflosse neunzehn, in der ersten Rückenflosse zehn, und in der zweiten sechs unh zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist zusammen gedrückt, ganz schuppig, und läuft in eine stumpfe Spitze aus. Die Mundöffnung ist nicht sonderlich weit; die obere Kinnlade steht vor der untern hervor, und beide sind mit raspelartigen Zähnen versehen. An der untern nimmt man eine kurze Bartfaser wahr. Die Lippenknochen sind stark; die in der Nähe der Augen befindlichen Nasenlöcher doppelt, von denen die hintern länglich, und die vorderen rund sind. Die Augen haben einen schwarzen Stern und einen silberfarbenen Ring. Der vördere Kiemen-

deckel ist gezähnelt, und der hintere mit einem Stachel versehen. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut ziemlich frey. Der Rumpf ist zusammen gedrückt, und breit; der Rücken abgerundet, und bildet einen flachen Bogen. Eben diese Form hat auch die nicht weit von ihm entfernte Seitenlinie. Der Bauch ist rund, lang, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Schuppen sind grofs, rautenförmig und ein wenig gezähnelt. Die Rückenflossen sind durch eine Haut mit einander verbunden, in der vordern sind zehn, in der hintern, ingleichen in der Bauchflosse ist nur einer, in der Afterflosse aber sind zwey harte Strahlen sichtbar. Die weichen endigen sich in vier Spitzen. An den Seiten sieht man wellenförmige silberfarbene und gelbe Streifen, die von dem Rücken nach dem Kopfe laufen. Der Bauch ist weifs; die Afterflosse röthlich, die Rückenflossen sind braun, die hintere mit zwey weifsen Linien geziert und die Bauch- und Brustflossen sind schwärzlich.

Diesen Fisch treffen wir in verschiedenen Meeren an. Da die Griechen seiner erwähnen, so mufs er auch ein Bewohner des griechischen Meeres seyn. *Haselquist* sah ihn in Aegypten *a*); *Salvian* zählt ihn zu den römischen, und der Pater *Plümier* hat ihn auf den antillischen Inseln gezeichnet, von welchem ich auch die Zeichnung entlehnt habe,

Die Gröfse, welche dieser Fisch erreicht, ist sehr ansehnlich. *Haselquist* erzählt, dafs er gewöhnlich zwey Fufs messe *b*). Diejenigen aber, die *Willughby* in Rom zu Gesicht gekommen sind, hatten nur die Gröfse der Karpfen *c*). Er hält sich, wie *Aristoteles* berichtet, an steinigen Gegenden auf *d*), laicht im Herbste *e*) und legt seine Eier unweit des Ufers zwischen die Seeschwämme *f*).

---

a) Reif. S. 400.
b) A. a. O.
c) Ichth. p. 299.
d) H. A. l. 5. c. 9.
e) — — 6 — 17.
f) — — 5 — 10.

Er wächst sehr schnell, und geht im Winter in die tiefen Stellen unweit des Ufers. Er lebt von Würmern, besonders aber von den Thierpflanzen und Seekräutern, die man in seinem Magen findet. Er hat, wie alle Fische, die sich in steinigem Grunde aufhalten, ein derbes und leicht zu verdauendes Fleisch. So lange er noch klein ist, wird er gewöhnlich gebraten verzehrt, die Grossen werden aus dem Salzwasser gekocht, mit brauner Butter oder frischem Oehl und Zitronensaft genossen. Der Kopf dieses Fisches muss vormals in Rom für einen ganz besondern Leckerbissen gehalten worden seyn, weil man selbigen, wie *Rondelet* erzählt *g*), den Triumviraten als ein Geschenk geben musste.

Das Darmfell ist silberfarben und stark; der Magen lang, dünn und am Ende mit sechs Anhängseln versehen; der Darmkanal macht drey Umwindungen; die Leber ist blasgelb und besteht aus einem langen und kurzen Lappen, von denen am erstern die Gallenblase befindlich ist. Der Rogen und Milch ist doppelt; die Nieren liegen längst dem Rückgrad vom Zwergfell bis am After, und die Schwimmblase ist ungetheilt, weit und starkhäutig.

In Frankreich heisst dieser Fisch *Umbre* und *Ombre*, in Rom *Corvo* und *Corvetto*, auf den antillischen Inseln *Gris Gris* und *Gros Gros*, die heutigen Griechen nennen ihn *Millocono*, und die Araber *Schifsch*. Die Deutschen geben ihm den Nahmen *Bartumber* und Meeräsche.

Es ist kaum begreiflich, wie bey einem Fische, der mehrere deutliche in die Augen fallende Merkmahle an sich hat, als die kurze Bartfaser, die hervorstehende Oberkinnlade, und die wellenförmigen Streifen, von den Schriftstellern mit andern hat verwechselt werden können. Es sind nur wenige Ichthyologen, die ihn beschrieben haben, und die sich dieses Fehlers nicht haben zu Schulden kommen lassen, wie wir bald sehen werden.

---

g) de Piscib. I. p. 134.

Bellon beschrieb ihn zwey Mahl, nehmlich unter *Glaucus h*) und *Chromis i*), wie solches aus seinen Zeichnungen erhellet.

Gesner begieng nicht nur den nehmlichen Fehler *k*), sondern führt ihn auch als einen dritten Fisch auf, unter dem Nahmen *Umbra Rondeletii l*). Man sehe die Zeichnungen, die seine Beschreibungen begleiten, so wird man finden, dass meine Behauptung nicht ohne Grund ist.

Der *Coracinus Salviani* beim *Aldrowand m*) und dessen *Glaucus Bellonii n*) sind wiederum nichts anders als der *Bartumber* Auch hier berufe ich mich auf die Abbildungen *o*).

Willughby hat uns von *Corvo* der Italiener, welches, wie solches aus dem *Salvian* erhellet *p*) nnser Fisch ist, eine Zeichnung hinterlassen *q*), in der aber die Karaktere fehlen.

Artedi r) führt unrichtig die *Umbra marina* des *Bellon* und *Aldrowand* zn unserm Fische an: denn diese ist der eigentliche *Umber*, wie solches aus der Abbildung deutlich zu ersehen ist *s*).

Haselquist irrt, wenn er den Umber, den er beschreibt, für den Umber des *Linné* hält *t*), da der Fisch, den er vor sich hatte, mit einer Bartfaser und den oben gedachten Streifen versehen war.

---

h) Aquat. p. 110.
i) — — 112.
k) Icon. p. 52. 53.
l) A. a. O.
m) de Piscib. p. 69.
n) — — 84.
o) I. a. B. p. 72 & 84.
p) Aquat. p. 116. b.
q) Ichth. tab. S. 21.
r) Syn. p. 65.
s) Bellon. Aquat. p. 119. und Aldrov. de Piscib. p. 81.
t) Reis. S. 597.

Linnés Frage, ob der Umber, den *Gronov* in ſeinem Muſeum *u*) beſchreibt, der unſrige ſey *x*), kann ich verneinen, da er weder eine Bartfaſer noch Streifen an ihm bemerkt hatte. Auch hat er nur an dieſem Fiſche einen ſteifen und ſechs weiche Strahlen in der Afterfloſſe gezählt, ſtatt daſs der unſrige zwey von erſterer und ſieben von letzterer Art aufzuweiſen hat.

Auch *Bonnaterre* hat den Bartumber mit dem Umber verwechſelt *y*), da er zu dem *Umbre*, welches unſer Fiſch iſt, die *Sciaena Umbra*, und zu *Corp*, welches die *S. Umbra* iſt, die *S. cirroſa* des Linné anführt. Man ſchlage nur den *Rondelet* *z*) nach, ſo wird man finden, daſs meine Behauptung gegründet iſt.

Klein hat unſern Fiſch als zwey beſondere Arten angeführt, indem er ihn einmahl unter die *Meeräſchen aa*), und einmahl unter die *Bärſche bb*) bringt.

---

u) II. p. 39. n. 92.
x) S. N. p. 481. n. 5.
y) Encycl. Icht. p. 119. n. 1. & 121. n. 9.
z) Hiſt. de Poiſ. p. 118 & 121.
aa) Ceſtreus. *Miſſ. Piſc.* V. p. 24. n. 5.
bb) Perca — — — 37 — 12.

DER LACHSUMBER.

Sciaena Labrax.

CCCIte Tafel.

Vierzehn Strahlen in der Afterfloſſe, die Schuppen klein. K. 5, Br. 18, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 20, R. $\frac{9}{9}$ 14.

Sciaena pinna ani radiis quatuordecim, ſquamis parvis. B. V, P. XVIII, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIV}$, *C. XX, D.* $\frac{IX}{IX}$ *XIV.*

Perca Labrax. P. pinnis dorſalibus diſtinctis, ſecundae radiis XIV. Linn. S. N. p. 482. n. 5.

— radiis pinnae dorſalis ſecundae tredecim, ani quatuordecim. *Artedi* Gen. p. 41. n. 7. *Syn.* p. 69. n. 7. Schneid. Arted. p. 104.

— *Labrax.* P. pinnis dorſalibus diſtinctis, ſecunda radiis quatuordecim, cauda lunata. *Loup, Loupaſſon* Maſſilienſibus *Brunnich.* Piſc. Maſſil. p. 61. n. 78. *Cavalla* ſpalatenſibus. *Spolia e Mar. Adriat.* p. 99. n. 12.

Perca Labrax. Cetti, Naturg. v. Sard. Th. III. S. 140. Faun. Sardin. p. 30. n. 231.

— dorſo dipterygio: capite laevi operculis diacanthis, ſquamoſis: linea laterali in mediis lateribus. *Gronov,* Zooph. p. 91. n. 300. *Zee Snoek,* Mus. I. p. 41. n. 95. *Acta Helv.* IV. p. 264. n. 152. Act. Upſal. Anno 1744. p. 39. tab. 4.

— Labrax, *Forskael* Deſcript. Anim. p. XVIII.

Labrax, fiveLupus, dorfo coeruleo ex albo, ventre candido: Alter nigris maculis varius, alter fine maculis, lanius five lanatus à candore mollitiaque carnis; non fpecie fed aetate differentes; prima pinna dorfali brevi, novem aculeis fpinofa, pofteriori longiore & flexili unico aculeo fuftentata; poft anum ternis aculeis innixa. *Klein* Miff. Pifc. V. p. 25. n. 1.

Labrax, *Arift.* H. A. l. 1. c. 5. l. 4. c. 8. & l. 5. c. 9. 10.

— *Aelian*, Deopnos. l. 1. c. 30. p. 36.

— *Oppian*, Haliaet. l. 1. p. 5.

Lupus, *Ovid.* Hal. v. 23. 38 & 112.

— *Plin.* N. H. l. 9. c. 16. 17. 51. 54.

— *Bellon*, Aquat. p. 120.

— *Salv.* — — 108. *Spigola.* p. 107.

— *Rondel.* de Pifcib. P. I. p. 268.

Lupus, *Gesn.* Aquat. p. 506. Icon. Anim. p. 72. 73. *Thierb.* S. 37.

— Aldrov. de Pifcib. p. 490 — 498.

— Rondeletii. A Baffe. Willughb. Ichth. p. 271. tab. R. 1.

— Rondeletii a Baffe. *Rai.* Syn. Pifc. p. 83. n. 1.

— Jonft. de Pifcib. p. 103. tab. 23. fig. 3.

— *Ruyfch*, Theat. Anim. p. 69. tab. 23. fig. 3.

The Baffe. Penn. B. Z. III. p. 257. n. 125. Pl. 49.

Le Loup, *Rondel.* Hift. de Poiff. I. p. 213.

— — *Bonaaterre* Encyclop. Icht. p. 127. n. 6. Pl. 54. fig. 208.

Bar, Loup, Lubine, Loubine, Dréliguy, Brigne, Loup marin. *Duham.* Trait. de Pêch. III. p. 141. Pl. 2. fig. 2.

Loup de mer vulgaire, ou Lubin. Bom. Diction. d'hift. nat. tom. VI. p. 428.

Der Salm-Barfch. Müll. L. S. Th. IV. S. 228.

6. Der Lachsumber.

Die vierzehn Strahlen in der Afterfloffe, und die kleinen Schuppen find die Merkmahle, woran man diefen Umber von den übrigen unterfcheidet.

In der Kiemenhaus findet man fünf, in der Bruftfloffe achtzehn, in der Bauchfloffe fechs, in der Afterfloffe vierzehn, in der Schwanzfloffe zwanzig, in der erften Rückenfloffe neun, und in der zweiten vierzehn Strahlen.

Der Körper ist gestreckt, der Kopf läuft in eine stumpfe Spitze aus, und da dieser Fisch zugleich eine grosse Mundöffnung und starke Lippenknochen hat, so bekömt er dadurch eine grosse Aehnlichkeit mit dem Lachs oder Salm, dem er auch seine Benennung zu verdanken hat. Die gleich langen Kinnladen sind mit kurzen spitzen Zähnen bewaffnet. Der Gaumen so wie auch der Schlund ist von raspelartigen Zähnen rauh, und die doppelten Nasenlöcher sind durch eine Zwischenhaut von einander getrennt.

An den nahe am Scheitel befindlichen Augen nimmt man einen schwarzen Stern, den ein rother und weisser Ring umgeben, nebst einer Nickhaut wahr. Die Kiemendeckel sind beide schuppig, gezähnelt aber ist nur der vordere. An der Oeffnung des hintern nimmt man einen schwarzen Fleck, und an der untern Kinnlade Schleimöffnungen wahr. In der weiten Kiemenöffnung sind fünf Strahlen von der Kiemenhaut sichtbar.

Der Rumpf ist zusammen gedrückt, und mit kleinen Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie hat eine fast gerade Richtung, ist dem Rücken näher, als dem Bauche, so wie der After sich näher zum Schwanze, als zum Kopfe befindet. Der Rücken ist bräunlich; die Seiten, und der Bauch sind weiss; die Brust- und Bauchflosse gelb; die Afterflosse theils gelblich und theils röthlich; die Schwanzflosse schwärzlich, und die beiden Rückenflossen röthlich, von denen die sämmtlichen harten Strahlen in der erstern mit einer Faser versehen sind. Die Bauchflosse hat einen, die Afterflosse drey, und die erste Rückenflosse neun harte Strahlen. Die weichen in sämmtlichen Flossen sind vierzweigig.

Diesen Fisch finden wir im griechischen Meere, indem die griechischen Naturkündiger seiner erwähnen; in England *a*); in Frankreich an verschiedenen Orten, als im Gascognschen Meere bey der Insel *Noirmou-*

tier

---

a) *Pennant.* B. Z. III. p. 257.

tier, an der nördlichen Küſte von *Bretagne* bey *Treguier*, in der *Garonne b*), und bey Marſeille *c*); in Italien bey *Venedig d*), *Rom e*), *Sardinien f*) und *Malta g*). Auch erſcheint er zu Zeiten in der Nordſee bey Holland *h*).

Er erreicht eine anſehnliche Gröſse. *Rondelet* giebt ihm die Länge von drey Ellen *i*); *Willughby* ein Gewicht von funfzehn Pfund *k*), und *Duhamel* verſichert, daſs er bey *Noirmoutier* zuweilen über dreiſsig Pfund ſchwer gefangen werde *l*).

Dieſer Fiſch gehört zu denjenigen Arten, die zu Zeiten in die Flüſſe übergehen *m*): er kann jedoch nicht zu den eigentlichen Zugfiſchen gerechnet werden, weil er nur ſelten die See verläſst. Er hält ſich gewöhnlich an der Oberfläche des Waſſers auf, vorzüglich aber an ſolchen Stellen, wo ſich die Flüſſe ins Meer ergieſſen. Er hat ein ſehr wohlſchmeckendes Fleiſch, daher er von den Römern als einer ihrer beſten Fiſche geachtet, und ſehr theuer bezahlt wurde, beſonders derjenige, der in der Tyber, jedoch nur unter den Brücken Roms, gefangen wurde *n*): denn übrigens ſind diejenigen, welche ſich im Meere aufhalten, ſolchen, die in den Flüſſen leben, vorzuziehen *o*). Auch wird er von den Venetianern noch jetzt ſehr theuer bezahlt *p*). Es iſt ein ſehr gefräſsiger

---

b) *Duham* Trait. de Pech. III. p. 141.

c) *Brunn.* Piſc. Marſ. p. 61.

d) Zu Folge eines, von dem um die Naturgeſchichte ſich verdient gemachten Hrn. Canonic. *Volta* in *Mantua*, kürzlich erhaltenen Verzeichniſſes der Fiſche Italiens.

e) *Jovius* de Piſcib. rom. c. 11.

f) *Cetti* Naturg. v. Sard. Th. III. S. 140.

g) *Forskäl* Deſcript. Anim. p. XVIII.

h) *Gronov.* Muſ. I. p. 41. n. 95.

i) de Piſcib. p. 269.

k) Ichth. p. 271.

l) Trait. de Pech. III. p. 241.

m) *Duham.* a. a. O.

n) *Linn.* S. N. p. 482. n. 5.

o) *Willughb.* Ichth. p. 272.

p) Laut dem oben angeführten Verzeichniſſe des Hrn. Canonicus *Volta*.

Fisch, daher ihm die Alten den Nahmen *Lupus* (Wolf) gegeben haben, und eben diese Gefräſsigkeit ist auch die Ursache, daſs er leicht an die Angel beiſst. Sonst fängt man ihn auch mit verschiedenen Arten von Netzen das ganze Jahr hindurch: am vorzüglichsten aber, ist sein Fang in den Monathen August, September und October *q*).

Gallen erklärt sein Fleisch für eine der Gesundheit zuträgliche Speise, besonders von demjenigen, der in den Flüssen gefangen wird *r*), vermuthlich, weil diese nicht so fett, wie die im Meere sind. Dieser Fettigkeit ist es auch wohl zuzuschreiben, daſs er, *Duhamel* zu Folge, leicht in Fäulniſs übergeht *s*).

Dem *Aristoteles* zu Folge laicht dieser Fisch im Sommer und Winter *t*), jedoch soll die letzte Brut schlechter seyn *u*). Er setzt seinen Laich an die Mündungen der Flüsse ab *v*).

Der Magen ist dünnhäutig, und am Ende desselben nimmt man sechs Anhängsel wahr. Die Leber ist blaſs, bestehet aus zwey Lappen, wovon der eine lang, und der andere kurz ist. Am erstern ist eine groſse Gallenblase befindlich. Die Milz ist blau und länglich; die Schwimmblase ungetheilt, und an den Ribben befestiget.

In Holland heiſst dieser Fisch *Zee-Snoek*; in England *Basse*; in Frankreich hat er verschiedene Benennungen, als: zu Sables d'Olonne *Bar*, zu Noirmoutier *Loubine*, zu Treguier und an verschiedenen andern Orten *Loup*, in der Provence *Dréliguy*, zu Marseille *Loup* oder *Loupasson*, und in den Gegenden der Garonne *Brigne*; in Italien ist er ebenfals unter verschiedenen Nah-

---

q) *Duham.* Trait. de Pech. III. p. 141.
r) *de Alim.* Cl. 3.
s) T. a. B. p. 142.
t) Hist. Anim. lib. 6. c. 17.
u) — — lib. 5. c. 9.
v) a. a. O. c. 11.

men bekannt, als: in Rom *Spigola*, in Venedig *Bronchini* und in Toskana *Araneo*; die Deutſchen nennen ihn *Salmbarſch* und *Lachsumber*.

Bellon hat uns die erſte aber ſchlechte Zeichnung geliefert, indem derſelben die Bauchfloſſen fehlen *x*). *Rondelet* hat zwar dieſen Fehler nicht begangen, ihn aber zahnlos vorgeſtellt *y*). Die ſalvianſche Abbildung iſt beſſer, jedoch fehlen derſelben die Schuppen am Kopfe, und das Sägeförmige am Kiemendeckel *z*). *Gesner aa*) hat die rondeletſche, und *Willughby bb*), *Jonſton cc*) und *Ruyſch dd*) die ſalvianſche Zeichnung copirt. *Aldrovand* hat ebenfalls die rondeletſche copirt, und fügte noch eine neue, aber nicht beſſere Zeichnung hinzu *ee*). Darauf beſchenkten uns *Pennant ff*) und *Duhamel gg*) jeder mit einer neuen Abbildung, die aber ebenfalls nicht fehlerfrey ſind: denn erſterer hat die Unterkinnlade zu lang vorgeſtellt, und letzterer die Zähne und die Schuppen am Kopfe nicht angedeutet. Endlich hat uns auch *Bonnaterre hh*) eine Copie von der pennantſchen geliefert.

---

x) Aquat. p. 121.
y) de Piſc. I. p. 268.
z) Aquat. p. 107.
aa) Thierb. S. 37. c.
bb) Ichth. tab. R. 1.
cc) de Piſcib. tab. 23. fig. 3.
dd) Theat. Animal. tab. 23. fig. 3.
ee) de Piſcib. p. 491 u. 492.
ff) B. Z. III. Pl. 49.
gg) Trait. de Pech. III. Pl. 2. fig. 2.
hh) Encycl. Ichth. Pl. 54. fig. 208.

DER ZWEISTACHEL.

Sciaena diacantha.

CCCIIte Tafel.

Neun Stacheln in der erſten Rückenfloſſe; zwey Stacheln am Kiemendeckel; der Rumpf lineirt. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 20, R. $\frac{9}{9}$, $\frac{1}{13}$.

Sciaena aculeis novem in pinna dorſi prima, aculeis duobus ad operculum, trunco lineato. $B.\ V,\ P.\ XVI,\ V.\ \frac{I}{VI},\ A.\ \frac{III}{XIV},\ C.\ XX,\ D.\ \frac{IX}{IX},\ \frac{I}{XIII}.$

7. Der Zweiſtachel.

Dieſer Umber unterſcheidet ſich von den übrigen ſeines Geſchlechts durch die neun Stacheln in der erſten Rückenfloſſe, die zwey Stacheln am Kiemendeckel, und den lineirten Rumpf.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe zwanzig, in der erſten Rückenfloſſe neun und in der zweiten dreizehn Strahlen.

Der Kopf iſt kurz, und bis an die Augen ſchuppenlos; die Kinnladen ſind gleich lang, und mit kleinen Zähnen beſetzt. Die Lippen ſind dünn, und die Lippenknochen breit. Die Naſenlöcher ſind doppelt, die fordern rund, die hintern länglich, und beide Paar dicht an den Augen befindlich: dieſe ſind nahe am Scheitel, und haben einen ſchwarzen Stern in einem goldfarbenen Ringe. Der vordere Kiemendeckel iſt an beiden Rändern gezähnelt, und der hintere

mit zwey Stacheln verſehen. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt verborgen. Der Rumpf iſt geſtreckt, an den Seiten zuſammen gedrückt, und mit Linien geziert. Die Schuppen ſind hart und gezähnelt, und bedecken auch einen Theil der zweiten Rückenfloſſe. Der Rücken iſt dünn, und beinahe gerade; eben dieſe Richtung hat auch die in der Nähe deſſelben befindliche Seitenlinie. Der Bauch iſt lang, und der After liegt der Schwanzfloſſe näher, als dem Kopfe. In der erſten Rückenfloſſe ſind neun, in der zweiten, ſo wie in der Bauchfloſſe, nur ein, und in der Afterfloſſe drey harte Strahlen vorhanden. Sämmtliche weichen Strahlen ſind vierzweigig.

Die Grundfarbe dieſes Fiſches iſt ſilberfarben; die Linien ſind gelb; der Rücken bläulich; die Floſſen am Grunde röthlich, und am Ende bläulich.

Die zwey Stacheln am hintern Kiemendeckel haben mir zu ſeiner Benennung Gelegenheit gegeben.

Er gehört zu den Fiſchen des mittelländiſchen Meers.

DER EILFSTRAHL.

Sciaena undecimalis.

CCCIIIte Tafel.

Die Seitenlinie schwarz. K. 5, Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 18, R. $\frac{8}{8}$ $\frac{1}{11}$.

Sciaena linea laterali nigra. $B. V, P. XIII, V. \frac{I}{VI}, A. \frac{III}{X}, C. XVIII, D. \frac{VIII}{VIII}. \frac{I}{XI}$.

8. Der Eilfstrahl.

Die schwarze unweit des Rückens laufende Seitenlinie macht den Karakter dieses Fisches aus.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zehn, in der Schwanzflosse achtzehn, in der ersten Rückenflosse acht und in der zweiten eilf Strahlen.

Der Kopf ist ganz wie beim Hechte gebildet, und nur die Zähne sind klein und raspelartig. Die Nasenlöcher sind einfach, länglich, inwendig getheilt und dicht an den Augen befindlich. Der Augenstern ist schwarz, und wird von einem schmahlen, gelben, und breiten violetten Ringe umgeben. Der Kopf ist bis auf die Kiemendeckel schuppenlos, und von diesen der vordere gezähnelt. Die Kiemenhaut wird von starken Strahlen unterstützt. Die Schuppen bilden an der Rücken- und Afterflosse eine Furche, und bedecken

zum Theil die mondförmige Schwanzfloſſe. Die erſte Rückenfloſſe beſtehet aus lauter harten Strahlen, deren Anzahl ſich auf acht belaufen; in der zweiten, welche überhaupt aus eilf Strahlen beſteht, und mir Gelegenheit zu ſeiner Benennung *Eilfſtrahl* gegeben hat, ingleichen in der Bauchfloſſe iſt ein und in der Afterfloſſe drey harte Strahlen befindlich. Alle weichen Strahlen ſind vielzweigig. Der Rücken, die Seiten, die Bauch- Bruſt- und Afterfloſſe ſind roth, der Bauch weiſs, die Schwanz- und Rückenfloſſen blau.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Jamaica, wo man ihn an den ſteinigten Gegenden häufig fängt.

DER LINEIRTE UMBER.

Sciaena lineata,

CCCIVte Tafel.

Der Rumpf lineirt, acht Stacheln in der ersten Rückenflosse. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{13}$, S. 16, R. $\frac{8}{8}$. $\frac{1}{13}$.

Sciaena lineis longitudinalibus, aculeis octo in pinna dorsali prima. B. V, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIII}$, *C. XVI, D.* $\frac{VIII}{VIII}$. $\frac{I}{XIII}$.

9. Der lineirte Umber.

Die acht harten Strahlen in der ersten Rückenflosse, und die nach der Länge laufenden, gelben Linien geben die Kennzeichen für diesen Fisch ab.

In der Kiemenhaut bemerkt man fünf, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse dreizehn, in der Schwanzflosse sechszehn, in der ersten Rückenflosse acht, und in der zweiten dreizehn Strahlen.

Der Kopf ist nur wenig abschüssig, und bis an die Augen schuppenlos. Von den Kinnladen steht die untere etwas hervor, und beide sind mit vielen kleinen Zähnen besetzt. Die Lippenknochen sind breit; die Nasenlöcher länglich, einfach, und dicht an den Augen befindlich: diese haben eine Nickhaut, und einen schwarzen Stern, der von einem theils weissen und theils gelben Ringe umgeben wird. Von den Kiemendeckeln ist der vordere gezäh-

gezähnelt, und der hintere hat am Rande einen Ausſchnitt. Die längs dem Rumpfe laufenden Linien ſind gelb, die Schuppen ziemlich groſs, und der After iſt vom Kopfe noch einmal ſo weit als von der Schwanzfloſſe entfernt. Die weichen Strahlen in der zweiten Rückenfloſſe ſind einmal, und die in den übrigen Floſſen dreimal getheilt. Der Kopf und die Floſſen ſind gröſstentheils gelb, der Rücken violett, und die Seiten und der Bauch ſilberfarben. In der erſten Rückenfloſſe ſind acht, in der zweiten, ingleichen in der Bauchfloſſe iſt einer, und in der Afterfloſſe drey harte Strahlen vorhanden.

Der Aufenthalt dieſes Fiſches iſt das mittelländiſche Meer.

DER PUNKTIRTE UMBER.

Sciaena punctata.

CCCVte Tafel.

Der Rücken ſchwarz punktirt. K. 5, Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 18, R. $\frac{9}{9}$. $\frac{1}{12}$.

Sciaena dorſo nigro-punctato. *B. V, P. XII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XII}$, *C. XVIII, D.* $\frac{IX}{IX}$. $\frac{I}{XII}$.

10. Der punktirte Umber.

Die ſchwarzen Punkte, oder kleinen Flecke, die man an dieſem Fiſche vom Anfange des Rückens bis an die Seitenlinie wahrnimmt, ſind dieſes Fiſches Kennzeichen.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Bruſtfloſſe zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zwölf, in der Schwanzfloſſe achtzehn, in der erſten Rückenfloſſe neun, und in der zweiten zwölf Strahlen.

Der Kopf iſt abſchüſſig, und bis an die Kiemendeckel ſchuppenlos; die Kinnladen ſind gleich lang, und mit vielen kleinen Zähnen beſetzt. Die dicht an den Augen befindlichen Naſenlöcher ſind länglich und einfach; die Augen ſtehen nahe am Scheitel, und haben einen ſchwarzen Stern, der von einem goldgelben Ringe umgeben wird. Der vordere Kiemendeckel iſt gezähnelt,

und am hintern nimmt man zwey längliche Stacheln wahr. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt gröſstentheils frey. Die Seitenlinie läuft in der Nähe des Rückens mit demſelben in gleicher Richtung. Der Rücken iſt bläulich, die Seiten und der Bauch ſind ſilberfarben, die Bruſt- und Bauchfloſſe braunroth, die After- und Schwanzfloſſe am Grunde roth, und am Rande blau. Von letzterer Farbe ſind auch die beiden Rückenfloſſen. Die erſte Rückenfloſſe beſtehet aus neun harten mit Faſern verſehenen Strahlen, in der zweiten Rücken- ingleichen in der Bauchfloſſe iſt einer, und in der Afterfloſſe ſind drey harte Strahlen vorhanden, welche letztere, ſo wie die in der erſten Rückenfloſſe, mit Faſern verſehen ſind. Die weichen Strahlen in den ſämmtlichen Floſſen ſind vierzweigig.

Auch dieſer Fiſch gehört wie der vorhergehende im mittelländiſchen Meere zu Hauſe.

DER GESTREIFFTE UMBER.

Sciaena Plumieri.

CCCVIte Tafel.

Der Rumpf in die Länge und in die Quere gestreifft. B . . ., Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{9}$, S. 22, R. $\frac{9}{9}$. $\frac{2}{10}$.

Sciaena longitudinaliter transversimque striata. *B . . ., P. XIII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{IX}$, *C. XXII, D.* $\frac{IX}{IX}$. $\frac{II}{X}$.

Perca striata. *Plumier* M. S.

11. Der gestreiffte Umber.

Dieser Fisch macht sich durch seine nach der Länge laufenden, gelben, und in die Quer gehenden, braune Streiffen kennbar.

Da ich diese Zeichnung aus dem M. S. des Pater *Plümier* entlehnt habe, so bin ich auch nicht im Stande, die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut anzugeben.

In der Brustflosse zählt man dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse neun, in der Schwanzflosse zwey und zwanzig, in der ersten Rückenflosse neun, und in der zweiten zehn Strahlen.

Der Kopf ist klein; die Stirn und Nase sind schuppenlos; die Kinnladen von gleicher Länge und mit raspelartigen Zähnen besetzt. Die Nasenlöcher

sind doppelt; die Augen länglich rund, inwendig schwarz mit einem goldfarbenen Ringe. Der vordere Kiemendeckel ist stark gezähnelt, und der hintere läuft in eine Spitze aus. Die Kiemenhaut liegt zum Theil frey; die nahe am Rücken befindliche Seitenlinie läuft mit demselben in gleicher Richtung; der Bauch ist breit und lang, und der After vom Kopfe beinahe noch einmal so weit als von der Schwanzflosse entfernt. In der Afterflosse sind zwey Stacheln zu sehen, davon der erste ungemein stark ist, in der ersten Rückenflosse sind neun dergleichen, in der zweiten zwey, und in der Bauchflosse einer befindlich. Die sämmtlichen weichen Strahlen sind an ihren Enden vielzweigig.

Die Grundfarbe dieses Fisches ist weiss, die Flossen sind gelb, von denen die am Rücken eine schwarze Einfassung hat.

Dieser schöne Fisch gehört bey den antillischen Inseln zu Hause.

DER MORITZISCHE UMBER.

Sciaena Mauritii.

CCCVIIte Tafel. Fig. 1.

Neun Stacheln in der ersten Rücken- und vierzehn Strahlen in der Afterflosse.
K. . . ., Br. 10, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 17, R. $\frac{9}{9}$. $\frac{2}{17}$.

Scinena aculeis decem dorsalibus, radiis quatuordecim in pinna anali. B . . .,

$$P.\ X,\ V.\ \frac{I}{VI},\ A.\ \frac{III}{XIV},\ C.\ XVII,\ D.\ \frac{IX}{IX}.\ \frac{II}{XVII}.$$

Guaru. *Prinz Moritz* M. S.

12. Der Moritzische Umber.

Dieser Umber unterscheidet sich von den bisher beschriebenen durch die neun Stacheln in der ersten Rücken- und die vierzehn Strahlen in der Afterflosse.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, weil ich diesen Fisch nicht in Natur besitze, sondern aus der Handzeichnung des *Prinzen Moritz* entlehnt habe.

In der Brustflosse findet man zehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse siebzehn, in der ersten Rückenflosse, wie erwähnt, neun, und in der zweiten siebzehn Strahlen. Der Kopf ist glatt; die Mundöffnung von mittlerer Gröfse; die Lippenknochen sind stark;

die Kinnladen von gleicher Länge und mit kleinen ſpitzen Zähnen bewaffnet. Der Rumpf iſt mit ſilbernen Schuppen bedeckt; die Seitenlinie unweit des Rückens, und der After der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Sämmtliche Floſſen ſind klein, und ihre weichen Strahlen vierzweigig. Von den harten ſindet man in der Bauchfloſſe einen, in der Afterfloſſe drey, in der erſten Rückenfloſſe neun, und in der zweiten zwey.

Dieſer Fiſch wird in ſeinem Vaterlande Braſilien von den daſigen Einwohnern *Guaru*, und von den Deutſchen der *Moritziſche Umber* genannt.

In der Gröſse kömmt er mit dem europäiſchen Fluſsbarſche überein.

Ich weiſs keinen Grund anzugeben, warum weder *Piſo* in ſeiner *Geſchichte beider Indien*, noch *Markgrav* in ſeiner *Geſchichte von Braſilien* dieſes Fiſches erwähnen, da ſie doch ſonſt die Zeichnungen des Prinzen Moritz genutzt haben.

D E R   C O R O.

Sciaena Coro.

CCCVIIte Tafel. Fig. 2.

Dez Kopf schuppenlos, acht Queerstreiffen am Rumpfe. K..., Br. 12, A. $\frac{1}{11}$, S. 16, B. $\frac{1}{6}$, R. $\frac{10}{10}$. $\frac{2}{11}$.

Sciaena capite nudo, striis octo transversalibus. *B..., P. XII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{I}{XI}$, *C. XVI, D.* $\frac{X}{X}$. $\frac{II}{XI}$.

Coro Coro. *Prinz Moritz* M. S. Tom. 2. p. 385.
— — Brasiliensibus. *Marcgrav* Brasil. p. 177.
— — Coracinis affinis, Corocoro Brasiliensib. *Ray* Synop. Pisc. p 96. n. 19.
— — *Willughb.* Ichth. p. 301, tab. S. 18. fig. 4.
— — *Jonst.* de Piscib. p. 194, 195. tab. 35. fig. 6.
— — *Ruysch* Theat. Anim. p. 135. tab. 35. fig. 6.
— — *Piso* Ind. Utr. p. 59.

Perca, pinnis duabus ventralibus; dimidia dorsi spinosa-arcuata & in rima reponibili, ventralibus circinatis, illa post anum dura & acuta spina nixa; cauda lata; tota argentei coloris; in dorso umbratilis; in lateribus octo striis, adusque ventrem non descendentibus; ventre albo; pinna dorsali, postbranchialibus, & cauda ex diluta umbra argenteis; ore denticulato. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 37. n. 7.

Parsch, mit zwo zirkelrunden Bauchflossen u. s. w. *Neuer Schaupl.* der Natur, Th. 6. S. 358. n. 7.

Dieser

13.
Der Coro.

Dieser Umber ist an seinen acht braunen Querstreiffen, und dem schuppenlosen Kopfe, von den übrigen seines Geschlechts leicht zu unterscheiden.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, da ich diesen Fisch, so wie den vorhergehenden, aus der Handzeichnung des *Prinzen Moritz* entlehnt habe.

In der Brustflosse zählt man zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse sechszehn, in der ersten Rückenflosse zehn, und in der zweiten eilf Strahlen.

Der Kopf ist klein und schuppenlos; die Mundöffnung von mittlerer Grösse; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit kleinen, spitzen Zähnen bewaffnet. Der hintere Kiemendeckel endiget sich in eine Spitze. Die Kiemenöffnung ist weit; der Rumpf vorn breit; die Seitenlinie gerade und nahe am Rücken befindlich; der Bauch hervorstehend, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Flossen sind kurz, und die weichen Strahlen in der Bauch- Brust- und Schwanzflosse vierzweigig; die in der After- und zweiten Rückenflosse gabelförmig: in dieser ingleichen in der Bauchflosse ist ein Stachel, und in der ersten Rückenflosse sind zehn dergleichen vorhanden. Die braunen Streiffen auf dem Silbergrunde, und die dunkele Einfassung der mondförmigen Schwanzflosse geben diesem Fische ein schönes Ansehn.

Das Vaterland dieses Fisches ist das Brasilianische Meer, aus dem er das ganze Jahr hindurch ausgefischt wird. Er hat zwar ein essbares Fleisch, welches aber, weil es hart und trocken ist, von wenigen geachtet wird *a*).

Dem Prinzen *Moritz* zu Folge erreicht dieser Fisch die Grösse eines Bleies oder Brassems, nach *Marcgrav* und *Piso* hingegen, nur die Länge eines Fusses.

---

a) *Piso* Ind. Utr. p. 59.

Die Brasilianer nennen diesen Fisch *Corocoro* und *Corocoraca*; die Deutschen und Franzosen hingegen, *Coro*.

Marcgrav haben wir die erste Bekanntmachung dieses Fisches zu verdanken. In seiner davon gegebenen Zeichnung hat er die braunen Streiffen, ob er ihrer gleich in der Beschreibung erwähnt, nicht angedeutet *b*). *Piso c*), *Willughby d*), *Jonston e*) und *Ruysch f*) haben sämmtlich diese Zeichnung copirt.

Von den Systematikern hat ausser *Klein* keiner unsern Fisch aufgenommen.

---

b) Brasil. p. 177.

c) Ind. Utr. p 59.

d) Ichth. tab. S. 18. fig. 4.

e) de Piscib. tab. 35. fig. 6.

f) Theat. Anim. Tab. 35. fig. 6.

B A R S C H E.

Ich habe bereits im zweiten Theile dieses Werks, S. 59 — 77, von den Barschen überhaupt, und von denen, die sich in den Gewässern Deutschlands aufhalten, insbesondere gehandelt, und gehe nunmehr auch zu den ausländischen Barschen über. Da ich indessen finde, daſs das von *Linné* diesem Geschlechte gegebene Kennzeichen nur zu den in Deutschland befindlichen, nicht aber zu den ausländischen Barschen paſst, wie ich solches auch im 7ten Theile S. 14. u. f. erörtert habe; so sehe ich mich genöthiget, andere Kennzeichen für dieses Geschlecht fest zu setzen, und diese sind:

Der Kopf bis an den ungezähnelten und unbewaffneten Kiemendeckel schuppenlos.

Pisces capite usque ad operculos non serratos inermatosque nudo.

Ich habe am angeführten Orte gezeigt, daſs die ungeheure Anzahl, welche die linneischen vier Geschlechter, nehmlich, die *Umber*- und *Lippfische*, *Barsche* und *Meerbrasseme* in sich fassen, eine Unterabtheilung bedürften, und daſs die am Kopfe aufgesuchten Merkmahle die schicklichsten Bestimmungen wären. Diesem zu Folge waren die schuppigen, bewaffneten und ungezähnelten Kiemeldeckel die Kennzeichen der *Bodianfische;* die schuppigen, bewaffneten und gezähnelten Kiemendeckel, die Merkmahle der *Sogofische;* die schuppigen, gezähnelten aber unbewaffneten Kiemendeckel, bezeichneten die *Lutjane.* Es bleibt nun noch der Fall übrig, wo der Kopf halb schuppig ist, und bey denen

die Kiemendeckel weder gezähnelt noch bewaffnet ſind. Da ich nun nach dem linneiſchen Syſtem jetzt bey den Barſchen bin, und die vom Ritter angegebenen Kennzeichen nicht anwendbar ſind, ſo habe ich die eben angeführten dazu gewählt.

Die Anzahl der zu dieſem Geſchlechte gehörigen Fiſche, die ich theils in Natur, thelis in Zeichnungen beſitze, belaufen ſich auf zehn Arten, davon *Marcgrav* vier *a*), *Catesby* zwey *b*), und *Linné* und *Gronov* zu gleicher Zeit einen beſchrieben haben *c*), die übrigen drey aber ſind neu.

---

a) Guatucupa Juba. *Braſil.* p. 147. Sallema ſeu Salema. p. 153. Acara, p. 168. Nhaquunda. p. 171.

b) The Negrofiſh. *Carol.* Tom. II. p. 7. Gugupuguacu. p. 14.

c) Sparus ſaxatilis.

DER FLECK.

Perca unimaculata.

CCCVIIIte Tafel. Fig. 1.

Ein runder Fleck auf beiden Seiten. K. . . ., Br. 13, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{16}$, S. 15, R. $\frac{12}{28}$.

Perca macula rotunda in latere utroque. *B. . . , P. XIII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XVI}$, *C. XV, D.* $\frac{XII}{XXVIII}$.

Sallema seu *Salema* Lusitanis. *Marcgrav* Bras. p. 153.

Selumixira. *Prinz Moritz* M. S. Tom. II. p. 388.

Pacu, Salema. *Piso* Ind. Utr. p. 53.

Der runde und schwarze Fleck, den man auf jeder Seite über dem Ende der Brustflosse wahrnimmt, dient diesem Fische zum Merkmahle.

1. Der Fleck.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich aus Mangel eigener Untersuchung, indem die Zeichnung aus dem M. S. des Prinzen Moritz genommen ist, nicht bestimmen.

In der Brustflosse zählt man dreizehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse sechszehn, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse acht und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, und nur bis an die Augen schuppig. Die Stirn ist abschüssig. Die Kiemendeckel sind ungezähnelt, und die Kiemenöffnung ist

weit. Die Augen haben einen ſchwarzen Stern, der von einem ſilbernen Ringe umgeben wird. Zwiſchen denſelben nimmt man einen dunkelgelben Fleck wahr. Die Kinnladen ſind von gleicher Länge, und mit einerley ſpitzen Zähnen bewaffnet. Der Rumpf iſt breit und ſilberfarben, auf dem die nach der Länge laufenden, goldfarbenen Streiffen ſich gut ausnehmen. Der eben erwähnte Fleck iſt dem Rücken näher als dem Kopfe. Die weichen Strahlen ſind vielzweigig, und von den harten finden wir in der Bauchfloſſe einen, in der Afterfloſſe drey, und in der Rückenfloſſe zwölf. Die ſämmtlichen Floſſen ſind gelb.

Dieſer Fiſch gehört in Braſilien zu Hauſe. Er hat ein vortrefliches Fleiſch, und wird, nach dem Prinzen *Moritz*, ſo groſs wie der Karpfen: *Marcgrav* hingegen giebt ihm nur die Länge eines Fuſses.

Er gehört zu den Zugfiſchen, die im Frühjahre das Meer verlaſſen, in die Flüſſe übergehen, und im Herbſte wieder in die See zurück kehren.

Nach dem *Piſo* hat unſer Fiſch einen groſsen Rogen, weite Gedärme, eine rothe Leber, eine ſtarke Gallenblaſe, und ein dreieckiges Herz *a*).

In Braſilien wird dieſer Fiſch *Pacu* und *Selumixira*; von den daſigen Portugiſen *Sellima* und *Selim*, nach den franzöſiſchen Mundarten *Salin*, und von den Deutſchen, des ſchwarzen Flecks wegen, der *Fleck* genannt.

Marcgrav hat uns zuerſt mit dieſem Fiſche bekannt gemacht, und uns auch eine ziemlich gute Zeichnung, an der jedoch der ſchwarze Fleck nicht bemerkt iſt, hinterlaſſen *b*), welche *Piſo* copirt hat *c*).

Warum *Willughby*, *Ray*, *Jonſton* und *Klein*, die doch gewöhnlich die marcgravſchen Fiſche in ihre Schriften aufgenommen haben, mit dieſem eine Ausnahme machten, weiſs ich mir nicht zu erklären.

---

a) Ind. Utr. p. 53. *b*) Braſil. p. 153. *c*) a. a. O.

DER SCHWANZFLECK.

Perca Juba.

CCCVIIIte Tafel. Fig. 2.

Zwey braune Flecke in der Schwanzflosse. K...., Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{12}$, S. 17, R. $\frac{12}{28}$.

Perca maculis duabus brune in pinna caudali. *B*...., *P. XII*, *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{XII}$, *C. XVII*, *D.* $\frac{XII}{XXVIII}$.

Guatucupa juba. *Maregrav* Brasil. p. 147.
— — *Willughb.* Ichth. p. 336.
— — *Ray* Synop. Pisc. p. 146. n. 2.
— — *Jonst.* de Piscib. p. 180. tab. 32. fig. 9.
Guatucupa Juba. *Ruysch* Theat. Animal. p. 125. tab. 32. fig. 9.
— — Pisc. Ind. Utr. p. 52.
Guatucuba. *Prinz Moritz* M. S. Tom. II. p. 311.

2. Der Schwanzfleck.

Man erkennt diesen Fisch an den beiden braunen Flecken in der Schwanzflosse.

Die Strahlen in der Kiemenhaut lasse ich unbestimmt, da ich nur die Zeichnung des Prinzen Moritz zum Grunde legen kann.

In der Brustflosse findet man zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse siebzehn, und in der Rückenflosse acht und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist sehr abschüssig, und nur bis an die Augen schuppig; die Mundöffnung ist weit; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit spitzen Zähnen versehen. Die Lippenknochen sind stark; ein gelb eingefaſster schwarzer Streiff läuft über das Auge. Die Kiemendeckel sind glatt, und die Kiemenöffnung ist weit. Der Rumpf ist breit; der Rücken bildet vorwärts einen Bogen, und der After liegt zwischen dem Kopfe und der Schwanzflosse ungefähr in der Mitte. Der Grund ist bis an den schwarzen Rücken silberfarben, und nach der Länge des Rumpfes siehet man sechs gelbe Streiffen. Die Flossen sind am Grunde gelb, und nach dem Rande zu orangefarben. Die Strahlen sind eben so wie die des vorhergehenden gebildet.

Dieser Fisch wird noch einmahl so groſs als der vorhergehende: er geht aber nicht in die Flüsse über, sondern hält sich zwischen den Klippen und an den Mündungen der Flüsse auf, in welchen Gegenden er fast das ganze Jahr hindurch häufig gefangen wird. Er hat ebenfalls ein sehr gutes Fleisch. Besonders rühmt *Marcgrav* die Zunge und das Backenfleisch als einen Leckerbissen *a*). Nach dem *Piso* soll er gebraten einer der besten dasigen Fische seyn *b*).

Von den Brasilianern wird dieser Fisch *Guatucupa juba*, von den Franzosen *Jub*, und von den Deutschen, wegen der Flecke im Schwanze, der *Schwanzfleck* genannt.

Die erste Beschreibung dieses Fisches haben wir dem *Marcgrav* zu verdanken, der selbige auch mit einer, aber schlechten Zeichnung begleitet hat *c*). *Piso d*) hat die Abbildung, *Willughby e*) die Beschreibung, *Jonston f*) und *Ruysch* g) aber haben beide copirt.

---

a) Brasil. p. 148.
b) Ind. Utr. p. 52.
c) A. a. O.
d) A. a. O.
e) Ichth. p. 336.
f) de Piscib. p. 180. tab. 32. fig. 9.
g) Theat. Anim. p. 125. tab. 32. fig. 9.

Der

DER STEINBARSCH.

Perca Saxatilis.

CCCIXte Tafel.

Zwey eingefaſste Flecke am Rumpfe. K. 7, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 15, R. $\frac{18}{31}$.

Perca ocellis duobus ad truncum. B. VII, P. XIV, $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XII}$, *C. XV, D.* $\frac{XVIII}{XXXI}$.

Sparus ſaxatilis. S. ocello ſubcaudali, corpore candicante. *Linn.* S. N. p. 468. n. 7. edit. Gmel. p. 1271. n. 7.

Sciaena ocello ad baſin pinnae caudae. *Snylta. Muſ.* Adolph. Frid. p. 65. tab. 31. fig. 1.

Sparus roſtro plagioplateo, maxilla inferiore longiore, rufeſcens, macula nigra iride alba cincta utrinque ad caudam ſubrotundam. *Gronov* Muſ. Ichth. II. p. 29. n. 185. Scarus rufeſcens, maculis duabus annulatis utrinque ad pinnas pectorales & caudam. Zooph. p. 67. n. 229.

Le Paon. S. ſaxatilis. S. pinnis dorſi, caudae anique vittatis; dorſo fulveſcente. *Bonnaterre* Encyclop. Ichthyol. p. 98. n. 8. Pl. 48. fig. 184.

Die Steinbrachſeme. *Müll.* L. S. Th. 4. S. 182. n. 7.

3. Der Steinbarſch.

Die zwey weiſs eingefaſsten ſchwarzen Flecke, davon der eine dicht an der Bruſt- und der andere dicht an der Schwanzfloſſe ſichtbar iſt, geben ein leicht in die Augen fallendes Merkmahl für dieſen Fiſch ab.

In der Kiemenhaut zählt man sieben, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse ein und dreissig Strahlen.

Der Körper ist gestreckt, und ziemlich dick; der Kopf hinten breit, vorn schmahl, und bis an die Augen schuppig. Die Mundöffnung ist sehr weit. Von den Kinnladen ist die untere die längste, und beide sind mit kleinen, spitzen Zähnen, gleich einer Raspel, bewaffnet. Die Nasenlöcher sind rund, einfach, und stehen zwischen der Mundöffnung und den Augen in der Mitte. Die Kiemendeckel sind glatt, an den vordern ist an der innern Seite eine halbe Kieme sichtbar, und über beide läuft ein schwarzer Streiff. Die weite Kiemenöffnung kann durch die breite, mit langen, gekrümmten Knochen versehene Kiemenhaut verschlossen werden. Der Rücken ist rund; der Bauch lang, und der After vom Kopfe noch einmahl so weit als von der Schwanzflosse entfernt. Die braune Farbe am Rücken wird an den Seiten heller, und nach dem Bauche zu weiss. Die weichen Strahlen in der Rücken- und Brustflosse sind gabelförmig, die in den übrigen vierzweigig, und von den einfachen und harten sind in der Rückenflosse achtzehn, in der Afterflosse drey, und in der Bauchflosse einer befindlich. Die Seitenlinie, welche dicht am Rücken liegt, wird gegen das Ende der Flosse unterbrochen, fängt in der Mitte des Schwanzes an, und endiget sich in dessen Flosse, Die Schuppen sind hart und gezähnelt; die Rücken- und Afterflosse mit weissen und schwarzen Flecken besprengt, und laufen in eine Spitze aus, die übrigen sind abgerundet, und die Schwanzflosse ist mit den erwähnten Flecken versehen.

Das Vaterland dieses Fisches ist Surinam, wo man ihn in steinigen Gegenden antrifft. Er hat, wie alle Fische, die sich in reinem Grrunde aufhalten, ein weisses und fettes Fleisch.

In Frankreich heiſst dieſer Fiſch *Paon*, und in Deutſchland *Steinbarſch* und *Steinbrachſem.*

Linné, der mit *Gronov* dieſen Fiſch zu gleicher Zeit beſchrieb *a*), gab uns auch eine Zeichnung *b*), die aber nicht zu den Guten gerechnet werden kann. Er zählte ihn anfänglich zu den Umberfiſchen *c*), hernach aber zu den Meerbraſſemen *d*): allein, da er weder mit einer Furche am Rücken, noch mit ſtarken Zähnen verſehen iſt; ſo kann er ſelbſt nach den in ſeinem Syſtem angegebenen Kennzeichen zu keinem von beiden Geſchlechtern gerechnet werden.

Gronov führte ihn anfänglich als einen Meerbraſſem *e*), hernach als einen Papageyfiſch *f*) auf, und gab eine gute Zeichnung davon, an der jedoch die Stacheln in der Rücken- und Afterfloſſe nicht genau angedeutet ſind *g*).

Bonnaterre hat dieſen Fiſch nach dem *Linné* unter die Meerbraſſeme gebracht *h*), und die gronovſche Abbildung beibehalten *i*).

---

a) Muſ. Adolph. Fried. p. 65.

b) I. a. B. tab. 31. fig. 1.

c) A. a. O.

d) S. N. p. 468. n. 7.

e) Muſ. II. n. 185.

f) Zooph. n. 229.

g) I. a. B. tab. 6. fig. 3.

h) Encycl. Ichth. p. 98. n. 8.

i) I. a. B. pl. 48. fig. 184.

DER DOPPELFLECK.

Perca bimaculata.

CCCXte Tafel. Fig. 1.

Zwey runde Flecke am Rumpfe. K...., Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{4}{12}$, S. 15, S. $\frac{15}{27}$.

Perca maculis duobus rotundis. B. . . ., P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{IV}{XII}$, C. XV, D. $\frac{XV}{XXVII}$.

Acara Brasiliensibus. *Marcgr.* Brasil. p. 168.
— *Piso.* Ind. Utr. p. 67.
— *Prinz Moritz* M. S.
— Brasil. *Willughb.* Ichth. p. 337. tab. X. 8. fig. 2.

Acara Brasil. *Ray.* Syn. Pisc. p. 147. n. 3.
— — *Jonst.* de Piscib. p. 191. tab. 34. fig. 8.
— *Ruysch.* Theat. Animal. p. 133. tab. 34. fig. 8.

4. Der Doppelfleck.

Die zwey schwarzen, runden Flecke, die man an diesem Fische wahrnimmt, geben ein gutes Merkmahl für ihn ab.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut lassen sich nicht angeben, da der *Prinz Moritz*, von dem diese Zeichnung herrührt, keine Rücksicht auf selbige genommen hat.

In der Brustflosse zählt man vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse sieben und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist abschüssig, zusammen gedrückt, und bis an die ungezähnelten Kiemendeckel schuppenlos. Die Augen haben einen schwarzen Stern und einen goldnen Ring. Der Rumpf ist breit, und der After ungefähr in der Mitte des Körpers. Die Seitenlinie hat eine gerade Richtung, und ist dem braunen Rücken näher als dem silberfarbenen Bauche. Von den eben erwähnten Flecken ist einer über der Brustflosse, und der andere dicht an der abgerundeten Schwanzflosse befindlich. So wohl diese als die übrigen Flossen sind braun, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Von den harten findet man in der Rückenflosse funfzehn, in der Bauchflosse einen, und in der Afterflosse vier Strahlen.

Diesen Fisch treffen wir in den Flüssen von Brasilien an. Er ist fleischig, wird aber nicht über eine Spanne lang. Er hat ein gutes Fleisch, das so wohl gekocht als gebraten verzehrt wird.

Marcgrav, der uns mit diesem Fische bekannt machte, gab uns eine erträgliche Zeichnung *a*), die *Piso b*), *Willughby c*), *Jonston d*) und *Ruysch e*) copirt haben.

---

a) Brasil. p. 168.

b) Ind. Utr. p. 67.

c) Ichthyolog. tab. X. 8. fig. 2.

d) de Piscib. tab. 34. fig. 8.

e) Theat. Animal. tab. 34. fig. 8.

DER BRASILIANISCHE BARSCH.

Perca brasiliensis.

CCCXte Tafel. Fig. 2.

Eyförmige Flecke auf der Seitenlinie. K. . . ., Br. 12, B, $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 16, R. 23.

Perca maculis oblongo-rotundis in linea laterali. *B. . . ., P. XII, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIV}$, *C. XVI, D. XXIII.*

Nhaquunda Brasil. *Marcgrav* Brasil. p. 171.
— *Piso*, Ind. Utr. p. 66.
Nhacunda, *Prinz Moritz* M. S. Tom. II. p. 387.
Nhaquunda Brasil. *Willughby* Ichth. p. 216. Tab. O. 1. fig. 1.
Nhaquunda Brasil. *Ray* Synop. Pisc. p. 102. n. 6.
— — *Jonst.* de Piscib. p. 193. tab. 35. fig. 2.
— — *Ruysch* Theat. Animal. p. 134. tab. 35. fig. 2.

5. Der brasilianische Barsch.

Der brasilianische Barsch ist leicht von den übrigen dieses Geschlechts durch die auf der Seitenlinie befindlichen, schwarzen, ovalen Flecke zu unterscheiden.

Auch bey diesem Fische, der ebenfalls aus der Handzeichnung des *Prinzen Moritz* genommen ist, läßt sich die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut nicht angeben, in den Flossen hingegen zählt man in der Brustflosse zwölf, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse vierzehn, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse drey und zwanzig Strahlen.

Der Körper ist gestreckt; der Kopf endiget sich in eine stumpfe Spitze; die Kinnladen sind gleich lang, und mit kleinen, spitzen Zähnen besetzt. Die Nasenlöcher sind einfach, und dicht an den Augen befindlich: diese haben einen schwarzen Stern, der von einem theils weissen und theils gelben Ringe eingefasst ist. Sowohl die glatten Kiemendeckel als der Rumpf sind mit kleinen, harten und silberfarbenen Schuppen besetzt. Die Seitenlinie hat eine gerade Richtung, und ist dem Rücken näher als dem Bauche. Letzterer ist lang, und der After noch einmal so weit vom Kopfe als von der Schwanzflosse entfernt. Der Rücken ist rund und bläulich; die Seiten und der Bauch sind silber- und die Flossen goldfarben. Die Rücken- Brust- und Schwanzflosse sind aus lauter weichen, die Bauch- und Afterflosse hingegen aus harten und weichen Strahlen zusammen gesetzt. Von ersterer Art sind in der Bauchflosse einer, und in der Afterflosse drey vorhanden.

Auch dieser Fisch findet sich in den Flüssen Brasiliens. Er wird von sieben bis acht Zoll lang gefangen, und hat ein gesundes und leicht zu verdauendes Fleisch.

Die Bekanntmachung dieses Fisches haben wir gleichfalls dem *Marcgrav* zu verdanken, und seine Zeichnung davon ist mittelmässig *a*), welche *Piso b*), *Willughby c*), *Jonston d*) und *Ruysch e*) beibehalten haben.

---

a) Brasil. p. 171.

b) Ind. Utr. p. 66.

c) Ichth. tab. O. 1. fig. 1.

d) de Piscib. tab. 35. fig. 2.

e) Theat. Animal. tab. 35. fig. 2.

DER SILBERBARSCH.

Perca argentata.

CCCXIte Tafel. Fig. 1.

Sieben und zwanzig Strahlen in der Rücken- und siebzehn in der Afterflosse.

K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{17}$, S. 18, R. $\frac{11}{27}$.

Perca radiis viginti septem in pinna dorsi, septemdecimque in pinna ani. *B. V,*

$$P.\ XIV,\ V.\ \frac{I}{VI},\ A.\ \frac{III}{XVII},\ C.\ XVIII,\ D.\ \frac{XI}{XXVII}.$$

6. Der Silberbarsch.

Die sieben und zwanzig Strahlen in der Rücken- und die siebzehn Strahlen in der Afterflosse machen die Kennzeichen dieses Fisches aus.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse siebzehn, in der Schwanzflosse achtzehn, und in der Rückenflosse sieben und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, bis an die Kiemendeckel schuppenlos, und endiget sich in eine stumpfe Spitze; die Mundöffung, und die in den Kinnladen befindlichen Zähne sind klein. Die Kiemendeckel sind ungezähnelt; die Nasenlöcher einfach und dicht an den Augen befindlich: diese haben einen schwarzen Stern, und einen, theils weissen, theils gelben Ring. Der

Rumpf

Rumpf ist gestreckt; die Seitenlinie grade, und nahe am Rücken befindlich. Der After ist vom Kopfe noch einmal so weit, als von der mondförmigen Schwanzflosse entfernt.

Die Farbe dieses Fisches ist silberartig, die der Flossen grau, und nur die Bauch- Brust- und Afterflosse sind am Grunde röthlich. Die weichen Strahlen sind vierzweigig, und nur die in der Rückenflosse gabelförmig. Die Anzahl der letztern ist sechszehn, und die übrigen eilf sind hart. In der Afterflosse sind drey harte und vierzehn weiche, und in der Bauchflosse ein harter und fünf weiche Strahlen vorhanden.

Das Vaterland dieses Fisches ist Japan.

DER JAPANISCHE BARSCH.

Perca Japonica.

CCCXIte Tafel. Fig. 2.

Zehn Stacheln in der Rücken- und zwey in der Afterflosse. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{8}$, S. 16, R. $\frac{10}{20}$.

Perca aculeis decem in pinna dorsi, duobusque in pinna ani. B. V, P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{II}{VIII}$, C. XVI, D. $\frac{X}{XX}$.

7. Der japanische Barsch.

Zehn harte Strahlen in der Rücken- und zwey in der Afterflosse machen die Kennzeichen dieses Fisches aus.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse acht, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist klein, und bis an die Augen schuppenlos; die gleich langen Kinnladen sind mit raspelartigen Zähnen versehen; die Nasenlöcher sind einfach; der Augenstern ist schwarz, und der Ring goldfarben. Längs dem Rumpfe siehet man gelbe Linien laufen. Die Seitenlinie geht nahe am Rücken mit ihm in gleicher Richtung. Der After ist der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Grundfarbe des Fisches ist weiss; die Flossen haben vierzweigige, weiche, und einfache harte Strahlen; die am Rücken ist aus zehn von jeder Art, die am After aus zwey von letzterer, und sechs von ersterer Art zusammen gesetzt.

Der Nahmen des Fisches zeigt den Ort seines Aufenthalts an.

DER BLUTBARSCH.

Perca guttata.

CCCXIIte Tafel.

Rothe Tropfen auf rothem Grunde. K. . . ., Br. 10, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{9}$, S. 15, R. $\frac{9}{19}$.

Perca rubra guttis rubris. *B. . . ., P. X, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{IX}$, *C. XV, D.* $\frac{IX}{XIX}$.

Perca guttata. P. pinnis dorſalibus unitis, cauda integra, corpore punctis ſanguineis adſperſo. *Linn.* S. N. p. 485. n. 21. edit. Gmel. p. 1315. n. 21.

Perca dorſo monopterygio: capite mutico, ſubacuto, ſquamoſo: operculis triacanthis, ſquamoſis: cauda ſubrotunda. *Gronov* Zooph. p. 90. n. 297.

Percis, pinnis quinque; in mandibula ſuperiore oris ampli dentibus duobus reliquis majoribus; aculeis novem rigidis in anteriore dorſo; tactu laevis; iride flava; capite pallide rubro; dorſo bruno, ventre albicante; toto corpore & pinna poſt anum, anterius duabus ſpinis craſſis donatum, rubris maculis creberrimis picta; cauda lata, circinata, ex fuſco fimbriata. *Klein* Miſſ. Piſc. V. p. 42. n. 13.

Gugupuguacu, the Hind. *Catesby* Carol. Tom. II. p. 14. tab. 14. fig. 1.

La Sanguinolente. *Bonnaterre* Encyclop. Ichth. p. 130. n. 25. Pl. 56. fig. 215.

Le Jacob Evertzen rouge. Hiſt. General de Voiag. Vol. V. p. 32. n. 141.

Der Jacob Evetrsfiſch. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 237. tab. 7. fig. 1.

Der kleinſche Kaulparſch mit fünf Floſſen u. ſ. w. *Neuer Schaupl. d. Natur* Th. IV. S. 371.

8.
Der Blutbarsch.

Dieser Fisch unterscheidet sich von den übrigen Barscharten durch seine rothen Flecke auf dem rothen Grunde.

Von den Strahlen in der Kiemenhaut kann ich die Anzahl nicht bestimmen, da ich die Zeichnung vom Pater *Plümier* entlehnt habe.

In der Brustflosse zählt man zehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse neun, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse neunzehn Strahlen.

Der Kopf ist gross, und bis an die Kiemendeckel schuppenlos; die Mundöffnung weit; die Kinnladen sind gleich lang und mit spitzen Zähnen bewaffnet. Die Augen sind länglich rund, und dicht am Scheitel befindlich: ihr Stern ist schwarz, und ihr Ring röthlich und roth punktirt.

Die Kiemendeckel sind gross, glatt, und der hintere läuft in eine Spitze aus. Die Kiemenöffnung ist sehr weit, und die zum Theil frey liegende Kiemenhaut wird von starken Strahlen unterstützt. Der Bauch steht hervor, und der After ist der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Seitenlinie läuft beinahe in der Mitte des Körpers in gerader Richtung. Die Schuppen sind gross; die weichen Strahlen vielzweigig, und von den harten findet man einen in der Bauch- zwey in der After- und neun in der Rückenflosse. Die rothe Farbe überziehet den ganzen Körper, auf der die dunkelrothen Flecke sich sehr gut ausnehmen.

Dieser Fisch ist ein Bewohner der ost- a) und westindischen Gewässer. *Catesby* sah ihn an den bahamischen, und *Plümier* an den antillischen Inseln. Nach der Versicherung des erstern wird dieser Fisch gewöhnlich einen Fuss lang gefangen. Doch soll es welche geben, die noch einmal so gross werden b). Er lebt gewöhnlich auf den platten Stellen unweit des festen Landes, und hat ein geniessbares Fleisch.

a) Carol. II. p. 14. b) Hist. Gener. de Voyag. Vol. V. p. 32. n. 141.

Wegen seiner Blutfarbe nennen ihn die Deutschen *Blutbarsch,* die Franzosen *la Sanguinolent,* und *Jacob Evertsen rouge.* Die Engländer nennen ihn *the Hind.*

Dem *Catesby* haben wir die Bekanntmachung dieses Fisches, und auch eine gute Abbildung zu verdanken, worin jedoch die Bauchflossen zu weit hinter den Brustflossen stehen *c*), sonst aber die Anzahl der Stacheln in der Rücken- und Bauchflosse genau mit der plümierschen übereinstimmen. Er irrt, wenn er glaubt, dass der Cugupuguapu der Brasilianer unser Fisch sey, da bey jenem der Kopf viel kleiner, und mit einem starken Stachel versehen, auch die Farbe des Körpers grau und schwarz punktirt ist *d*). Eben diesen Fehler begehen auch *Klein e*) und *Gronov f*). Auch ist es unrichtig, wenn letzterer den *Lepras Bellonii* des *Gesner*, und die 15te *Percis* des *Klein* für unsern Fisch hält *g*). Das erstere ist, wie aus der Abbildung deutlich zu sehen, ein Lippfisch *h*), und letzterer ebenfalls von dem unsrigen sehr verschieden. Auch hier berufe ich mich auf die Vergleichung jener Zeichnung *i*) mit der unsrigen.

Die Citata beym *Linné* sind bis auf den *Catesby* unrichtig: denn so gehört der Cugupucu in die Klasse der Kahlbäucher, da *Marcgrav* ausdrücklich sagt, dass er nur fünf Flossen habe, und er ihn eben so wie der Prinz *Moritz*, ohne Bauchflossen vorgestellt hat *k*). Eben so wenig gleicht unser Fisch der angeführten Figur in *Willughby.*

Statius Müller l) verfällt in eben den Fehler, den die Ostindienfahrer gewöhnlich gemacht haben, nehmlich alle Fische, die mit runden Flecken oder Punkten versehen sind, für eine Art zu halten, und sie mit dem allgemeinen Nahmen *Jacob Evertsen* zu belegen, ungeachtet sie von einander sehr verschieden sind.

---

c) Carol. II. tab. 14.
d) Marcgr. Brasil. p. 169.
e) Miss. Pisc. V. p. 42. n 13.
f) Zooph. p. 90. n. 297.
g) A. a. O.
h) Icon. Animal. p. 16.
i) *Klein* Miss. Pisc. V. tab. 8. fig. 3.
k) Brasil. p. 169.
l) L. S. Th. IV. S. 238.

DER GEFLECKTE BARSCH.

Perca maculata.

CCCXIIIte Tafel.

Rothe Tropfen auf dem weiſsen Grunde. K. . . ., Br. 12, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 12, R. $\frac{14}{24}$.

Perca Alba guttis rubris. *B. . . . , P. XII,* *V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{X}$, *C. XII,* *D.* $\frac{XIV}{XXIV}$.

9. Der gefleckte Barſch.

Die rothen Flecke auf dem weiſsen Grunde ſind die Kennzeichen dieſes Fiſches.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, da ich die Zeichnung vom *Plümier* entlehnt habe, wo ſie nicht ſichtbar ſind.

In der Bruſtfloſſe findet man zwölf, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zehn, in der Schwanzfloſſe zwölf, und in der Rückenfloſſe vier und zwanzig Strahlen.

Der Körper iſt geſtreckt, zuſammen gedrückt, und mit groſsen, ſilberfarbenen Schuppen beſetzt. Die Mundöffnung iſt weit, und von den Kinnladen die untere die längſte: beide ſind mit kleinen Zähnen beſetzt, und

an der obern sind breite Lippenknochen vorhanden. Die Nasenlöcher sind doppelt, und dicht an den Augen befindlich: diese stehen nahe am Scheitel, und haben einen schwarzen Stern, der von einem blauen und rothen Ringe umgeben wird; die Kiemendeckel sind ungezähnelt, der hintere läuft in eine weiche Spitze aus, und nur dieser Theil des Kopfes ist mit Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie ist dem Rücken näher als dem Bauche, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Flossen sind abgerundet, von gelblicher Farbe, und ihre weichen Strahlen an den Enden vielzweigig. Von den einfachen, harten findet man in der Bauchflosse einen, in der Afterflosse drey, und in der Rückenflosse vierzehn.

Der Aufenthalt dieses Fisches ist das atlantische Meer, in der Gegend der antillischen Inseln.

DER PUNKTIRTE BARSCH.

Perca punctata.

CCCXIVte Tafel.

Der Körper blau punktirt. K. . . ., Br. 10, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{9}$, S. 14, R. $\frac{10}{22}$.

Perca coeruleo punctata. B. . . ., P. X, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{IX}$, *C. XIV, D.* $\frac{X}{XXII}$.

Perca punctata. P. pinnis dorſalibus unitis, cauda integra, corpore caeruleo punctato. *Linn.* S. N. p. 485. n. 20. edit. Gmel. p. 1315. n. 20.

Perca dorſo monopterygio: capite mutico, ſquamoſo: operculis triacanthis, ſquamoſis: cauda ſubrotunda. *Gronov.* Zooph. p. 90. n. 297. var. β.

Percis, pinnis quinque; quinquedecim aculeis in dorſo; ſexto, ſeptimo & octavo altiſſimis; duobus rigidis poſt anum; bruni coloris; toto corpore ad roſtrum usque denſis maculis caeruleis punctato; ore mediocri; iride & pinnis branchialibus croceis, longis, cauda aequali. *Klein* Miſſ. Piſc. V. p. 42. n. 9.

Perca marina punctulata; der punktirte Seebarſch; The Negrofiſh. *Catesby* Carol. Tom. II. p. 7. tab. 7. fig. 1.

La Ponctuée. *Bonnaterre* Encyclop. Ichth. p. 130. n. 24. Pl. 55. fig. 214.

Lucceſſie Mera. *Renard* Hiſt. de Poiſſ. Tom. I. fol. 28. fig. 153. Jacob Everſe, Luceſſie, Souſalath. Tom. II. Pl. XXI. fig. 100.

De roode Jacob Evertzen. *Valentyn* Amboin. Tom. III. p. 392. n. 146. fig. p. 395. n. 146. Ican Soeſalat. p. 412. n. 205. fig. p. 414. n. 205.

Lucceſ-

Luccesie Mera. Deze is eene verscheidenheid van den *Jacob Evertzen*. *Boddart* Nat. Hist. p. 41. n. 153.

Kaulparsch mit fünf Flossen. *Neuer Schaupl. d. Natur.* Th. VI. S. 368. n. 9.

Der Sprenkelbarsch. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 257. n. 20.

10. Der punktirte Barsch.

Die blauen Punkte auf dem weissen Grunde bezeichnen diesen Fisch hinlänglich.

Da ich die Zeichnung aus dem M. S. des Pater *Plümier* genommen habe, so bin ich nicht vermögend, die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut anzugeben.

In der Brustflosse bemerkt man zehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse neun, in der Schwanzflosse vierzehn, und in der Rückenflossn zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist bis an die Augen schuppenlos; die Mundöffnung weit; die Kinnladen sind mit sehr kleinen Zähnen besetzt; die Lippenknochen breit; die Augen eyförmig, nahe am Scheitel, und haben einen schwarzen Stern, der von einem gelben Ringe umgeben wird. Die Kiemendeckel sind ungezähnelt; der hintere endiget sich in zwey Spitzen, und die Kiemenhaut liegt grösstentheils frey. Die Schuppen sind gross; die Seitenlinie fast gerade, dem Rücken näher als dem Bauche, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Flossen sind abgerundet, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Von den harten finden wir in der Bauchflosse einen, in der Afterflosse drey, und in der Rückenflosse zehn.

Diesen Fisch treffen wir sowohl in den ost- als westindischen Gewässern an. *Plümier* zeichnete ihn auf den antillischen Inseln; *Catesby* fand ihn zu Carolina *a*), und *Valentyn* auf den moluccischen Inseln *b*). Er erreicht die Grösse un-

---

a) II. p. 7.

b) Amboin. III. p. 392.

ſers Fluſsbarſches, und hat wie dieſer ein ſehr wohlſchmeckendes Fleiſch. Er gehört mit zu den ſchönen Fiſchen, die man in beiden Indien ſo häufig findet. Der ſchöne Silbergrund ſpielt ins Rothe, und die hellblauen Punkte vermehren dieſes Farbenſpiel auf eine angenehme Art.

In Oſtindien wird dieſer Fiſch von den Einwohnern *Ikan Soeſalat* und *Luccefie Mera*, von den daſigen Holländern *Roode Jacob Evertzen* und *Souſalat-Viſh*, von den Franzoſen *le Ponctué* und *Jacob Everſe*, von den Engländern *Negrofiſh*, und von den Deutſchen *der punktirte See-* und *Sprenkel-Barſch* genannt.

Valentyn, der dieſen Fiſch zuerſt beſchrieben, hat ihn als zwey verſchiedene Fiſche aufgeführt und abgebildet *a*). Das letztere thut auch *Renard b*). Dem *Catesby* haben wir eine beſſere Abbildung zu verdanken *c*), welche *Bonnaterre* in ſeine Encyclopedie übergetragen hat *d*).

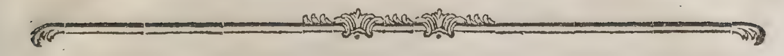
---

a) Amboin. III. p. 392. fig. 146. & p. 412. fig. 205.

b) Hiſt. de Poiſſ. I. fol. 28. fig. 153. Tom. II. Pl. 21. fig. 100.

c) Carol. II. tab. 7. fig. 1.

d) Ichth. Pl. 55. fig. 214.



LIXtes GESCHLECHT.

RÖTHLINGE.

Anthias.

Erster Abschnitt.

Von den Röthlingen überhaupt.

Im ſiebten Theile dieſes Werks habe ich von Seite 13 bis 19 gezeigt, daſs es höchſt nöthig ſey, neue Eintheilungen bey verſchiedenen Geſchlechtern zu machen, und daſs man die Geſchlechtskennzeichen vorzüglich am Kopfe, als dem am meiſten in die Augen fallenden Theil des Fiſches, aufzuſuchen habe. Dieſes habe ich bereits bey verſchiedenen Geſchlechtern beobachtet, und auch beim gegenwärtigen zum Augenmerke genommen. Es ſind daher folgende Kennzeichen für dieſes Geſchlecht von mir gewählt:

Der Kopf ganz ſchuppig, der Vorderkiemendeckel gezähnelt.

Piſces capite toto ſquamato: operculo anteriore ſerrato.

Da einer von dieſen Fiſchen ſchon längſt unter dem Nahmen *Anthias* bekannt iſt, ſo habe ich, um die ohnedies ſchon weitläuftige Nomenklatur nicht zu vergröſsern, dieſen Species-Nahmen zum Geſchlechtsnahmen gemacht.

N 2

Die zu diesem Geschlechte gehörigen Fische sind mit kleinen, spitzigen und etwas gekrümmten Zähnen versehen, haben sieben Flossen, davon die am Rücken lang, die am After kurz, und beide aus harten und weichen Strahlen zusammen gesetzt sind. Die Schuppen sind hart, gezähnelt, und prangen mit lebhaften Farben; von denen die Rothe die gewöhnlichste ist, daher sie auch auf deutsch *Röthlinge* heissen. Sie sind beinahe alle Bewohner der ost- und westindischen Gewässer.

Die Anzahl der Fische, die ich von diesem Geschlechte besitze, belaufen sich auf zehn Arten; davon finde ich bey den alten Naturkündigern nur den *Röthling a)*, beim *Marcgrav* einen *b)*, beim *Seba* zwey *c)*, und beim *Valentyn d)* und *Catesby e)*, bey jedem einen, die übrigen sind noch nicht beschrieben.

---

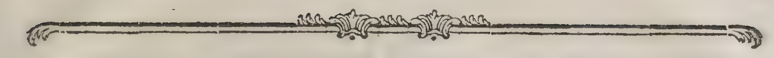
a) Labrus Anthias *Linn.*

b) Capeuna. *Brasil.* p. 155.

c) Chaetodon. Thes. tom. III. p. 69. n. 20. Perca. p. 79. n. 18.

d) Ikan Jordain. *Amboin.* III. p. 349. n. 6.

e) Perca Marina. *Carol.* II. p. 6.



Zweiter Abschnitt.

Von den Röthlingen insbesondere.

DER RÖTHLING.

Anthias sacer.

CCCXVte Tafel.

Der zweite Stachel in der Rückenflosse lang. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{9}$, S. 16, R. $\frac{10}{25}$.

Anthias, radio secundo pinnae dorsalis longissimo. *B. V, P. XIV, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XI}$, *C. XVI, D.* $\frac{X}{XXV}$.

Labrus Anthias. L. totus rubescens, cauda bifurca. *Linn.* S. N. p. 474. n. 3. *edit. Gmel.* p. 1283.

Labrus totus rubescens, cauda bifurca. *Artedi* Syn. p. 54. n. 3. *edit. Schneider.* p. 81.

Anthias. *Aristot.* Hist. Animal. lib. 6. c. 17. lib. 9. c. 2. & 37.

— *Aelian,* de Animal. lib. I. c. 4. lib. 8. c. 28. & lib. 12. c. 47.

Anthias. *Oppian,* de Piscib. lib. I. v. 248. lib. III. v. 205—234.

— *Plin.* Animal. Hist. lib. 9. c. 59. & lib. 32. c. 2.

Sacer. Gaz. *Aristot.* lib. 9. c. 37.

Anthias prima Species. *Rondelet* de Piscib. I. p. 188.

— — — *Gesner* Icon. Animal. p. 24. Aquat. p. 55. Meerschärer, Röthling. *Thieb.* S. 13.

Anthias *Rondeletii*. Rondkopff. *Jonst.* de Piſcib. p. 53. tab. 16. fig. 1.
— *Ruyſch* Theat. Animal. p. 33. tab. 16. fig. 1.
Le Barbier. *Bonnaterre* Encyclop. Ichth. p. 105. n. 3.
Le Barbier. *Rondelet* Hiſt. de Poiſſ. I. p. 161.
Anthias Rondeletii, *Willughby* Ichthyol. p. 325. tab. X. 5. fig. 3.
— *Ray* Synop. Piſc. p. 138. n. 4.
— *Charlet.* Onomaſt. p. 135. n. 17.
Der Röthling. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 197.

1. Der Röthling.

Dieſer Fiſch iſt an dem zweiten langen Stachel in der Rückenfloſſe von den übrigen ſeines Geſchlechts leicht zu unterſcheiden.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe neun, in der Schwanzfloſſe ſechszehn, und in der Rückenfloſſe fünf und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt kurz, zuſammen gedrückt, und ganz mit Schuppen bedeckt. Der Mund öffnet ſich oberwärts; die Unterkinnlade ſtehet vor der obern etwas hervor, und beide ſind mit einer Reihe ſpitzer, einwärts gekrümmter, von einander entfernter Zähne beſetzt, und die Zwiſchenräume mit kurzen, nadelförmigen, dicht an einander ſtehenden Zähnen ausgefüllt. Die Zunge iſt glatt, und der Schlund von zwey raſpelartigen Knochen rauh. Die Naſenlöcher ſind einfach, und dicht an den Augen befindlich. Dieſe haben einen ſchwarzen Stern, in einem goldgelben Ringe. Die Lippenknochen ſind breit; der vordere Kiemendeckel gezähnelt, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Der Rumpf iſt ſchmahl, die in der Nähe des Rückens befindliche Seitenlinie am Ende der Rückenfloſſe unterbrochen, die Bauchfloſſe lang, und der After der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Die Floſſen ſind lang, und laufen in eine Spitze aus, und ihre weichen Strahlen ſind an den Enden in vier Spitzen getheilt. Von den harten treffen wir in der Rückenfloſſe zehn, in der am am Bauche einen, und in der am After drey an. Eine angenehme, blaſsrothe Farbe ſpielt durch die harten, ſilberfarbenen Schuppen hindurch.

Dieſer Fiſch iſt ein Bewohner des mittelländiſchen Meers, beſonders muſs er in der Gegend von Griechenland ſehr gemein ſeyn, weil die griechiſchen Naturkündiger ihn umſtändlich beſchreiben.

Nach dem *Ariſtoteles* gehört er zu denjenigen Fiſchen, die ſich haufenweiſe zuſammen geſellen *a*), welches auch *Plinius* behauptet *b*). Dem *Oppian* zu Folge, hält er ſich in dem Meere zwiſchen den Klippen auf, und kömmt nur alsdann zum Vorſcheine, wenn er an jungen Fiſchen und Schaalthieren ſeine Nahrung ſucht *c*). Dieſer Schriftſteller beſchreibt auch die Art ſeines Fanges ſehr ausführlich *d*). Am geſchwindeſten beiſst er an die Angel, wenn ſelbige mit einem Stückchen Fleiſch vom Salmbarſche *e*) verſehen iſt. Aus dem, was dieſer Schriftſteller von ſeinem Fange erzählt, und aus dem Vergleiche mit dem Thunfiſche, den *Aelian* anſtellt, ergiebt ſich hinlänglich, daſs er zu einem anſehnlichen Fiſche heranwachſen müſſe. Letzterer ſagt, er würde zwar nicht ſo groſs als der Thunfiſch, aber an Kräften käme er ihm doch bey *f*). Er wird als ein ſehr gefräſsiger Fiſch geſchildert. Dadurch, daſs der Fiſch nicht im Stande iſt, die Angelſchnur durch zu beiſsen, iſt *Oppian* verleitet worden, ihm die Zähne abzuſprechen *g*); allein der wahre Grund liegt darin, daſs ſeine raſpelartigen Zähne hierzu zu ſchwach ſind.

In Frankreich wird dieſer Fiſch *Barbier* genannt, bey den deutſchen Schriftſtellern kömmt er unter dem Nahmen *Meerſchärer*, *Meerheiliger*, *Rundkopf* und *Röthling* vor.

Artedi hat dieſen Fiſch in ſeine Genera nicht aufgenommen, in ſeiner Synonomie aber unter die Lippfiſche gebracht *h*), dahin er aber, ſeines

---

a) Gregales. H. A. lib. 9. c. 2.
b) A. H. lib. 32. c. 2.
c) Haliaet. lib. I. v. 248.
d) I. a. B. lib. 3. v. 205—334.
e) Perca Labrax. *Linn.*
f) de Anim. lib. 12. c. 47.
g) A. a. O.
h) Syn. p. 54. n. 3.

weiten Mundes und ſeiner ſtarken Lippenknochen wegen, nicht gerechnet werden kann.

Rondelet bringt vier ganz verſchiedne Fiſche unter eine Rubrick zuſammen *i*): denn ſein zweiter Anthias iſt der *Capellan* der Franzoſen, oder unſer *Zwergdorſch k*), und gehört ins Geſchlecht der Schellfiſche, der dritte wegen der ſtarken Lippen, zu den Lippfiſchen, und der vierte, wegen der ſtarken Zähne, zu den Meerbraſſemen. Es ſind zwar bey den alten Naturkündigern unter Anthias vier Arten von Fiſchen bekannt geweſen, wie aus der hierunter angeführten Stelle aus dem *Oppian l*) deutlich erhellet; allein ſie ſcheinen nur in Abſicht der bunten Farben von einander verſchieden geweſen zu ſeyn.

Artedis Frage: ob der erſte Anthias des *Aldrovand* mit dem erſten des *Rondelet* einerley ſey *m*), läſst ſich mit Grund verneinen, da beide Abbildungen ſehr von einander abweichen *n*).

Aldrovand beſchreibt zwar auch vier Arten: allein ſie ſcheinen doch ſämmtlich zu einem Geſchlechte zu gehören *o*).

Gesner p) und *Willughby q*) haben die vier Arten des *Rondelet*, *Jonſton* und *Ruyſch r*) aber die des *Rondelet* und *Aldrovand* zuſammen copirt, und letztere ſieben verſchiedene Fiſche unter einem Nahmen beſchrieben.

---

i) De Piſcib. I. p. 188 — 193.

k) Gadus minutus. *Linn.*

l) Quatuor Anthion ſpecies verſantur in undis: ſunt flauae & niueae: ſunt atro ſanguine fuſcae. De Piſcibus, lib. I. v. 253.

m) Syn. p. 54. n. 3.

n) *Rondel.* p. 188. & *Aldrov.* p. 88.

o) I. a. B. S. 85 — 95.

p) Icon. p. 24 & 25.

q) Ichth. tab. X. 5. fig. 3 — 6.

r) Tab. 16. fig. 1 — 7.

DAS WEISSBAND.

Anthias polymnus.

CCCXVIte Tafel. Fig. 1.

Drey weiſse Banden am Körper. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{15}$, S. 14, R. $\frac{11}{26}$.

Anthias fasciis tribus albis. *B. VI, P. XVI, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XV}$, *C. XIV, D.* $\frac{XI}{XXVI}$.

Perca polymna, P. pinnis dorſalibus unitis, corpore nigro: faſciis tribus albis. *Linn.* S. N. p. 484. n. 12. *edit. Gmel.*, p. 1313. n. 12.

Chaetodon, lineis utrinque tribus, albis; & laminis operculorum in ambitu admodum ſerratis. *Seba* Thes. tom. III. p. 69. n. 20. & Chaetodon, lineis utrinque dnabus candidis; laminis operculorum ſerratis, & cauda alba, aequali. n. 22 & 24. tab. 26. fig. 20, 22 & 24.

Tontelton. *Renard* Hiſt. de Poiſſ. tab. 22. fig. 122.

Tontelton. Klipbaars, die bruin is, met drie witte Banden. *Bodd.* Naturl. Hiſt. p. 33. n. 122.

Le Polymne. *Bonnaterre* Encycl. Ichthyol. p. 127. Pl. 55. fig. 212.

Der weiſsbandirte Barſch. *Müller* L. S. Th. IV. S. 233.

Die drey weiſsen Banden geben ein unverkennbares Merkmahl für dieſen Fiſch ab.

2. Das Weiſsband.

In der Kiemenhaut hat dieſer Fiſch ſechs, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe funfzehn, in der Schwanzfloſſe vierzehn, und in der Rückenfloſſe ſechs und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt klein, abſchüſſig, und ganz mit kleinen, harten und gezähnelten Schuppen beſetzt. Die Mundöffnung iſt eng, die Kinnladen ſind gleich lang, und beide mit einer Menge kleiner Zähne, davon die vorderſten die längſten ſind, bewaffnet. Die Zunge und der Gaumen ſind glatt, im Schlunde aber zwey Knochen mit raſpelartigen Zähnen vorhanden. Die Naſenlöcher ſind einfach und rund, die Ringe um die Augen blau, und der Stern ſchwarz. An der innern Seite des Vorderkiemendeckels iſt eine halbe Kieme, und am Rande des hintern ein Ausſchnitt ſichtbar. Letzterer iſt ungleich ſtärker als jener gezähnelt. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt frey. Der Rumpf iſt breit, die in der Nähe des Rückens befindliche Seitenlinie läuft mit demſelben in gleicher Richtung, bricht gegen den Schwanz ab, und endigt ſich in der Mitte der Schwanzfloſſe. Der After liegt der Schwanzfloſſe näher als dem Kopfe. Die Grundfarbe dieſes Fiſches iſt hellbraun, auf der ſich die drey weiſs und ſchwarz eingefaſsten Bänder gut ausnehmen. Die Strahlen in der Bauch- und Bruſtfloſſe ſind bis auf die harten vielzweigig, die in den übrigen aber gabelförmig.

Das Vaterland dieſes Fiſches iſt Oſtindien. Ich beſitze mehrere Exemplare, davon aber keines gröſser als die hier mitgetheilte Zeichnung iſt. Wahrſcheinlich iſt dieſes ſein völliger Wachsthum.

In Deutſchland heiſst dieſer Fiſch *das Weiſsband* und der *weiſsbandirte Barſch*, in Frankreich *Polymne*, und in ſeinem Vaterlande *Tontelton*.

Die erſte Beſchreibung und ziemlich gute Abbildung dieſes Fiſches haben wir dem *Seba* zu verdanken, indeſſen hat er ohne Urſache denſelben als drey beſondre Arten aufgeführt und abgebildet *a*).

---

a) Ther III. p. 69. n. 20, 22 & 24.

Linné erklärt unrichtig auch die drey und zwanzigſte Figur im *Seba* für unſern Fiſch: *b*) denn, da *Artedi*, der den Text dazu verfaſst hat, ansdrücklich ſagt, daſs dieſer Fiſch groſse Schuppen habe, *c*) ſo kann er auch nicht der unſrige ſeyn.

Die renardſche Abbildung iſt im Vergleich mit ſeinen übrigen gut *d*).

Boddart citirt in der Beſchreibung dieſes Fiſches unrichtig das *Muſeum Adolph. Frid.* p. 64. *e*), da alle auf der angeführten Seite beſchriebenen Fiſche zu den Klippfiſchen gehören.

Bonnaterre hat die Vorſtellung dieſes Fiſches vom *Seba* entlehnt *f*).

---

b) S. N. p. 484. n. 12.

c) *Seb.* Theſ. III. p. 70. n. 23.

d) Hiſt. de Poiſſ. 1. fol. 22. fig. 122.

e) Naturl. Hiſt. p. 23.

f) Encycl. Ichth. Pl. 55. fig. 212.

Abänderung des Weiſsbandes.

Anthias polymnus *var.*

CCCXVIte Tafel. Fig. 3.

Die Floſſen eingefaſst. *Anthias polymnus pinnis marginatis.*

Tetragonoptrus cinereus, laevis; ad caudam zona cinericia, nigris lineis obliquis deſcripta; altera in medio latere ex albo varia ſimilibus lineis; tertia tota alba, caput a reliquo corpore ſeparante; pinna dorſali interrupta; ſquamulis perexiguis. *Klein* Miſſ. Piſc. IV. p. 38. n. 5. tab. II. fig. 8.

Chaetodon macrolepidotus, obſcure canus; lineis tribus, albis, utrinque; cauda bifurca. *Seba* Theſ. Tom. III. p. 71. n. 29. tab. 26. fig. 29?

Der glatte Flünderaff, ſo nahe am Schwanze u. ſ. w. *Neuer Schaupl. der Natur* Th. III. S. 153. n. 5.

Dieſer Fiſch kömmt mit dem vorhergehenden in Rückſicht der Schuppen, der Bänder, der Farbe, der Kiemendeckel u. a. m. überein, und weicht nur in folgenden Punkten von ihm ab.

1. Er iſt geſtreckter.
2. Seine ſämmtlichen Floſſen haben eine ſchwarze Einfaſſung.
3. Sind die Floſſen bis auf den ſtachlichen Theil der Rückenfloſſe aſchfarbig, und endlich
4. hat das mittlere Band eine doppelte Einfaſſung, nehmlich, eine weiſse und eine ſchwarze. Uebrigens gehört dieſes ſehr ſchöne Fiſchchen eben-

falls in Ostindien zu Hause, und wird wahrscheinlich nicht größer, als es abgebildet ist, wenigstens ist keines von den fünfen, die ich besitze, und das, was *Klein* abgebildet hat, größer.

Klein hat dieses Fischchen zuerst beschrieben, uud auch eine gute Zeichnung geliefert *a*). Wenn er aber sagt, daß die Rückenflosse getheilt sey *b*), so wiederspricht ihm seine eigne Abbildung *c*). Warum er ihn aber, da er doch eine längliche Gestalt hat, seinen Afflündern beizählt, davon weiß ich keinen Grund anzugeben.

Im *Seba d*) finde ich einen Fisch, welcher der unsrige zu seyn scheint. Da indessen die Schwanzflosse nicht rund, und die Kiemendeckel nicht gezähnelt sind, so weiß ich nicht, ob dieses einer Uebereilung des Zeichners zuzuschreiben, oder, ob es ein ganz anderer Fisch sey.

---

a) *Miss. Pisc.* IV. tab. II. fig. 8.

b) I. a. B. p. 38. n. 5.

c) Auf der angeführten Tafel.

d) *Thes.* III. tab. 26. fig. 29.

DAS DOPPELBAND.

Anthias bifasciatus.

CCCXVIte Tafel. Fig. 2.

Zwey weisse Bänder am Körper. K. 6, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{2}{16}$, S. 14, R. $\frac{11}{24}$.

Anthias corpore bifasciato. *B. VI, P. XIV, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{II}{XVI}$, *C. XIV, D.* $\frac{XI}{XXIV}$.

Sciaena lineis obliquis lacteis in utroque latere. *Gronov* Mus. Ichth. I. p. 38. n. 91. *Coracinus* fasciis latis obliquis transversalibus aequalibus albidis utrinque: cauda subrotunda. *Zooph.* p. 66. n. 227.

Ikan Jordain, Jordain-Visch. *Valentyn* Amboin. Tom. III. p. 349. n. 6. fig. 6.

Jourdin. *Renard* Hist. de Poiss. Tom. I. tab. 6. fig. 49.

Baars, met melkwitte banden aan wederszyden. *Boddart* Natur. Hist. p. 13. n. 49.

3. Das Doppelband.

Die zwey weissen Bänder, die man an diesem Fische wahrnimmt, dienen ihm zu einem deutlichen Kennzeichen.

In der Kiemenhaut zählt man sechs, in der Brustflosse vierzehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse sechszehn, in der Schwanzflosse vierzehn, und in der Rückenflosse vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist zusammengedrückt, stark, abschüssig, und ganz mit Schuppen bedeckt. Die Mundöffnung ist klein; die Kinnladen sind von gleicher Länge, und mit vielen raspelartigen Zähnen besetzt. Der Gaumen und die Zunge sind glatt; der Schlund rauh; die Nasenlöcher einfach; die Augen mit einer Nickhaut, einem schwarzen Sterne und einem weissen Ringe versehen. Die Kiemendeckel sind gezähnelt, an der Seite des vordern ist eine einfache Kieme, und über beide das weisse, vom Genicke herkommende Band, sichtbar. Innerhalb der Kiemenöffnung liegt die Kiemenhaut verborgen. Der Rumpf ist vorn breit, hinten schmahl, und mit kleinen harten, gezähnelten Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie läuft nahe am Rücken mit selbigem in gleicher Richtung, der Rücken ist oben scharf, auf den Seiten fleischig, der Bauch rund, und der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Flossen sind abgerundet, von brauner Farbe, und nur die Schwanzflosse ist an den Seiten, und die Rückenflosse am hintern Theile weiss. Auch der übrige Körper hat bis auf die beiden weissen Bänder eine schöne braune Farbe, durch die ein Goldglanz durchscheint. Es ist daher, wie *Valentyn* bemerkt, eine Augenweide, viele solche Fische beisammen schwimmen zu sehen *a*). Die Stacheln in der Rückenflosse bilden einen Bogen, die weichen in dieser sind gabelförmig, und die in den übrigen Flossen vierzweigig. Der After hat zwey, die Bauchflosse einen, und die Rückenflosse eilf harte Strahlen.

Das Vaterland dieses Fisches ist *Amboina*. Er wird, wie *Valentyn* versichert, zwey Drittel Fuss lang und einen Drittel breit *b*).

In seinem Vaterlande wird er von den Einwohnern *Ikan Jordain*, und von den dasigen Holländern *Jordain-Visch* genannt; die Franzosen nennen ihn *Jourdin*, und die Deutschen *das Doppelband*.

---

a) *Amboin.* III. p. 350. *b*) A. a. O.

Valentyn hat diesen Fisch zuerst beschrieben, auch eine Zeichnung davon geliefert, die aber schlecht ist *b*). Etwas besser ist die renardsche Abbildung *c*) gerathen.

Gronov, der ihn darauf genau beschrieb, betrachtete ihn anfänglich als einen Umberfisch *d*), und zählte ihn nachher seinen Seekrähen bey *e*) Endlich hat ihn auch *Boddart* für den Weisbarsch *f*) des Ritters *Linné* erklärt *g*); allein, dass er in sehr vielen Punkten von diesen verschieden ist, ergiebt sich beim Vergleiche der Zeichnung und Beschreibung beider Fische.

---

b) Amboin. p. 348. fig. 6.
c) Hist. de Poiss. I. tab. 6. fig. 49.
d) *Mus.* I. n. 91.
e) *Zooph.* n. 227.
f) *Perca Polymna.*
g) *Nat. Hist.* p. 13.

Der

D E R A R G U S.

Anthias Argus.

CCCXVIIte Tafel.

Runde Flecke am Körper. K. . . . ., Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 16, R. $\frac{9}{22}$.

Anthias maculis rotundis. B. . . ., P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XII}$, C. XVI, D. $\frac{IX}{XXII}$.

4. Der Argus.

Die runden Flecke, die man an dem ganzen Körper wahrnimmt, machen die Kennzeichen dieses Fisches aus.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, weil die Zeichnung nach dem im Linkschen Kabinette in Leipzig befindlichen Originale gemacht ist, welches ich nicht selbst untersuchen konnte.

In der Brustflosse zählt man sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse sechszehn, und in der Rückenflosse zwey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist durchaus, so wie auch der Rumpf, mit sehr kleinen, harten und gezähnelten Schuppen bedeckt; der Mund ist nicht sehr weit; von den Kinnladen ist die untere die längste, und beide sind mit kleinen spitzen Zähnen bewaffnet; die Lippenknochen sind breit; die Nasenlöcher doppelt, und dicht

an den Augen befindlich: diese haben einen schwarzen Stern, und einen silberberfarbenen Ring. Von den Kiemendeckeln ist der vordere allein gezähnelt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt verborgen. Der Rücken, und die in dessen Nähe befindliche Seitenlinie bilden einen flachen Bogen.

Der After ist etwas weiter vom Kopfe als von der Schwanzflosse entfernt. Die Grundfarbe dieses Fisches ist blau, und nur am Bauche fällt diese Farbe in's weissliche. Die Flecke sind braun; die Flossen bis auf die am Bauche abgerundet, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. In der Rückenflosse sind neun, in der Afterflosse drey, und in der Bauchflosse ein harter Strahl vorhanden.

Das Vaterland dieses Fisches ist mir unbekannt.

DER JOHNISCHE RÖTHLING.

Anthias Johnii.

CCCXVIIIte Tafel.

Der Vorderkiemendeckel unterwärts ſtark gezähnelt. K. 6, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 18, R. $\frac{10}{24}$.

Anthias operculo anteriore ſubtus alte ſerrato. B. VI, P. XVI, V. $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XI}$, *C. XVIII, D.* $\frac{X}{XXIV}$.

Der unterwärts ſtark gezähnelte Vorderkiemendeckel macht den Karakter dieſes Fiſches aus.

5. Der johniſche Röthling.

In der Kiemenhaut findet man ſechs, in der Bruſtfloſſe ſechszehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe eilf, in der Schwanzfloſſe achtzehn, und in der Rückenfloſſe vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt abſchüſſig, und ganz ſchuppig; von den Kinnladen ſtehet die untere etwas hervor, und beide ſind mit ſcharfen, auseinander ſtehenden Zähnen beſetzt, von denen in der Oberkinnlade zwey etwas verlängert und gekrümmt ſind. Die Lippenknochen ſind breit; der obere Kiemendeckel beſtehet aus zwey Blättchen, von denen das hintere mit groſsen Schuppen verſehen iſt, und in eine Spitze ausläuft. Die Kiemenöffnung iſt weit, und die Kiemenhaut liegt frey. Der Rumpf iſt breit, und mit groſsen Schuppen bedeckt, welche an der Rücken- und Afterfloſſe eine Furche bilden. Auch die

runde Schwanzflosse ist zum Theil mit Schuppen bedeckt. Der After ist vom Kopfe weiter als von der Schwanzflosse entfernt. Die Seitenlinie läuft in der Nähe des Rückens, und macht hinterwärts eine Beugung. Der Rumpf und Kopf ist silberfarben, und in der Gegend des Rückens schwarz gefleckt; die Flossen sind röthlich, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Die am Rücken ist aus zehn harten und vierzehn weichen, die am After aus drey harten und acht weichen, und die am Bauche aus einem von ersterer und fünf von letzterer Art zusammen gesetzt.

Das Vaterland dieses Fisches ist Suratta. Ich habe ihn der Güte des Missionaire Herrn *John* zu verdanken.

D A S G R O S S A U G E.

Anthias macrophthalmus.

CCCXIXte Tafel.

Die Augen grofs. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{19}$, S. 18, R. $\frac{10}{23}$.

Anthias oculis magnis. *B. V, P. XVI, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XIX}$, *C. XVIII.*

D. $\frac{X}{XXIII}$.

6. Das Grofsauge.

Diefer Fifch macht fich durch feine grofse Augen kenntlich.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Bruftfloffe fechszehn, in der Bauhfloffe fechs, in der Afterfloffe neunzehn, in der Schwanzfloffe achtzehn, und in der Rückenfloffe drey und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ift abfchüffig, und ganz mit Schuppen bedeckt, die Kinnladen find gleich lang, und mit fehr kleinen Zähnen befetzt; die Lippenknochen breit; die Nafenlöcher einfach, und dicht an den Augen befindlich: diefe haben einen fchwarzen Stern in einem breiten, filberfarbenen Ringe. Der vordere Kiemendeckel ift fein gezähnelt; die Kiemenöffnung fehr weit, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Die Seitenlinie ift nahe am Rücken, mit dem fie pararell läuft. Der Bauch ift kurz, und der After nur halb fo weit vom Kopfe als von der Schwanzfloffe entfernt. Die weichen Strahlen find an

ihren Enden in vier Spitzen getheilt, und von den harten finden wir in der Afterflosse drey, in der Bauchflosse einen, und in der Rückenflosse zehn. Die Schuppen sind klein, hart, gezähnelt, bilden an der Rücken- und Afterflosse eine Furche, und breiten sich bis über den Grund der Schwanzflosse aus.

Der Rücken ist dunkelgelb, welche Farbe auf den Seiten lichter wird, und an dem Bauche in eine weisse übergeht. Die Brust- und Bauchflossen sind roth, die Rückenflosse vorn blau und hinten gelb, die Schwanzflosse am Grunde gelb, und am Rande blau, welches bey der Afterflosse der umgekehrte Fall ist.

Das Vaterland dieses Fisches ist Japan. Er wird wahrscheinlich grofs. Wenigstens ist das Original gröfser als die Zeichnung.

DER GESTREIFFTE RÖTHLING.

Anthias Diagramma.

CCCXXte Tafel.

Braune nach der Länge laufende Streiffen. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{11}$, S. 19, R. $\frac{9}{28}$.

Anthias striis longitudinalibus bruneis. *B. V, P. XVI, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XI}$, *C. XIX, D.* $\frac{IX}{XXVIII}$.

Perca diagramma. P. pinnis dorsalibus unitis, corpore lineis luteis. *Linn.* S. N. p. 487. n. 27. *edit. Gmel.* p. 319. n. 27.

— maxilla superiore longiore; lineis longitudinalibus varia; aculeis dorsi decem. *Seba Thes.* III. p. 79. n. 18. tab. 27. fig. 18.

— dorso monopterygio: capite mutico, squamoso: operculis triacanthis, squamosis: cauda subrotunda. *Gronov* Zooph. p. 90. n. 297. *Sparus* lineis longitudinalibus luteis varius, aculeis undecim in pinna dorsali. *Mus.* I. p. 37. n. 88. *Sparus* maxilla inferiore longiore, cauda subrotunda, aculeis tribus in operculis. *Mus.* II. p. 30. n. 187.

La Diagramme. *Bonnaterre* Encycl. Ichth. p. 133. n. 41. Pl. 57. fig. 219.

Der Titelbarsch. *Müll.* L. S. Th. IV. S. 241.

Ikan Warna Warna Roepanja, dat is, den veelverwigen Visch. *Valentyn* Ind. III. p. 355. n. 25. fig. p. 357. n. 25.

Prique. *Renard* Hist. de Poiss. Tom. I. tab. 29. fig. 159.

— *Boddart* Naturl. Histoire p. 42.

7. Der gestreiffte Röthling.

Die nach der Länge laufenden braunen Streiffen geben ein in die Augen fallendes Merkmahl für diesen Fisch ab.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse eilf, in der Schwanzflosse neunzehn, und in der Rückenflosse acht und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist abschüssig, ganz mit kleinen Schuppen bedeckt, und von den Seiten zusammen gedrückt. Die Kinnladen sind gleich lang, und mit vielen kleinen Zähnen besetzt; der Gaumen und die Zunge sind glatt, die Nasenlöcher doppelt, und den Augen näher als der Mundöffnung. Erstere sind grofs, mit einer Nickhaut versehen, und haben einen schwarzen Stern, der in einem goldfarbenen Ringe stehet. Der vordere Kiemendeckel ist nur vorn gezähnelt, und an der inneren Seite mit einer halben Kieme versehen. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut liegt bis zur Hälfte frey. Der Rumpf ist zusammen gedrückt, der Bauch rundlich und lang, der After der Schwanzflosse näher als dem Kopfe. Die Seitenlinie ist in der Nähe des Rückens befindlich. Die Schuppen sind sehr klein, hart, gezähnelt, ragen am Rücken hervor, und bilden dadurch eine Furche, in welche der Fisch die Flosse herein ziehen kann. Diese hat in der Mitte einen Ausschnitt, und ist aus neun harten und neunzehn weichen Strahlen zusammen gesetzt. Letztere sind, so wie die der übrigen Flossen, vierzweigig. In der Afterflosse sind drey, und in der Bauchflosse ein harter Strahl befindlich.

Die Grundfarbe dieses Fisches ist weifs, die Streiffen, Flecke, die Brust- Bauch- und Afterflosse sind braun, und die Rücken- und Schwanzflosse nehmen an beiden Farben Antheil.

Das Vaterland dieses Fisches ist Ostindien. Er ist ein sehr fetter Fisch, der zugleich, wie *Valentyn* versichert *a*), ein festes Fleisch hat, welches das vom Barsche

---

a) *Amboin* III. p. 355.

Barsche übertrifft. Er erreicht die Länge eines Fusses, und die Dicke eines kleinen Schellfisches, lebt vom Raube, und da er sehr dreist ist, und selbst die an Grösse ihn übertreffenden Fische angreifft, so nennen ihn die Indianer den *Vielverwegnen*, welches sie in ihrer Sprache durch *Ikan Warna Warna Roepan. ja* ausdrücken. In andern dasigen Gegenden wird er *Prique* genannt; die Franzosen nennen ihn *Diagramme*, und die Deutschen *Titelbarsch* und *gestreifften Röthling*.

Valentyn hat diesen Fisch zuerst bekannt gemacht, und eine schlechte Zeichnung davon geliefert *b*). *Gronov* gab uns eine genauere Beschreibung *c*), und *Seba d*) eine bessere Abbildung. Die renardsche Zeichnung *e*) gleicht der valentynschen.

Gronov citirt unrichtig den *Bruynen Jacob Evertzen* des *Valentyn* zu unserm Fische *f*), indem dieser auf einem weissen Grunde braun gestreifft, und jener auf einem braunen Grunde schwarz gefleckt ist.

---

b) Ind. III p. 354. fig. 25.
c) *Mus.* II. n. 387.
d) *Thes.* III. tab. 27. fig. 18.
e) *Hist. de Poiss.* I. tab. 29. fig. 159.
f) Zooph. p. 90. n. 297.

DER VOSMERSCHE RÖTHLING.

Anthias Vosmeri.

CCCXXIte Tafel.

Ein gelber Streiff neben der Seitenlinie. K. 5, Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{10}$, S. 20, R. $\frac{10}{19}$.

Anthias ſtria aurea prope lineam lateralem. $B.\ V,\ P.\ XIV,\ V.\frac{I}{VI},\ A.\frac{III}{X},\ C.\ XX,\ D.\frac{X}{XIX}.$

8. Der vosmerſche Röthling.

Der mit der Seitenlinie paralell laufende gelbe Streiff macht das Kennzeichen dieſes Fiſches aus.

In der Kiemenhaut findet man fünf, in der Bruſtfloſſe vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe zehn, in der Schwanzfloſſe zwanzig, und in der Rückenfloſſe neunzehn Strahlen.

Der Kopf und die Mundöffnung ſind klein; die gleich langen Kinnladen nur raſpelartig bewaffnet; die Naſenlöcher ſtehen nahe am Scheitel, ſind doppelt, und dicht an den Augen befindlich: dieſe haben einen ſchwarzen Stern in einem gelben Ringe. Der vordere Kiemendeckel iſt nur wenig gezähnelt, und der hintere, gleich dem Rumpfe, mit groſsen Schuppen bedeckt. Die Seitenlinie iſt nicht weit vom Rücken, und die Afterfloſſe nicht weit von der Schwanzfloſſe entfernt. Die weichen Strahlen in der Rücken- und Afterfloſſe ſind gabelförmig: erſtere iſt aus zehn harten und neun weichen, und letztere aus drey harten und ſieben weichen Strahlen zuſammen geſetzt. Die übrigen biegſamen Strahlen ſind vierzweigig. Die herſchende Farbe dieſes Fiſches iſt die rothe, und nur am Bauche iſt er aſchgrau. Von den Floſſen ſind die an der Bruſt, dem Bauche und dem Schwanze roth, die übrigen aber violett.

Auch dieſer Fiſch iſt ein Bewohner des japaniſchen Meers.

DER SCHILDKRÖTENFISCH.

Anthias testudineus.

CCCXXIIte Tafel.

Zehn Stacheln in der Afterflosse. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{10}{18}$, S. 15, R. $\frac{18}{27}$.

Anthias spinis decem pinnae ani. *B. V, P. XVI, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{X}{XVIII}$, *C. XV, D.* $\frac{XVIII}{XXVII}$.

9. Der Schildkrötenfisch.

Da dieser Fisch der einzige in diesem Geschlechte ist, in dessen Afterflosse zehn Stacheln befindlich sind; so ist er leicht daran zu erkennen.

In der Kiemenhaut zählt man fünf, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse achtzehn, in der Schwanzflosse funfzehn, und in der Rückenflosse sieben und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist abschüssig, kurz, und ganz mit Schuppen besetzt. Als etwas besonderes verdient die sehr harte Hirnschaale bey diesem Fische bemerkt zu werden, indem ihre Festigkeit dem Hause einer Schildkröte gleich kömmt, welches mir auch zu seiner Benennnung Veranlassung gab. Er weicht in seinem Baue von vielen andern darin ab, dass der vordere Knochen der Augenhöhle vorn gezähnelt, statt dass bey den übrigen der vordere Kiemendeckel, bey diesem der hintere gezähnelt ist, und dass er mit grossen Schuppen und sehr vielen Stacheln in der Rücken- und Afterflosse versehen ist, indem er in der ersten achtzehn, und in der letzten, wie erwähnt, zehn aufzuweisen hat. Die nahe am Rücken befindliche Seitenlinie geht mit demselben paralell, ausser, dass sie gegen die Schwanzflosse von ihm ein wenig abwärts weicht. Sowohl die harten als weichen Strahlen sind bey diesem Fische stärker als bey andern Fischen. Letztere sind vielzweigig. Die Farbe dieses Fisches ist durchaus braun, und am Rumpfe heller als an den Flossen. Sein Vaterland ist Japan.

DER ROTHMUND.

Anthias formosus.

CCCXXIIIte Tafel.

Blaue nach der Länge laufende Linien am Körper. K. 5, Br. 16, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{12}$, S. 17, R. $\frac{12}{29}$.

Anthias lineis coeruleis longitudinalibus. *B. V, P. XVI, V.* $\frac{I}{VI}$, *A.* $\frac{III}{XII}$, *C. XVII, D.* $\frac{XII}{XXIX}$.

Perca formosa. P. pinnis dorsalibus unitis, cauda lunata, capite lineis coeruleis. *Linn.* S. N. p. 488. n. 35. *edit. Gmel.* p. 1322. n. 35.

— marina, capite striato. The Grunt. *Catesby* Carolin. Tom. II. p. 6. tab. 6. fig. 1.

Percis, pinnis quinque; in capite striis longitudinalibus caeruleis & luteis, alternatim positis; iride vivide lutea; squamis fuscis margine lutea; ore amplo, intus rubro; mandibula inferiore longiore; tredecim aculeis in dorso; quinto & sexto altissimis; pinnis branchialibus longis, angustis, omnibus, ut & cauda forcipata, cinereis; unico aculeo ad ortum pinnae ani. *Klein* Miss. Pisc. V. p. 42. n. 8.

L'Ecureuil. *Bonnaterre* Encyclop. Ichth. p. 135. tab. 57. fig. 221.

Marack. *Renard* Hist. de Poiss. Tom. I. tab. 20. fig. 110.

Der Blaukopf, holländisch *Inkhoorn-Visch.* *Müll.* L. S. Th. IV. S. 245. n. 35.

10. Der Rothmund.

Die blauen nach der Länge laufenden Linien lassen diesen Fisch leicht von den übrigen seines Geschlechts unterscheiden.

In der Kiemenhaut hat er fünf, in der Brustflosse sechszehn, in der Bauchflosse sechs, in der Afterflosse zwölf, in der Schwanzflosse siebzehn, und in der Rückenflosse neun und zwanzig Strahlen.

Der Kopf ist nur wenig abschüssig, und ganz mit Schuppen besetzt; die Mundöffnung ist weit; die Zunge breit, frey und glatt, und im Gaumen eine zottige Haut sichtbar. Die Kinnladen sind gleich lang, und mit einer Reihe kleiner, einwärts gekrümmter spitzen Zähne besetzt, von denen die in der obern Kinnlade etwas gröſser sind. Die Nasenlöcher sind doppelt, und dicht an den Augen befindlich. Der vordere Kiemendeckel ist nur wenig gezähnelt, und der hintere glatt. Die Kiemenöffnung ist weit, und die Kiemenhaut gröſstentheils bedeckt. Der Rumpf ist breit; der Rücken rund; die Bauchhöhle lang, und der After nur halb so weit von der Schwanzflosse als vom Kopfe entfernt. Die unweit des Rückens befindliche Seitenlinie bildet hinterwärts einen flachen Bogen. Die Schuppen sind gelb, braun eingefaſst, hart und gezähnelt. Auch die blauen Linien haben eine schmahle braune Einfassung. Die Flossen sind gelb, und ihre weichen Strahlen vierzweigig. Von den harten sind in der Rückenflosse zwölf, in der Afterflosse drey, von denen der mittelste der stärkste ist, und in der Bauchflosse einer vorhanden. Die Afterflosse ist wegen der Schuppen, die sie, wie bey den Klippfischen *a*), gänzlich bedecken, steif. Die am Rücken und Schwanze sind es nur bis zur Hälfte, und in Rücksicht der starken Lippen gleicht er den Lippfischen; da er aber eine weite Mundöffnung, und keine borstenartige Zähne hat; so kann er keinem von beiden Geschlechtern zugesellt werden.

Diesen Fisch treffen wir sowohl in Ostindien als im atlantischen Meere an. *Catesby* fand ihn an den bahamischen Inseln *b*), der Dr. *Isert* brachte mir ihn von

---

a) Chaetodontes.

b) Carolin. 2. p. 6.

der Insel *St. Croix* mit, und *Renard* führt ihn unter den Fischen von den moluccischen Inseln auf *c*).

In *Carolina* und in England wird dieser Fisch *Grunt*, von den Holländern *Inkhoorn-Visch*, von den Franzosen *Ecureuil*, von den Schweden *Squirrelfish*, und von den Deutschen *Blaukopf*, *Eichhornfisch* und *Rothmund* genannt.

Catesby, der diesen Fisch zuerst beschrieb, gab uns auch eine Abbildung, die aber nicht zu den besten gerechnet werden kann, weil die Kiemenhaut von dem Kiemendeckel zu weit entfernt, in der Bauchflosse keinen Stachel, in der Afterflosse nur einer, und in der Rückenflosse hingegen einer zu viel angedeutet ist. Auch giebt er in der Beschreibung unrichtig zwey Rückenflossen an *d*).

Klein, der seine Beschreibung nach dem *Catesby* gemacht *e*), und *Bonnaterre*, der dessen Zeichnung copirt hat *f*), haben die Fehler desselben in ihre Schriften mit aufgenommen.

Auch *Renard* hat eine neue, aber sehr schlechte, Zeichnung geliefert *g*).

---

c) Hist. de Poiss. I. fig. 110.
d) *Carolin.* p. 6. tab. 6. fig. 1.
e) *Miss.* Pisc. V. p. 42. n. 8.
f) Encycl. Ichth. tab. 57. fig. 221.
g) A. a. O.

DER GEZEICHNETE RÖTHLING.

Anthias ſtriatus.

CCCXXIVte Tafel.

Ein ſchwarzer Fleck zwiſchen der Rücken- und Schwanzfloſſe. K..., Br. 14, B. $\frac{1}{6}$, A. $\frac{3}{14}$, S. 18, R. $\frac{10}{24}$.

Anthias macula nigra inter pinnam dorſi & caudae. B...., P. XIV, V. $\frac{I}{VI}$, A. $\frac{III}{XVI}$, C. XVIII, D. $\frac{X}{XXIV}$.

11. Der gezeichnete Röthling.

Dieſen Fiſch erkennt man an dem groſsen, ſchwarzen Flecke, welcher zwiſchen der Rücken- und Schwanzfloſſe befindlich iſt.

Die Anzahl der Strahlen in der Kiemenhaut kann ich nicht angeben, weil ich das Original nicht ſelbſt beſitze, ſondern die Zeichnung aus dem Manuſcripte des Pater *Plümier* entlehnt habe.

In der Bruſtfloſſe zählt man vierzehn, in der Bauchfloſſe ſechs, in der Afterfloſſe vierzehn, in der Schwanzfloſſe achtzehn, und in der Rückenfloſſe vier und zwanzig Strahlen.

Der Kopf iſt zuſammen gedrückt, abſchüſſig, und ganz mit kleinen Schuppen bedeckt. Von den mit kurzen ſpitzen Zähnen bewaffneten Kinnladen iſt die untere die längſte. Die Lippenknochen ſind breit; die Naſenlöcher länglich, doppelt, und dicht an den Augen befindlich: dieſe haben einen gold-

farbenen Ring, welcher einen schwarzen Stern einschliesst. Der vordere Kiemendeckel ist gezähnelt; der hintere läuft in eine Spitze aus, und die Kiemenhaut liegt zum Theil frey. Der Rumpf und Kopf sind von gelber Farbe, über welche acht braune Streiffen vom Rücken nach dem Bauche hinlaufen. Die Flossen sind röthlich, und ihre weichen Strahlen vielzweigig. Von den harten hat die Rückenflosse zehn, die Bauchflosse einen, und die Afterflosse drey aufzuweisen. Die sämmtlichen Flossen sind bis auf die an dem Bauche abgerundet.

Das Vaterland dieses Fisches ist das atlantische Meer.

Ende des neunten Theils.





